



8. September 15 ^o M ^e ^{P. Palude} Mitte	109
Analyse der Deutschen	116
Was ist Demokratie	130
♂ Ubars in der W Waage	44
Türkei ist ein M ^e Jungfrau Land	50
Emergenz sind guter Wille	264
Was ist Astrologie	81

Interessant, Louis De Wohl erwähnt den Planeten © Pluto überhaupt nicht.
 1951 erwähnen dieses Buch, 1930 wurde © entdeckt. Seite 98
 Louis De Wohl hatte eine gute Intuition.
27. März 1941

Louis de Wohl gestorben
 20. Juni 1961



CAPTAIN DE WOHL.

Der Verfasser als britischer Offizier im Kriege

LOUIS DE WOHL

STERNE

KRIEG UND FRIEDEN

ASTROLOGISCHE ERFAHRUNGEN UND

PRAKTISCHE ANLEITUNG

MCMLI

VERLAG OTTO WALTER AG OLTEN

INHALT

STERNE KRIEG UND FRIEDEN · ERSTER TEIL

Astrologische Kriegführung : Die Jahre 1940/41	9
Astrologische Kriegführung : Die Jahre 1942/45	40
Beweismaterial zur Nachprüfung	67
Jupiteraspekte	79

STERNE KRIEG UND FRIEDEN · ZWEITER TEIL

Was ist Astrologie?	89
Das Für und Wider 89 · Kosmische und andere Einflüsse 96 ·	
Aus der Geschichte der Astrologie 99 · Wissenschaft, Kunst	
oder Esoterik? 105	
Die zwölf Zeichen des Tierkreises	110
Widder 115 · Stier 118 · Zwillinge 121 · Krebs 125 · Löwe 128 ·	
Jungfrau 131 · Waage 134 · Skorpion 137 · Schütze 140 ·	
Steinbock 143 · Wassermann 146 · Fische 149 · Harmonische und	
unharmonische Charakterzüge der zwölf Zeichentypen 154 ·	
Einteilungen 157 · Anziehung und Abstossung 159 · Was die	
»feindlichen« Zeichen von einander lernen können 161	
Sonne, Mond und Planeten	166
Sonne 166 · Mond 167 · Merkur 168 · Venus 169 · Mars 171 ·	
Jupiter 172 · Saturn 173 · Uranus 174 · Neptun 175 · Planeten	
und Zeichen 177 · Planetenwirkung in den Zeichen 180	
Die Aspekte	192
Einteilung 192 · Der Orbit 194 · Bedeutung der Aspekte 195	
Die Häuser	216
Bedeutung der Häuser 216	
Die Aufstellung eines Horoskops	220
Sternzeit 221 · Häuser 223 · Planeten 225 · Aspekte 228	

7LE 307



20.11.55
(B 6897)

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

GESAMTHERSTELLUNG IN DEN WERKSTÄTTEN

DES VERLAGES OTTO WALTER AG IN OLTEN

ERSTER TEIL

Die Deutung des Horoskops	231
Freiheit und Notwendigkeit	249
Die Individualität des Horoskops 249 · Der Ehepartner 253 · Unfallkonstellationen 254 · Das Haus des höheren Denkens 255 · Auslandaufenthalt 255 · Die Karriere 256 · Verbrecherhoro- skope 257 · Freunde und Feinde 258 · Qualität des Horosko- pes 258	
Bis an die Grenzen unseres Wissens	261
Das Jahreshoroskop 261 · Horoskop und Heiligkeit 264 · Das Horoskop der Therese von Lisieux 266 · Astrologische Erfah- rung 271	

STERNE KRIEG UND FRIEDEN · ANHANG

Die Sonnenstellungen	279
Die Stellungen des Jupiters von 1939-1945	280
Jupiter-Aspekte von 1946-1958	284
Kraftfelder	293
Stellung der Planeten in den Zeichen	294
Die Zeit	295
Die Tierkreiszeichen der Länder und Städte	296
Schema der Medizinischen Astrologie	297
Die politische (mundane) Astrologie	298
Die Fixsterne	299
Geburtstage der Großen	500
Horoskop-Beispiele	507

ASTROLOGISCHE KRIEGFÜHRUNG

DIE JAHRE 1940 UND 1941

IM ZWEITEN WELTKRIEG KAM ES ZUM ERSTENMAL SEIT DEM DREISIGJÄHRIGEN KRIEGE ZU ASTROLOGISCHER KRIEGFÜHRUNG, ZUM ERSTENMAL SEIT DREIHUNDERT JAHREN.

Den Anfang machte Hitler auf Grund folgender Erfahrung: Im Jahre 1923 hatte ihn der deutsche Amateurastrologe Baron Sobotendorff davor gewarnt, im November des Jahres wichtige Dinge zu unternehmen. Hitler schlug die Warnung in den Wind und unternahm seinen Bierkeller-Putsch, der prompt mißlang und zu seiner Verhaftung führte. Rudolf Heß, der mit ihm auf der Festung Landsberg eingesperrt war, erinnerte ihn an Sobotendorffs Prophezeiung, und nun begann sich Hitler für die Sache zu interessieren. Er ließ sich astrologische Bücher schicken und studierte. Sehr bald fand er heraus, was jeder herausfindet, der sich mit der Sache beschäftigt: daß es sich um eine vollständige Wissenschaft handelt, deren Erlernung ebensoviel Zeit braucht wie etwa das Studium der Medizin, also sechs Jahre. Er brach das Studium ab und beschloß, in Zukunft astrologische Sachverständige zuzuziehen. Für ihn lag der Hauptwert der Astrologie darin, daß sie ihm die günstigsten Zeitpunkte für die Inangriffnahme seiner Pläne voraussagen konnte. Darauf kam es ihm an. So begann die »mysteriöse« Angelegenheit, die in allen Ländern der Welt so viel Herumraten und Kopfschütteln verursachte: Hitlers »Fahrplan«, Hitlers »time table«. Politiker und Journalisten haben meist gute Nasen. Sie witterten, daß ein System dahinter steckte, aber sie wußten nicht welches. »Er greift immer am Wochenende an.« - »Nein, immer bei Neumond.« - »Sonnabend ist sein Lieblingstag.« So rieten sie herum. Sehr wenige Leute wußten, daß das System ganz einfach aus astrologischen Berechnungen bestand.

Der Führer erwies sich der Wissenschaft dankbar. Er ernannte sie feierlich zur »Reichsfachschaft« und schickte dem astrologischen Kongreß in Düsseldorf 1937 ein persönliches Glückwunschtelegramm.

Schon zwei Jahre früher setzte sich ein Parteimitglied mit mir in

Verbindung – ich wohnte damals noch in Deutschland – und hielt mir eine schöne Rede, in der es darauf hinwies, daß ich mit meinen astrologischen Kenntnissen Deutschland und dem Führer sehr wichtige Dienste leisten könnte. Ich sollte mich doch mit der »zuständigen Stelle« in Verbindung setzen. Ich erwiderte, daß mir keine zuständige Stelle bekannt wäre. Er lächelte überlegen: »Dafür bin ich ja da.« Er trug eine prächtige Uniform und hatte viele Sklaven. Ich gab ihm eine höflich ausweichende Antwort und – verließ Deutschland. Der Parteigenosse ist tot; was weiter aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.

Für meine Haltung hatte ich drei Gründe: erstens gefiel es mir schon seit einiger Zeit nicht mehr in Deutschland; zweitens war ich nicht Deutscher; und drittens lag mir nicht besonders viel daran, der Astrologe eines Tyrannen zu werden, der eines der gefährlichsten Horoskope besaß, die ich jemals gesehen hatte. Jeder einzelne dieser drei Gründe für sich allein hätte mir genügt. Ich ging nach England. Aber als ich meine englischen Freunde warnte und sie darauf aufmerksam machte, daß Hitler astrologisches Wissen für seine politischen und militärischen Pläne benutzte, wurde ich ausgelacht. Wenn es nicht so traurig gewesen wäre – es wäre ein rein wissenschaftliches Vergnügen gewesen, zuzusehen, wie exakt Hitlers Astrologen für ihn arbeiteten. Die Besetzung des Rheinlands, die Besetzung Österreichs, der doppelte Einmarsch in die Tschechoslowakei – es war alles sauber und hübsch errechnet, genau auf den richtigen Zeitpunkt.

Dann kam der Angriff gegen Polen, und ich begann mich zu fragen, ob und warum Hitler seine astrologische Beratung plötzlich aufgegeben hatte. Ich kann es keinem Astrologen übelnehmen, daß er den Ausbruch des Krieges nicht voraussagte. Denn den Astrologen war Hitlers »Fahrplan« natürlich kein Geheimnis mehr, und sie konnten unmöglich erwarten, daß er unter der exakten Saturn-Sonne-Konjunktion einen Weltkrieg begann. (Mit der »Saturn-Sonne-Konjunktion« bezeichnen wir die mathematische und astronomische Tatsache, daß sich der Planet Saturn am Himmel auf dem gleichen Längengrad befindet wie die Sonne zur Zeit der Geburt des Menschen, um den es sich handelt.) Von 1924 bis 1939 hatte Hitler niemals etwas Wichtiges unternommen, wenn er keine »guten Aspekte« besaß, oder in der Laien-

sprache, wenn seine Sterne nicht günstig für ihn standen. Und die Saturn-Sonne-Konjunktion ist ein ausgesprochen ungünstiger Aspekt. Es war mir unbegreiflich. Erst als Hitler und der unglückselige Ribbentrop nach dem stolzen Siege über das kleine Polen den Westmächten Frieden anboten, wurde die Sache klar. Hitler glaubte, daß astrologische Aspekte ganz einfach den Glücksfaktor entschieden. Für die Besetzung des Rheinlands brauchte er auch Glück. Vier französische Divisionen hätten sie verhindern können. Auch für die Besetzung Österreichs und der Tschechoslowakei brauchte er Glück. Nun aber glaubte er sich seiner Sache sicher. Er hielt den Krieg gegen Polen für eine rein lokale Angelegenheit. Er glaubte nicht, konnte es einfach nicht glauben, daß die Westmächte Ernst machten. Sie hatten wohl Krieg erklärt, aber das ging nun einmal nicht anders. Sie mußten »das Gesicht wahren«, wie die Chinesen sagen. Und die fast völlig passive Haltung der Engländer und Franzosen während der ersten Kriegsmonate bestätigte seinen Glauben, oder schien ihn zu bestätigen. Für einen Krieg mit Polen brauchte er kein Glück. Ein Riese braucht kein Glück, um einen kleinen Mann zu besiegen. Wir haben bisher noch nicht ausfindig machen können, ob seine astrologischen Ratgeber gegen den Krieg gesprochen haben – wie sie es natürlich hätten tun müssen. Aber es besteht auch noch die – allerdings ziemlich geringe – Möglichkeit, daß seine astrologischen Ratgeber die Saturn-Sonne-Konjunktion unterschätzten. Gewisse deutsche astrologische Schulen neigten dazu, Saturn mehr als den Faktor der *Begrenzung* statt als den der *Dauer* anzusehen. In Wirklichkeit ist er natürlich beides; aber die intuitive Neigung, einer Seite eines Problems gegenüber der anderen den Vorzug zu geben, ist ein typischer wissenschaftlicher Fehler, wie er beileibe nicht nur in der Astrologie begangen wird. Trotzdem – es war zum mindesten sehr unsachgemäß für einen Astrologen, unter der Saturn-Sonne-Konjunktion zu einem Kriege zu raten. Viel wahrscheinlicher ist, daß Hitler so sehr auf seinen Polenkrieg aus war, daß sich seine Astrologen einfach nicht getrauten, ihm scharf abzuraten.

Die einwandfreie Deutung des Aspekts war nicht etwa, daß »eine begrenzte Aktion gelingen könne«, sondern vielmehr: »Aktion um diese Zeit ist scharf ungünstig und wird sich lange hinziehen.«

Und das ist lediglich die allgemeine Deutung des Aspekts. In Hitlers persönlichem Horoskop war die Saturn-Stellung der gefährlichste Punkt, wie ich später näher auseinandersetzen werde. Wenn ich zum Beispiel unter dem gleichen Aspekt etwas Wichtiges unternehmen würde, müßte ich mich auf Hindernisse und große Verzögerungen gefaßt machen. Bei Hitler konnte sich der Aspekt geradezu vernichtend auswirken. Sicher ist, daß, als die Friedensvorschläge fehlschlügen, sowohl die Autorität seines Außenministers von Ribbentrop wie die seiner astrologischen Ratgeber erheblich litten.

* * *

Als der Krieg ausbrach, war ich in England kein unbekannter Mann mehr. Ich hatte vier Jahre lang dort zugebracht. Mehrere meiner Romane waren erschienen, meine Selbstbiographie und ein Fachbuch über Astrologie. Aber als ich versuchte, mich freiwillig zu melden, fand ich alle Türen verschlossen. Als Ungar gehörte ich einem vorläufig noch neutralen Lande; an aber ich war in Berlin geboren, hatte bis 1935 dort gelebt und stand daher unter Verdacht. Die Armee, die Luftmacht, ja sogar der Luftschutz wiesen mich höflich, aber entschieden ab. Ich durfte nicht einmal im Hyde-Park beim Graben schippen helfen.

Das war schlimm – aber schlimmer noch war, daß man alle meine astrologischen Warnungen in den Wind schlug. Nicht etwa nur mir, sondern jedem Astrologen, der Hitlers Horoskop kannte, mußte es klar sein, daß sein Angriff gegen Westen im Mai 1940 erfolgen würde, wenn Jupiter die Konjunktion mit seiner Sonne bildete. Jupiter Konjunktion Sonne ist so ziemlich das genaue Gegenteil von Saturn Konjunktion Sonne – einer der besten Aspekte, die es in der Astrologie gibt und ungemein selten. Es war unvorstellbar, daß Hitler ihn nicht ausnützen würde. Er nützte ihn aus. Sein Angriff kam und gelang sogar noch besser, als er es selbst erwartet hatte.

Am fünften Juni 1940 war ich der Verzweiflung nahe. Hitler hatte die Kanalhäfen besetzt. Wenn er jetzt nach England übersetzt, hatte er den Krieg gewonnen. Freilich, er hatte ihn unter der Saturn-Sonne-Konjunktion begonnen, und daher konnte es letzten Endes doch kaum günstig für ihn ausgehen. Aber »letzten

Endes« konnte sehr wohl 1944 oder 1945, ja unter gewissen Umständen noch etwas später bedeuten, und in der Zwischenzeit war er so ziemlich der Herr der Welt. Ich saß den ganzen Tag am Radio. Er mußte jetzt rasch handeln – das wußte ich. Seinem Horoskop zufolge konnte er nur noch für etwa drei Wochen mit Glück rechnen, und drei Wochen waren nicht genug, um England und Frankreich zu besetzen. Er konnte nur eins von beidem schaffen. Aber welches? Darauf kam es jetzt an.

Ich hatte seinen Charakter und seine Vergangenheit schon damals gründlich studiert. Ich wußte, daß ihm der Sieg über Frankreich viel mehr bedeutete als der Sieg über England. Aber England war auf lange Sicht der weitaus gefährlichere Feind, und wenn Hitlers Nachrichtendienst nicht völlig versagt hatte, mußte er wissen, daß England so gut wie schutzlos war. Auf den britischen Inseln war man gerade erst aufgewacht. Der Hauptteil des B. E. F., der »British Expeditionary Force«, etwa 500 000 Mann, waren zwar bereits aus Belgien und Frankreich evakuiert, aber sie hatten alle ihre Waffen eingebüßt. Der englische Sender B. B. C. forderte die Bevölkerung in rührender Offenheit dazu auf, alle Schrotflinten abzuliefern, damit die neuen Freiwilligen sich im Schießen üben könnten. Es war der entscheidende Moment – der Moment, auf den Napoleon sein Leben lang vergeblich gewartet hatte.

Und dann kam die Nachricht, daß Hitler wieder angegriffen hatte. In der Richtung auf – – – Paris. Ich atmete erleichtert auf. Meine Hoffnung hatte sich erfüllt: Hitlers Gefühle hatten den Sieg über Hitlers Logik davongetragen. Nun konnte er den verhaßten Friedensvertrag von Versailles in Stücke reißen – in Versailles. Nun konnte er in Marschall Fochs altem Speisewagen in Compiègne sitzen und *seinen* Waffenstillstand diktieren. Und über allen diesen gefühlsmäßigen Triumphen hatte er den Krieg verloren. Denn wer England Zeit gibt, verliert den Krieg gegen England. Plötzlich, wie der Blitz, wurde mir klar, was meine eigene Aufgabe in diesem Kriege war: die »zuständigen Stellen« Englands davon zu überzeugen, daß es nicht nur richtig, sondern notwendig war, Hitlers astrologische Kriegführung mit den gleichen Methoden zu bekämpfen. Und für diese zuständigen Stellen – in diesem Falle die höchstgestellten Persönlichkeiten des Landes –

war Astrologie dasselbe wie Prophezeiung aus dem Kaffeesatz – eine bessere Jahrmarktsangelegenheit – und ich galt obendrein auch noch als ein höchst verdächtiger Ausländer. Es war eine Donquichotterie ersten Ranges, eine Unmöglichkeit, aber sie gelang.

Der Anfang war: ich fand einen Verbündeten, der später ein echter und treuer Freund wurde: Exzellenz V. V. Tilea, der rumänische Gesandte am Hofe von St. James. Ich hatte ihm eine Reihe von astrologischen Arbeiten geliefert – darunter das Horoskop König Karols, dessen bevorstehende Abdankung im Frühherbst 1940 ich voraussehen konnte. Es ergab sich, daß Tilea, bevor er nach England kam, von Karl Ernst Krafft beraten worden war, und er zeigte mir eine Reihe von Briefen, die ihm Krafft in den letzten Monaten übersandt hatte.

Tilea hatte genug astrologische Erfahrung, um zu wissen, daß es sich um eine außerordentlich wirksame Sache handelte. »Das bedeutet aber nicht, daß ich das britische Kriegskabinett von der Notwendigkeit überzeugen könnte, an Astrologie zu glauben.« Da fand ich die richtige Formel. »Es kommt gar nicht darauf an, woran die Herren glauben. Worauf es ankommt, ist, daß Hitler daran glaubt. Und wenn ich die gleichen Berechnungen aufstelle wie Hitlers Astrologe, dann weiß ich, welchen Rat Hitler von einem Manne bekommt, dessen Urteil er vertraut. Es ist nur logisch, daß das für die Briten ein Vorteil ist.«

Tilea begann zu strahlen. »Das ist ein Appell an den gesunden Menschenverstand, weiter nichts. Die Sprache verstehen die Herren. So kann es klappen. Ich verschaffe Ihnen alle Verbindungen, die Sie brauchen.« Und er hielt Wort. Schon wenige Tage darauf mußte ich meine Theorie vor einer kleinen Gruppe höchst einflußreicher Männer wiederholen. Darunter waren Earl Winter-ton, Mitglied des Unterhauses, der nun verstorbene Lord Horne und Lord Dundonald. Mit dieser Zusammenkunft war das Eis gebrochen, und ich fand mich plötzlich mit Einladungen überschüttet.

Lord Dundonald, der während der ersten Zusammenkunft so gut wie kein Wort gesprochen hatte, führte mich bei einer ungemein interessanten alten Dame ein – der Honourable Mrs. Ronald Greville. »Maggie« Greville war in den Siebzigern. Sie und Lady

Paget waren die beiden berühmtesten Gastgeberinnen aus der Zeit König Eduards des Siebenten. »Maggie« war unglaublich reich. Aber es war weniger ihr Reichtum als ihr geradezu unheimlicher politischer Instinkt, der sie zu einer Art von weiblicher Grauer Eminenz werden ließ. Es gab kaum einen Kabinettsminister zwischen 1900 und 1940, der sich nicht irgendwann einmal »an ihrer Schulter« ausgeweint hatte. Sie erzählte mir mit einer Art von Statistikerstolz, daß sie von vier Päpsten, vier Kaisern und sieben Königen in Audienz empfangen worden war. Es dauerte geraume Zeit, bevor ich mich an ihre Gepflogenheit gewöhnen konnte, jedermann vom Baronsrang aufwärts einfach mit dem Vornamen zu bezeichnen, und zwar mit Einschluß der englischen Königsfamilie. Wenn man zur Gesellschaft gehörte, hatte man eben zu wissen, wen sie meinte.

Ich war bei ihr zum Tee – in ihrem ungeheuren Doppelhaus in der Charles Street. Sie hatte ein entzündetes Auge.

»Max kam mich gestern besuchen«, erklärte sie. »Und er hatte solches Mitgefühl mit meinem Auge, daß ich ihm eine Spitfire geschenkt habe.«

Nun erst begriff ich, wer Max war: Lord Beaverbrook, damals Sonderminister für Flugzeugproduktion. Eine Spitfire, das schnellste und gefürchtetste englische Jagdflugzeug, kostete sechstausend Pfund. Kein schlechter Tausch für ein paar freundliche Worte über das entzündete Auge einer alten Dame.

Durch »Maggie« Greville lernte ich Lord und Lady Londonderry kennen, Lady (Austen) Chamberlain und – den Herzog von Alba, den spanischen Botschafter am Hofe von St. James, der mich seinerseits für den 28. August zum Diner einlud.

Die Londonderrys waren ebenfalls eingeladen und zudem die Herzogin von Westminster und Lord und Lady Halifax. Lord Halifax war damals Außenminister. Das Tischgespräch war leicht und fröhlich, obwohl über uns ein Luftangriff im Gange war. Von Zeit zu Zeit wurde eine lustige Anekdote durch das Krachen explodierender Bomben unterbrochen, und die nahen Batterien im Hydepark und Greenpark feuerten fast unablässig. Niemand nahm davon Notiz. Der Luftangriff wurde ignoriert, wie etwa gut erzogene Menschen das Gröhlen eines Betrunknen ignorieren. Als sich die Damen zurückgezogen hatten und der Portwein nach

alter Sitte herumgereicht wurde, wechselte das Thema. Die Herren wurden tiefernt und erzählten sich Jagdgeschichten.

Eine knappe halbe Stunde später schlossen wir uns den Damen im Salon wieder an. Für Lord Halifax war eine Art von Hochsitz errichtet worden. Davor stand eine Reihe von Stühlen im Halbkreis. Und zwischen diesen Stühlen und dem »Hochsitz« stand ein einzelner Sessel. Der Herzog von Alba bat mich, darauf Platz zu nehmen und Lord Halifax so viel wie möglich über Hitlers Horoskop zu erzählen.

Plötzlich begriff ich, daß dies der Augenblick war, auf den die gesellschaftlichen »Ereignisse« der letzten zwei Wochen hingearbeitet hatten; daß der ganze Abend einfach zu dem Zweck arrangiert worden war, dem Außenminister die Gelegenheit zu geben, sich eine Sache anzuhören, die nicht einwandfrei genug war, um über den »Amtsweg« zu gehen.

Der Herzog von Alba war nicht nur der spanische Botschafter. Er war auch ein englischer Herzog (Duke of Berwick) und zudem ein persönlicher Freund aller Anwesenden. Freilich – man kann nicht Alba heißen und auch nur auf einen Augenblick vergessen, daß man Spanier ist. Aber Spanien war neutral und – katholisch. Und Hitler verfolgte nicht nur die Juden, sondern auch die katholische Kirche. Es war aber auch durchaus möglich, daß Alba die Sache gar nicht ernst nahm. Es amüsierte ihn vielleicht, den Außenminister Seiner Britannischen Majestät in anscheinend hochernstem Gespräch mit einem Astrologen zu sehen. Ja, vielleicht sah auch Lord Halifax nur die amüsante Seite der Angelegenheit.

Wie dem auch war – ich beschloß, den Augenblick gründlich auszunützen. Ich war unvorbereitet. Ich hatte kein Manuskript, nicht einmal Notizen. Es schadete nichts. Hitlers Horoskop kannte ich längst auswendig. Die astrologischen Tendenzen, unter denen er in der Vergangenheit seine Haupterfolge gehabt hatte, seine gegenwärtigen Aspekte wie seine zukünftigen – ich hätte das alles im Schlaf zitieren können. – Ich trug fast eine Stunde lang vor. Von Zeit zu Zeit warf Lord Halifax Fragen ein, und ich konnte nicht umhin, die Raschheit zu bewundern, mit der er sich in ein ihm völlig fremdes und außerordentlich kompliziertes Thema einarbeitete.

Bis auf den heutigen Tag habe ich keine Ahnung, ob er mit der

nun folgenden Entwicklung der Dinge zu tun hatte oder nicht. Zum Teil hatte sie bestimmt mit Lord Horne zu tun, der mir schon am 22. August geschrieben hatte: »Es hat mir große Freude bereitet, Sie im Hause des rumänischen Gesandten kennenzulernen, und ich bin Ihnen für die Übersendung der Tabelle mit Hitlers Handlungen und den gleichzeitigen Aspekten der Sterne sehr verbunden. Es ist faszinierend, dieses Dokument zu studieren, und es mag dazu dienen, das Zeitmäßige vieler seiner Handlungen zu erklären. Ich werde die Gelegenheit benützen, die Bedeutung des Dokuments mit einigen der Herren zu diskutieren, denen die Kontrolle unserer eigenen Aktionen untersteht.«

Sehr bald wurde ich dann einem General und einem Admiral vorgestellt – wer sie waren und wo diese Begegnungen stattfanden, ist hier nicht von Interesse. Weitere Zusammenkünfte folgten. Es war nicht leicht, eine Nische für mich zu finden. So konnte natürlich weder das Kriegsministerium noch die Britische Admiralität einen Astrologen anstellen. Schon die Idee, daß eines schönen Tages ein Abgeordneter des Unterhauses aufstehen und fragen könnte, ob es wahr sei, daß die Regierung Seiner Majestät sich den Diensten eines ausländischen Sternguckers verschrieben habe, genügte, um meinen neuen Freunden Alpdrücken zu bereiten.

Ich aber wartete nicht, bis man eine Nische gefunden hatte. Schon im September begann ich sehr ernsthaft zu arbeiten. Um diese Zeit hatte auch Göring ernsthaft zu arbeiten begonnen. Wir wurden Tag und Nacht bombardiert. Es arbeitete sich aber sehr gut dabei. Es verscheuchte die Müdigkeit und feuerte einem ins Gewissen, wie wichtig es war, alle Kräfte anzuspannen.

* * *

Schließlich wurde die Nische gefunden. Die Tatsache, daß ich lange Jahre in Deutschland gelebt hatte, führte zu einer ausgezeichneten Lösung. Sie hieß »Psychological Research Bureau« und hatte ihre Räume im Grosvenor House, Park Lane – einem der ersten Hotels von London. Später wurde ich britischer Offizier, mit Hauptmannsrank.

Meine Aufgabe war eine doppelte; denn die für mich gefundene Nische war nicht etwa eine Vorspiegelung falscher Tatsachen.

Psychologische Kriegsberatung ist eine interessante Sache – aber davon ein andermal vielleicht. Über acht Stunden täglich arbeitete ich an der inoffiziellen Seite meiner Tätigkeit: nachzuprüfen, was Hitlers astrologische Ratgeber ihrem Herrn und Meister mitzuteilen hatten.

Sehr bald fand ich heraus, daß es in England auf einem gewissen Niveau das Wort unmöglich einfach nicht gibt. Was ich auch immer brauchte, bekam ich, und zwar sofort. Wenn ich die Geburtsdaten eines deutschen Generals oder Admirals haben wollte, erhielt ich sie innerhalb einer halben Stunde. Ich arbeitete sogenannte Solar-Nativitäten aus – Hilfshoroskope primitiver Natur. Für ein vollständiges Horoskop braucht der Astrologe die genaue Geburtsstunde, und die war natürlich nur selten erhältlich. Immerhin – eine Solar-Nativität ist erheblich besser als gar nichts, und ich tröstete mich mit der Hoffnung, daß Hitlers Astrologen wahrscheinlich auch nicht viel besser dran waren als ich. Bei dieser Arbeit kam es in der Hauptsache auf zwei Dinge an: Information über den Charakter des Mannes, um den es sich handelte, und Information über seine Aspekte in der nahen Zukunft.

Sehr bald erkannte ich die fundamentalen Unterschiede im Charakter der verschiedenen militärischen Typen. Die beiden Hauptunterschiede sind diejenigen zwischen dem »Mann des Handelns« und dem »Mann des Systems«. Der »Mann des Handelns« ist der Typ des Führers im Felde. Er ist der kommandierende General. Seine wichtigsten Charakterzüge sind Mut, Selbstvertrauen, Ausharrevermögen und Sich-zu-helfen-zu-Wissen. Zäh muß der Mann sein. »Tough« nennt es der Amerikaner. – Der »Mann des Systems« ist der Typ für den Generalstabschef. Er braucht vor allen Dingen Intelligenz, Organisationstalent und – historische Kenntnisse. Denn es gibt keine Schlacht, die nicht schon mehrmals in der Vergangenheit ausgefochten worden wäre; und der technische Fortschritt in der Bewaffnung läßt sich selbst heute noch mit Trutzwaffen und Schutzwaffen, mit »Schwert« und »Panzerung«, ausdrücken.

Jeder gebildete Laie weiß heute, daß es zwölf Tierkreiszeichen gibt und daß nach der Lehre der Astrologie Menschen, die in einem und demselben dieser Zeichen geboren sind, gewisse Charaktereigenschaften miteinander gemeinsam haben. Wir unterscheiden:

Widder-Geborene (21. März–19. April)
Stier-Geborene (20. April–20. Mai)
Zwilling-Geborene (21. Mai–21. Juni)
Krebs-Geborene (22. Juni–22. Juli)
Löwe-Geborene (23. Juli–23. August)
Jungfrau-Geborene (24. August–22. September)
Waage-Geborene (23. September–23. Oktober)
Skorpion-Geborene (24. Oktober–22. November)
Schütze-Geborene (23. November–21. Dezember)
Steinbock-Geborene (22. Dezember–19. Januar)
Wassermann-Geborene (20. Januar–18. Februar)
Fische-Geborene (19. Februar–20. März).

Jedes Lehrbuch der Astrologie enthält eine Charakterbeschreibung der zwölf Zeichen, und jeder, der Astrologie studiert, wird sich sehr bald darüber klar werden, daß sich Widder, Stier, Waage, Skorpion und Schütze besonders gut für den »Mann des Handelns« eignen und Zwilling und Jungfrau für den »Mann des Systems«.

Wenn wir diese Theorie auf die führenden Generäle des Zweiten Weltkriegs anwenden, ergibt sich folgendes Bild:

Hitlers Generäle: von Brauchitsch – geboren 4. Oktober 1881 – Waage;
von Rundstedt – geboren 12. Dezember 1875 – Schütze;
von Bock – geboren 3. Dezember 1880 – Schütze;
von List – geboren 14. Mai 1880 – Stier;
Rommel – geboren 15. November 1891 – Skorpion.
Hitlers Stabschefs: Keitel – geboren 22. September 1882 – Jungfrau;
Zeizler – geboren 9. Juni 1895 – Zwillinge.

Auf britischer Seite waren die drei fähigsten Generäle:

Wavell – 5. Mai 1885 – Stier;
Alexander – 10. Dezember 1891 – Schütze;

Montgomery – 17. November 1887 – Skorpion.

Auf amerikanischer Seite ragten hervor:

General Eisenhower – 14. Oktober 1890 – Waage;
Hodge – 7. Oktober 1894 – Waage;
Patton – 11. November 1885 – Skorpion.

Es läßt sich natürlich kein schlimmerer Fehler begehen, als die Typen miteinander zu verwechseln. Die Franzosen begingen ihn, als sie den im Jungfrau-Zeichen geborenen General Gamelin vom Generalstabschef zum Führer im Felde beförderten, wo er sich prompt als hilflos erwies. Als er nach dem Kriege seine Memoiren veröffentlichte, betitelte er sie »Servir« – Dienen. Das ist das klassische Schlüsselwort für das Jungfrau-Zeichen. Der Führer im Felde aber hat zu führen, nicht zu dienen. Daß alle Führerschaft letzten Endes Dienst ist, steht auf einem anderen Blatt.

Astrologisches Arbeiten ohne Geburtsstunden ist eine primitive Angelegenheit. Aber in manchen Fällen kamen mir die Tatsachen zu Hilfe. Ich brauchte mir nicht zu überlegen, ob ein Mann, der am 7. Januar 1883 geboren war, ein Ingenieur, Schauspieler oder Chirurg war. Ich wußte, daß er Admiral war (Sir Andrew, später Lord Cunningham) und im Mittelmeer kommandierte.

Es gab auch gefährliche Täuschungen. So hielt ich es lange Zeit für völlig ausgeschlossen, daß wir Singapore verlieren konnten, weil ich wußte, daß Admiral Sir Geoffrey Layton dort kommandierte, dessen Aspekte in naher wie in ferner Zukunft hervorragend gut waren. Aber plötzlich entschied sich das Kriegskabinett, ihn abzurufen und ihm einen anderen wichtigen Posten, nämlich die Verteidigung von Ceylon und das ganze Gebiet des Indischen Ozeans, zu übertragen. Wenige Wochen später fiel Singapore. . .

Diese kleine Einzelheit mag dazu dienen, das ganz unsinnige, aber ziemlich weit verbreitete Gerücht zu dementieren, demzufolge die Engländer ihre gesamte Kriegführung astrologischen Grundsätzen unterstellten und »der Schatten eines Astrologen über jedem Entschluß des britischen Kriegskabinetts geisterte«

und was des Blödsinns noch mehr war. Astrologische Kriegsführung hat auf beiden Seiten ihre Rolle gespielt, aber derartige Übertreibungen sind der Astrologie nur schädlich.

Charakterskizzen auf Grund einer Solar-Nativität sind natürlich unvollständig. Aber für unsere Zwecke genügten sie. Wichtiger noch waren die Aspektberechnungen. Hitler suchte sich seine Generäle nicht nur auf Grund ihres Charakters aus. Es war ihm vor allen Dingen wichtig, daß sie Glück hatten. Darin fühlte er sich eins mit seinem Idol, Friedrich dem Großen, der den unsterblichen Satz geprägt hatte: »Ich verlange von meinen Generälen, daß sie Fortüne haben.« Freilich ging Hitler da weiter als Friedrich der Große. Er verlangte nicht nur, daß sie Fortüne hatten – er zog es vor, sicher zu gehen und gab ihnen ihr Kommando gern, kurz bevor sie gute astrologische Aspekte bekamen. Ein Beispiel dafür ist General von List, ein rauher Bayer, den Hitler nicht ausstehen konnte. Trotzdem übertrug er ihm den Befehl im jugoslawisch-griechischen Feldzug im Frühjahr 1941, als Jupiter sich dem letzten Drittel des Stierzeichens näherte und damit der Konjunktion zur Sonnen-Stellung Lists.

1940 und 1941 hatte Hitler die Initiative. Wir mußten uns darauf beschränken, seine Angriffe abzuwehren, so gut wir konnten. Aber es war von großer Wichtigkeit für uns, zu wissen, wann ein Angriff bevorstand, und das ließ sich manchmal – von Anzeichen und Nachrichten anderer Art abgesehen – an der Ernennung eines neuen Kommandeurs ersehen, der gute Aspekte vor sich hatte.

Die Hauptfrage, selbst nach der gewonnenen Luftschlacht über England, blieb freilich: wann erfolgt die Invasion Englands? Die Zeit der Massenluftangriffe bei Tage war zu Ende. Ich hatte mitten in London mit angesehen, wie ein winziger kleiner Teufel von einer Spitfire mitten unter neun schwere Heinkelbomber hineinflog, einen abschob und den anderen acht mühelos entkam. Um mich herum standen Hunderte von Londonern und schrien sich vor Begeisterung die Kehlen heiser wie bei einem Fußballmatch. – Am Nachmittag des gleichen Tages war ich auf dem Piccadilly Circus, als ein britischer Pilot im Fallschirm auf uns heruntersegelte. Alles jubelte ihm zu, aber der Jubel wurde plötzlich zu gewaltigem Gelächter. Denn der Mann schimpfte wie ein

Rohrspatz. So hab ich nie wieder jemand schimpfen hören. Warum schimpfte er? Weil er seine Hurricanemaschine verloren hatte. Nun wußte er nicht, wann sie ihm eine neue geben konnten. Sie waren nur allzu spärlich, damals.

Diese Zeiten waren nun vorbei. Göring beschränkte sich auf Nachtangriffe. Gewöhnlich wußten wir schon etwa eine halbe Stunde nach dem Alarm, ob es sich um eine »Festnacht« handelte oder nur um die übliche Sache. Die übliche Sache war ein Angriff von etwa 150 bis 200 Bombern. Eine Festnacht begann mit etwa 400 Bombern und wuchs sich manchmal zu Galanächten mit über 500 Bombern aus. Wenn man abends ausging, brauchte man keine Taschenlampe auf dem Nachhauseweg. Göring sorgte für die Beleuchtung. Es war klar, daß diese Nachtangriffe den Zweck hatten, die Bevölkerung auf das Hauptereignis, die Operation »Seelöwe« schonend vorzubereiten.

Wann war »Seelöwe« fällig? Die Frage wurde mir natürlich immer wieder vorgelegt. Wir hatten sehr genaue Kenntnis von den Ansammlungen von Schiffen, Booten und sonstwelchen schwimmenden Einrichtungen in den Kanalhäfen, die nun den ominösen Namen Invasionshäfen erhalten hatten.

Ich konnte nur immer wieder wiederholen, daß kein vernünftiger Astrologe Hitler raten konnte, ein so gewagtes Unternehmen unter seinen nun schlecht gewordenen Aspekten zu versuchen. Zwischen Juli und September war nichts zu machen. Dann wurden seine Aspekte wieder besser, und zwischen November und Mitte Februar waren sie gut. Aber was nützte das, wenn das Wetter nichts taugte! Astrologie ist wichtig, aber Astrologie ist nicht alles. Und gerade zu der Zeit, in der die Astrologie ja sagen konnte, sagte die Meteorologie sehr deutlich nein. Kombinierte Luft-, See- und Landoperationen gegen England zwischen November und Mitte Februar sind einfach Wahnsinn. Und danach wurden Hitlers Aspekte wieder schlechter. Der erste wirklich gute Aspekt für eine kombinierte Operation war erst in den letzten zehn Tagen des Monats Mai 1941. Dann befand sich Jupiter in Konjunktion mit Hitlers Neptun-Stellung. Ich meldete daher, daß die erste wirklich gefährliche Periode nicht vor dem 20. Mai 1941 begann und daß dann freilich die Anzeichen auf »Eroberung einer Insel« hindeuteten. Selbst wenn Hitler es gegen astrologi-

schen Rat versuchen sollte, England schon vorher anzugreifen, würde es ihm nicht gelingen – vorausgesetzt natürlich, daß wir nicht nachließen.

Meine Meldung verursachte viel Kopfschütteln. Es wurde mir bedeutet, daß Hitlers Vorbereitungen bereits jetzt gewaltige Ausmaße angenommen hatten. Ich blieb bei meiner Aussage. Es war möglich, daß er innerhalb der astrologisch günstigen Periode von November bis Mitte Februar auf ein paar Tage besonders günstigen, ungewöhnlich günstigen Wetters hoffte. Ob sich diese Hoffnung erfüllen konnte oder nicht, konnte ich nicht beurteilen. Es war nicht mein Revier. Darüber mußten die Meteorologen Bescheid wissen, nicht ich. Astrologisch hatte er lediglich zwischen November und Mitte Februar Glück. Vorher nicht und nachher auch nicht – bis zum 20. Mai. Es war ein hübsches Beispiel der Begrenzung astrologischer Möglichkeiten.

In den letzten zehn Tagen des Monats Mai 1941 kam es zu der ersten und einzigen kombinierten Luft-, See- und Land-Operation gegen eine Insel, die Hitler in dem ganzen Kriege unternahm. Fallschirmjäger kamen in förmlichen Wolken auf die Insel herunter. Die Operation war ein voller Erfolg und die Insel wurde erobert. Es war aber nicht England. Es war Kreta.

* * *

Politische und militärische Astrologie ist eine komplizierte Angelegenheit und setzt eine Menge technischer Vorarbeiten voraus. Horoskope für den Augenblick des Neumonds und Vollmonds müssen aufgestellt werden, und zwar nicht nur für jeden Monat jedes Jahres, sondern auch noch für die Hauptstädte aller Länder, an denen Interesse vorhanden ist. Dazu kommen die sogenannten Ingreß-Figuren, Horoskope für den Augenblick des Eintritts der Sonne in die vier »Kardinalzeichen«, Widder, Krebs, Waage und Steinbock – mit anderen Worten für den Beginn der vier Jahreszeiten. Es müssen somit für jedes einzelne Land achtundzwanzig verschiedene Horoskope aufgestellt werden – und zwar pro Jahr! Diese Horoskope müssen nun auf das sorgfältigste mit den Horoskopen und Solar-Nativitäten der verantwortlichen Führer des Landes verglichen werden. Die rein technische Arbeit ist zwar langweilig, aber nicht schwierig. Man muß nur sehr aufpassen,

denn ein einziger Fehler kann alle Berechnungen über den Haufen werfen.

Die Schwierigkeiten beginnen mit der Synthese der Resultate. Der Astrologe muß alle seine persönlichen Sympathien und Antipathien vergessen, um völlig kalt und objektiv urteilen zu können. Und er muß nicht nur politisches Talent besitzen, sondern auch die politischen, militärischen und historischen Verhältnisse des Landes kennen, dessen Entwicklung er beurteilen will. Er muß nicht nur die Aspekte, sondern auch den Charakter der führenden Persönlichkeiten in Betracht ziehen, und er muß die Volkpsychologie des Landes verstehen. Für einen einzelnen Astrologen – selbst wenn er ein wirkliches Genie sein sollte – ist es völlig unmöglich, eine vollständige astropolitische Weltanalyse aufzustellen. Der Tag hat nur vierundzwanzig Stunden. Bis er zu seinem Endergebnis kommt, hat ihn die Weltgeschichte überholt. Es ist Arbeit genug für ein volles Dutzend erstklassiger Astrologen.

Ich war damals allein. Und selbst für den Fall, daß Hitlers Astrologe auch allein war, hatte er doch einen gewaltigen Vorteil vor mir voraus: es war klar, daß Hitler sich mit weiteren Angriffsplänen trug. Er ließ also seinen Astrologen einfach die Berechnungen aufstellen, die für seine Pläne notwendig waren. »Arbeiten Sie mir bitte das jugoslawische und griechische Problem aus.« Oder das rumänische Problem; oder das ägyptische und tripolitanische. Mir aber sagte niemand, auf welches Land Hitler es nun abgesehen hatte. Vielleicht war es Schweden. Oder Irland. Vielleicht handelte es sich um einen Zug durch Spanien gegen Gibraltar und von da nach Marokko. Vielleicht beabsichtigte er seine Herrschaft auf Nordafrika auszudehnen – damals noch in den Händen der Vichy-Regierung. Dakar? Von da nach Brasilien? Nichts war unmöglich. Alles mußte in Betracht gezogen werden. Das ist nun einmal der Vorteil des Angreifers.

Nach den Neumond-, Vollmond- und Ingreß-Horoskopen und den Horoskopen der vielen führenden Persönlichkeiten mußten die sogenannten Transit-Aspekte berechnet werden: mathematische Winkel von 0, 60, 90, 120 und 180 Grad zwischen zwei oder mehr Planeten am Himmel; und diese Aspekte mußten mit den Horoskopen der Führer auf beiden Seiten verglichen werden. Die ma-

thematisch auf die Sekunde genauen Stellungen der Himmelskörper unseres Sonnensystems sind aus den »Ephemeriden« ersichtlich, Spezialtabellen, die gewöhnlich für Mittag oder Mitternacht jedes einzelnen Tages berechnet sind, und zwar nach der Zeit der Greenwicher Sternwarte.

Bei der Durchsicht dieser Tabellen stieß ich auf ein »Trigon« – einen Winkel von 120 Grad – zwischen den Planeten Mars und Neptun am 27. März 1941. Der Aspekt fiel auch noch mit dem Augenblick des Neumonds zusammen, was seine Bedeutung weiter erhöhte. Nach astrologischer Lehre hat jeder einzelne Himmelskörper unseres Sonnensystems ganz bestimmte Beziehungen zu bestimmten irdischen Dingen. So hat Mars eine Beziehung zu allem Scharfen, Spitzen, Schneidenden, zu Eisen, Stahl, Waffen, Krieg, Angriff und so weiter. Und Neptun hat mit allem Verborgenen zu tun und mit allem Ungeordneten: mit dem Chaos, der Welt der Intuition, dem Geheimnis, aber auch mit allen chemischen Prozessen, mit Farben, Chemikalien, Öl und mit allen maritimen Dingen. Der Aspekt zwischen Mars und Neptun am 27. März 1941 bedeutete primär eine Art von Spannung zwischen diesen beiden Planeten und den von ihnen »regierten« Dingen. Hier lag die Möglichkeit einer Mars-Neptun-Kombination, die sich auf die verschiedenste Weise äußern konnte. Es konnte sich um ein Ereignis: Krieg-Geheimnis, Krieg-Schiffahrt, oder Krieg-Öl handeln. Es war ein guter Aspekt für Bombardierung von Ölfeldern. Für ganz außergewöhnliche Taten des Geheimdienstes. Und ein gut aspektierter Admiral konnte um diese Zeit einen Seesieg erfechten. Nun hieß es herausfinden, um welche dieser verschiedenen Möglichkeiten es sich hier wohl handelte.

Ich besorgte mir eine Menge Material über die Lage im Nahen Osten – Ölfelder im Irak, in Mesopotamien, Persien, Baku in Rußland, Ploesti in Rumänien. Ich dachte an die Möglichkeit eines Angriffs auf die I. G. Farbenwerke, vor allem natürlich aber an einen Angriff Hitlers gegen England selbst. Diese letztere Möglichkeit wurde aber rasch durch Hitlers persönliche Aspekte eliminiert.

Dann nahm ich mir meine lange Liste von Admirälen vor, um zu sehen, ob und wie sie um den 27. März 1941 herum aspektiert waren. Die Admiralität hatte mir die Geburtsdaten der in Frage

kommenden britischen, deutschen und italienischen Admiräle besorgt. Unter den britischen Admirälen fiel mir das Horoskop eines Mannes auf, der am 7. Januar 1885 geboren war. Der Mann stand bereits jetzt vor ausgezeichneten Aspekten: der nächste war um den 26. und 27. November 1940 herum, also in einer Woche. An dem Tag, auf den es mir ankam; aber, am 27. März 1941, bekam er ein »Jupiter-Trigon« – das heißt, Jupiter am Himmel befand sich in einem Winkel von 120 Grad zu der Stellung der Sonne am Tage seiner Geburt. Und dieser Mann war der einzige britische Admiral, der um diese Zeit einen so wichtigen guten Aspekt hatte. Ich beschloß, der Sache gründlich nachzugehen.

Ich wußte natürlich, daß er der kommandierende Admiral des Mittelmeergeschwaders war. Wenn es also zu einer Seeschlacht kommen sollte, war sein Gegner wahrscheinlich ein italienischer und kein deutscher Admiral. Freilich – es war durchaus möglich, daß dieser italienische Admiral auf meiner Liste fehlte. Vielleicht war er noch nicht einmal Admiral, sondern wurde es erst im nächsten oder übernächsten Monat. Andererseits konnte mein britischer Admiral in den nächsten Monaten auf einen anderen Kriegsschauplatz versetzt werden. Aber die Basis astropolitischer Voraussagen ist immer eine Gleichung mit mehreren Unbekannten.

Ich sah mir die Horoskope der beiden wichtigsten italienischen Admiräle an – Cavagnari und Riccardo – und fand, daß beide in der kritischen Zeit scharf negative Transit-Aspekte hatten. Wenn es sich aber um ein Ereignis erster Größe handeln sollte, dann mußte es sich auch in den Horoskopen König Viktor Emanuels und Mussolinis widerspiegeln. Ich sah nach. Beide Horoskope wiesen starke negative Aspekte auf. Auch das Neumond-Horoskop für Italien – auf Rom berechnet – zeigte negative Tendenzen im sechsten Felde an: dem Feld der »Dienenden«, also auch des Heeres und der Flotte.

Nun erschien mir ein gewaltiges Ereignis zur See im Mittelmeer als ungemein wahrscheinlich, aber immer noch nicht als sicher. Wenn es wirklich so wichtig war, mußte es sich auch in den Horoskopen König Georgs des Sechsten widerspiegeln. Das Horoskop des Königs ist eine wahre Schatzkammer für den Astrologen. Es ist auf die Minute genau, und man kann fast den ganzen

Kriegsverlauf daran nachrechnen. Es zeigte stark positive Aspekte für den kritischen Tag, und auch hier bezogen sich die Aspekte auf das »Feld der Dienenden«.

Nun endlich war ich meiner Sache sicher. Am 20. November 1940 meldete ich meinen Vorgesetzten, daß der am 7. Januar 1885 geborene Admiral, Sir Andrew Cunningham, zwischen dem 27. März und dem 5. April 1941 einen ganz ungewöhnlichen Erfolg haben werde. (Der Aspekt begann am 27. März und blieb in Kraft, bis die ihn formenden Planeten auf einen anderen Zodiakalgrad vorgerückt waren, was am 5. April der Fall war.) Ich erwähnte auch, daß bereits der 26. oder 27. November 1940 einen Vorgeschmack zu bringen schien. Eine sehr hochgestellte Persönlichkeit schrieb mir, daß meine Meldung an Sir Andrew weitergegeben werden würde. Ob das dann auch geschehen ist oder nicht, werde ich wohl nie erfahren.

Sicher ist, daß er sich an dem kritischen Tage mit seinem Geschwader auf hoher See befand, und nicht im Hafen von Alexandria. Und gerade darauf kam es sehr an. England hatte nur alte, langsame Schlachtschiffe im Mittelmeer: die »Ramillies«, »Barham«, »Valiant«, »Warspite« und die gute, brave »Malaya«. Keines dieser Schiffe konnte mehr als achtzehn bis höchstens zwanzig Knoten fahren, ohne seine Kessel ernstlich zu gefährden. Dagegen war die italienische Flotte auf Schnelligkeit gebaut. Die Vittorio Veneto-Klasse fuhr über dreißig Knoten. Es war darum für den britischen Admiral von allergrößter Wichtigkeit, sich bereits auf hoher See zu befinden, wenn die Italiener aus dem Loch kamen, denn sonst konnte er sie nie einholen und zum Kampf stellen.

Am 27. November 1940 gelang es ihm, sie zu stellen – nicht ohne Mühe –, und die Folge war: zwei italienische Schlachtschiffe, drei Kreuzer und zwei Zerstörer beschädigt. Es war die »Schlacht von Sardinien«. Ich freute mich natürlich, aber ich erwartete größere und bessere Dinge vom 27. März 1941. Das Neumond-Horoskop für London war auch noch besonders günstig.

Endlich kam der kritische Tag, und ich Esel saß stundenlang am Radio und wartete auf »meine« Seeschlacht. Nichts erfolgte, nicht das geringste. Ich machte mir schwere Vorwürfe. Ich beschuldigte mich der krassen Ignoranz. Hitlers Astrologe war ein

Genie, und ich war ein Tölpel. Bestimmt hatte ich etwas Wichtiges übersehen. Etwas, das die ganze Geschichte über den Haufen warf. Wie, wenn Hitlers Mann die Italiener einfach gewarnt hatte und ihnen geraten, an diesem Tage hübsch im Hafen zu bleiben? Aber selbst dann: Cunninghams Aspekte waren so ausgezeichnet, daß er es sich hätte leisten können, die Italiener im Hafen zu besuchen und sie auszuräuchern. Immerhin – der Mond war noch immer im Widder und blieb im Widder bis zum 29. Vielleicht kam es noch. Der 28. ging vorbei, und nichts geschah. Jemand rief mich an und sagte lakonisch: »Sie sind gar nicht so schlecht.« Ich begriff nicht, was er wollte.

Am 29. gab es wilde Gerüchte in London. Im Mittelmeer sollte eine Seeschlacht im Gange sein. Am 30. wurde die Nachricht offiziell. »Mussolinis Flotte zum Kampf gestellt und geschlagen.« Und dann kamen die Einzelheiten: am 27. März (1), bei Tageslicht, hatte ein britisches Erkundungsflugzeug italienische Seestreitkräfte nach Osten dampfen sehen. Am 28. sichteten leichte britische Seestreitkräfte ein italienisches Schlachtschiff und mehrere Kreuzer. Die Italiener wandten sich sofort nach Westen und flohen. Und dann kam Cunninghams Meisterstück: sein Nachtangriff. Soviel ich weiß, war es das erstemal in der Seegeschichte, daß eine Seeschlacht nachts ausgekämpft und gewonnen wurde. Wenigstens drei und möglicherweise vier italienische Kreuzer wurden versenkt und dazu zwei oder sogar drei Zerstörer. Cunningham verlor nicht ein einziges Schiff, und auf britischer Seite gab es so gut wie keine Verluste. Das war die Seeschlacht von Kap Matapan, hundertsebenundzwanzig Tage im voraus errechnet. Es ist mir unbegreiflich, wie ich so ein Esel sein konnte, am Radio zu warten, als die Sache gerade erst begann.

Natürlich jubelte ich nun. Aber nicht lange. Es war zweifellos ein klarer Sieg. Aber ich hatte das lebhafteste Gefühl, daß hier etwas nicht stimmte. Ich hatte Hitlers persönlichem Horoskop nicht genügend Beachtung geschenkt. Und ich hatte seinen Astrologen unterschätzt. Selbstverständlich hatte er die gleichen Berechnungen gemacht. Also mußte er zum gleichen Resultat gekommen sein. Ich hatte nicht berücksichtigt, welche Konsequenzen er ziehen würde, sobald er sah, daß Cunningham die Italiener schlagen würde. Die erste Frage, die er sich natürlich sofort vorlegen

mußte, war: wie kann das zum deutschen Vorteil ausgenützt werden? Mars-Trigon-Neptun konnte auch mit »Krieg-Geheimnis« übersetzt werden, nicht nur mit »Krieg-See«.

Die Deutschen handelten entsprechend. Sie warnten die Italiener nicht. Sie ließen sie ruhig nach Osten dampfen. Sie wußten ganz genau: wenn Cunningham seine Aspekte benutzte, fing er sie und schlug sie. Aber sie wußten auch, daß er dann alle Hände voll zu tun hatte. Und diese Gelegenheit mußte man benutzen. Es war eine großartige Gelegenheit.

Zwei deutsche Divisionen waren mit ganz besonderer Sorgfalt ausgesucht und gedrillt worden: das Afrika-Korps. Sie hatten einen besonderen Liebling Hitlers zum Führer bekommen, der im Charakter dem amerikanischen General Patton nicht unähnlich war und der auch den Geburtstag beinahe gemeinsam hatte mit diesem: General Erwin Rommel war am 15. November geboren, Patton am 11. Die Schwierigkeit war, Rommel und sein Afrika-Korps nach Afrika zu bekommen. Die englische Flotte . . . Dieses Problem wurde durch den Mars-Neptun-Aspekt des 27. März 1941 gelöst. Während Cunningham gewaltige Stücke aus der italienischen Flotte herausbiß und für nichts anderes Zeit und Sinn hatte, setzten die Deutschen Rommel und sein Afrika-Korps über die sizilianische Meerenge. Auch bei Nacht. Ein paar Wochen später erschienen sie bei El Agheila, zwei Elite-Panzerdivisionen, mit den allermodernsten Panzern. Rommel rollte die Engländer von El Agheila über Bengasi, Derna, Bardia und Sollum bis tief nach Ägypten hinein zurück – bis nach Mersah Matrüh und El Alamein.

* * *

Die Herren Historiker haben nun schon alles hübsch ausgearbeitet. Nach ihnen war es natürlich Hitler und niemand sonst, der gegen allen militärischen Rat den Angriffskrieg gegen seinen Verbündeten Sowjetrußland beschloß. In dieser Meinung werden sie begreiflicherweise von den noch lebenden deutschen militärischen Sachverständigen mit großem Stimmaufwand unterstützt. Hitler, der Größenwahnsinnige, wollte vollbringen, was Napoleon zu vollbringen nicht imstande war. Er wollte dem Geist des kleinen Korsen beweisen, daß der deutschen Armee gelang, was

eine französische Armee nicht fertig brachte. Und der arme, wohlmeinende deutsche Generalstab wurde wider Willen zu diesem halsbrecherischen Abenteuer gezwungen. Es ist durchaus begreiflich, daß die deutschen Generäle nicht den Wunsch haben, für ein Unternehmen die Verantwortung zu tragen, das mit einem so unzweifelhaften Fehlschlag endete. Nur liegt kein Grund vor, ihre Versicherungen einfach als bare Münze hinzunehmen.

Welches sind die Tatsachen? Es wird behauptet, daß Hitler die Russen unterschätzt habe. Aber als er dem deutschen Volke den Krieg gegen Rußland ankündigte, sprach er von »der schwersten Entscheidung seines Lebens«. Es wird behauptet, daß Hitler den Krieg auf astrologischen Rat unternahm. Es gibt aber kein astrologisches System, nach welchem der Krieg unter Hitlers damaligen Aspekten als günstig hätte bezeichnet werden können. Und Hitler selbst hat öffentlich zugegeben, daß er sich damals *nicht* nach astrologischen Grundsätzen gerichtet hat; aber man hat es entweder vergessen oder nicht verstanden. Es war im Dezember 1941, genauer gesagt am 16. Dezember 1941, als er Feldmarschall von Brauchitsch entließ und selber den Oberbefehl übernahm. »In Zukunft«, sagte er, »werde ich wieder meinen Intuitionen folgen«. Mit anderen Worten: in letzter Zeit habe ich das nicht getan. Die Karikaturisten der Welt waren die einzigen, die wenigstens einen Schimmer davon hatten, was Hitler damit meinte. Sie zeigten Hitlers »Intuitionen« in der Form von Séancen mit Hellsehern, Zigeunerinnen und sogar einem ganzen astrologischen Konsistorium, sämtlich mit Bärten, schwarzer Katze und spitzen Hüten.

Niemand aber schien sich ernsthaft zu überlegen, was Hitler meinte. Es war bestimmt ein außerordentlich wichtiger Augenblick für ihn. Und in solchen Augenblicken konnte er, der leicht erregte, überempfindliche Mann, einfach nicht den Mund halten. Ferner: wenn Hitler von Anfang an die Absicht gehabt hätte, Rußland anzugreifen, warum, im Namen des gesunden Menschenverstandes, tat er es dann nicht im Jahre 1939 – statt Krieg gegen Polen zu führen? Es ist sehr fraglich, ob sich die Westmächte eingemischt hätten. Und die Polen hätte er zu Bundesgenossen gemacht. Lediglich auf *einer* Front wäre ihm ein Kampf vorbestanden.

Die Lösung des Rätsels ist, daß Hitler den russischen Krieg nicht geplant hatte – jedenfalls nicht für diese Zeit. Dagegen spielte er mit einem Plan ganz anderer Art. Es war eine phantastische Angelegenheit. Die Grundidee war etwa folgende: nach der Niederlage Frankreichs einen »ehrvollen« Frieden mit England schließen; wenn das nicht gelang und England sich nicht erobern ließ, England links liegen lassen; nach Nordafrika übersetzen: Tunesien, Algerien, Marokko. Dann nach Dakar vorstoßen und von da auf dem Luftwege Truppen nach Brasilien übersetzen. Auf den ersten Blick mag das wie der helle Wahnsinn klingen. Aber war es wirklich so verrückt? Deutsche Ingenieure in Algerien taten ihr Möglichstes, den Bau der Trans-Sahara-Bahn nach Dakar zu beschleunigen. Nordafrika wimmelte von deutschen Truppen. Und in Brasilien gab es deutsche »Kolonien«. Es war durchaus nicht unmöglich, etwa fünfundzwanzigtausend Mann Fallschirmjäger nach Brasilien zu bringen – Kerntuppen, die wohl darauf rechnen konnten, zumindest hier und da sehr freundlich empfangen zu werden. Fünfundzwanzigtausend deutsche Fallschirmjäger in England aber hätten keine drei Tage gelebt. Aber in Brasilien? Die notwendigen Flugfelder für die Ankunft von Verstärkungen hätten sie bestimmt besetzen können. Und von Brasilien aus konnten deutsche Flugzeuge jede Hilfe für England abschneiden, vielleicht sogar nach den Vereinigten Staaten vorstoßen, die damals noch alles andere als gerüstet waren.

Die Idee soll auf einen Plan des Geopolitischen Instituts zurückgehen. Die deutschen Generäle waren dafür nicht zu haben. Sie hatten nicht gelernt, in Erdteilen zu denken, es erschien ihnen als eine Art von Aberglauben. Alles was mit Luft und Wasser zu tun hatte, war an sich schon irgendwie verdächtig und konnte nicht für voll genommen werden. Ihr Element war die gute, solide Erde. Auf solche Abenteuer sollte man sich einlassen – mit einem unbezwungenen Rußland im Rücken? Sie hatten die beste Armee der Welt zu ihrer Verfügung – und die best gerüstete. Aber wie lange würde sie dies bleiben? Anderthalb Jahre – vielleicht zwei Jahre, wenn es hoch kam. Sollten sie diese beiden kostbaren Jahre einer phantastischen, abenteuerlichen Idee opfern? Nein, zuerst mußte man Rußland los werden. Dazu kam, daß sich unter den deutschen Generälen Ostelbier befanden, deren Güter zu-

allererst in Flammen aufgingen, wenn die Russen einmarschierten. Es ist also durchaus nicht so unwahrscheinlich, daß zumindest ein Teil der Generäle für den Krieg mit Rußland war. Und dazu kam nun ein Faktor ganz anderer Natur.

Im Mai 1941 stand am Himmel eine Konstellation, wie sie die Welt nicht oft zu sehen bekommen hat. Sie war so gewaltig, daß der königliche Astronom, Dr. Harold (jetzt: Sir Harold) Spencer-Jones einen Artikel darüber schrieb, der, soweit ich mich erinnere, im »Sunday Chronicle« veröffentlicht wurde, und zwar im Juni 1938. Wie viele Astronomen hat Sir Harold nichts für Astrologie übrig, und ebenfalls wie viele Astronomen ist seine Haltung ihr gegenüber alles andere als wissenschaftlich. Er betitelte seinen Artikel »Astrologie ist Unsinn« und schloß ihn mit einer Herausforderung an alle Astrologen, gefälligst jetzt vorauszusagen, was sich im Mai 1941 ereignen würde. Nun, wenn es ihm in seinem Artikel gelungen wäre, zu beweisen, daß Astrologie Unsinn ist, dann hätte es keiner solchen Herausforderung mehr bedürft. Wenn er aber schon Astrologen herausfordern wollte, dann hätte er sich wenigstens die Mühe nehmen sollen, ausfindig zu machen, was die Astrologie behauptet und was sie nicht behauptet. Soviel ich weiß, hat bisher noch kein Astrologe behauptet, daß mit Sicherheit vorausgesagt werden könne, was drei Jahre später alles auf der Welt geschieht.

Ich übersetze nun Sir Harolds eigene Worte: »Am 11. Mai 1941 wird sich Merkur in Konjunktion mit Venus, Saturn und Uranus befinden; Venus wird in Konjunktion mit Jupiter und Uranus stehen; es wird Vollmond sein. Saturn wird sich in Konjunktion mit Venus und Merkur befinden, und Jupiter wird ein paar Tage vorher in Konjunktion mit Uranus sein. Merkur, Venus, Jupiter, Saturn und Uranus werden sich alle in Sonnennähe befinden. Nun sollen die Astrologen hübsch vorher genau voraussagen, welche Wirkungen auf die Welt durch diese ungewöhnliche Serie von Konjunktionen zu etwa der gleichen Zeit ausgeübt werden.« Dabei vergaß er leider die Hauptsache: nämlich, daß alle diese Konjunktionen in der Quadratur (in einem Winkel von neunzig Grad) zu Mars standen. Und da ich im Jahre 1938 noch keine Ephemeriden für das Jahr 1941 besaß, konnte ich das auch nicht wissen.

Ich nahm in meinem Buch »Secret Service of the Sky« (der ersten englischen Fassung dieser bedeutend erweiterten deutschen Ausgabe), das im September 1938 erschien, den Handschuh auf und wies darauf hin, daß die Folgen dieser Konjunktionen eine sehr schwere finanzielle Krise auf der ganzen Welt sein werden und daß »fast kein einziges Land davon verschont bleiben würde«. Ich erwähnte als Hauptleidtragende: Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Norwegen und Abessinien. Und ich fügte hinzu, daß es in Persien zu einer Revolution kommen würde. Nun, im Jahre 1958 erschien nichts so unwahrscheinlich, als daß ausgerechnet das friedliche und solide kleine Norwegen mit ins Verderben gezogen werden könnte, und Abessinien war damals eine italienische Kolonie. Heute aber sind alle diese – erbärmlich unvollständigen – Voraussagen restlos erfüllt.

Aber Mars fehlte in der Gleichung des königlichen Astronomen. Mars befand sich im Mai 1941 im Wassermann. Und der Wassermann ist das Tierkreiszeichen Rußlands. Am 11. Mai 1941 befand sich Mars in Konjunktion mit der Uranus-Stellung des russischen Nationalhoroskops, im vierten Felde, dem Felde des »Heims«, des eigenen Grunds und Bodens. Das bedeutet Kriegsgefahr, und was mehr ist: die Gefahr eines Krieges auf russischem Boden. Dagegen bedeutet der Aspekt an sich weder End-Sieg noch End-Niederlage.

Die deutschen Generäle brachten Hitler dahin, seine nach Westen gerichteten Pläne aufzugeben, bis die russische Gefahr ein für allemal beseitigt wäre. Er faßte den »schwersten Entschluß seines Lebens«. Und eine der ersten Folgen des deutschen Angriffs auf Rußland war, daß sowohl russische wie britische Truppen in – Persien einmarschierten. Eine Revolution brach aus. Der Schah dankte ab, und sein Sohn wurde Herrscher. . .

Und nun war der russische Feldzug schief gegangen, Brauchitsch wurde abgehaftert, und Hitler selbst übernahm den Oberbefehl und wollte »in Zukunft wieder seinen Intuitionen folgen«. Er mußte erfahren, daß astrologische Fehler nicht leicht wieder gutzumachen sind. Was geboren ist, ist geboren und hat seine kosmische Laufbahn. Wir können vieles ändern, denn unser Wille ist frei. Aber wir können nicht alles ändern. Der abgeschossene Pfeil läßt sich nicht zurückrufen.

Natürlich wurde ich oft gefragt, ob und wann die Vereinigten Staaten in den Krieg eintreten würden. In England betrachtete man den Krieg längst als eine Angelegenheit, die die ganze Welt anging, und deren Folgen die ganze Welt treffen mußten. Astrologisch war es klar, daß Amerikas Eintritt in den Krieg fast unvermeidlich war. Im amerikanischen Nationalhoroskop, vom 4. Juli 1776, war die Wetterecke die Position des Uranus, auf 9 Grad Zwillinge. Der Planet braucht nicht weniger als vierundachtzig Jahre, um den Zodiak zu durchlaufen. Mit anderen Worten, er kehrt alle vierundachtzig Jahre zu seinem ursprünglichen Ort zurück. Der Terminus technicus für den Zeitpunkt dieser Rückkehr ist »Uranus-Konjunktion-Uranus«. Im Jahre 1776 loderte der amerikanische Unabhängigkeitskrieg. Vierundachtzig Jahre später kam es zum Bürgerkrieg – 1860. Und abermals vierundachtzig Jahre später... Für 1944 war die Teilnahme Amerikas am Kriege so gut wie sicher. Hitlers Astrologe wußte das so gut wie ich.

Das Datum stimmte, obwohl Amerika viel früher in den Krieg gezwungen wurde; denn erst 1944 erreichte Amerikas Kriegskoeffizient seine volle Stärke. Bis dahin war alles Vorbereitung und Hinhalten des Feindes. Daß das nicht etwa eine willkürliche Behauptung von mir ist, werde ich sofort beweisen. Ich erwähnte die amerikanische »Wetterecke«, die Uranusposition auf 9 Grad Zwillinge. Nun, der Planet Uranus erreichte das Zwillingenzeichen bereits im August 1941. Der langsame Planet brauchte drei Jahre, um den 9. Grad des Zeichens zu erreichen. Und vom Eintritt des Planeten in das Zwillingenzeichen an kam Amerika dem Kriege näher und näher. Nach astrologischer Lehre sind die Vereinigten Staaten ein »Zwillingenland«, genau wie Rußland ein »Wassermann-Land« ist. Konstellationen, die sich im Zwillingenzeichen abspielen, haben starke Wirkung auf die Vereinigten Staaten. Der erste große Planet, der dieses Zeichen betrat, war Jupiter im Mai 1941. Vorher konnte man astrologisch nichts Entscheidendes erwarten. Und trotzdem geschah etwas zumindest sehr Wichtiges. Ein genialer Steuermann stand damals am Ruder der Vereinigten Staaten. Aber eine Demokratie gleicht nun einmal einem Konvoy, der nur so rasch segeln kann wie das langsamste seiner Schiffe. Demokratische Massen sind von Natur aus nicht leicht für

einen Krieg zu haben, solange die eigenen Grenzen nicht bedroht sind. Langsamkeit ist einer der unvermeidlichen Nachteile des demokratischen Systems, die freilich von den Vorteilen mehr als aufgewogen werden. Ein vollkommenes politisches System gibt es nicht und kann es auch nicht geben, weil es keine vollkommenen Menschen gibt. Und wenn die Menschen vollkommen wären, brauchten sie überhaupt kein politisches System. – Für den Astrologen aber ist es nicht leicht, ausfindig zu machen, was ein demokratisches Land tun wird. Bei einer Diktatur hat er es sehr einfach – er braucht nur das Horoskop des Diktators zu studieren. Aber Präsident Roosevelt war kein Diktator. Seine Machtvollkommenheit war verfassungsmäßig beschränkt. Trotzdem läßt sich das eine oder andere erkennen; aber man muß sehr genau über die politischen Verhältnisse der Vereinigten Staaten Bescheid wissen, wenn man grobe Fehler vermeiden will.

Am 11. März 1941 – also bevor einer der großen Planeten im Zwillingenzeichen stand – unterzeichnete der Präsident die »Lease-and-Lend-Bill«. England hatte nun die Möglichkeit, Kriegslieferungen zu erhalten, ohne sie sofort bezahlen und ohne sich die Waren selbst abholen zu müssen. Am 11. März 1941 befand sich Jupiter in exakter Konjunktion mit der Neptun-Stellung in Roosevelts Horoskop, und Saturn stand in ebenfalls exakter Quadratur zu seiner Sonnen-Stellung. Die Grundbedeutung Jupiters in der Astrologie ist »Erweiterung« – Expansion. Die Grundbedeutung Saturns ist das genaue Gegenteil: Verengerung, Beschränkung, aber auch: Dauer. Also Jupiter-Konjunktion-Neptun: Ausdehnung in maritimen Dingen, Ausdehnung zur See. Dazu Saturn-Quadrat-Sonne: »Aber nur bis zu einem gewissen Grade. Mehr kannst du nicht.« Das neue Gesetz war ein Segen für England. Vom Standpunkt des amerikanischen Nationalhoroskops aus war es – »verfrüht«. Es ist das Privilegium des Genies – und seine Pflicht –, seiner Zeit voraus zu sein.

Bereits im Dezember 1940 hatte ich meinen Vorgesetzten gemeldet, daß der Kriegsschauplatz im Jahre 1941 gegen den Osten verlegt werden würde – nicht nur nach dem Balkan, sondern auch noch viel weiter nach Osten, ja sogar nach dem Fernen Osten, »obwohl das nicht unbedingt Hitlers persönlichen Wünschen entspräche«. Ich hatte auf die »Virulenz« der japanischen Horo-

skope hingewiesen: auf die Bedeutung des Dreierpaktes in Verbindung mit dem japanischen Nationalhoroskop und dem Horoskop des Kaisers. Und ich erinnere mich nicht ohne Vergnügen an eine lebhaft Auseinandersetzung mit einem Yoghi, der als Sachverständiger für die Länder des Fernen Ostens galt und mit großer Emphase versicherte, daß Japan keinesfalls im Jahre 1941 in den Krieg eintreten würde, weil es nach japanischem Glauben ein »Schlangenzahl« war und deshalb als ausgesprochen unglückbringend galt. Ich schlug ihm vor, das doch lieber dem »Schwarzen Drachen« zu erzählen – der berühmten japanischen Geheimverbindung –, und er schwor, daß diese Herren es bereits wüßten. Vom Dezember 1941 an war der Yoghi einfach nicht mehr aufzufinden. Was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.

Am 27. Mai 1941, dem Tage, an dem Jupiter in das Zwillingenzeichen vorrückte, erklärte der Präsident der Vereinigten Staaten den »Ausnahmestand«. Als der Planet den 9. Grad des Zeichens erreichte, besetzten amerikanische Truppen Island.

Ich erhielt die Erlaubnis, die Vereinigten Staaten zu besuchen, wo ich mit meinen amerikanischen Kollegen konferierte: zuerst in New York, dann in Cleveland, wo ich auf dem astrologischen Kongreß sprach. Viele meiner amerikanischen Kollegen sahen die Weltlage genau so, wie sie war, und scheuten sich auch nicht, die Wahrheit zu sagen. Andere sahen sie auch – es war so gut wie unvermeidlich für einen Astrologen –, aber sie hatten »kalte Füße«, wie man in England sagt. Es war mir sehr verständlich: die Rolle des Unglückspropheten ist niemals eine dankbare gewesen.

Man muß im Sommer 1941 in den Vereinigten Staaten gewesen sein, um zu begreifen, wie wenig Leute sich darüber klar waren, daß der Krieg unvermeidlich war. Der Amerikaner hatte alles, was er brauchte, und mehr als er brauchte. Er beneidete niemand. Er haßte niemand. Und er hatte das ganze, herrliche, beneidenswerte Selbstvertrauen der Jugend. Ich sprach mit hochintelligenten Amerikanern, die es sich einfach nicht vorstellen konnten, daß jemand es wagen könnte, ihr Land anzugreifen. Nun, darin lag weniger Schuld als in der Haltung der meisten europäischen Länder. Europa hatte tatenlos zugesehen, wie Hitler wuchs und wuchs. Jeder hatte nur an sich selbst gedacht, hatte

gehofft, daß der Tiger anderswohin springen würde. Und wenn der Tiger gesprungen war – nun, dann hatte er ja, was er wollte, und konnte verdauen und ruhig und satt werden. In der unglaublich friedlichen Atmosphäre Amerikas kam es einem geradezu als unbegreiflich vor, daß es anderswo ganz anders zuging. Der Krieg war das Unbegreifliche – nicht der Friede. So übersah man nur zu leicht, daß der Amerikaner den Frieden einfach als eines seiner Besitztümer betrachtete – als etwas, das ihm zustand. Und das ist die gefährlichste Auffassung des Friedens, die es gibt. Der Amerikaner begriff nicht, daß Hitler ihn haßte – hassen mußte. Nicht nur weil die Macht Amerikas so viel dazu getan hatte, die deutsche Niederlage im Ersten Weltkrieg herbeizuführen, sondern vor allem, weil sie in ihrer Macht und Einigkeit der absolute Gegenbeweis seiner Rassentheorie waren. Rassenmischung, nicht Rassenreinheit hatte sich als voller Erfolg erwiesen. Das war für Hitler unerträglich. Er mußte beweisen, daß seine »Arier« diesem Rassengemisch überlegen waren.

Zur Ehre der amerikanischen Astrologen muß gesagt werden, daß viele von ihnen ihr Land vor dem bevorstehenden japanischen Angriff gewarnt haben. Ich habe das sehr genau verfolgt und zitiere nun aus amerikanischen astrologischen Zeitschriften:

Vincent Lopez in »American Astrology«, Septemerausgabe 1941: »Der Südpazifik kann in den nächsten Monaten das Zentrum der Kriegstätigkeit werden . . .«

Vincent Lopez in »American Astrology«, Novemerausgabe 1941 (veröffentlicht im Oktober): »Japan . . . hat nicht die Absicht, sich auf sein Inselkönigreich zurückzuziehen und eine wichtige Nation zu bleiben; die Heißsporne, die um jeden Preis Krieg wollen, lassen sich nicht mehr zurückhalten. Dezember ist mit Hochspannung geladen, und es besteht große Möglichkeit, daß die Hitzköpfe sich durchsetzen.«

Wynn, in »Wynn's Astrology«: »Japan beginnt nun eine viermonatige Periode, in welcher es zu einer Art von militärischem Taschenspielerkunststück kommen dürfte – das Horoskop des Kaisers zeigt an, daß er überoptimistisch gestimmt ist und zu sehr vom raschen Erfolg japanischer Waffen und japanischer Diplomatie überzeugt, um die Kriegshetzer zurückzuhalten.«

Vincent Lopez in »American Astrology«, Dezemerausgabe 1941

(veröffentlicht im November): »Vom 12. bis zum 20. Dezember kann es große Katastrophen und Verluste zur See geben und viel Unzufriedenheit in Militär- und Marinekreisen, besonders im Hinblick auf unsere neuen Inselstützpunkte und Kolonien, die in Gefahr stehen, angegriffen zu werden.« »Die Philippinen und Singapore zeigen neue Aktivität – es besteht die Möglichkeit neuer Ausbrüche in diesem Teil der Welt.«

E. L. Scott in »World Astrology«, Dezemberausgabe 1941 (veröffentlicht im November): »Die Neumondstellung fällt in das Feld der Armee und Flotte . . . und ist schlecht von Uranus und Saturn aspektiert – und wir können uns nun auf vieles gefaßt machen. Am schlimmsten wird der Verlust von Kriegsschiffen und Seeleuten sein.« »Dieser Monat bringt eine Aktion des (japanischen) Kaisers, die ausgesprochen kriegerischer Natur ist.«

Dal Lee in »Astrology Guide«, Juli-Augustausgabe 1941: »Achtung, Amerika! Uranus ist der Planet der plötzlichen Veränderungen. . . «

Dr. Frederic Hathaway, M.A., D.Sc., in »Canadian Astrology«, Dezemberausgabe 1941: »Planetare Berechnungen zeigen, daß die japanische Krise zwischen dem 5. Dezember 1941 und dem 11. Januar 1942 ihren Höhepunkt erreicht. Während dieser Periode besteht große Gefahr eines offenen Kriegsausbruchs zwischen Japan und den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Das Sturmzentrum liegt zwischen dem 5. Dezember und dem 25. Dezember, und es wird interessant sein, zu beobachten, welche Entscheidungen Tokio in dieser Periode treffen wird.«

Hathaway hatte recht. Es war wirklich interessant. Ich habe hier nur einige Ausschnitte gebracht, aber sie genügen, um zu zeigen, daß viele amerikanische Astrologen ihre Pflicht getan haben.

Alle hier zitierten amerikanischen Zeitschriften erscheinen mindestens zehn Tage vor ihrer Datierung. Rechnet man dazu noch die Zeit, die für das Schreiben der Artikel, die Zusammenstellung, Druck und Binden der Zeitschrift erforderlich ist, so ergibt sich, daß die Voraussagen sechs bis zwölf Wochen vor ihrer Erfüllung gemacht wurden.

Meine Arbeit rief mich nach London zurück. Aber damals – im Februar 1942 – war es nicht leicht, eine Schiffskabine zu bekommen. Endlich fand sich eine. Aber als ich mein Schiff sah, sank

mir das Herz im Leibe. Es war die reinste Nußschale. Noch schlimmer machte es, daß nebenan ein ungeheurer Riese vor Anker lag: die »Normandie« mit ihren achtzigtausend Tonnen. Wie ich mir wünschte, mit ihr fahren zu können, statt mit meiner Nußschale. Eine Stunde später taumelte ein Steward in meine armselige kleine Kabine: »Die Normandie steht in Flammen!« Ich stürzte an Deck. Es war ein furchtbarer Anblick. Später stellte ich eine Reihe von Berechnungen an, und es wurde mir klar, daß es sich hier nicht um einen Unglückszufall handelte. Der Feind war nahe. Wir stachen um eine Stunde früher als beabsichtigt in See – denn der sterbende Gigant drohte zu kentern und hätte uns dabei einfach zerschmettert.

Achtzehn Tage später war ich wieder in London und an der Arbeit. Der Krieg hatte ein völlig neues Gesicht bekommen. Nun war es wirklich ein Weltkrieg.

ASTROLOGISCHE KRIEGFÜHRUNG

DIE JAHRE 1942–1945

DIE STIMMUNG IN LONDON IM MÄRZ 1942 WAR SEHR DÜSTER. Amerika stand zwar nun im Kriege, und der Endsieg war damit gesichert – aber am Endsieg hatte ja niemand gezweifelt. Und Amerika litt noch immer unter der furchtbaren Niederlage von Pearl Harbour, und England hatte gerade Singapore verloren.

Gern hätte ich meinen Vorgesetzten gute Nachrichten für die nahe Zukunft gemeldet. Statt dessen mußte ich warnen, da Hitler nun zum erstenmal seit 1940 wieder einen großen, guten Jupiter-Aspekt bekam – zum erstenmal, seit der Zeit, in der er Frankreich, Belgien und Holland überrannte. Der Aspekt war zwischen dem 8. und 18. Juni »exakt«. Im Juli wurde es dann schwieriger für ihn. Dann kam wieder eine kurze günstigere Periode, und der Rest des Jahres war negativ für ihn. Aber bis dahin konnte noch viel geschehen. . .

Außerordentlich interessant war, daß die Zeit zwischen dem 3. und 15. Juni wieder wie geschaffen für ein großes Ereignis zur See war. Sollte Hitler hier eine Seeschlacht gewinnen? Aber die deutschen Admiräle hatten keine guten Aspekte, und daß Hitler selbst das Kommando der deutschen Flotte übernahm, war kaum vorstellbar. Ich berechnete die Aspekte der britischen Admiräle und fand zu meiner Verblüffung, daß auch unter ihnen keiner wirklich wichtige Aspekte hatte. Also die Deutschen waren es nicht und wir auch nicht. Ich schloß daraus, daß es sich wohl um eine Aktion im Pazifischen Ozean handelte, konnte mir aber nicht recht vorstellen, daß sich die Amerikaner bereits hinreichend erholt hatten, um dabei etwas Günstiges zu erzielen. Sollte es sich um einen japanischen Seesieg handeln? Ich nahm mir meine amerikanischen und japanischen Horoskope vor. Ein Jammer, dachte ich. Glänzende Aspekte im amerikanischen Nationalhoroskop, ausgezeichnete Aspekte für Präsident Roosevelt – scharf negative Aspekte im Horoskop des Kaisers und im japanischen Nationalhoroskop. Das hätte zu einem Ereignis führen können, das Matapan an Wichtigkeit weit übertroffen hätte – wären die Amerikaner rüstungsmäßig nur um sechs Monate weiter gewesen. . .

Solche Konstellationen führen ja nicht etwa in jedem Fall zu entsprechenden Ereignissen. Es ist wichtig, sich darüber ganz klar zu sein: astrologische Aspekte führen an sich keine Ereignisse herbei. Sie zeigen nicht einmal mit Sicherheit Ereignisse an, obwohl wir uns der Einfachheit halber so ausdrücken – wie wir ja auch sagen, daß die Sonne aufgeht, obwohl es sich in Wirklichkeit um die Erddrehung handelt. Was wir sagen können, ist, *daß die Gestirnsstände unseres Sonnensystems sich mit irdischen Ereignissen in Synchronisation befinden*. Das Ausmaß solcher Ereignisse hängt großenteils vom Stand der Dinge zur Zeit der Aspekte ab. Das ist nur natürlich. Wenn ein Mann, der sich im Zustand bester Gesundheit befindet, sich eine Erkältung zuzieht, dann bedeutet es für ihn nur selten mehr als ein paar unangenehme Tage. Wenn er dagegen gerade erst eine schwere Krankheit überstanden hat, kann ihn die Erkältung töten. – Tausend Funken können in ein leeres Faß fallen, ohne auch nur das Faß zu verbrennen. Ein einziger Funke, der in ein Pulverfaß fällt, führt sofort zur Explosion. – Wenn ich im Hyde-Park in London »Nieder mit der Regierung« rufe, wird mich ein biederer Polizist beschützen, falls jemand mir sein Mißfallen über meine Meinungsäußerung in allzu drastischer Weise bezeugen will. Wenn ich die gleichen Worte auf russisch auf dem Roten Platz in Moskau ausrufe, dürfte es der Polizist sein, der mir sein Mißfallen auf drastische Weise bezeugt. Astrologische Aspekte sind wie Feuerfunken – sie müssen Explosivmaterial vorfinden, um zu einer Explosion zu führen.

Nun, sobald Hitlers guter Jupiter-Aspekt seinen Wirkungskreis erreicht hatte, griff Rommel die Engländer in Nordafrika an und schlug sie in der »Schlacht von Knightsbridge« mit überlegener Equipierung und kühner Strategie (astrologische Aspekte allein machen's nicht). Die Engländer mußten sich bis tief nach Ägypten hinein zurückziehen, und Rommel rückte nach. Meine Warnung war umsonst erfolgt.

Aber die Amerikaner hatten sich ihre Gelegenheit nicht entgehen lassen. Genau sechs Monate nach Pearl Harbour gewannen sie die Seeschlacht von Midway, eine der entscheidendsten Seeschlachten, die je ausgefochten wurden. Ihre Folgen waren von größtem Einfluß auf die Strategie der Verbündeten auf dem europäischen und afrikanischen Kriegsschauplatz. Ohne diesen Sieg wäre es

nicht möglich gewesen, eine genügende Anzahl von Schiffen für die Besetzung Nordafrikas im November 1942 zu versammeln.

* * *

Im Frühsommer 1942 erhielt ich den Besuch eines Offiziers von hohem Rang. Er gab mir zwei Geburtsdaten, beide ohne Geburtsstunde und Geburtsort: »Können Sie mir diese beiden Daten ausarbeiten?«

»Horoskope kann ich nicht ohne Geburtsstunde und Geburtsort aufstellen«, erwiderte ich. »Aber es läßt sich trotzdem das eine oder andere damit machen. Es kömmt darauf an, was Sie über die beiden Männer wissen wollen – ich nehme wenigstens an, daß es sich um Männer handelt.«

»Und ob«, lachte er. »Was ich wissen will, ist folgendes: welcher von beiden schlägt den anderen! Und das dürfte auch alles sein, was Hitler wissen will, und sein Gewährsmann hat auch keine genaueren Angaben als Sie.«

Das konnte stimmen, obwohl es immerhin möglich war, daß Hitler die Geburtsstunde seines Mannes kannte. Deutschland ist ein astrologisches Paradies: deutsche Standesämter haben die gesegnete Gewohnheit, die Geburtsstunde jedes neugeborenen Babys auf die Viertelstunde genau zu notieren. Ich bat um vierundzwanzig Stunden Zeit.

Am nächsten Tag kam der Offizier wieder. »Was haben Sie herausgefunden?«

Er hatte mir keine Namen gegeben – nur die Geburtsdaten. Es war natürlich klar, daß es sich um einen britischen und einen deutschen General handelte. Weniger klar war, welches der britische und welches der deutsche General war. Aber das glaubte ich herausgefunden zu haben. Wie? Es war im Grunde sehr einfach. Ich hatte die Neumond- und Vollmondhoroskope und die Führerhoroskope der nächsten Zukunft studiert. Das Horoskop des Königs, das Mr. Churchills und das englische Nationalhoroskop wiesen alle gute Aspekte auf, und zwar für die gleiche Periode: Oktober–November. Das sah nach einem englischen Siegeszug, und darum war es zumindest wahrscheinlich, daß das bessere der beiden mir zur Untersuchung gegebenen Daten das des englischen Generals war.

»Siebzehn schlägt meiner Meinung nach fünfzehn«, sagte ich.

»Und ich glaube, siebzehn ist unser Mann, Sir.«

Die Zahlen bezogen sich auf die Geburtstage der beiden Männer. Der eine war am 15. November 1891 geboren, der andere am 17. November 1887.

»Kümmern Sie sich nicht darum, welcher von beiden unser Mann ist«, sagte der Offizier. »Warum glauben Sie, daß siebzehn fünfzehn schlagen wird?«

»Aus zwei Gründen. Der erste Grund besteht in einem Vergleich ihrer Charaktere. Sie sind im gleichen Monat geboren – mit nur zwei Tagen Abstand zwischen ihren Geburtstagen: das ist nichts Erstaunliches und kommt bei großen Gegnern öfters vor. Im Ersten Weltkrieg waren die beiden Hauptgegner am gleichen Tag des gleichen Monats geboren: Marschall Foch am 2. Oktober 1851 und Feldmarschall von Hindenburg am 2. Oktober 1847. Die Geburtsjahre waren also verschieden und sind es auch in unserem jetzigen Falle. Aber auf alle Fälle haben beide manches miteinander gemeinsam. Es sind beides hervorragende Soldaten, natürlich. Mit der Sonne im Skorpion sind sie furchtlos, rauh und können rücksichtslos sein. Es sind Befehlshaber im Felde – keine Generalstabschefs. Dieser Typ ist gewöhnlich beim einfachen Soldaten sehr beliebt – aber nicht immer bei seinen Offizieren, vor allem nicht bei den Stabsoffizieren. Der Grund liegt darin, daß sie das absolute Maximum verlangen, freilich auch bereit sind, es selbst zu geben. Das ist genau das, was der einfache Soldat liebt; aber dem Stabsoffizier kann es sehr unbequem sein. So weit die Charakterzüge, die sie miteinander gemeinsam haben. Die Unterschiede der beiden Charaktere sind sehr beträchtlich. Man sollte denken, daß der ältere Mann das Leben etwas leichter nimmt als der jüngere. Es sieht mir hier aber genau umgekehrt aus. Der ältere Mann hat Venus in direktem Aspekt zu Saturn, was gewöhnlich Neigung zu einer sehr einfachen, ja spartanischen Lebensweise zeigt. Viele Asketen haben diesen Aspekt. Er dürfte also strenge, asketische Lebensgewohnheiten haben. Er hat sich an sie gewöhnt. Seiner Umgebung mag es nicht so leicht fallen, sich daran zu gewöhnen...«

Mein Besucher lächelte vor sich hin. Ich fuhr fort: »Sie sind beide ziemlich eigensinnig und haben einen ungemein starken Willen;

aber die Qualität ihrer Energie ist sehr verschieden, und diese Verschiedenheit kann den entscheidenden Ausschlag geben, wenn es zwischen ihnen beiden zum Kampfe kommt. Der jüngere Mann, also der am 15. November Geborene, hat den Mars in der Waage. Tierkreiszeichen haben nicht umsonst den Namen, den sie tragen. Mars in der Waage ist eine gut ausbalancierte Energie. Auf den ersten Blick erscheint das lediglich als ein Vorteil. Der Mann hat einen ausgesprochenen Gleichgewichtssinn. Wie man ihn wirft – immer fällt er auf die Füße. Aber wenn ein solcher Mann die Sonne im Skorpion hat und sowieso ein mutiger Teufel ist, dann kann ihn diese Mars-Stellung ins Verderben führen. Denn dann kann er es nur zu leicht als selbstverständlich betrachten, daß er immer auf die Füße fällt. Er hat sich einfach daran gewöhnt. Es gehört sich so. Es muß so sein. Und daher neigt so ein Mann dazu, unter Umständen zu viel zu riskieren. Er hat etwas von einem Abenteurer. Der Sonne-Saturn-Aspekt in seiner Solar-Nativität zeigt an, daß es sich wahrscheinlich um einen Mann handelt, der ganz aus eigener Kraft hochgekommen ist. Das verstärkt sein Selbstvertrauen nur noch mehr. Er dürfte oft viel riskiert haben, und immer glückte es. Aber eines schönen Tages kann es schief gehen.

Der ältere Mann, der am 17. November geboren ist, hat den Mars im Jungfrauzeichen. Die Jungfrau – die genaue, methodische alte Jungfer, die so ordnungsliebend ist, daß es allen anderen auf die Nerven geht. Sie weiß ganz genau, wo ihre Sachen sind. Sie gibt sich nicht auf die Reise, wenn nicht alles bis ins kleinste genau ausgerechnet und festgelegt ist. Wenn man diese Art von Energiefaktor auf die Natur eines außerordentlich mutigen und tüchtigen Soldaten überträgt, so ergibt sich ein Mann, der nicht angreift, bevor er nicht sicher ist, daß er gewinnt. Auch er kann hie und da etwas riskieren, sicherlich – aber nur wenn er weiß, daß er es sich leisten kann. Wenn daher diese beiden Männer Heere ungefähr gleicher Stärke und gleicher Qualität unter sich haben und ihre Equipierung und ihre strategische Anfangsposition nicht allzu verschieden sind, dann setze ich mein Geld auf den 17. November.«

Der Offizier nickte. »Nicht schlecht. Gar nicht schlecht. Stimmt mit der Meinung der Leute überein, die die beiden kennen. Übri-

gens – Sie haben recht. Der 17. ist unser Mann. General Sir Bernard Law Montgomery. Der 15. ist Rommel. Woher wußten Sie, daß der 17. unser Mann ist?«

»Ich wußte es nicht. Ich nahm es nur an.« Dann erzählte ich ihm meine logische Schlußfolgerung.

Es erfolgte keinerlei Kommentar. Statt dessen sagte er: »Sie erwähnten, daß Sie zwei Gründe haben, anzunehmen, daß siebzehn fünfzehn schlägt, Sie haben mir aber nur einen ausgeführt – den Vergleich der beiden Charaktere. Was ist der zweite Grund?«

»Die Jupiter-Kurve im Herbst dieses Jahres. Rommels Sonnen-Stellung ist ungefähr 25 Grad Skorpion und General Montgomerys etwa 25 Grad. Anfangs Oktober erreicht Jupiter den 25. Grad des Krebs-Zeichens und formt damit einen Winkel von 120 Grad zu Rommels Sonnen-Stellung. Gut für Rommel. Aber in der letzten Oktoberwoche erreicht Jupiter den 25. Krebsgrad und formt dann den gleichen Aspekt zugunsten Montgomerys.«

»Was schließen Sie daraus? Anfangserfolge für Rommel – End-erfolg für Montgomery?«

»Möglich. Aber die Sache sieht mir erheblich besser aus. Denn Jupiter wird auf dem 25. Krebsgrad stationär – er bleibt auf diesem Grad so gut wie den ganzen November hindurch. Er ist natürlich nur von der Erde aus gesehen stationär – in Wirklichkeit setzt er seinen Lauf parallel mit der Erdbahn fort. Praktisch gesprochen bedeutet das, daß Rommel ungefähr vierzehn Tage lang Glück hat und Montgomery über fünf Wochen lang. Und wenn ein Planet stationär ist, wirkt er unvergleichlich viel stärker. Es gibt hier nur eins, was ich nicht verstehen kann. Allem Anschein nach steht Montgomery vor der Gelegenheit zu einem ganz großen, vielleicht einem entscheidenden Erfolg. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß er in seinem ganzen Leben jemals einen so ausgezeichneten Aspekt gehabt hat. Jupiter in einem Winkel von 120 Grad zur Sonne hat er zwar schon mehrmals gehabt, aber ich zweifle sehr, daß der Planet jemals dazu auch noch stationär war. Ich kann es natürlich nachsehen, wenn Sie wollen. Auf alle Fälle steht er vor der Gelegenheit zu einem großen Siege. Das einzige, was ich nicht sehen kann, ist, wieso Rommel geschlagen wird.«

»Wie meinen Sie das nur?«

»Sieg und Niederlage können nicht einfach im Überwiegen eines

guten Aspekts über den anderen bestehen. Rommels Nativität müßte die Zeichen einer schweren Niederlage aufweisen. Die fehlen aber! Es wäre für mich ein astrologisches Novum, daß ein Mann eine Schlacht verlieren könnte, ohne *schlechte* Aspekte zu haben – nur weil sein Gegner noch bessere hat als er. Bin sehr gespannt, wie sich das auswirken wird. Und ich möchte ums Leben gern wissen, wie sich das in Hitlers Schädel widerspiegelt, wenn ihm sein Astrologe die gleichen Tatsachen berichtet hat wie ich jetzt Ihnen.«

Später lieferte ich eine schriftliche Meldung ab, daß nach meiner Meinung eine entscheidende Schlacht am 24. Oktober beginnen würde, und gab die technischen Gründe dafür an. Wie gewöhnlich hörte ich weiter nichts mehr.

Aber es geschah, daß General Sir Bernard Law Montgomery am 24. Oktober 1942 seine berühmte Offensive von El Alamein begann – mit einer Artillerievorbereitung, wie sie die nordafrikanische Wüste bisher nie zu hören bekommen hatte. Der Angriff folgte am 25. und führte zum entscheidenden Siege. General Montgomery wurde Lord Montgomery of El Alamein.

Erst lange Zeit nach diesem Siege stieß ich auf die Lösung des Rätsels, wie es Rommel möglich war, entscheidend geschlagen zu werden, ohne schlechte Aspekte zu haben.

Es war nicht möglich. Er wurde nicht geschlagen. Unter seinem guten Jupiter-Aspekt – auf 23 Grad Skorpion – wurde er nach Berchtesgaden berufen, um dort aus der Hand seines Führers den Feldmarschallstab zu empfangen. Dann wurde er im Triumph herumgereicht und gab in verschiedenen deutschen Städten Presseinterviews, um die Moral in der Heimat zu stärken. Er war nicht da, als Montgomery angriff. Das Afrikakorps wurde unter seinem Unterbefehlshaber, General von Thoma, geschlagen. Die Entscheidung bei El Alamein fiel schon nach wenigen Tagen. Und nun hatte es keinen Zweck mehr, Rommel in aller Eile zurückzuschicken. Es gab keine Hoffnung für das Afrikakorps – für keine Armee –, sobald einmal der Rückzug angetreten werden mußte. Keine Hoffnung, solange sie nicht einen strategischen Punkt erreicht hatte, wo eine Defensivstellung bezogen werden konnte. Und das war erst hinter der Mareth-Linie in Tunesien der Fall. Ägypten, die Cyrenaica und Tripolitanien waren für die Deutschen verloren.

Jupiter wurde am 8. November stationär. An diesem Tage landeten die Verbündeten in Französisch-Nordafrika, unter dem Oberbefehl eines Mannes, dessen Name, damals so gut wie unbekannt, einer der größten des ganzen Krieges werden sollte: General Dwight D. Eisenhower.

* * *

Es gab noch einen anderen Mann, der großartige Arbeit geleistet hatte und weiter leistete: von der Vorarbeit zum Siege von El Alamein bis zum Endsieg in Afrika, nach dem Fall von Tunis und Bizerta: General Sir Harold Alexander – jetzt Feldmarschall Lord Alexander. Er war ein großer General und ein großer Gentleman. Aber er hatte keine entscheidenden Aspekte um diese Zeit. In militärischen Kreisen wußte man sehr wohl, wieviel er geleistet hatte. Aber sein Name blieb vorläufig fast unbekannt. Seine Stunde kam erst ein Jahr später, als Jupiter in einem 120 Grad-Winkel zu *seiner* Sonnen-Stellung stand. Was er damals tat? Er durchbrach die Hitler-Linie und eroberte Rom.

* * *

Als ich meine systematische astrologische Kriegsarbeit begann, hatte Mussolini bereits seine verhängnisvolle Entscheidung getroffen und England und Frankreich den Krieg erklärt. Aber mein rein astrologisches Interesse an ihm hatte viel früher begonnen. In meinem Buch »Secret Service of the Sky« widmete ich seinem Horoskop nicht weniger als sechzehn Druckseiten. Es wurde 1937 geschrieben und 1938 veröffentlicht, und ich bin in der glücklichen Lage, sagen zu können, daß kein Satz darin steht, dessen ich mich heute zu schämen brauchte. Ich will hier nur zwei Sätze daraus zitieren. Der erste Satz bezieht sich auf die Uranus-Stellung im Horoskop Mussolinis, die sich in der Quadratur zum Mars befand: »Dieser Aspekt wird einmal seinen Fall herbeiführen, und dieser Fall wird die Welt erschüttern.« Ich erwähnte, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach eines gewaltsamen Todes sterben würde, und ich erinnere mich sehr wohl daran, wie ein Herr mit starken deutschen Sympathien und italienischem Akzent in London im Frühling 1939 versicherte, daß meine Bemerkungen über Mussolini auf der italienischen Botschaft gro-

ßes Interesse gefunden hätten. Ich beschloß darauf, meinen Sommerurlaub diesmal nicht in Italien zu verbringen. Gegen Ende des Buches gab ich eine kurze astropolitische Prognose: Ich zitiere: » 1939 wird Mussolini im Zenit seiner Karriere stehen. Die Zeit danach ist sehr schlecht aspektiert, und alles Mögliche kann dann passieren, besonders Juni bis August 1940 und am Ende dieses Jahres.«

Mein Grund für diese Aussage war, daß Jupiter sich im Juni 1940 in der Quadratur zu Mussolinis Sonnen-Stellung befinden würde, und dieser Aspekt wiederholte sich im Dezember und wurde im Januar 1941 stationär. Am 10. Juni 1940 erklärte Mussolini den Krieg. Im Dezember 1940 begann General Sir Archibald Wavell (jetzt: Lord Wavell) seine erste große Offensive und trieb Marschall Graziani aus Ägypten nach Tripolitanien zurück. Ende Januar hatte Mussolini nicht nur die ganze Cyrenaika verloren, sondern sah alle seine afrikanischen Kolonien gefährdet. Wenige Monate später endete die italienische Herrschaft in Erythräa und Abessinien.

Mussolini hatte ein prachtvolles Horoskop – es war ein Jammer, daß der Mann nicht vernünftigen astrologischen Rat hatte. Aber für einen Diktator ist es überhaupt schwer, vernünftige Ratgeber zu haben – ob sie Astrologen seien oder nicht. Es gab eine Zeit, in der Hitler Mussolini als sein großes Vorbild betrachtete. Ein paar Jahre später sprach Mr. Churchill von ihm als von »Hitlers zerlumptem Lakaien«. Im Jahre 1938, als Hitler in Österreich einmarschierte, glaubten viele Leute in Deutschland in allem Ernst, daß Mussolini sich ihm an der Spitze von zwei Millionen italienischen Bajonetten widersetzen würde. Ich habe deutsche Offiziere diese Möglichkeit im Jahre 1935 erwähnen hören, drei Jahre bevor Österreich Hitler kampflos in den Schoß fiel. Im Herbst 1938 erfreute sich Mussolini allgemeiner Achtung. Auch die Westmächte priesen ihn für seine konziliante Haltung und seine Geschicklichkeit und Friedensliebe. Auf der berühmten oder berüchtigten Münchener Konferenz benahm er sich außerordentlich vernünftig. Hätte er im Jahre 1940 die gleiche Geschicklichkeit und Friedensliebe bewiesen, so könnte er heute noch am Leben sein, und seine Stellung wäre der General Francos in Spanien sehr ähnlich.

Warum erklärte er Krieg? Astrologisch betrachtet finden wir, daß Saturn im Mai 1940 in der Quadratur zu seiner Sonnen-Stellung stand und daß Jupiter im Juni den gleichen Aspekt formte. Je weniger ein Mensch von seinem Horoskop weiß, desto mehr ist er davon beeinflusst. Seine Haltung im Mai war ausgesprochen saturnisch – negativ, starr, taub gegen alle Vorstellungen der Westmächte und alle Ratschläge Präsident Roosevelts. Unter dem Jupiter-Einfluß wurde er » im falschen Zeitpunkt expansiv«. Jeder Astrologe hätte ihm sagen müssen, daß es das beste gewesen wäre, bis zum Sommer 1941 zu warten und dann, unter günstigen Aspekten, seine Entscheidung zu treffen. Aber was für ein Bild hatte er vor sich – er, der nichts von kosmischen Einflüssen wußte und Hitler dafür belächelte, daß er sie ernst nahm? Er stand keineswegs völlig im Banne Hitlers. Er hielt sich weise zurück, als Hitler Krieg erklärte. Er wartete ab. Aber dann fiel Frankreich. Hier war die Gelegenheit des Jahrhunderts. » Nizza, Korsika, Tunis!« schrien die Hitzköpfe. Und Hitler erwartete seine Entscheidung. Mussolini war, was man irrtümlicherweise »realistisch« nennt. Das richtige Wort dafür ist: moralisch skrupellos. Für ihn hieß es: jetzt oder nie. Aber wie, wenn selbst »nie« besser gewesen wäre als »jetzt«?

Mussolini war im Grunde ein einfacher Mann. Sein Vater hatte das Handwerk eines Schmieds ausgeübt. Er selbst wurde erst Schullehrer, dann Journalist und Politiker. Als junger Mensch stand er sehr links. Seine Beziehungen zu der Kommunistin Angelika Balabanoff waren bekannt. Er ist vielleicht das beste Beispiel dafür, daß zwischen Kommunismus und Faschismus nur ein Schritt liegt, und der Schritt ist genau so weit von der einen Seite zur anderen wie umgekehrt. Der Bereich der politischen Mentalitäten bildet einen Kreis, und die äußerste Linke trifft sich mit der äußersten Rechten auf einem gemeinsamen Punkt, dem Punkt der Gewalttätigkeit und der Intoleranz. Mussolini haßte die »dekadenten Plutokratien« genau wie der wildeste Rote. Aber er war im Zeichen des Löwen geboren und hatte den tiefen Respekt des Löwe-Geborenen vor der Macht, der Kraft, der starken Persönlichkeit.

Es ist bedauerlich, daß es dem trockenen, wie ein biederer Geschäftsmann wirkenden Sir Neville Chamberlain und dem höflichen

chen, gütigen Lord Halifax überlassen war, ihn kurz vor dem Kriege zu besuchen.

»Die Engländer sind nicht mehr, was sie waren«, lautete Mussolinis Urteil, als Sir Neville und Lord Halifax ihn verlassen hatten.

»Sie sind weich geworden.«

Einen Faktor aber gab es, den er außerordentlich ernst nahm und an den er glaubte, und das war die französische Armee. Wir wissen heute, daß er die französische Armee für die beste der Welt hielt. Er war fassungslos, als sie unter dem deutschen Angriff zusammenbrach. Erst jetzt wurde er davon überzeugt, daß niemand den Deutschen widerstehen konnte und daß sie die Weltherrschaft gewinnen mußten. Wir sehen: nicht nur die Gier und nicht nur Opportunismus – in erster Linie brachte falsches, fehlerhaftes Urteil Mussolini zu seiner Entscheidung, in den Krieg einzutreten. Und »Gefahr falschen Urteils« ist mit die beste Deutung einer Jupiter-Sonne-Quadratur. Es ist die Tragödie derer, die aus der Macht eine Gottheit machen, daß sie sich letzten Endes immer selbst ihrer Gottheit zum Opfer bringen.

Sowohl Mussolini wie Hitler überschätzten Frankreich und unterschätzten England. Der erste Schlag, der Mussolini versetzt wurde, fiel am 4. Oktober 1940. Man wußte, daß er sich mit Hitler auf dem Brenner traf, und es gelang mir, die genaue Stunde ihrer Begegnung ausfindig zu machen. Für diese Stunde stellte ich ein Horoskop auf. Ich fand Mars auf $29\frac{1}{2}$ Grad in der Jungfrau im Zenit des Horoskops. Daß Mars im Zenit stand, war nur natürlich. Es handelte sich um einen *Kriegsrat*. Aber das Jungfrauzeichen? Wer konnte der Feind sein, der hier durch das Jungfrauzeichen symbolisiert war?

Nach astrologischer Überlieferung stehen die Länder – genauer gesagt, gewisse geographische Abschnitte – unter dem Sonder einfluß bestimmter Tierkreiszeichen. So wird zum Beispiel Brasilien vom Jungfrauzeichen »regiert«, wie wir es nennen. Es war aber doch wohl kaum wahrscheinlich, daß sich die beiden Diktatoren auf dem Brenner getroffen hatten, um über Krieg mit Brasilien zu sprechen. Es erschien mir zumindest etwas verfrüht. Die Türkei war ein weiteres Land, das dem Jungfrauzeichen unterstand. Militärisch und politisch bestand eine derartige Möglichkeit, aber auch die war verfrüht. Vorläufig hatten weder Hitler

noch Mussolini gemeinsame Grenzen mit der Türkei. Dazu hätten sie erst den Balkan besetzen müssen. Und Jugoslawien unterstand dem Schützen, Bulgarien dem Steinbock und Rumänien dem Löwen – und keines dieser Länder war im Augenblick ernstlich gefährdet. Mars im Zenit weist aber auf unmittelbar bevorstehende Aktion hin. Das einzige osteuropäische Land, außer der Türkei, das dem Jungfrauzeichen unterstand, war Griechenland.

Griechenland? Ich sah mir meine griechischen Horoskope an. Zwei Stunden später schickte ich eine dringende Meldung ab. Ganz gleich unter welchem Vorwand sich die beiden Diktatoren getroffen haben mochten, das, worauf es hier ankam, war ein bevorstehender Angriff auf Griechenland. Gegen Ende des Monats ging der Mond in die Jungfrau. In etwas über drei Wochen. Die Sache eilte. Meine Meldung war bestimmt nicht die einzige. Neben der Astrologie gibt es da noch ein paar andere Quellen. Aber sie diente dazu, die Meldungen von anderer Seite zu bestätigen – und umgekehrt.

Sicher ist folgendes: als Mussolini Ende Oktober Griechenland angriff, fand er die Griechen bereit. Zwar gelang es seinem Gesandten, den armen griechischen Premierminister zu überraschen, den er mitten in der Nacht aus dem Bett trommelte, um ihm die Kriegserklärung zu überreichen. Aber die Evzonen an der Grenze wurden nicht überrascht.

Ironie der Sterne! Als der faschistische Großrat in seiner berühmten Sitzung vom 24. Juli 1943 beschloß, Mussolini fallen zu lassen, stand Neptun im Zenit auf $29\frac{1}{2}$ Grad Jungfrau, also genau da, wo Mars gestanden hatte, als Mussolini sich zum Krieg gegen das kleine Griechenland entschied. Der zornige Diktator begab sich zum König, wurde sehr ungnädig empfangen und – verhaftet, sobald er den königlichen Palast verlassen hatte. Marschall Badoglio wurde aus der Verbannung nach Rom zurückberufen. Das Ende war in Sicht.

Alles jubilierte in London – außer mir. Mussolinis schlechte Aspekte hatten sich scharf ausgewirkt, ja. Aber in wenigen Tagen begann ein ganz ausgezeichnete Aspekt für ihn, und *ich wußte, daß Hitler das wußte*. Jupiter rückte auf den Ort vor, an dem die Sonne zu Mussolinis Geburt gestanden hatte. Jupiter-Konjunktion-Sonne. Immer wieder hatte ich erlebt, wie dieser Aspekt eine Art

von neuer Lebensperiode einleitete. Ich schickte eine dringende Meldung ab und empfahl, daß alles Menschenmögliche getan werden sollte, den verhafteten Mussolini in englische Hände zu bekommen, statt ihn den Italienern zu überlassen. Ich wies darauf hin, daß Hitler fest überzeugt sein mußte, daß ihm die Befreiung Mussolinis gelingen werde, und daß er dazu nichts unversucht lassen würde.

So kam es denn auch, trotz meiner Warnung. Hitler schickte Viktor Scorzeny nach Italien und holte sich seinen Mussolini heraus, den er bei der Ankunft in Deutschland mit seinem berühmten Doppelhändedruck begrüßte. Und so begann eine neue Lebensperiode für Mussolini – wenn auch eine sehr kurze. Es dauerte noch anderthalb Jahre, bis Uranus den Ort erreicht hatte, an dem der Mond zur Zeit der Geburt Mussolinis gestanden war. Dann fiel er. Italienische Kugeln durchbohrten ihn. Ein gewaltsames Ende – vor dem ich ihn sieben Jahre früher gewarnt hatte.

Denen, die da sagen mögen, es sei weiter kein Kunststück, einem Diktator ein gewaltsames Ende zu prophezeien, kann ich nur erwidern, daß Mustapha Kemal Pascha und Primo de Rivera eines friedlichen Todes gestorben sind, und daß Franco, Salazar und – Stalin fröhlich weiterleben. Und über Hitlers Ende schrieb ich in meinem Buch »Commonsense Astrology« (»Astrologie des gesunden Menschenverstandes«), das anfangs 1940 von Andrew Dakers in London veröffentlicht wurde, auf Seite 210: »Seine Todesart wird neptunischer Natur sein – es kann sich da um einen Tod durch Gift oder Zerstörung des Nervensystems handeln, *oder um einen mysteriösen Tod, der vielleicht niemals aufgeklärt werden wird.*«

* * *

Der Kampf gegen Hitlers astrologische Ratgeber hatte verschiedene Stadien. Lange Zeit bestand er einfach darin, daß ich die gleichen Berechnungen machte, um auf diese Weise zu den gleichen Interpretationen zu kommen. Es galt also lediglich, herauszufinden, was Hitler für Aspekte hatte, wie sich diese auswirken konnten und dann, wie viel sich seine Ratgeber getrauen konnten, ihm zu sagen, und wie seine eigene Natur darauf reagieren würde. In den ersten zwei Jahren des Krieges hatte er eine Reihe

von festen Plänen, aber selbst die mußten von Zeit zu Zeit neu revidiert werden, besonders wenn sich Veränderungen ergaben, die nicht vorausgesehen werden konnten und über die er keine Macht hatte – wie zum Beispiel die Abdankung Sir Neville Chamberlains und Mr. Churchills Regierungsübernahme, die Flucht von Rudolf Heß und der unerwartete Widerstand Jugoslawiens, der ihn kostbare Wochen kostete, welche ihm dann später vor Moskau sehr fehlten.

Nicht nur ich, sondern auch Hitlers Ratgeber mußten immer wieder von neuem anfangen. Das ist nun einmal das Schicksal derer, die mit lebendigen Gleichungen arbeiten müssen – statt mit toten Ziffern. Sobald der Mensch auftritt, muß man sich auf einen Prozentsatz von Unberechenbarkeit gefaßt machen, und damit auf einen Prozentsatz von Irrtum. Manchmal konnte ich direkt über Hitlers Schulter sehen – wie damals, als er Mussolini auf dem Brenner traf – im Oktober 1940. Manchmal konnte ich genau auf den Tag voraussagen, wann der Schlag fallen würde – und doch ließ sich nichts daran ändern, wie im Fall der »Schlacht von Knightsbridge« und der Entführung Mussolinis. Dann wieder ließen sich Teilangriffe aus den Horoskopfen neu ernannter Kommandeure voraussagen. Es war eine Art von Mosaikarbeit. Aber sie hatte ihren Wert.

Von Ende 1942 an waren die Möglichkeiten größer. Ein militärischer Befehlshaber, der astrologische Kriegsführung benutzen will, muß vor allen Dingen darauf achten, daß er die Initiative behält. Denn nur dann kann er sicher sein, daß er keine günstige Gelegenheit verpaßt und daß ihm der Gegner nicht im gefährlichsten Moment das eigene Tempo aufzwingt. Ende 1942 verlor Hitler die Initiative durch El Alamein und Stalingrad, und nun konnten die Alliierten das Tempo diktieren. Selbst wenn man Astrologie lediglich als Aberglauben betrachtet, muß einem der gesunde Menschenverstand sagen, daß es gute Kriegspolitik ist, einen Mann gerade dann zum Kampf zu zwingen, wenn er überzeugt ist, daß er Pech hat. Daß er »schlechte Aspekte« hat. Es ist gute Kriegspolitik, weil es gute Psychologie ist.

So griffen die Alliierten Anfang Juli 1943 Sizilien an, als Jupiter in der Quadratur zu Hitlers Sonnen-Stellung stand. Hitler wußte nun, daß der Glücksfaktor gegen ihn kämpfte und daß astro-

logisches Wissen gegen ihn in Anwendung gebracht wurde. Es war dafür gesorgt, daß er es wußte. In der Presse und im Radio wurden Anspielungen darauf gemacht, daß man von seinen astrologischen Ratgebern wußte und daß das eine Waffe war, die auf beiden Seiten benutzt werden konnte; daß sie für den Angreifer von größerem Vorteil war als für den Verteidiger – und daß der Angreifer nun nicht mehr Adolf Hitler hieß.

* * *

Der ganze Krieg läßt sich in drei entscheidende Stadien einteilen. Im ersten Stadium war Hitler DER UNBEKANNTE SOLDAT. Im zweiten war er NAPOLEON. Im dritten war er FRIEDRICH DER GROSSE. Das erste Stadium begann lange vor dem Kriege und endete in der Stunde, als der Führer den Franzosen seine Waffenstillstandsbedingungen diktierte – in Marschall Fochs Speisewagen in Compiègne, im Juni 1940. Hitler war der unbekannt Soldat des Ersten Weltkriegs, eine zu neuem Leben erwachte Leiche, das »kollektive Unterbewußtsein« des deutschen Volkes, und seine Lebensaufgabe war, den »Schandfrieden von Versailles« zu zerstören. Die Demütigung Deutschlands mußte durch eine Wiederholung der Vorstellung mit umgekehrten Rollen aus der Welt geschafft werden – etwa wie die Messe in der schwarzen Messe »umgekehrt« vor sich geht. Dieses erste Stadium war ein durchschlagender Erfolg – für den Augenblick.

Dann kam das zweite Stadium. Er mußte Napoleon werden. 1940 und 1941 studierte ich das Horoskop Napoleons des Ersten mit großer Gründlichkeit. Der Vergleich mit dem Horoskop Hitlers weist manche interessante Parallele auf. Selbst die Laufzeit der beiden meteorhaften Karrieren war ungefähr die gleiche, und in beiden Fällen war es – um mich sehr milde auszudrücken – eine außerordentlich unangenehme Zeit für die Zeitgenossen. Beide hatten Saturn in sehr schlechter Stellung (»vernichtet«, wie die Astrologen es technisch nennen) im zehnten Felde ihres Horoskops, und beide hatten die Mond-Stellung im Steinbock, eine besonders schlechte Mond-Stellung für alle Art von Entscheidungen auf emotionellem Gebiete. Die Saturn-Stellung bedeutet unter solchen Umständen »Aufstieg und Gefahr eines Falles«, und die ins Menschlich-Psychologische übersetzten Gründe für diese

Gefahr bestehen in der Neigung zu allzu großem Ehrgeiz und der Versuchung, fragwürdige, ja unehrenhafte Methoden zur Erreichung des Zieles zu benutzen, die der Außenwelt nicht verborgen bleiben. Jedermann kann das in jeder beliebigen astrologischen Grammatik nachschlagen. Wie immer sind das lediglich Tendenzen und keine Tatsachen. Kein Mensch mit dieser Konstellation *muß* der Versuchung dazu unterliegen. Der menschliche Wille ist frei. Aber die Gefahr als solche besteht, und wir können sie an vielen historischen Beispielen immer wieder erkennen. Napoleon und Hitler sind nicht die einzigen Beispiele. Napoleon III. hatte die gleiche Konstellation – und Oskar Wilde ebenfalls. Die Mond-Stellung hat eine Einwirkung auf das Gefühlsleben. Sowohl Hitler wie Napoleon hatten den Mond »in der Vernichtung« im Steinbock, und beide machten ihre schlimmsten Fehler in ihren Entscheidungen, wenn sie sich von ihren Gefühlen beeinflussen ließen. Napoleons ägyptischer Feldzug war die Folge eines großartigen emotionalen Traums – er wollte Alexander dem Großen nacheifern. Sein Entschluß, eine Dynastie zu gründen und zu diesem Zweck eine österreichische Erzherzogin zu heiraten, war die Folge eines Minderwertigkeitsgefühls gegenüber allen altadeligen Herrscherhäusern. Sowohl die ägyptische Expedition wie der Versuch, eine Dynastie zu gründen, schlugen fehl. Auch sein sehr stark ausgeprägtes Familiengefühl erlebte eine Enttäuschung nach der anderen durch seine undankbaren und unfähigen Geschwister.

Hitlers geradezu pathologischer Judenhaß brachte ihm nur die Verachtung der Welt ein, und seine auf gefühlsmäßiger Basis erfolgte Entscheidung, Paris und nicht London anzugreifen (Juni 1940), kostete ihn den Endsieg. Hier freilich hört der astrologische Vergleich zwischen den beiden auf. Und in menschlicher Hinsicht stand Napoleon turmhoch über dem größten aller Hysteriker. Der Korse starb in edler Resignation – Hitler in Verzweiflung. Hitlers napoleonische Periode umfaßte den Versuch, eine Neuordnung Europas durchzuführen, Hilfsheere aus Kontingenten versklavter Nationen auf die Beine zu stellen, und vor allem natürlich den Krieg gegen Rußland, den er genau wie Napoleon bei Sommersonnenwende begann. Die Periode endete mit der Niederlage vor Stalingrad und der Niederlage von El Alamein.

Er hatte die Initiative verloren, und der Feinderring begann sich um ihn zusammenzuziehen.

Wir erfuhren, daß eine neue Büste auf seinem Schreibtisch stand: die Büste Friedrichs des Großen. Wie Napoleon, so hatte auch Hitler die Schlacht von Ägypten und die Schlacht von Rußland verloren. Würde es ihm gelingen, den Ring seiner Feinde zu sprengen und einen ehrenvollen Frieden zu schließen, wie es Friedrich dem Großen gelungen war? Was war in Friedrichs Fall geschehen? In dunkelster Stunde, als alle Hoffnung geschwunden schien, geschah plötzlich etwas gänzlich Unerwartetes. Friedrichs unversöhnlichste Feindin, die Zarin von Rußland, Zarin Elisabeth starb. Rußland zog sich prompt aus dem Kriege zurück. Aber ohne Rußland waren die Franzosen und Österreicher nicht stark genug, und so kam es zum Frieden. Die neue Büste auf dem Schreibtisch war ein wertvoller Fingerzeig. Worauf hoffte Hitler?

Ich sah, daß sich der Planet Neptun im April 1945 in Hitlers Horoskop an der Spitze des zwölften Feldes befinden würde – und Neptun war sein »Todes-Signifikator«. Das konnte natürlich Hitlers eigenen Tod bedeuten, obwohl der kaum vor dem ersten Mai zu erwarten war; denn erst dann befand sich Saturn in der Opposition zu Hitlers Mond-Stellung. Mit etwas Optimismus konnte man hier »den Tod eines Feindes« voraussagen. Und wie optimistisch mußte man als Hitlers Astrologe 1945 sein, um nicht überhaupt klein beizugeben. . .

Aber dann sah ich mir das Horoskop des nationalsozialistischen Staates an: Wahrhaftig, Uranus warf einen 120-Grad-Winkel auf den Sonnenort. Uranus, der plötzliche, unerwartete, der Blitzschlag aus heiterem Himmel! Unter diesen Umständen konnte wirklich in der letzten Minute noch etwas passieren – ja es war im höchsten Grade wahrscheinlich. Aber was? Theoretisch konnte der Aspekt eine ganze Reihe von Dingen bedeuten. Er zeigte einen Vorteil durch ein uranisches Ereignis an – vielleicht auch einen Vorteil durch eine uranische Person, einen uranischen Gegner. Nun, Rußland, als dem Wassermann unterstellt, war ein uranisches Land, von Uranus »regiert«. Wie, wenn Rußland wirklich wieder aus dem Kriege ausschied, wie damals im Siebenjährigen Kriege gegen Friedrich?

Oder bedeutete der uranische Einfluß hier eine neue Waffe, ir-

gendeine scheußliche neue Erfindung von fürchterlicher Stärke? Der Planet alles Plötzlichen ist seiner ganzen Natur nach der Planet alles Explosiven. Wir wußten, daß die Deutschen an einer Atombombe arbeiteten. Vielleicht war es das? Auf alle Fälle bedeutete es einen großen Vorteil, einen großen Glücksfall für Hitler. Die Atombombe wäre wahrscheinlich das Schlimmste, was passieren konnte. Wir hatten in England einen Vorgeschmack von der Sorte Erfindungen, die in Deutschland unter Hitler gemacht wurden. V1 und V2 waren unfreundliche Dinger. V2 störte mich verhältnismäßig weniger als V1, weil man das Ding erst hörte, wenn es vorbei war. V1 dagegen hatte die niederträchtige Gewohnheit, sein Kommen mit einem wilden, immer mehr anschwellenden Raubtierknurren anzukündigen, und dann wurde es plötzlich ganz still – fünf Sekunden, bevor es einem auf den Kopf fiel.

Militärisch und politisch fand ich es schwer, zu glauben, daß Rußland ausgerechnet im Endstadium aus dem Krieg ausscheiden sollte, obwohl ich wußte, daß viele Leute in Deutschland darauf hofften.

Heute wissen wir nun auch, daß Hitler über seinen Aspekt genau unterrichtet war und seine letzten Hoffnungen daran klammerte. »Der Tod Ihres schlimmsten Feindes«, verkündete der Astrologe Wolff. Goebbels wußte es ebenfalls und Graf Schwerin von Krosigk, der die Geschichte in seinem Tagebuch erzählt. Der amerikanische Journalist William Shirer zitiert einen Abschnitt aus dem Tagebuch des Grafen, den er auf englisch übersetzt hatte. Da mir das Tagebuch nicht vorliegt, muß ich mich darauf beschränken, Shirers Englisch wieder ins Deutsche zurückzuübersetzen:

»Einer Anfrage zufolge, fuhr Goebbels fort, sei das Horoskop des Führers vom 30. Januar 1933 und das Staatshoroskop vom 9. November 1918 gründlich untersucht worden. Dabei stellte sich eine erstaunliche Tatsache heraus, insofern als beide Horoskope den Kriegausbruch von 1939, die Siege bis 1941 und darauffolgende Kette von Rückschlägen voraussagten, mit den härtesten Schlägen in den ersten Monaten von 1945, besonders in der ersten Aprilhälfte. In der zweiten Aprilhälfte würden wir einen temporären Erfolg haben. Dann Stagnierung bis zum August und Friede im

gleichen Monat. In den nächsten drei Jahren würde Deutschland eine harte Zeit durchmachen, aber von 1948 ab würde es wieder aufsteigen. Am nächsten Tag schickte er mir die Horoskope. Ich selbst konnte alle diese Dinge nicht ausfindig machen. Ich konnte sie nur in der beigegeführten Analyse lesen, die aber erst in letzter Zeit gemacht worden ist. Ich bin sehr neugierig, was in der zweiten Hälfte April geschehen wird.«

Die Neugier des guten Grafen ist nur zu verständlich. Es war ihm wohl längst nicht mehr sehr wohl in seiner Haut. Und dann kam die Nachricht – und als Hitler sie in seinem Gewölbe unter der Reichskanzlei hörte, schrie er vor Freude: »Ich wußte es, ich wußte es!« Und Goebbels rief an, wen er nur anrufen konnte, und schrie triumphierend: »Die Zarin ist tot! Die Zarin ist tot!« Präsident Roosevelt war gestorben – der größte Uranier seiner Zeit (die Sonne hatte bei seiner Geburt im vom Uranus regierten Wassermann gestanden) und allerdings Hitlers größter Feind, Churchill allein ausgenommen. Ich sah Männer und Frauen in den Straßen Londons in Tränen ausbrechen, als sie die Nachricht hörten. Wir alle hatten das Gefühl, einen persönlichen Freund verloren zu haben. Aber eins wußte ich: nun war es mit Hitler zu Ende. Denn das Geschick der beiden Männer war auf seltsame Art verwoben, seit Hitler in Deutschland die Macht ergriffen hatte – *am 30. Januar – dem Geburtstag Roosevelts*. – Ein paar Wochen später war alles zu Ende.

* * *

Eines der bestgehüteten Geheimnisse des Krieges war nicht so sehr das Datum wie der Ort der lange erwarteten zweiten Front. Es war klar, daß sich die Deutschen wenigstens ungefähr ausrechnen konnten, wann der Angriff kommen sollte. Von astrologischen Berechnungen ganz zu schweigen, war es völlig unmöglich, mehr als eine Million Mann mit all ihrer phantastischen Ausrüstung so gut zu verstecken, daß es dem Feinde unmöglich war, sie zu finden. Jeder gewöhnliche Erkundungsflug der englischen Küste entlang mußte etwas ergeben. Aber der Ort – das war etwas anderes. Astrologisch kann man unter Umständen ausfindig machen, daß ein Angriff »zwischen dem und dem Längengrad« bevorsteht. Aber selbst dann bleibt es eine ziemlich weite Strecke.

Es ist ganz unmöglich zu sagen, ob ein Angriff auf Bayeux-Caen-Cherbourg oder auf Boulogne-Calais bevorsteht. Ich wenigstens wußte nicht, wie man das anstellen sollte. So gab es also nur zwei Faktoren, die geheimgehalten werden mußten und konnten: der Tag, bestenfalls die Woche, des Angriffs und der Sektor, auf dem die ersten Kampfhandlungen stattfinden sollten.

Um den »D-Day« als solchen geheimzuhalten, kam ein findiger englischer Nachrichtenoffizier auf eine originelle Idee. Er ruhte nicht, bis er einen Schauspieler gefunden hatte, dessen Gestalt und Gesichtsschnitt an Feldmarschall Montgomery erinnerte. Den Mann drillte und trainierte er, bis er feldmarschallmäßiger war als Montgomery selbst. Eines schönen Tages bestieg er mit seinem eigens dazu ausgesuchten »Stabe« ein Flugzeug und flog nach Gibraltar, wo er mit allen einem Feldmarschall zustehenden Ehren empfangen wurde. Die Deutschen hielten Gibraltar natürlich unter ständiger Beobachtung, und alsbald ging ein Eilbericht nach Berlin und meldete, daß Montgomery in Gibraltar eingetroffen war. Ein zweiter Bericht folgte: Montgomery war nach Nordafrika weitergefliegen, wo er Truppen inspizieren würde. In Berlin atmete man erleichtert auf. Diese Woche fand also der Angriff keinesfalls statt. Das gab es ja einfach nicht, daß der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte sich auf einer Inspektionstour auf einem anderen Erdteil befindet, wenn gerade die wichtigste aller Großkampfhandlungen beginnen soll. Aber »Montgomery« war gerade erst in Nordafrika eingetroffen, als der Großangriff begann – unter Führung des wirklichen Montgomery.

Mehrere Wochen vorher fragte mich ein hoher Offizier: »Wenn Sie Hitlers Gewährsmann wären, wo würden Sie den Hauptangriff erwarten?«

Ich erwiderte: »Astrologisch läßt sich das meines Wissens nicht errechnen. Vom psychologischen Standpunkt aus aber würde ich den Angriff weder in Dänemark, noch in Holland oder Belgien erwarten, sondern nur in Frankreich. Meine Gründe dafür sind folgende: Erstens ist Frankreich der Grundpfeiler in der Wiederoberung Europas. Zweitens hat sich unsere politische und militärische Führung seit Juni 1940 immer wieder gerade mit der Wiedergutmachung der Niederlage befaßt. Drittens haben wir

eine große Anzahl von Offizieren, die Frankreich gut kennen – Belgien kennen sie weniger gut und Holland und Dänemark so gut wie überhaupt nicht. Viertens: in Frankreich besteht eine starke Widerstandsbewegung. Sobald wir einmal auf dem Festland gelandet sind, werden sich die Jungen nicht mehr zurückhalten können. Sie werden losgehen, und zwar sofort. Wir können es uns nicht leisten, daß sie sich zu früh bloßstellen und abgeschlachtet werden. Also müssen wir unser Möglichstes tun, so rasch wie es geht in Frankreich vorzustoßen. Darum glaube ich, daß wir in Frankreich landen werden, aber an welcher Stelle der französischen Küste, habe ich keine Ahnung.«

»So, so. Danke«, sagte er mit völlig ausdruckslosem Gesicht. Das war alles.

Mein stärkster Grund war wohl, daß unsere führenden Persönlichkeiten in Gedanken immer wieder auf Frankreich zurückkamen. Ich weiß wohl, daß Churchill, der Frankreich wie eine Tochter liebte, ursprünglich ganz anderer Ansicht gewesen war. Sein Gedanke war gewesen, die deutsche Front »vom weichen Bauch aus«, also von Italien und dem Balkan aus, aufzurollen. Dadurch wollte er nicht nur Frankreich einen weiteren fürchterlichen Kampf auf dem nun schon so oft verwüsteten Boden ersparen – obwohl es natürlich auch in Frankreich früher oder später zum Kampfe kommen mußte –, sondern auch vor allen Dingen den Balkan, Österreich und Ungarn besetzen, bevor die Russen hinkamen. Er kannte Europa besser als jeder andere Staatsmann und wußte: waren die Russen erst einmal drin, dann bekam man sie nur sehr schwer wieder hinaus, und das bedeutete, daß halb Europa kommunistisch verseucht wurde. Diesen Segen wollte er Europa gern ersparen, um so mehr, als der Kommunismus noch expansiver ist als der Faschismus. Aber der amerikanische Plan setzte sich durch, und Churchill mußte nach hartem Kampf nachgeben. Nun aber, nachdem einmal der Angriff vom Westen her beschlossen worden war, stimmte auch Churchill sicherlich für die Landung in Frankreich, statt irgendwo anders. Selbst der grimme britische Premierminister war nicht frei von emotionalen Bindungen. Es war ihm völlig ernst gewesen, als er im Juni 1940 Frankreich eine vollständige Nationalunion mit Großbritannien anbot: gemeinsames Bürgerrecht. Das gerade in

diesem Augenblick zu tun, als Frankreich so gut wie gefallen war und England die Möglichkeit hatte, mit Deutschland einen relativ günstigen Frieden abzuschließen, war eine der großartigsten Gesten des Krieges. Sie wurde völlig mißverstanden. »Er will ein Dominion aus Frankreich machen«, rief der alte Marschall Pétain verächtlich.

Hier setzt die Astrologie ein. Ohne sie – und natürlich ohne die Kenntnis französischer Mentalität und französischer Geschichte – ist das Verhalten der französischen Führer jener Zeit einfach nicht zu verstehen. Wie konnte ein tapferer Mann, ein großer Kriegsheld des Ersten Weltkrieges so rasch dazu bereit sein, den Waffenstillstand mit dem Feinde zu unterzeichnen? Das lediglich mit seinem fortgeschrittenen Alter zu erklären, wäre nicht nur primitiv, sondern auch ein fundamentaler Irrtum. Ich besitze Pétains genaues Horoskop. Er wurde am 24. April 1856 um zehn Uhr dreißig morgens in Cauchy-le-Tour geboren. Wie so viele Männer, deren Beruf es ist, ihrem Lande zu dienen, hatte er die Sonne im vierten Feld seines Horoskops, dem Feld des Heims und der Heimat, dem Feld des »von den Vätern Ererbten«. Die Opposition zwischen Venus (Liebe) und Mars (Energie, Ehrgeiz) weist hier auf einen ideologischen Zwiespalt hin, und die Opposition zwischen Mond und Saturn ist die klassische Formel für Pessimismus. Sowohl der Mond wie Saturn stehen in Quadratur, also in schlechtem Aspekt zu Jupiter (Gesetz, Autorität – als Konsequenz der »Expansion« der Persönlichkeit). Also ein Mann, der leicht den Glauben an die Aufrechterhaltung der Autorität und des Gesetzes verlor. Alles was in ihm »orthodox« ist, ist verbittert (Saturn). Das Horoskop eines geborenen Defaitisten. Diese Neigung hatte ihm schon im Ersten Weltkrieg zu schaffen gemacht, aber Pétain hatte sie überwunden und wurde so der heroische Verteidiger von Verdun. »Ils ne passeront pas«, sagte er damals. Seither jedoch hatte er sein geliebtes Land immer tiefer und tiefer sinken sehen. Die Korruption wuchs und wuchs. Es kam zu einem Skandal nach dem anderen, und Frankreich, die Siegerin, verlor ihre Macht, während das besiegte Deutschland zu fürchterlicher Stärke heranwuchs und selbst das leichtlebige Italien unter einer starken Hand zu blühen schien. Regierungswechsel erfolgten in Frankreich so rasch, daß man kaum mehr

mit dem Zählen mitkam, und alle waren sie korrupt; niemand glaubte ehrlich an die Ideale, die dem alten Soldaten teuer waren. Langsam wurde dem alternden Manne klar, daß nur eins sein Land noch retten konnte: Niederlage und Besetzung durch den Feind. Dann erst würden sie zur Vernunft kommen und sich endlich von den Schlacken, dem Schmutz der Korruption freimachen. Er sah eine Weile zu, wie der arme Marschall Weygand versuchte, eine feste Front wiederherzustellen. Sehr bald merkte er, daß es eine vergebliche Bemühung war, und von da an hatte er nur noch den einen Gedanken: Frankreich weiteres Blutvergießen zu ersparen und statt dessen mit dem Gegner zu einer Verständigung zu kommen, mit einem Gegner, von dessen fürchterlicher Verjüngung Frankreich das Geheimnis lernen konnte, wie man sich nach einer Niederlage wieder erhebt.

Als er das Haupt der Regierung wurde, befand sich Jupiter in Konjunktion mit seiner Sonnen-Stellung. Es begann eine neue Periode seines Lebens. Aber fast zur gleichen Zeit – im Juni – befand sich auch Saturn in Konjunktion zu seiner Sonne. Die Machterweiterung stimmte ihn nicht froh und würde eines Tages ein bitteres Ende nehmen. Vier Jahre lang blieb er das Haupt der französischen Regierung – dann wurde er Frankreichs Gefangener, für den Rest seines alten, alten Lebens. Seine Schuld bestand darin, daß ihm der Zweck die Mittel zu heiligen schien.

Zudem unterschätzten er und seine Anhänger (die natürlich längst nicht alle seine idealistischen, wenn auch verkehrten Ansichten teilten) die Widerstandskraft Englands. Ein französischer General rief aus, England würde der Hals umgedreht werden wie einem Huhn, und Churchill grinste vergnügt: »Hübsches Huhn! Hübscher Hals!«

Ein Mann sah klar: General Charles de Gaulle, damals noch keine fünfzig Jahre alt (er ist am 22. November 1890 geboren). Englische Freunde halfen ihm, zu entkommen, und kurz nach der Landung in England stieß er seinen ersten Kampftrupp aus: »Frankreich hat eine Schlacht verloren, nicht den Krieg.« Er hatte viel durchzumachen, bis endlich auch seine gute Stunde kam.

* * *

Nach astrologischer Lehre und Erfahrung ist der Planet Uranus mit allem »Spannungsmäßigen« verbunden (Spannung und Lösung oder Auslösung der Spannung) und hat darum mit allen denjenigen Erfindungen zu tun, die sich auf einem Spannungsprinzip aufbauen, also mit elektrischen Spannungen, Explosionen und so weiter. Der Erste Weltkrieg brachte eine Menge neuer Erfindungen: das Kriegsflugzeug, den Panzerwagen oder Tank, Giftgas, die deutsche 42-cm-Haubitze, das Langrohrbelagerungsgeschütz, die motorisierte 30,5-cm-Batterie, das Feldtelefon. Doch ist das ein Kinderspiel im Vergleich zum zweiten Weltkrieg: Radar, magnetische Minen, Landminen, Lufttorpedos, Sperrballons, bewegliche Häfen, Jet-Flugzeuge, Penicillin, V1 und V2 – Uranus schien Amok zu laufen. Und genau wie in einem Theaterstück der Höhepunkt am Ende kommt, so kam auch hier ganz zum Schluß das entsetzliche, superuranische Ding, das natürlich prompt aus Uranium gemacht war: die Atombombe. Sie beendete den Krieg wie der Paukenschlag die berühmte Haydnsche Symphonie. Auf beiden Seiten wurde emsig an der Bombe gearbeitet. Schon im Jahre 1939, soviel ich mich erinnere, wies der Papst vor einer Versammlung von Wissenschaftlern in Rom auf die kommende Erfindung hin. Im Ersten Weltkrieg hatte der Mensch die Luft erobert. Im zweiten eroberte er nicht nur die Stratosphäre, sondern entdeckte auch eines der tiefsten Geheimnisse der Materie. Eines der tiefsten – denn die Materie wird uns noch viele andere Rätsel aufgeben. Genau wie V2 ein Ausflug in den Makrokosmos war – wenn auch nur ein sehr kleiner –, so drang die Atombombe in den Mikrokosmos ein, und mit ungleich stärkerer Wirkung.

Meine rein astrologische Arbeit hätte eigentlich mit dem Tode Hitlers beendet sein müssen. Nun, so ganz war sie doch noch nicht beendet, obwohl sie viel an Wichtigkeit eingebüßt hatte. Aber von 1943 an und besonders zwischen Juni 1944 und August 1945 versuchte ich ausfindig zu machen, wie viel sich an rein technischen Entwicklungen sensationeller Natur voraussehen ließ. Es war nicht viel. Voraussagen wie die einer bevorstehenden Seeschlacht zum Beispiel waren unmöglich. Es konnte sich hier nicht um den großen Tag eines Admirals oder Generals handeln, sondern um den eines Wissenschaftlers, dessen Name sorgfältig ge-

falsch

heimgehalten wurde und der bisher wenig hervorgetreten war. Trotzdem: uranische Aspekte in gewissen politischen Horoskopen konnten wertvolle Fingerzeige geben, besonders wenn man darüber den gesunden Menschenverstand nicht vergaß.

Die Aspekte aller führenden japanischen Horoskope waren so schlecht und die der alliierten Führer so gut, daß der gesunde Menschenverstand bockte wie ein wilder Gaul. Wie war das möglich – so früh? Es war doch viel zu früh! Die Japaner waren tapfer und ungemein patriotisch. Es war unvorstellbar, daß sie jetzt schon aufgeben würden, nur weil der Krieg langsam auf japanischen Boden zu rückte. Was konnten diese Aspekte aber dann bedeuten? König Georg VI., Admiral Sir Bruce Fraser, General MacArthur, Admiral King, Admiral Nimitz – alle hatten sie plötzlich triumphierende Aspekte, und die Nationalhoroskope Englands und der Vereinigten Staaten bestätigten es. Und in Kaiser Hirohitos Horoskop und im japanischen Nationalhoroskop jagten sich die Quadrate und die Oppositionen, daß es nur so eine Art hatte. Es war überwältigend. Es sah nach dem Endsieg aus. Aber wie war das möglich, wie konnte es jetzt schon zu Ende gehen? Ich wußte damals nicht, daß am 16. Juli 1945 an einer sehr geheimen Stelle New Mexicos ein furchtbares Geschöpf geboren war – ein Kind, in dessen Horoskop der Planet Mars in Konjunktion mit dem Fixstern Algol stand – dem »Haupt der Medusa«, dem böartigsten aller Fixsterne, die wir kennen. Das Haupt der Gorgo, das kein Mensch erblicken konnte, ohne zu Stein zu werden. Uranus stand in minutengenauem Semisextil (Winkel von 30 Grad) zu Saturn: von 15 Grad 34 Minuten in den Zwillingen zu 15 Grad 34 Minuten im Krebs. Der Mond stand im Trigon (Winkel von 120 Grad) zu Uranus. – Uranus! Venus aber, Planet der Harmonie und daher des Friedens, befand sich auf 9 Grad Zwillinge – und das war die genaue Stellung des Uranus am 4. Juli 1776, als die Vereinigten Staaten geboren wurden. Ein paar Wochen später, nämlich am 6. August, erreichte Mars den 9. Zwillingegrad, die Venus-Stellung im Horoskop dieses furchterlichen Kindes. Der von den Strahlen des Algol getroffene Mars. Ein entsetzliches Ereignis uranischer Natur sollte den Frieden bringen. . . .

Nur ein Astrologe, der etwas von der Geburt dieses Kindes wußte,

konnte das mit auch nur einiger Wahrscheinlichkeit voraussehen. Ich, der ich nichts davon wußte, konnte nur über die Aspektierung der Horoskope der Verbündeten und der Japaner den Kopf schütteln. Am 6. August griff das fürchterliche Produkt an. Am 8. August wiederholte es seinen Angriff. Am 2. September gab Japan entsetzt auf. Die Namen Hiroshima und Nagasaki hatten ihre grauenhafte Unsterblichkeit gewonnen. Aber es war Friede. . . .

Am 7. Dezember 1941 hatte es begonnen. Jupiter stand auf 17 Grad Zwillinge. Am 2. September 1945 endete es: Uranus stand auf 17 Grad Zwillinge. In beiden Daten stand der Mond im Krebs, dem Sonnen-Zeichen der Vereinigten Staaten.

Wird sich das furchtbare Kind abermals in Aktion begeben? Zwischen nun und 1954 gibt es mehr als eine Gelegenheit. Seien wir uns darüber klar: wir müssen so leben, als ob es morgen mit uns aus sein könnte. Im Juli 1952 erreicht Uranus die Quadratur zum Saturn-Ort des »furchtbaren Kindes«. Im November 1952 steht Saturn in Quadratur zur Sonne und im Oktober 1953 erreicht Uranus die Konjunktion zur Sonne. Der Planet wird dann für den Rest des Jahres stationär und rückläufig und kehrt im Juli 1954 zu der fatalen Konjunktion zurück. Jede dieser Perioden kann sich verhängnisvoll auswirken, besonders die letzte. . . .

Nie in meinem ganzen Leben ist mir die Geschichte vom Baum der Erkenntnis so klar geworden, als in der Stunde, wo ich zum erstenmal von der Atombombe hörte. Es hat keinen Zweck, unsere Ahnen zu beschuldigen – wir, wir selber sind Adam und Eva. Wir sind unsere eigenen Vorfahren. Wir haben vom Baum der Erkenntnis gegessen, wir essen weiter davon. Und wir tun das zu einer Stunde, in der unsere geistige Entwicklung noch so unentwickelt ist, daß es einen überläuft, wenn man nur daran denkt. Selbst die zünftige Wissenschaft – vor dreißig Jahren noch mitten im Tunnel des atheistischen Materialismus – gibt das heute zu und jammert nach einer Wiedergeburt seelisch-sittlicher Kräfte. Die Wissenschaft, der Zauberlehrling, schreit um Hilfe. Wird uns der »alte Meister« zu Hilfe kommen? Oder – bedeutet das gleichzeitig den Tag der Abrechnung? Den Jüngsten Tag? . . . Selbst das ist nicht länger unwahrscheinlich. Es war natürlich niemals unwahrscheinlich, aber nun können wir es uns nur allzu lebhaft vorstellen. Gott allein weiß es. Zum erstenmal in der Ge-

schichte können wir planetaren Selbstmord begehen. Das ist die Lage, in die uns unheiliger Menscheng Geist geführt hat. Erst wenn die Seele wieder die volle Beherrschung durch den Geist gewonnen hat, kann der Geist seine volle Macht über die Materie ausüben. Das ist, glaube ich, was wir lernen müssen.

BEWEISMATERIAL ZUR NACHPRÜFUNG

VIELES VON DEM, WAS ICH HIER BERICHTET HABE, MAG FÜR DEN Laien seltsam und sogar ungläubhaft klingen. Und ich kann mir nur zu gut vorstellen, wie sich so der eine oder andere denkt: »Alles sehr hübsch – jetzt, mehrere Jahre nach dem Krieg. Wenn man vom Rathaus kommt, ist man ein weiser Mann. Aber woher wissen wir, daß er das alles *vorher* gewußt hat? Wir haben lediglich sein Wort dafür.« Es ist ein völlig berechtigter Gedanke, ein durchaus verständlicher Zweifel.

Glücklicherweise bin ich in der Lage, Beweismaterial zu bringen. Und das ist mehr, als der Politiker oder Militär tun kann, wenn man sein Wort anzweifelt. Sie können dann lediglich Zeugen aufrufen – und dann muß erst wieder die Glaubwürdigkeit der Zeugen bewiesen werden. In meinem Fall verweise ich als erstes auf die 1938 in meinem Buch »Secret Service of the Sky« gemachten Feststellungen, die jeder nachprüfen kann und die hier zum Teil wenigstens Aufnahme gefunden haben. Ferner rufe ich Zeugen auf, deren Glaubwürdigkeit Sie nur schwer bezweifeln können, nämlich: *Sie selbst*. Und ich lege meine Karten offen auf den Tisch. Weder astrologische noch mathematische Fachkenntnisse sind notwendig, um diese Karten zu überprüfen. Der gesunde Menschenverstand genügt vollständig.

* * *

Wir unterscheiden zwei Arten von astrologischen Aspekten: 1. Aspekte zwischen zwei Himmelskörpern unseres Sonnensystems; 2. Aspekte zwischen einem Himmelskörper unseres Sonnensystems und einem Ort am Himmel, an dem sich zur Zeit der Geburt eines Menschen die Sonne, der Mond oder ein Planet befunden hat.

Und nun machen wir ein Experiment. Für dieses Experiment interessiert uns lediglich die zweite Aspektgruppe, und von dieser wiederum nur eine einzige Aspektart: Aspekte zwischen dem Planeten Jupiter am Himmel und der Stellung der Sonne zur Zeit der Geburt eines Menschen.

Nichts ist leichter, als die astrologische Stellung der Sonne zur Zeit der Geburt jedes beliebigen Menschen ausfindig zu machen. Es geschieht folgendermaßen: Wir teilen das Himmelsgewölbe in zwölf Kraftfelder ein. Jedes dieser Felder ist wieder in 30 Grade eingeteilt; also haben wir insgesamt 360 Grade. Die Sonne durchläuft alle zwölf Felder im Laufe eines Jahres, und da das Jahr $365\frac{1}{4}$ Tage hat und unsere Felder 360 Grade, legt die Sonne jeden Tag ungefähr einen Grad zurück. Das ist zwar nicht ganz genau, aber für unser Experiment genügt es. Der mathematisch und astronomisch exakte Ort, an dem sich die Sonne bei Frühlingsanfang befindet, also bei Tag- und Nachtgleiche, ist der erste Grad des ersten Feldes. Er entspricht in unserem Kalender etwa dem 21. März. Das ist der natürliche Beginn des Jahres.

Wenn also ein Mensch am 21. März gleichviel welchen Jahres geboren ist, dann ist sein Sonnen-Ort, seine Sonnen-Stellung 1 Grad Feld Nummer 1. Wenn ein Mensch am 27. März geboren ist, dann ist die Sonne sechs Tage, mithin etwa 6 Grad, vorgeückt, und daher ist sein Sonnen-Ort 7 Grad Feld Nummer 1. Und wenn ein Mensch am 20. April geboren ist? Wir zählen es einfach aus: vom 21. März bis zum 31. März sind 10 Tage, und vom 1. April bis zum 20. April weitere 20 Tage, also insgesamt 30 Tage.

Wir erinnern uns, daß jedes Feld nur 30 Grade hat. Bei 31 Grad sind wir bereits ins zweite Feld geraten. Wir haben dann den ersten Grad des Feldes Nummer 2 erreicht. Der 20. April ist eine »Grenzgeburt«. Schon am Nachmittag ist oft der erste Grad des zweiten Feldes erreicht. 1 Grad Feld Nummer 2 ist der Sonnen-Ort Adolf Hitlers, geboren am 20. April 1889 um 6 Uhr 22 nachmittags. Genau berechnet ist er nicht 1 Grad, sondern 0 Grad 48 Minuten. Aber wir kümmern uns nicht um Minuten, sondern rechnen nur in vollen Graden. Es hat zwar etwas von einer chirurgischen Operation mit dem Taschenmesser, aber es ist die einzige Möglichkeit, die Sache einfach zu gestalten. Wer genauer sein will, muß die Sternzeittafeln benutzen.

So läßt sich die Sonnen-Stellung jedes Menschen finden. Feldmarschall Lord Montgomery wurde zum Beispiel am 17. November geboren, oder 237 Tage nach dem 21. März: 237 Grad. (Wir zählen die Monate zu 30 Tagen.) Das ergibt sieben Felder zu je 30 Grad und 27 Grad im achten Feld. Sonnen-Ort Montgomerys:

27 Grad Feld 8. Nach der genaueren Ephemeride (Sternzeittafel) 25 Grad. Oder General MacArthur, geboren am 26. Januar: 306 Tage oder Grade nach dem 21. März, oder zehn Felder zu je 30 Graden und 6 Grad des elften Feldes. Sonnen-Ort MacArthurs: 6 Grad Feld 11. Nach der Ephemeride: 6 Grad.

Diese zwölf Felder oder Kraftfelder sind der astrologische Tierkreis. Sie haben Namen, und diese Namen sind uralte. Schon aus Respekt für Tradition sollten sie beibehalten werden (von anderen und zwar sehr triftigen Gründen ganz abgesehen). Diese Namen lauten wie folgt:

- Feld 1: Widder [Aries]
- Feld 2: Stier [Taurus]
- Feld 3: Zwillinge [Gemini]
- Feld 4: Krebs [Cancer]
- Feld 5: Löwe [Leo]
- Feld 6: Jungfrau [Virgo]
- Feld 7: Waage [Libra]
- Feld 8: Skorpion [Scorpio]
- Feld 9: Schütze [Sagittarius]
- Feld 10: Steinbock [Capricornus]
- Feld 11: Wassermann [Aquarius]
- Feld 12: Fische [Pisces]

Das sind die zwölf Tierkreiszeichen, unsere zwölf Felder.

Wenn wir sie nun auf unsere bisher gefundenen Resultate anwenden, so sehen wir, daß Hitler (20. April) mit 1 Grad Feld 2 die Sonne auf 1 Grad Stier hat. Montgomerys 25 Grad Feld 8 wird zu 25 Grad Skorpion. MacArthurs 6 Grad Feld 11 wird zu 6 Grad Wassermann. Und nun kann der Leser ohne Vorkenntnisse und ohne Mathematik seine eigene Sonnen-Stellung berechnen oder die jedes beliebigen anderen Menschen, dessen Geburtstag ihm bekannt ist. Noch einmal: Die Methode ist ein bißchen ungenau, wie gesagt – denn es gibt 365 Tage im Jahr und nur 360 Tierkreisgrade, aber sie muß uns vorläufig genügen. Bei astrologischer Präzisionsarbeit wird alles freilich auf die Minute, ja oft auf die Sekunde genau ausgerechnet. Auf Seite 279 befindet sich eine Tabelle der Sonnenstände, die etwas genauer ist als die »Grad-pro-Tag«-Methode.

Um nun einen Jupiter-Sonnen-Aspekt zu berechnen, müssen wir zuerst einmal wissen, wo Jupiter steht. Dafür gibt es genau berechnete Tabellen, wie den Nautischen Almanach oder die astrologischen Ephemeriden. Der Einfachheit halber füge ich im Anhang eine stark abgekürzte Jupiter-Tabelle bei, aus der die Position des Planeten während der Kriegsjahre auf den Grad genau ersichtlich ist. Wer die Tabelle nachprüfen will, braucht sich lediglich eine Ephemeride zu kaufen oder den Nautischen Almanach nachzuschlagen.

Jupiters Kurs ist langsam – er braucht etwa zwölf Jahre, um den ganzen Tierkreis zu durchwandern. Die Sonne, wie wir uns erinnern, braucht nur ein Jahr. Uranus dagegen braucht vierundachtzig Jahre, wie ich anlässlich des amerikanischen Nationalhoroskops erwähnt habe, und Neptun beinahe doppelt so lange. – Jupiter braucht zwölf Jahre. Er geht jeden Tag zwischen sechs und zwölf Minuten weiter und braucht daher fünf bis zehn Tage, um einen ganzen Grad vorzurücken. Es gibt aber Zeiten, wo der Planet seinen Kurs verlangsamt, »stationär« und sogar »retrograd« oder »rückläufig« wird. Das ist natürlich nur scheinbar der Fall und liegt in Wirklichkeit am gleichgerichteten Lauf der Erde. So wird zum Beispiel Jupiter am 8. Juli 1939 auf 8 Grad Widder stationär; dann wird er rückläufig und erreicht am 21. August den 7. Widder-Grad. Mit anderen Worten: zwischen dem 8. Juli und dem 21. August 1939 befand sich Jupiter, *von der Erde aus gesehen*, beständig auf dem 8. Widder-Grad. Und nun betrachte man die Jupiter-Tabelle im Anhang Seite 280.

Nun sind wir in der Lage, jedermanns Jupiter-Sonne-Aspekte während des Krieges nachzurechnen, wenn wir seinen Geburtstag kennen. Nach astrologischer Erfahrung sind die wirksamsten Jupiter-Aspekte die folgenden:

1. Aspekt oder Winkel von 0 Grad (Konjunktion) Effekt positiv
2. Aspekt oder Winkel von 60 Grad (Sextil) Effekt positiv
3. Aspekt oder Winkel von 90 Grad (Quadrat) Effekt negativ
4. Aspekt oder Winkel von 120 Grad (Trigon) Effekt positiv
5. Aspekt oder Winkel von 180 Grad (Opposition) Effekt negativ

Das ist alles, was wir an technischer Vorbereitung brauchen. Nun nehmen wir dreizehn hervorragende Persönlichkeiten des Zwei-

ten Weltkrieges und machen ausfindig, ob sie zur Zeit des außergewöhnlichsten Ereignisses, das sie im Kriege betraf, einen positiven oder negativen Jupiter-Aspekt gehabt haben.

Die Namen dieser Männer sind auf der ganzen Welt bekannt – ein einziger vielleicht ausgenommen, dessen glänzende Leistung ziemlich am Anfang des Krieges stattfand und über späteren und gewaltigeren Ereignissen etwas in Vergessenheit geraten sein mag. Aber damals wurde er fast über Nacht eine berühmte Persönlichkeit, und das Ereignis, um das es sich handelt, war das größte seiner ganzen Karriere:

Erster Fall: Commodore Henry Harwood, R.N., hatte das Kommando des britischen Kreuzers »Essex« und der beiden leichten Kreuzer »Achilles« und »Ajax«. Am 13. Dezember 1939 besiegte er mit diesen drei leichten Einheiten das deutsche Kleinschlachtschiff »Admiral Graf Spee«. Das deutsche Schiff entkam, schwer beschädigt, in den neutralen Hafen von Montevideo und wurde kurz darauf von der eigenen Mannschaft versenkt. Commodore Harwood wurde Admiral Sir Henry Harwood. Er hat seitdem manches andere Seeabenteuer erlebt, aber der Sieg vom Rio de la Plata blieb das größte Ereignis seiner Karriere. Er wurde am 19. Januar 1888 geboren, wie die Seeoffiziersliste oder auch die Redaktion jeder größeren Zeitung bestätigen wird. Seine Sonnenstellung war daher 29 Grad Steinbock. Bitte nachzurechnen. Die gewöhnliche Rechnung wird auf ein bis zwei Tage genau stimmen. Position Jupiters am 13. Dezember 1939: 29 Grad Fische. Bitte die Jupiter-Tabelle nachschlagen, damit Sie sehen, daß das stimmt. Was ist nun die Distanz zwischen 29 Grad Steinbock und 29 Grad Fische? Der Tierkreis ist ein *Kreis*. Er beginnt mit dem ersten Grad Widder und schließt mit dem letzten Grad der Fische, nach welchem abermals der Widder beginnt. Wir setzen mit 29 Grad Steinbock ein. Von da bis zum 29. Grad Wassermann sind es 30 Grade und von da bis zum 29. Grad Fische abermals 30 Grade, also insgesamt 60 Grad. Die Distanz, der Winkel, der Aspekt, zwischen Jupiter am Himmel und der Sonnen-Stellung Harwoods war also am 13. Dezember 1939 genau 60 Grad – und 60 Grad, ein Sextil, ist ein positiver Jupiter-Aspekt. Was zu beweisen war.

Zweiter Fall: Ich habe die Schlacht von Matapan erwähnt, die ich hundertsiebenundzwanzig Tage vorher voraussagte. Der Sieger dieser Schlacht, *Admiral Sir Andrew Cunningham*, hat seitdem manche andere Schlacht gewonnen. Er wurde vielleicht die markanteste Figur der königlichen Flotte im ganzen Kriege. Aber Matapan war das größte Ereignis seiner ganzen Seemannskarriere, genau wie der Sieg vom Rio de la Plata Admiral Harwoods größtes Ereignis war. Es war ein glänzender Sieg. Er wurde daraufhin Lord Cunningham von Matapan. Er wurde am 7. Januar 1883 geboren. Sonnenstand daher: 17 Grad Steinbock. Position Jupiters am Himmel während der Schlacht von Matapan, 27. bis 29. März 1941: 17 Grad Stier. Distanz von 17 Grad Steinbock zu 17 Grad Stier: 120 Grad. Er hatte Jupiter 120 Grad (Trigon) Sonne, einen positiven Jupiter-Aspekt.

Dritter Fall: Die Schlacht von El Alamein begann am 24. Oktober 1942, und die Entscheidung fiel einige Tage später. Weder vorher noch nachher hat *Montgomery* diesen Sieg übertroffen, und der König ernannte ihn zum Viscount. Er wurde Lord Montgomery of El Alamein. Montgomerys Geburtstag ist der 17. November 1887. Stellung der Sonne an diesem Tage: 25 Grad Skorpion (genau nach Ephemeride). Stellung Jupiters zur Zeit der Schlacht von El Alamein: 25 Grad Krebs. Ein Winkel von 120 Grad – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Vierter Fall: *Feldmarschall Sir Harold Alexanders* großer Tag kam, als er die Hitler-Linie durchbrach und Rom eroberte – fünf Tage vor »D-Day« – am 1. Juni 1944. Die Durchbrechung der Hitler-Linie erfolgte in den letzten Maitagen. Er wurde am 10. Dezember 1891 geboren. Sonnenstellung daher (nach Ephemeride): 18 Grad Schütze. Stellung Jupiters zur Zeit des Sieges: 18 Grad Löwe. Distanz zwischen 18 Grad Schütze und 18 Grad Löwe: 120 Grad, ein positiver Jupiter-Aspekt.

Fünfter Fall: Der Tag aller Tage im Leben *General Eisenhowers* war ohne jeden Zweifel »D-Day«, am 6. Juni 1944, als er den größten Angriff durchführte, den die Welt je gesehen hatte, einen Angriff von Millionen gegen Millionen. Er führte zum Entschei-

dungssieg. *General Eisenhower* ist am 14. Oktober 1890 geboren. Sonnenstand daher (nach Ephemeride): 21 Grad Waage. Stellung Jupiters am 6. Juni 1944: 21 Grad Löwe. Von 21 Grad Löwe zu 21 Grad Waage ist eine Distanz von 60 Grad: ein positiver Jupiter-Aspekt.

Sechster Fall: Der Invasionstag hatte auch noch für einen anderen Mann größte Bedeutung, einen Mann, dessen Königreich nun nach fünf Kriegsjahren zum entscheidenden Angriff überging. *König Georg VI.* wurde am 14. Dezember 1895 geboren. Sonnen-Ort daher (nach Ephemeride): 21 Grad Schütze. Jupiter-Stellung am 6. Juni 1944: 21 Grad Löwe. Distanz zwischen 21 Grad Löwe und 21 Grad Schütze: 120 Grad – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Siebenter Fall: Der größte Tag im Leben *General MacArthurs* war der Tag, an dem er an der Spitze einer amerikanischen Armee in Japan einziehen konnte. Es war die Erfüllung seiner kühnsten Träume. Er wurde am 26. Januar 1880 geboren. Sonnen-Stellung daher (nach Ephemeride): 6 Grad Wassermann. Jupiter-Stellung im September 1945: 6 Grad Waage. Distanz daher: 120 Grad – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Achter Fall: Was kann für einen Chef des Generalstabes wichtiger sein als der Tag, an dem sein bester Plan siegreich ausgeführt wird? Dieser Tag kam für *Feldmarschall Lord Alanbrooke*, als endlich verbündete Truppen auf europäischem Boden landeten, am 10. Juli 1943: die Invasion Siziliens. – Er war am 23. Juli 1883 geboren. Sonnen-Stellung daher (nach Ephemeride): 1 Grad Löwe. Jupiter-Stellung am 10. Juli 1943: 1 Grad Löwe. Distanz: 0 Grad. Jupiter Konjunktion Sonne – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Neunter Fall: Was war *Hitlers* größter Tag? Sicherlich doch der Tag, an dem er seine große Offensive begann, die zur entscheidenden Niederlage Frankreichs führte. Die Niederlage seines »tödlichsten Feindes«, wie er es ansah, und das damit verbundene Ende des »Schandfriedens von Versailles« – das war das Ziel seiner Arbeit, seiner Hoffnungen und Wünsche seit dem Ende des Ersten Weltkrieges gewesen. – Er wurde am 20. April 1889 ge-

boren. Sonnen-Stellung (nach Ephemeride): 1 Grad Stier. Jupiter-Stellung zur Zeit der Offensive gegen Frankreich, am 17. Mai 1940: 0 Grad Stier. Distanz: 0 Grad. Jupiter Konjunktion Sonne – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Zehnter Fall: In einem Alter, in dem andere Männer sich längst von aller öffentlichen Tätigkeit zurückgezogen haben, wurde *Marschall Philippe Pétain* das Haupt der französischen Regierung und blieb es vier Jahre lang. Die Gelegenheit war eine traurige – aber für ihn bedeutete es eine ungeheure Machterweiterung. Er wurde am 24. April 1856 geboren. Sonnen-Stellung (nach Ephemeride): 4 Grad Stier. Jupiter-Stellung bei Machtübernahme in den ersten zehn Junitagen 1940: 4 Grad Stier. Distanz: 0 Grad. Jupiter Konjunktion Sonne – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Elfter Fall: Wie steht es um den Mann, der die Schlacht von Frankreich verlor? *Marschall Maxime Weygand*, ein großer Soldat, war Marschall Fochs Generalstabschef im ersten Weltkriege gewesen. Als Foch starb, war sein letztes Wort: »Wenn Frankreich in Gefahr ist, ruft Weygand.« Es war Weygand, der die Schlacht an der Weichsel gewonnen hatte, in der die Russen nach dem Ersten Weltkriege aus Polen vertrieben wurden. Nun war Frankreich in Gefahr, und Weygand wurde gerufen. Er übernahm den Oberbefehl über die französische Armee. Auf kurze Zeit sah es so aus, als ob es ihm gelingen würde, die Front wieder herzustellen. Aber dann bröckelte alles ab. Pétain übernahm die Regierung und bat um Waffenstillstand. Der Mann, der vergeblich versucht hatte, die deutsche Flut zurückzustemmen, war am 21. Januar 1867 geboren. Sonnen-Ort (nach Ephemeride) also: 1 Grad Wassermann. Jupiter-Stellung, als Weygand das Kommando übernahm, am 17. Mai 1940: 1 Grad Stier. Distanz also: 90 Grad – ein *negativer* Jupiter-Aspekt.

Zwölfter Fall: Das folgenschwerste Ereignis im Leben Diktator *Benito Mussolinis* war seine Kriegserklärung an England und Frankreich. Es war der Tag, an dem er sein Geschick besiegelte. Ich hatte zwei Jahre vorher in meinem Buch »Secret Service of the Sky« gerade vor jener Zeit gewarnt. Seine Kriegserklärung

erfolgte am 10. Juni 1940. Es schien der beste Augenblick dafür, sowohl vom politischen wie vom militärischen Standpunkt aus. Vom astrologischen Standpunkt aus war es ein verderblicher Augenblick. Denn Mussolini war am 29. Juli 1885 geboren, und die Sonne stand daher auf 6 Grad Löwe. Und am 10. Juni 1940 befand sich Jupiter auf 6 Grad Stier. Eine Distanz von 90 Grad – ein negativer Jupiter-Aspekt.

Dreizehnter Fall: Am 12. April 1945 wurde *Harry S. Truman* durch den Tod Franklin Delano Roosevelts Präsident der Vereinigten Staaten. Er wurde am 8. Mai 1884 geboren. Sonnen-Stellung (nach Ephemeride): 18 Grad Stier. Position Jupiters am 12. April 1945: 18 Grad Jungfrau. Distanz: 120 Grad Jupiter Trigon Sonne – ein positiver Jupiter-Aspekt.

Ich habe Beweismaterial versprochen und hoffe mein Wort gehalten zu haben. Ich erwähnte, daß Jupiter-Sonnen-Aspekte außerordentlich effektiv sind – Aspekte von 0, 60 und 120 Grad auf positive und Winkel von 90 und 180 Grad auf negative Weise. Wir haben gesehen, wie dreizehn hervorragende Persönlichkeiten des Zweiten Weltkriegs zur Zeit des größten Ereignisses ihrer Karriere alle einen gradgenauen Jupiter-Sonnen-Aspekt hatten. Diejenigen, die einen positiven Jupiter-Aspekt hatten, erfochten Siege und kamen zu hohen Ehren, und diejenigen, die einen negativen Jupiter-Aspekt hatten, erlitten eine Niederlage oder begannen ein Unternehmen, das ihren Fall zur Folge hatte.

Rekapitulieren wir:

1. Admiral Harwood gewann die Schlacht vom Rio de la Plata unter Jupiter 60 Grad Sonne.
2. Admiral Cunningham gewann die Seeschlacht von Cap Matapan unter Jupiter 120 Grad Sonne.
3. Feldmarschall Montgomery gewann die Schlacht von El Alamein unter Jupiter 120 Grad Sonne.
4. Feldmarschall Alexander brach die Hitler-Linie und eroberte Rom unter Jupiter 120 Grad Sonne.
5. General Eisenhower gewann die Schlacht der Wiedereroberung Frankreichs unter Jupiter 60 Grad Sonne.

6. König Georgs Horoskop zeigte zur gleichen Zeit Jupiter 120 Grad Sonne.
7. General MacArthur zog in Japan ein – unter Jupiter 120 Grad Sonne.
8. Feldmarschall Lord Alanbrookes Horoskop am Tag der Invasion Siziliens zeigte Jupiter 0 Grad Sonne.
9. Hitler gewann die Schlacht von Frankreich unter Jupiter 0 Grad Sonne.
10. Marschall Pétain wurde Haupt der Regierung unter Jupiter 0 Grad Sonne.
11. Marschall Weygand übernahm das Kommando und verlor die Schlacht von Frankreich unter Jupiter 90 Grad Sonne.
12. Mussolini erklärte Krieg unter Jupiter 90 Grad Sonne.
13. Präsident Truman wurde Präsident unter Jupiter 120 Grad Sonne.

Dreizehn Zufälle? Die Mathematiker unter meinen Lesern mögen den Wahrscheinlichkeitsprozentsatz ausrechnen.

Die Jupiter-Tabelle zeigt, wie langsam Jupiter vorrückt. Ein Mann, der, sagen wir, Jupiter 0 Grad Sonne hat, bekommt den Aspekt erst zwölf Jahre später wieder! Denn ein Jahr später wird sich Jupiter erst auf 30 Grad zu seiner Sonne befinden (ein sehr milder guter Aspekt), zwei Jahre später auf 60 Grad (gut), drei Jahre später auf 90 Grad (negativ), vier Jahre später auf 120 Grad (gut), im Jahr darauf auf 150 Grad (unbedeutend) und wieder ein Jahr später auf 180 Grad (negativ). Dann geht der Weg zurück, 150, 120, 90, 60 und 30 Grad, bis im zwölften Jahr der Planet wieder auf 0 Grad zu stehen kommt. Mithin erhält der Mensch innerhalb von zwölf Jahren eine einzige Jupiter-Konjunktion (0 Grad), zwei Jupiter-Sextile (60 Grad), zwei Jupiter-Quadrate (90 Grad), zwei Jupiter-Trigone (120 Grad) und eine Jupiter-Opposition (180 Grad). – Die wirklich effektvolle Zeit dauert zudem oft nicht länger als vierzehn Tage bis drei Wochen, je nachdem, ob der Planet gerade langsamer oder rascher läuft. Nur in Ausnahmefällen – wenn der Planet stationär ist – dauert der Aspekt länger.

Trotzdem ist es klar, daß jeder der dreizehn Männer schon mehrmals im Leben jede Art von Jupiter-Aspekt gehabt hatte, bevor

es zu dem entscheidenden Ereignis kam. Aber die allgemeine Lage zwischen 1939 und 1945 ergab naturgemäß größere Möglichkeiten. Wie gesagt: Aspekte sind wie Funken. Sie sind um so wirksamer, je mehr Explosivmaterial vorhanden ist. Unter früheren guten Jupiter-Aspekten konnte Admiral Cunningham befördert werden, Orden erhalten und so weiter – aber es mußte Krieg sein, damit er eine Seeschlacht gewinnen konnte! Astrologische Aspekte selbst sind nicht die Ursache von Ereignissen. Sie begleiten Ereignisse und prägen ihnen ihren spezifischen Charakter auf. Es mag eingeworfen werden, daß es nicht nur ein günstiges Ereignis für Pétain war, im Juni 1940 Haupt der französischen Regierung zu werden. Stimmt – obwohl er es vier Jahre lang blieb, mußte er dann fliehen, wurde gefangengenommen, vor Gericht gestellt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Wer aber die Ephemeriden von 1940 aufschlägt, wird finden, daß sich damals nicht nur Jupiter, sondern auch Saturn auf 4 Grad Stier befand – genau der gleiche Aspekt, unter dem Hitler am 1. September 1939 Polen angriff. . .

Ich erwähnte König Georgs Jupiter-Trigon am Tag der Invasion Frankreichs, dem 6. Juni 1944. Vielleicht erscheint es nun nicht mehr als so überraschend, daß er im Herbst 1936, als er den Thron bestieg, die Jupiter-Konjunktion hatte und daß König Eduard VIII. – jetzt der Herzog von Windsor – die exakte Jupiter-Opposition hatte, als er abdankte.

Vielleicht überrascht es nun auch niemand mehr, daß Rommel zwei Wochen nach D-Day Jupiter Quadrat Sonne hatte (Jupiter stand damals auf 25 Grad Löwe – Rommels Sonne war 23 Grad Skorpion) und unter diesem Aspekt die Entscheidungsschlacht verlor. Kurz darauf geriet auch Montgomery in Schwierigkeiten – vor Caen in der Normandie, und plötzlich wurde er in allen Zeitungen heftig angegriffen. Das war, als Jupiter auf 25 Grad Löwe vorgerückt war, zur Sonne Montgomerys in Quadratur stand. Es dauerte freilich nicht lange. Sobald der Aspekt vorüber war, fiel Caen, und er rückte wieder vor. Und während der letzten, verzeifelten Offensive von Rundstedts, die am 16. Dezember 1944 begann, leistete er Gewaltiges. Um die Zeit, als er in Deutschland selbst eindrang, stand Jupiter auf 25 Grad Jungfrau – im Sextil, also günstigem Aspekt zu Montgomerys Sonne.

Nun wird es verständlich, auf welcher Basis ich meinen Vorgesetzten während des Krieges melden konnte, daß Admiral Cunningham eine Seeschlacht zwischen dem 27. März und 5. April 1941 gewinnen würde – daß Hitler zwischen dem 8. und 18. Juni 1942 Erfolg haben würde – daß für den – gefangenen – Mussolini eine neue Lebensperiode begann und daß Hitler ihn retten würde – und so weiter. Ich blickte in keinen Kristall, ich fiel nicht in Trance, hörte keine Geisterstimmen und beschwor keine Dämonen. Ich benutzte mein bißchen astrologisches Wissen und meinen gesunden Menschenverstand. Daran war nichts weiter bewundernswert.

Bewundernswert dagegen war für mich die Haltung der britischen Autoritäten, die die Klugheit, den Weitblick und – den Mut hatten, eine Waffe anzuwenden, die ihnen völlig fremd war. Ich weiß nur zu gut, wie schwer es ist, alte Vorurteile zu überwinden, und wenigstens für einige der führenden Persönlichkeiten, die über die Sache zu entscheiden hatten, war es ein großes Risiko. Aber das Geheimnis wurde gut bewahrt. Etwa achtzehn Monate nach Beginn meiner Tätigkeit wurde die Astrologie das Thema einer Anfrage im Unterhaus. Ein Mitglied des Hauses schlug vor, alle astrologischen Zeitungsprophezeiungen zu verbieten, da sonst die Gefahr bestand, daß »Astrologiesüchtige« ihre Kriegsarbeit vernachlässigten. Mr. Shinwell spottete über die Astrologen der Sonntagspresse. Am Ende der Debatte fragte Mr. Lawson, Mitglied für Chester-le-Street, in kühlem Ernst: »Liegt eigentlich ein Grund vor, daß Hitler ein Monopol auf die Astrologie hat?« Von seiten der Regierung erfolgte Schweigen.

JUPITER-ASPEKTE

WER EIN BUCH ÜBER ASTROLOGIE LIEST, WIRD FRÜHER ODER SPÄTER auf seine eigenen Aspekte neugierig. Das ist ziemlich unvermeidlich. An Hand der Jupiter-Tabelle im Anhang kann der Leser nun bereits nachrechnen, was er für Jupiter-Aspekte in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 hatte. Wie aber steht es um 1948, als er heiratete, um 1949, als er seinen Beruf wechselte, und vor allen Dingen, wie steht es um die Aspekte der Zukunft? Nun, ich habe im Nachtrag dieses Buches eine weitere Jupiter-Tabelle beigelegt, aus der die guten und schlechten oder vielmehr die positiven und negativen Jupiter-Aspekte der Jahre von 1946 bis 1958 ersehen werden können.

Vorerst aber sind ein paar Worte ernster Warnung am Platze. Ich konnte Montgomerys Sieg bei El Alamein nur deshalb vorausagen, weil ich wußte, daß ein Krieg im Gange war und daß Montgomery den Oberbefehl über eine Armee hatte. In Friedenszeiten hätte sich der gleiche Aspekt vielleicht in Form einer Beförderung oder Ordensverleihung ausgewirkt. Primitiv ausgedrückt kommt es unter günstigen Jupiter-Aspekten zu einer relativ erfolgreichen Zeit, unter ungünstigen zu einer erfolglosen. Und die *Stärke* des Erfolgs oder Mißerfolgs hängt von der *Gesamtstärke des individuellen Horoskops, der Zeitkonjunktur und – dem freien Willen des Individuums ab.*

Jeder Mensch erhält alle Arten von Jupiter-Aspekten im Laufe eines durchschnittlich langen Lebens, ja er erhält sie sogar alle mehrere Male. Bei den meisten Menschen wirken sie sich auch aus, bei vielen sogar sehr scharf. Es gibt aber auch Menschen, bei denen sie sich nur schwach, ja sogar überhaupt nicht auswirken, und das hat seine guten, logischen Gründe.

So zum Beispiel gibt es Menschen, deren Lebensführung nicht nur Jupiter-Aspekten, sondern überhaupt fast allen astrologischen Aspekten keine Wirkungsmöglichkeit gibt. Der Mönch in seiner Zelle, das Kind, der Mann, der sich vom Berufsleben zurückgezogen hat, die verheiratete Frau ohne Beruf, der Gefangene, der Kranke – sie alle sind mehr oder weniger von astrologischen Aspekten unabhängig. Es »kann ihnen nicht viel passieren«. Ich bitte, mich da nicht mißzuverstehen. Jedem einzelnen dieser Menschen

kann in dieser oder jener Hinsicht viel mehr passieren als einem Diktator, einem General oder sonst jemand, der »mitten im Leben steht«. Das Innenleben eines kontemplativen Mönchs wird meist ganz unverhältnismäßig viel reicher sein als das irgend eines anderen Menschen. Die Beeinflussung, die ein Kind von seiten eines Lehrers oder älteren Freundes erfährt, kann das ganze Leben dieses Kindes verändern. Die verheiratete Frau ohne Beruf mag unheilbar erkranken, der Gefangene von einem Mitgefangenen ermordet werden, der Kranke die Nachricht erhalten, daß er das große Los gewonnen hat. Aber der Aktionsradius aller dieser Menschen ist verhältnismäßig beschränkt. Es werden verhältnismäßig selten Entscheidungen von ihnen verlangt. Sie leben, sozusagen, wie unter einer Glasglocke.

Dann gibt es Berufsarten, bei denen der persönliche Glücksfaktor keine oder doch nur eine relativ geringe Rolle spielt. Der Soldat (in Friedenszeiten), der Staatsbeamte, der Gewerkschaftler, der Bergarbeiter – kurz, alle diejenigen, deren Lebensführung verhältnismäßig wenig von eigenen Entschlüssen abhängig ist.

Ferner gibt es Menschen, in deren Geburtshoroskop Jupiter »schwach« steht, aspektlos oder schlecht von anderen Planeten aspektiert ist. In solchen Fällen ist die Wirkung von Jupiter-Aspekten stark vermindert. Und schließlich gibt es eine ganze Reihe von Aspekten anderer Planeten, deren Wirkung diejenige der Jupiter-Aspekte herabmindert oder sogar völlig entkräftet. Ob und in welchem Maße das der Fall ist, kann der Astrologe natürlich aus dem Geburtshoroskop ersehen, nicht aber der Laie, der sich eine Jupiter-Tabelle ansieht.

Trotz all dieser Einschränkungen wirken sich aber die Aspekte des größten der Planeten in drei oder vier von fünf Fällen fühlbar aus. Was bedeuten sie im Leben des Durchschnittsmenschen? Jupiters Grundwirkung ist die einer »Ausdehnung«. Unter günstigen Jupiter-Aspekten kommt es oft zu einer »Ausdehnung« der persönlichen Macht und damit der persönlichen Verantwortung. Es kommt zu einer Beförderung, zu Ehrenämtern oder Ehrungen, zu Gehaltserhöhungen. Der Laden, das Geschäft, die Firma, der Konzern, der dem Betreffenden gehört, wächst an Bedeutung (es sei denn, daß allgemeine Hindernisse vorliegen, wie zum Beispiel ein Krieg oder auch nur ein allgemeiner scharfer Konjunktur-

rückgang – aber selbst dann wird der Mann unter einem guten Jupiter-Aspekt weniger zu leiden haben als andere). – Oft handelt es sich um eine erfolgreiche Wendung in einem Prozeß – überhaupt um Dinge, die in irgendeiner Form mit dem Gerichtswesen zu tun haben. So kommt es denn zu einer Erbschaft, zu überraschend günstiger Erledigung von Steuerangelegenheiten, oder auch zur Gewährung persönlicher Vorteile durch eine Amtsperson. Man lernt einflußreiche Menschen kennen, deren Rat und Hilfe sich – oft viel später – als unschätzbar erweist. Die eigenen Vorgesetzten zeigen sich plötzlich von der besten Seite, werden wohlwollend, beginnen Interesse an uns zu nehmen. – Auch zu Verlobungen und zur Heirat kommt es vielfach, besonders unter der Konjunktion (Winkel von 0 Grad) oder dem Trigon (Winkel von 120 Grad).

Unter ungünstigen Jupiter-Aspekten verkehren sich alle diese Dinge in das Gegenteil – oder vielmehr sie können sich in das Gegenteil verkehren.

Über eines aber muß man sich im klaren sein: in den allermeisten Fällen sind es unsere eigenen Handlungen, die die planetaren Aspekte zu voller Wirkung bringen; aber in fast allen Fällen können wir die Wirkung guter Aspekte durch eine positive Haltung, durch Fleiß und durch energisches Handeln steigern und die Wirkung schlechter Aspekte durch allgemeines Vorsichtigersein und durch das Vermeiden jedes unnötigen Risikos abschwächen, oder ihnen sogar ganz entgehen. – Es ist kein sternengewollter Schicksalsschlag, wenn uns ein Zollbeamter unter einem schlechten Jupiter-Aspekt beim Schmuggeln abfaßt. Wir brauchen nur einfach nicht zu schmuggeln, und kein Zollbeamter kann uns abfassen. Womit in keiner Weise gesagt werden soll, daß es richtig und gut sei, etwa unter guten Jupiter-Aspekten zu schmuggeln.

Unter schlechten Jupiter-Aspekten empfiehlt es sich, nach Möglichkeit keinerlei wichtige Dinge vorzunehmen. Man wird gut daran tun, zu einer solchen Zeit – es handelt sich meist nur um zwei oder drei Wochen – keine neuen Investitionen vorzunehmen, keinen Prozeß zu beginnen, kein neues Geschäft zu gründen. Beförderung oder Gehaltserhöhung sind dann nur in den seltensten Fällen zu erreichen, und das Beste ist, wenn man sich einfach an die gewohnte Arbeit hält, ohne sich unnötigerweise in

den Vordergrund zu stellen. Seine Pflicht muß man ganz selbstverständlich weiter tun, und wenn diese Pflicht gefährlich ist, dann muß man der Gefahr kalt ins Auge sehen. Der Schiffskapitän muß den Hafen verlassen, selbst wenn er weiß, daß ein Sturm im Anzug ist. Daß er das weiß, ist lediglich ein Vorteil für ihn; denn nun kann er in Ruhe vorher seine Vorsichtsmaßnahmen treffen.

Es ist oft moralische Feigheit, nicht wissen zu wollen, wann man schlechte Aspekte hat, obschon es auch schwächliche oder ängstliche Naturen gibt, die es in der Tat nicht ertragen. Wir haben keine sehr gute Meinung von einem Schiffskapitän, der sich weigert, nach dem Wetterbericht zu sehen, weil es ihn nervös machen würde, wenn er erführe, daß ein Sturm heraufzieht. Ich jedenfalls würde mich so einem Kapitän nicht gern anvertrauen. *Schwächliche Naturen allerdings sollten sich besser nicht mit der Astrologie befassen und sich auch nie ein Horoskop stellen lassen. Für sie kann es geradezu Gift sein.*

Unter guten Jupiter-Aspekten aber heißt die Losung: Volldampf voraus. Der Wind steht günstig. *Nicht die Sterne – wir sind unser Schicksal. Der menschliche Wille ist frei.* Wir sind nicht die Marionetten der Sterne. Aber an unseren freien Willen treten vielerlei Einflüsse heran. Erbmasse, Rasse, Nationalität, Religion, Gesundheit, Umgebung – Eltern, Erzieher, Freunde und Feinde –, alle üben sie Einfluß auf uns aus, und die rein kosmischen Einflüsse, von der die Astrologie spricht, sind einfach ein Einfluß mehr, vielleicht das kosmische Bild aller andern Einflüsse. Wir sind hier wieder bei einer Frage angelangt, die nicht entschieden ist. Und trotzdem bleibt unser Wille frei, trotzdem sind wir im Maße unserer Entscheidungsfähigkeit für unsere Taten und Unterlassungen verantwortlich.

Jupiters innerstes Wesen beschränkt sich nicht nur auf »Ausdehnung«. Der Planet hat auch mit allem zu tun, was den Begriffen »Gesetz« und »Autorität« untersteht. Unser Verhältnis zu diesen Begriffen verändert sich, mit der Wirkung, daß sich unsere Vorgesetzten für uns zu interessieren beginnen. Daher die größeren Chancen für Beförderung oder Gehaltserhöhung! Es versteht sich, daß unsere Leistungen nur dann anerkannt werden können, wenn es sich eben um wirkliche Leistungen handelt. Wer die

Hände in den Schoß legt, dem werden die besten Jupiter-Aspekte nicht viel helfen (obwohl es selbst da Ausnahmen gibt). Aber wie oft kommt es vor, daß unsere Leistungen eben nicht anerkannt werden! Jahrelang kann das der Fall sein, bis plötzlich, unter endlich erreichten guten Jupiter-Aspekten, der Vorgesetzte auf uns aufmerksam wird, so daß es zur offiziellen Anerkennung unserer Verdienste kommt.

Unter schlechten Jupiter-Aspekten dagegen wird uns diese Anerkennung nicht nur oft verweigert werden, sondern wir selbst laufen auch Gefahr, von der eigenen Autorität falschen Gebrauch zu machen. Oft kommt es da zu den unglücklichsten Entscheidungen, wie zum Beispiel der Kriegserklärung Mussolinis an Großbritannien und Frankreich. Unter dem Impuls schlechter Jupiter-Aspekte sind wir dazu geneigt, eine Chance auszunützen, die sich nachher als ein Fallstrick des Schicksals erweist.

Besonders unratsam ist es in einer solchen Zeit, einen Prozeß zu beginnen. Nun kommt natürlich die empörte Frage: ja kommt es denn nicht darauf an, ob ein Mann im Recht ist oder nicht? Ist es vorstellbar, daß ein Richter einen Menschen verurteilt, nur weil er um diese Zeit einen schlechten Jupiter-Aspekt hat? Die Empörung ist unnötig. Wenn ein Mensch das Recht auf seiner Seite hat, dann wird es ihm der Richter zugestehen. Wenigstens ist das in den meisten Kulturländern im allgemeinen der Fall. Aber jeder, der sich je mit Jurisprudenz beschäftigt hat, weiß, daß gerichtliche Fälle nur selten so klar liegen, wie man es erhoffen möchte. Wenn sich zwei Parteien mit ihrem Streitfall vor Gericht begeben, glauben sie gewöhnlich beide im Recht zu sein, und oft handelt es sich um so komplizierte Dinge, daß der Richter unfehlbar sein müßte, um stets die allein richtige Entscheidung zu treffen. Wir sind alle nur Menschen. Selbst der nachsichtigste Richter kann leichter die Geduld verlieren, wenn ihm seine Gallensteine zu schaffen machen, und ein gewöhnlicher Schnupfen kann dazu führen, daß ein glänzender Rechtsanwalt einen wichtigen Punkt übersieht. Zusätzliche Nachrichten treffen plötzlich ein, ein Zeuge, auf den es ankommt, macht den Eindruck der Unglaubwürdigkeit, ein Aktenstück geht verloren – tausenderlei Dinge können den Verlauf und das Ergebnis eines Prozesses beeinflussen, wie jeder Jurist weiß. Der Glücksfaktor spielt in ge-

richtlichen Dingen eine ebenso wichtige Rolle wie in anderen. Wäre es anders, wozu brauchte man sich einen besonders »tüchtigen« Verteidiger zu nehmen? Wozu brauchte man überhaupt einen Verteidiger?

Unter schlechten Jupiter-Aspekten kann die kleinste Nachlässigkeit in der Steuererklärung zu sehr unangenehmen Konsequenzen führen; man gibt einem unverschämten Menschen in gerechter Empörung eine Ohrfeige, es platzt ihm ein Blutgefäß im Ohr, und er wird taub und verklagt uns auf Schadenersatz. Geschäftliche Projekte, die um eine solche Zeit an uns herantreten, sollten mit großer Vorsicht behandelt werden.

Unter guten Jupiter-Aspekten kann es zu sportlichen Erfolgen kommen, unter schlechten dagegen zu ausgesprochenem Pech in den Entscheidungen, und vielfach auch zu Stürzen und Brüchen. Manchmal wird die Wirkung sowohl der guten wie der schlechten Aspekte erst mehrere Monate später fühlbar. Aber die Basis, die Wurzel, liegt immer in der wirksamen Periode selbst. So kann zum Beispiel Grete ihren Hans unter einem guten Jupiter-Aspekt kennenlernen, ihn auf mehrere Monate gänzlich aus den Augen verlieren, ihn aber plötzlich wieder treffen und sich prompt mit ihm verloben. Die Folgen von Dingen, die unter starken Jupiter-Aspekten begonnen werden, können viele Jahre überdauern – ja sie können lebenslänglich sein.

Dies ist das absolute Minimum, das man wissen muß, bevor man sich seine Jupiter-Aspekte errechnet, und schon gar bevor man jemand anderem sagt, was er für Aspekte hat. Auch muß man sich darüber klar sein, daß das allein noch nicht Astrologie ist. Ja, es ist sogar noch nicht viel mehr als ein allerdings sehr faszinierendes Spiel. Wirkliche wissenschaftliche Arbeit ist nur auf der Basis des Gesamthoroskops möglich.

Noch eine Warnung, wenn es sich um das Nachprüfen der Aspekte anderer handelt: unser Gedächtnis läßt uns nur allzu häufig im Stich. So zum Beispiel werden Sie zu hören bekommen: »Sie irren sich, 1947 war kein gutes Jahr – die Jahre von 1946 bis 1949 waren *alle* schlecht.« Erst wenn man den guten Mann dazu bringt, das Jahr 1947 Monat für Monat durchzugehen, wird ihm so ganz nebenbei einfallen, daß er damals einen Prozeß gewonnen hat und daß er einen Mann kennenlernte, der ihm dann im Jahre

1950 eine ausgezeichnete Stellung verschaffte. Selbst ein gewonnener Prozeß läßt gewöhnlich mehr unangenehme als angenehme Erinnerungen zurück, und die Bekanntschaft mit dem später so außerordentlich nützlichen Manne gewann erst im Jahre 1950 Bedeutung, nicht aber 1947. Auch muß man nicht vergessen, daß jupiterische Einflüsse nur da fühlbar sein werden, wo sich ihnen eine Auswirkungsmöglichkeit bietet. Eine Dame, der man versichert, daß der Herbst des Jahres 1946 günstig war, mag erwidern: »im Gegenteil, es war die schlimmste Zeit meines Lebens«, und wenn man der Sache nachgeht, stellt sich heraus, daß gerade damals ihr Gatte sein ganzes Vermögen an der Börse verlor. Das aber wird sich nicht in ihrem Horoskop zeigen, sondern in dem seinen! Wenn sie selbst keinen Beruf oder »finanzielles Leben« besitzt, gilt für sie in solchen Dingen natürlich das Horoskop des Gatten, an das sich das ihre sozusagen angehängt hat. Sie teilt dann die guten und schlechten Aspekte ihres Gatten, fast wie das Kind im Mutterleib vom Leben der Mutter abhängig ist. Nun hat er also im Jahre 1946 sein Vermögen verloren, was zur Folge hatte, daß sie ihren Wagen aufgeben und ihren Pelzmantel verkaufen mußte. Ihr Schicksal ist in Mitleidenschaft gezogen – trotzdem ist es in ihrem eigenen Horoskop nicht sichtbar. In einem solchen Fall kann sich ihr eigener guter Jupiter-Aspekt nur sehr schwach auswirken, und alles, woran sie sich später erinnern wird, ist der Wagen, der Pelz und, hoffen wir es wenigstens, die Sorgen ihres Mannes.

Auch unser Gesundheitszustand kann unseren Aspekten Streiche spielen. Nehmen wir an, jemand hat das Unglück, sich eine Tuberkulose zuzuziehen und muß nun ein oder zwei Jahre in einem Sanatorium zubringen. Er wird schwerlich in der Lage sein, einen guten Jupiter-Aspekt innerhalb dieser Zeit auszunützen. Ein mir bekannter Schauspieler zog sich im Januar eine ungefährliche, aber entstellende Hautkrankheit zu. Im März hatte er einen ausgezeichneten Jupiter-Aspekt und erhielt die besten Angebote seines Lebens von mehreren Bühnen gleichzeitig. Er konnte sie nicht ausnützen. Und nun sehen Sie sich die Jupiter-Tabelle an für die Jahre 1946 bis 1958 (siehe Anhang Seite 284). Sie unterscheidet sich von der Tabelle für die Jahre 1939 bis 1945 dadurch, daß sie bereits fertig ausgerechnet ist und also keinerlei Spezial-

berechnungen bedarf. Die erstgenannte Tabelle mußte auf den vollen Grad genau wiedergegeben werden, um es dem Leser zu ermöglichen, die Aspekte der dreizehn führenden Persönlichkeiten des letzten Krieges zur Zeit des Hauptereignisses ihrer Karriere nachzurechnen.

ZWEITER TEIL

WAS IST ASTROLOGIE ?

DAS FÜR UND WIDER

ALLE WISSENSCHAFT IST LETZTEN ENDES NICHTS ANDERES ALS DER Versuch, den Willen Gottes aus dem Buch der Natur abzulesen. Der Wissenschaftler beobachtet – experimentiert – und wendet das Resultat seiner Beobachtungen und Experimente im praktischen Leben an. Jede angewandte Wissenschaft ist von Natur aus »prophetisch«. Sie sagt voraus, was geschehen wird, wenn wir dies und jenes tun. Und sie sagt es aus Erfahrung voraus. Der Arzt wird dem Kranken eine ziemlich genaue Prognose darüber stellen, wie sich seine Krankheit entwickeln wird und wie lange sie dauert – es sei denn, daß Komplikationen einsetzen oder daß es sich um eine Krankheit handelt, die der Medizin nicht genügend bekannt ist. Der Astronom prophezeit, an welcher Stelle des Himmels sich der Planet Uranus am 1. Mai 1982 befinden wird. Und seine Prophezeiung wird in Erfüllung gehen, es sei denn, daß ein vorläufig nicht erkennbares kosmisches Ereignis den Lauf des Uranus in der Zwischenzeit abgelenkt hat. Angewandte Wissenschaft ist Prophezeiung. . . Prophezeiung auf Grund von Beobachtung und Experiment.

Daneben gibt es freilich auch noch andere Arten von Prophezeiungen, die intuitive und jene, die auf Grund einer Inspiration erfolgt. Sie sind nicht wissenschaftlicher, sondern metaphysischer Natur. Die letzte schließt jede Irrtumsmöglichkeit im Wesen aus. Entweder die Prophezeiung erfüllt sich oder – sie ist keine Prophezeiung. Der Meteorologe dagegen prophezeit, daß es morgen regnen wird, und wenn dann der nächste Tag völlig trocken bleibt, nun dann hat er sich einfach geirrt, bleibt aber trotzdem ein Meteorologe, ein Wissenschaftler. Astrologie ist Wissenschaft. Sie ist nicht inspiriert. Sie fußt auf Beobachtung und Experiment. Sie kann sich irren. Der Astrologe ist ebensoviel oder -wenig ein Prophet wie der Arzt.

* * *

Immer wieder hört man, daß das neu erwachte Interesse an der Astrologie nichts weiter sei als eine Folge der Unsicherheit un-

serer Zeit. Nichts erscheine den Menschen mehr als sicher – niemand wisse, was morgen sein wird, und viele befürchteten, was ihnen das Schlimmste zu sein schiene: Krieg, Revolution, die Gefahr, ihre Stellung, ihr Vermögen, ihre Vorrechte zu verlieren. In solchen Zeiten setzten viele Menschen ihre Hoffnung auf alle möglichen und unmöglichen Dinge – sie liefen zu Wahrsagern, Chiromanten, Numerologen und Astrologen. Immer wenn das Leben unsicher sei, würden die Menschen abergläubisch, heißt es. Nun gibt es aber eine Regel, die sich sowohl auf die tiefste Wahrheit wie auf die billigste Detektivgeschichte anwenden läßt: ein allzu klarer Verdacht muß mit Vorsicht betrachtet werden. Die Person, die von vornherein verdächtig erscheint, ist nur selten der wirkliche Mörder.

In Zeiten der allgemeinen Unsicherheit flüchten sich die Menschen vor allen Dingen zur Religion. Nun gibt es Leute, die die Religion selbst für Aberglauben halten, ja sogar für den größten und am meisten verbreiteten Aberglauben. Und diese Leute gebrauchen genau das gleiche Argument für den Fall Religion wie die Skeptiker für den Fall Astrologie.

Das Argument ist natürlich im Grunde gar kein Argument. Die Tatsache, daß viele Menschen sich in unsicheren Zeiten der Religion oder der Astrologie zuwenden, beweist an sich weder etwas gegen die Religion noch gegen die Astrologie. Sie zeigt lediglich, daß sich die Menschen in unsicheren Zeiten sehr natürlicherweise nach Hilfe umsehen. Und falsch ist daran nur, daß sie warten, bis die Zeiten unsicher geworden sind. Die ganze Sache aber hat einen sehr gesunden Kern. In unsicheren Zeiten merken die Menschen endlich, was sie mit ein bißchen Nachdenken auch sonst merken müßten: daß nicht alles von ihnen allein abhängt.

* * *

Ohne die Astrologie gibt es keine Erklärung dafür, warum der Sohn eines herzlich unbedeutenden korsischen Anwalts und seiner energischen und klugen, aber in keiner Weise bedeutenden Frau ein militärisches und politisches Genie und der Herrscher Frankreichs, ja fast ganz Europas werden konnte – oder warum der Sohn eines österreichischen Zollbeamten und seiner farblosen, unbedeutenden Frau sich zum allmächtigen Diktator Deutsch-

lands aufschwingen konnte. Weder Erbmasse noch Willenskraft oder »Glück« sind eine Erklärung für das, was wir heute empfinden, wenn der Name Ludwig van Beethoven fällt. Wer aber die Horoskope der Großen studiert hat, weiß, daß hier die Ergänzung liegt, auf die es ankommt.

Nur wer nichts, aber auch gar nichts von der Astrologie weiß, kann sagen, daß ihre Lehre sich im Widerspruch zur Vorsehung Gottes befindet. Niemand kann so töricht sein zu glauben, daß man die Vorsehung Gottes durch menschliches Wissen entkräften kann. Es ist Gottes Wille, wenn der Blitz in ein Haus einschlägt. Aber es war auch Gottes Wille, daß der Blitzableiter erfunden wurde. Und wer sich weigert, einen Blitzableiter an seinem Hause anbringen zu lassen, weil das der göttlichen Vorsehung in den Arm fallen hieße, der hat einen traurigen Begriff von Gott.

Aber es gibt Köpfe, die sich nicht mehr zurechtfinden, sobald das Wort »Zukunft« fällt. Die Zukunft liegt in Gottes Hand – man soll sich nicht mit ihr beschäftigen. Ist es denn wirklich nur die Zukunft, die in Gottes Hand liegt? Und ist es unrecht von mir, mich vor dem zukünftigen Winter zu schützen, indem ich mir rechtzeitig einen warmen Mantel kaufe? Begeht der Meteorologe jedesmal eine Sünde, wenn er eine Voraussage macht? Soll man den Versicherungsagenten wegschicken, weil die Zukunft der Familie der Vorsehung allein überlassen werden muß? Fällt man nicht eher der Vorsehung in den Arm, indem man den Mann wegschickt? Gottes Vorsehung kleidet die Lilien auf dem Felde. Aber die weisen Jungfrauen taten gut daran, dafür zu sorgen, daß sie Öl in ihren Lampen hatten. Wir sollen den größtmöglichen Gebrauch von unseren »Talenten« machen. Aber dazu ist es erst einmal notwendig, daß wir unsere Talente so frühzeitig wie möglich erkennen.

Gewiß: menschliches Wissen kann ein Segen und ein Fluch sein. Es kommt darauf an, welchen Gebrauch wir davon machen. Wir haben eine unsterbliche Seele. Aber von ihr abgesehen sind wir Staub, und dieser Staub ist Sternenstaub. Unser Wille ist frei. Aber in jedem von uns sind planetare Kräfte an der Arbeit, mit denen sich dieser Wille auseinandersetzen muß. Unsere Aufgabe ist es, die Natur und die Wirkung der Gestirne unseres Sonnensystems in ihrer Beziehung zum Einzelmenschen zu untersuchen.

Es wäre sinnlos und töricht, zu bestreiten, daß die zahlreichen Vorurteile der Astrologie gegenüber einer wirklichen Begründung entbehren. Die Zahl der Scharlatane und Schwindler, die die Astrologie für ihre persönlichen Zwecke mißbrauchen, ist Legion, und die Zahl der echten, ehrlichen Astrologen ist gering. Auch die Art, wie sich die »Zeitungsastrologie« gegen die Wissenschaft versündigt, ist ein schlimmer Mißbrauch. Andererseits ist es gerade wieder das allgemeine Vorurteil, das viele gute Köpfe vom Studium der Wissenschaft abgeschreckt hat.

Ich kann es wirklich niemandem übelnehmen, wenn er sich skeptisch verhält – vor zwanzig Jahren war ich selber Skeptiker. Was mich zur Astrologie bekehrt hat, waren harte Tatsachen, Tatsachen, an denen ich nicht vorbeikommen konnte. Nach anderthalb Jahren praktischer Experimente mußte ich zugeben, was ich vorher einfach nicht für möglich gehalten hatte: »Es ist etwas daran.« Tatsachen sind es, auf die es hier ankommt. Und darum habe ich dieses Buch mit einer Reihe von Tatsachen begonnen, die der Leser selbst ohne besondere Mühe nachkontrollieren kann.

Die Astrologie ist eine empirische Wissenschaft. Wir wissen nicht, *wieso und warum* astrologische Aspekte sich so auswirken, wie sie es tun. Wir wissen nur, *daß* sie es tun, weil wir das an Tausenden und Zehntausenden von Beispielen immer wieder beobachtet haben. Alle Wissenschaften arbeiten mit gewissen Voraussetzungen. Selbst die genaueste von allen, die Mathematik, nimmt Raum und Zeit als gegebene Tatsachen an, ohne sie erklären zu können und obwohl Einstein inzwischen bewiesen hat, daß sie nur relativ stimmen. Aber die mathematischen Theorien bleiben weiter bestehen und bilden den notwendigen Unterbau anderer Wissenschaften.

Ein Professor an der Sorbonne fragte einen Kandidaten in der Physik: »Was ist eigentlich Elektrizität, Herr Kandidat?« Der junge Mann bekam einen roten Kopf. Eine so einfache Frage – und er wußte die Antwort nicht! Er zögerte, stammelte verlegen und stieß schließlich hervor: »Ich begreife es nicht, Herr Professor. Heute morgen noch wußte ich es ganz genau, und jetzt fällt es mir nicht ein.« Der Professor hob die Hände gen Himmel. »Mais c'est terrible! Es ist entsetzlich. Es ist eine Katastrophe. Bis jetzt hat noch niemand definieren können, was Elektrizität ist.

Sie, ein Kandidat der Physik, sind das Genie, dem es heute morgen gelungen ist, die Antwort zu finden – und die müssen Sie vergessen!«

Wir wissen nicht – jedenfalls nicht genau –, was Elektrizität ist. Das hindert uns aber nicht daran, damit zu arbeiten. Die genaue Natur der Elektrizität ist uns unbekannt – aber nur einem Narren könnte es einfallen, deswegen ihre Existenz zu leugnen. In der Astrologie aber zetern die Skeptiker: »Beweise! Wir verlangen Beweise!« Und wenn wir dann auf unsere Experimente und ihre Ergebnisse hinweisen, zucken sie die Achseln: »Solange ihr nicht erklären könnt, *warum* das so ist, können wir euch nicht ernst nehmen.« Die Angeklagte Astrologie wird von vornherein für völlig unglaubwürdig erklärt. Man nimmt sich nicht einmal die Mühe, ihre Behauptungen nachzuprüfen. Man weiß, sie hat sich in schlechten Händen befunden, sie lebt in einem notorisch anrüchigen Stadtviertel. Sie ist ein gefährliches altes Weib, das den armen, abergläubischen Einfaltspineln das Geld aus der Tasche zieht und ihnen dafür eine reiche Erbschaft, einen Verlobten oder doch wenigstens eine Gehaltserhöhung verspricht. Sie ist eine gewöhnliche Wahrsagerin, und ihr Beruf ist nichts weiter als Betrügerei.

Freilich – es gibt Astrologen, die Betrüger sind. Es gibt ja auch betrügerische Ärzte. Trotz der Existenz einer Ärztekammer. Trotz der Tatsache, daß die Medizin heute eine allgemein geachtete Wissenschaft ist und an den Universitäten gelehrt wird. In der Astrologie dagegen fehlen diese Dinge. Der ernsthafte Astrologe wird immer wieder mit dem Scharlatan über einen Kamm geschoren. Ganz gelegentlich einmal hat er die Möglichkeit, auf die Unterschiede zwischen Wahrsagerei und Astrologie hinzuweisen. Die ernsthafte Presse schweigt ihn gern tot, »um nicht der allgemeinen Neigung zum Aberglauben Vorschub zu leisten.«

»Was beschwerten Sie sich denn?« geifern die Gegner. »Ihre famose Astrologie ist ja mehr im Schwange als je! Sie hat sich in zahllose Zeitungen eingeschlichen – es gibt astrologische Zeitschriften – Hunderte von Sternguckern prophezeien in allen Ländern das Blaue vom Himmel herunter.«

Ja, so geht es zu. Die Zeitungsastrologen prophezeien die gleichen Tendenzen, Woche nach Woche, für je einen Zwölftel der Mensch-

heit. Die Abracadabras liefern fertig gedruckte oder hektographierte »Horoskope«, die mit wirklichen Horoskopen so viel zu tun haben wie die Pappschablone mit einem Kunstwerk. Und die Fachliteratur ist in den meisten Fällen hoffnungslos mit theologischen oder anthroposophischen Lehren verquickt, die sich weder der Christ noch der klarköpfige Wissenschaftler ohne weiteres gefallen lassen kann.

Es ist wahr, daß jede Form von Wahrheit ihre eigenen Gefahren in sich birgt. Es kann notwendig sein, die Wahrheit von der Öffentlichkeit fernzuhalten, bis die Menschheit für sie reif geworden ist. Aber das ist ein gefährliches Axiom. Wer die Wahrheit von der Öffentlichkeit fernhalten will, der zwingt sie zur Heimlichkeit, wo sie nur noch gefährlicher wird.

Ich habe mich mit Wissenschaftlern aller Fakultäten über Astrologie unterhalten; sie mußten mir zugeben, daß »schon etwas dran sei« an der armen, viel gelästerten Sterndeuterei. . . Oft bekam ich zu hören, daß sie erst einmal das eigene Haus säubern sollte, bevor sie erwarten könne, sich mit den anderen Wissenschaften als gleichberechtigt an den selben Tisch zu setzen. Es ist eine verständliche Forderung, aber ihre Erfüllung ist unmöglich. Eine ganze Reihe von gutgemeinten Versuchen sind längst unternommen worden, konnten sich aber ohne staatliche Unterstützung nicht durchsetzen. Dazu sind scharfe, radikale Maßnahmen erforderlich, die nur der Staat vornehmen kann. Der private Astrologe ist dem Scharlatan gegenüber hilflos, weil rechtlos. Es gibt nur wenige streng wissenschaftliche Lehrkurse. Es gibt keine offiziellen Prüfungen, keine Diplome, keinen Lehrstuhl, keine Kammer. Jedermann kann sich ungestraft als Astrologe bezeichnen, selbst wenn er noch nicht einmal die Anfangsgründe der Wissenschaft beherrscht. Und das liebe Publikum läßt sich alles, alles gefallen. Der durchschnittliche Scharlatan arbeitet mit fünf Prozent Wissen und fünfundneunzig Prozent Bluff, und man läuft ihm die Stube ein. Etwa dreizehn Semester – sechseinhalb Jahre – sind erforderlich, um die echte Astrologie zu erlernen. Und selbst dann weiß der Studierende nicht mehr als der junge Arzt, der gerade erst seinen Doktor gemacht hat und dem noch alle Erfahrung fehlt. Nicht viele können es sich leisten, so lange zu studieren, ohne wenigstens sicher zu sein, daß sie dann eine

halbwegs gesicherte und, was mehr ist, allgemein geachtete Stellung bekleiden werden.

Und darum sind gerade die besten Astrologen unserer Zeit oft Amateure. Amateure aber werden nie für voll genommen, und es fehlt ihnen auch wirklich zumindest ein unerläßlicher Faktor: praktische Erfahrung, wie sie sich eben nur der Berufsastrologe aneignen kann. Sie fehlt besonders in der psychologischen Astrologie, dem weitaus interessantesten Gebiet der ganzen Wissenschaft. Der Amateur kennt viele Horoskope, aber nur wenige Menschen.

Zu den häufigsten Fehlern der Menschen gehört die Neigung zur Verallgemeinerung. Sobald der Laie einmal herausgefunden hat, daß »doch etwas dran ist«, beginnt er sofort mit der Überschätzung der Astrologie. Gestern noch hat er alle kosmischen Einflüsse für Hirngespinnste gehalten. Heute ist alles plötzlich kosmischer Einfluß. Der noch unerfahrene Astrologe verfällt oft in den gleichen Fehler. Es braucht Zeit, bis man die Dinge in ihren wahren Proportionen sieht. Das ist freilich nicht nur in der Astrologie so. Der Berufssoldat ist nur zu oft dazu geneigt, den Zivilisten als ein bestenfalls notwendiges Übel anzusehen. Der Berufsmarxist läßt nur die »Arbeiterklasse« gelten, und der Aristokrat und der Nationalist machen den gleichen Fehler auf ihre eigene Weise. Wir überschätzen unseren Beruf, unsere Meinung, unseren Glauben, unser Vaterland, weil wir uns auf sie und auf sie allein konzentrieren. Hier liegt die Wurzel vieler Irrtümer.

Der Mensch ist ein sehr kompliziertes Geschöpf. Er ist nicht nur einfach das Produkt seiner Umgebung und Erziehung, wie die Positivisten denken. Er wird nicht nur einfach von seinen Sexualimpulsen geleitet, wie es ein Teil der Freudianer behauptet. Er ist nicht das Produkt seiner Erbmasse, und er ist auch nicht identisch mit seinem Horoskop. *Alle* diese Dinge spielen ihre Rolle in jedem einzelnen Menschen. Und selbst alle diese Dinge zusammen sind noch längst nicht alles, ja sie sind nicht einmal das Wichtigste.

Ein großer Astrologe des sechzehnten Jahrhunderts, Franciscus Junctinus (Francesco Giuntini, geboren am 7. März 1522), hat es meisterhaft ausgedrückt: »*Contra fata valent Deus et prudentia tantum, Vir pius et prudens vincere fata potest.*« »Gott und die

menschliche Klugheit wiegen so schwer gegenüber dem Geschick, daß der gläubige und weise Mann das Geschick besiegen kann.«

KOSMISCHE UND ANDERE EINFLÜSSE

Der Staub, aus dem wir geformt sind, ist kosmischer Staub. Die Astrologie behauptet wahrhaftig nichts Neues, wenn sie lehrt, daß kosmische Kräfte Einfluß auf uns ausüben. Viele dieser Kräfte sind uns so selbstverständlich geworden, daß wir diese unerhörten Wunder Gottes mit einem völlig unberechtigten Gleichmut betrachten. Von Zeit zu Zeit, finde ich, sollten wir Gott für diese »selbstverständlichen« Dinge danken – für die Gravitationskraft, zum Beispiel, die uns daran verhindert, in den Weltraum abzustürzen, für Tag und Nacht und Jahreszeit, für Sonnenwärme, Sonnenlicht und die in so vielerlei Weise wirksame Kraft des Mondes. Freilich, hier beginnt bereits das weniger vertraute, weniger selbstverständliche Gebiet.

Wie so oft, ist es die Bibel, die schon warnend darauf hinweist: »... daß dich bei Tage die Sonne nicht steche, noch der Mond bei Nacht.«

Sonnambulismus ist nicht einfach mit der störenden Wirkung des Vollmondlichts auf den sensitiven Schläfer zu erklären. Denn es kommt zu Schlafwandeln auch dann, wenn alle Vorhänge zugezogen sind. Dieses Phänomen kommt zwar auch unter anderen Mondphasen vor, ist aber unter Vollmond unverhältnismäßig häufig. Und neuerdings geben die meisten Psychiater zu, daß gewisse Typen von Geisteskranken sehr heftig auf die Vollmondphase reagieren. Jedes Kind weiß, daß Ebbe und Flut mit lunaren Kräften zu tun haben. Nach der Lehre der antiken Astrologie »beherrscht« der Mond das Wasser. Und unser Körper besteht aus 69 bis 74 Prozent Wasser. . . . Jedes Kind weiß, daß es ohne die Sonnenwärme kein organisches Leben auf der Welt geben könnte. Es war mir von jeher unbegreiflich, warum sogar leidlich intelligente Menschen den Astrologen immer wieder fragen, »wie er sich nur vorstellen könnte, daß sich die Sterne um so unbedeutende Geschöpfe wie die Menschen kümmern«. Selbstverständlich »kümmern« sie sich nicht. Es ist der Sonne sehr gleichgültig, ob Fräulein Schmidt schwitzt oder Herr Kunz den Sonnenstich bekommt, und

der Mond hat wohl kaum ein persönliches Interesse daran, daß Frau Huber schlafwandelt. Die Sterne »kümmern« sich nicht – sie üben ihren gottgewollten Einfluß aus. Wie wir uns mit diesen Einflüssen auseinandersetzen – darauf kommt es an. Wenn Herr Kunz sich in der Äquatorialgegend nicht zu sehr exponiert, wird er keinen Sonnenstich bekommen. Und wenn er ihn bekommt, so ist nicht die Sonne daran schuld, sondern seine Unvorsichtigkeit oder Unwissenheit. Es war nicht Jupiter, der die Schlacht von El Alamein gewann – es war Montgomery.

Die meisten kosmischen Einflüsse zeigen sich den Menschen in der Form von Tendenzen, mit denen er sich im positiven oder negativen Sinne auseinandersetzen muß. Das ist das Grundgesetz der ganzen Astrologie, und es ist ein Naturgesetz. Für den logisch denkenden Menschen versteht es sich ganz von selbst, daß Sonne und Mond nicht die einzigen Himmelskörper sind, die Einfluß auf die Erde ausüben. Seit Tausenden von Jahren hat man versucht, die Einflüsse der uns nächsten Himmelskörper zu erforschen – der Planeten. Schon die Alchimisten des Mittelalters, ja sogar bereits gewisse Schulen der Antike lehrten, daß Makrokosmos und Mikrokosmos den gleichen Gesetzen unterstehen und sich auf gleiche Weise verhalten. Vor fünfzig Jahren wurde das von der zünftigen Wissenschaft nachsichtig belächelt und als törichter Aberglaube betrachtet. Heute wissen wir, daß die Alchimisten recht hatten. Die Konstruktion des Sonnensystems ist der des Atoms ähnlich, mit der Sonne (Nucleus) im Zentrum und den sie umkreisenden Planeten (Elektronen). Auch wissen wir, daß das Wesen eines Elements von der Zahl und der Schnelligkeit seiner Elektronen abhängig ist. Genau das gleiche gilt auch für das Sonnensystem, und die Astrologie hat es bereits gewußt, bevor Demokritos zum erstenmal das Wort Atom aussprach. . . .

* * *

Die astrologische Forschungsarbeit hat sich vor allen Dingen auf die Himmelskörper unseres Sonnensystems konzentriert – und ich wünschte nur, wir wüßten mehr über die drei »modernen« Planeten, den im Jahre 1781 entdeckten Uranus, den im Jahre 1846 entdeckten Neptun und über Pluto, von dessen Existenz wir erst

seit 1930 wissen. Aber bereits die Araber der vorchristlichen Zeit wußten wenigstens einiges über etwas mehr als hundert Fixsterne. Der englische Astrologe Vivian E. Robson, B.Sc., hat ein vorzügliches Buch darüber veröffentlicht. Er war, nach Carter, der führende britische Astrologe, und seine Artikel in dem Magazin »Queen« erregten während des letzten Krieges berechtigtes Aufsehen. Seine Freunde waren entsetzt, als er recht deutlich in einem dieser Artikel auf seinen nahen Tod anspielte. Wenige Tage später fiel er einem deutschen Luftangriff zum Opfer. Ich kenne Robsons Horoskop nicht und weiß daher nicht, was ihn zu seiner Voraussage veranlaßte. Eine Gewißheit konnte es auf rein astrologischer Basis niemals sein. Denn nur Todesgefahr, nicht aber Todesgewißheit ist aus einem Horoskop ersichtlich, und selbst diese längst nicht immer.

Es gibt Horoskope, in denen die Möglichkeit eines gewaltsamen Todes oder eines Todes durch Unfall verhältnismäßig klar zu erkennen ist. Es handelt sich hier um die selben Menschen, in deren Akten bei ihrer Versicherungsgesellschaft das Wort »Unfallneigung« verzeichnet ist. Das sind nicht etwa nur besonders impulsive, fahrig, nervöse Menschen. Es ist ein den Versicherungsleuten wohlbekannter Typ. Es wäre aber ganz verfehlt, damit zu rechnen, daß das Horoskop eines jeden Kriegsgefallenen gewaltsamen Tod anzeigen müsse. Im Kriege ist ganz einfach der allgemeine Gefahrenkoeffizient so stark erhöht, daß sich selbst kleine, im gewöhnlichen Leben ganz oder fast ganz wirkungslose Aspekte tödlich auswirken können. Dies wird um so mehr der Fall sein, je mehr sich der Radius der Zerstörungswaffen erweitert. »Wenn der Himmel einfällt, schlägt er alle Bauern tot«, sagt das Sprichwort. Unter kosmischen Katastrophen hört das Individualhoroskop auf zu funktionieren. Vielen Astrologen wird es schwer, sich damit abzufinden. Nun, ich kann zwar nicht beweisen, daß nicht alle Opfer von Hiroshima und Nagasaki Unfallkonstellationen in ihren persönlichen Horoskopen hatten, aber es ist in höchstem Maße unwahrscheinlich, daß sich in einer Stadt von zweihunderttausend Einwohnern nicht Horoskope aller Arten und Aspektierungen befanden. Wenn der Himmel einfällt, nützen selbst die besten Aspekte nicht viel. Der Astrologe, der das verneint, verlangt damit, daß »alles in den Sternen geschrie-

ben stehe«, und das ist genau die gleiche Sünde der Verallgemeinerung, die von Positivisten und Freudianern begangen wird. Jede Überschätzung führt zu Irrtum, ja ist bereits selbst ein Irrtum.

Der gewaltige Kopf des heiligen Thomas von Aquin hat das bereits vor siebenhundert Jahren erkannt. In seiner Summa Theologica, Secunda Secundae, Quaestio 95, schreibt er wohl etwas vom Klügsten, das je über die Astrologie ausgesagt wurde. Nach seiner Meinung haben die Sterne eine stärkere Wirkung auf die Massen als auf den einzelnen Menschen, und auf primitive und unwissende mehr als auf weise Menschen. Nicht etwa, weil primitive und unwissende Menschen »daran glauben« und weise Menschen nicht, sondern weil nach der Meinung des heiligen Thomas die Sterne eine körperliche, nicht aber eine geistige Einwirkung haben, und der weise Mensch beherrscht seinen Körper besser als der primitive und unwissende. Mit anderen Worten, der Weise hat ein größeres Maß von Freiheit. Sein Geist setzt sich mit den Gestirnsinflüssen bewußt wählend und entscheidend auseinander, während der seinen Instinkten folgende Mensch ihnen in viel stärkerem Maße verfallen ist.

Es gab wohl überhaupt keinen Gegenstand, den dieses Universalgenie nicht beherrscht hat; auch von der Astrologie wußte er bestimmt viel. Denn sein bester Lehrer, der heilige Albert, »Albertus Magnus«, der eigentliche Vater der modernen Wissenschaft, hat selbst ein dreibändiges Kompendium der Astrologie verfaßt, das wir freilich leider nicht mehr besitzen. Jeder Astrologe sollte die Worte des heiligen Thomas von Aquin studieren; sie enthalten Schätze, die noch längst nicht gehoben sind, Hinweise, auf die sich die Astrologie der Zukunft aufbauen wird.

AUS DER GESCHICHTE DER ASTROLOGIE

Wann und wie astrologisches Wissen begann, wissen wir nicht genau. Sicher ist, daß bereits die Chaldäer, Babylonier, Perser und Ägypter damit gearbeitet haben, und daß sie auch im vorchristlichen Germanien bekannt war. In allen Kulturländern des Altertums war der Astrologe gleichzeitig auch Astronom, ja oft auch Arzt und Priester. Alle Herrscher hatten ihre Hofastrologen. Nur

ein Teil des astrologischen Wissens der Alten ist uns erhalten geblieben. Dokumente von unschätzbarem Wert gingen mit der berühmten Bibliothek von Alexandria in Flammen auf, als ein mohammedanischer Fanatiker, einer der ersten Kalifen, sie verbrennen ließ. Sein Grund? »Wenn diese Schriftrollen das Gleiche enthalten wie der Koran, dann brauchen wir sie nicht, denn wir haben ja den Koran bereits. Und wenn sie etwas anderes enthalten, so sind sie gottlos und müssen erst recht verbrannt werden.«

Die indische Literatur, die uns erhalten geblieben ist, ist mit allem möglichen abergläubischen Unfug durchsetzt und nur für Fachleute wertvoll. So fand ich in einem Bande mindestens fünfzig verschiedene Aspekte, unter denen dem von ihnen Betroffenen lebenswerterweise angekündigt wird, daß ihm der Tod unter den Füßen von Elefanten bevorstand. In Europa und den Vereinigten Staaten wird das wohl nur in den seltensten Fällen in Erfüllung gehen. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß es im alten Indien landesübliche Sitte war, gewisse Verbrechen eben auf diese Weise zu bestrafen. Was Hans und Heinrich in der Schweiz ein paar Jahre Gefängnis einbrachte, führte so manchen Inder unter die zermalmenden Füße eines grauen Dickhäuters. Es handelt sich also wieder einmal um – den Gefahrenkoeffizienten! Aber die heutige indische Astrologie ist hoffnungslos mit Amuletten und ähnlichen Dingen verquickt, und die Astrologen sind allzu häufig gleichzeitig Talismanverkäufer. Da gibt es denn Talismane für jedes Zeichen des Tierkreises und für jeden Planeten, Amulette, mittels derer sich jede Frau zwischen Zehn und Sechzig männliche Nachkommenschaft verschaffen kann (auf die weibliche kommt es nicht so sehr an), und andere, deren magische Kraft den Besitzer jeden Prozeß gewinnen läßt, gleichviel ob er im Recht sei oder nicht, und natürlich auch die besonders beliebte Sorte, deren Inhaber innerhalb eines Jahres unfehlbar reich wird.

In Kalkutta nahm ich mir einmal einen dieser geschäftstüchtigen Sterndeuter vor – es war ein fetter, öliger Bengali – und wies auf den offenkundigen Unfug hin, den er mit seinen Talismanen und Amuletten anstiftete.

Er lächelte listig. »Sahib, verkauft ihr denn nicht in Europa Amulette, die sehr erfolgreich den Kindersegen *verhindern*?«

»Ich habe von solchen Dingen gehört«, mußte ich zugeben,

»aber man erhält sie beim Apotheker, und sie haben gottlob nichts mit Astrologie zu tun.«

Aber mein Bengali gab sich nicht so leicht geschlagen. »Und habt ihr nicht auch in Europa Amulette, die jeden Prozeß gewinnen? Sie werden in einem großen, öffentlichen Gebäude in jeder europäischen Hauptstadt hergestellt. Es stehen Zahlen darauf, und je höher die Zahl ist, desto sicherer gewinnt man den Prozeß damit.« Da es völlig unmöglich ist, einen bengalischen Babu davon zu überzeugen, daß es auch unbestechliche Richter gibt, gab ich hier den Kampf auf.

Natürlich gibt es in Indien auch echte Astrologen, ja es gibt Astrologenfamilien, in denen der Vater immer den ältesten Sohn in der königlichen Kunst unterrichtet. Die meisten indischen Fürsten haben auch heute noch ihre eigenen Astrologen, wie mir die Maharani von Kapurthala selbst erzählte. Der Astrologe erhält keine Bezahlung, wird aber samt seiner ganzen Familie von seinem Fürsten erhalten. Er hat sein eigenes Haus, sein Grundstück, Garten, Haustiere, Einrichtung, Kleidung und Essen, und seine einzige Pflicht ist die ständige Beobachtung des Horoskops seines Herrn – und der Familie seines Herrn, sofern diese nicht wieder ihre eigenen Astrologen hat.

* * *

Alles astrologische Wissen wäre in Europa verlorengegangen, wenn sich nicht die Mönche dafür eingesetzt hätten. Als das römische Weltreich zusammenbrach und gelbhaarige Barbaren aus dem Norden und schlitzäugige Barbaren aus dem Osten Europa ausplünderten, zog sich alles Kulturwissen und alle Kulturweisheit in den Klöstern zusammen, die damit zu den Festungen, den Hochburgen der Künste und Wissenschaften wurden. Vor mir liegt der »Tetrabiblos« des Ptolemäus – die älteste astrologische Grammatik in meinem Besitz und, soviel ich weiß, die älteste, die es gibt. Sie wurde im zweiten nachchristlichen Jahrhundert verfaßt. Mönche haben sie der Nachwelt gerettet. Kein Wunder, daß von nun ab für lange Jahrhunderte Mönche und Priester die besten Astrologen des Westens waren. Lucas Gauricus, Bischof von Civitate, Regiomontanus – Johannes Müller von Königsberg, dessen »Häuser-Spitzen« noch heute neben denen des Campanus

und Placidius gebraucht werden, später der berühmte Jesuit Athanasius Kircher, ein unglaublich begabter Mann, der unter anderem so nebenher auch die *Laterna magica* erfand und damit zum Vorläufer, ja zum eigentlichen Vater der Kinematographie wurde, der geniale Franziskaner Roger Bacon und sein noch bedeutenderer Zeitgenosse, Albert der Große, Dominikaner und Bischof von Regensburg – sie alle waren Astrologen von gewaltigem Format.

Immer wieder, wenn die Astrologie zum Fatalismus herabsank, wurde sie von der Kirche heftig angegriffen. Es ist nur zu verständlich, daß der heilige Augustinus im fünften Jahrhundert die korrupte, fatalistisch entgleiste Astrologie seiner Zeit verurteilte. Die Päpste Sixtus V. und Urban VIII. im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert sprachen sich scharf gegen sie aus. Dagegen legte Kardinal Peter d'Ailly im Jahre 1418 sechs Visionen der Apokalypse mit Hilfe der Astrologie aus und sagte die große Glaubensspaltung des nächsten Jahrhunderts mit größter Genauigkeit voraus. Die Päpste Sixtus IV., Julius II., Leo X. und Paul III. waren Anhänger der Astrologie und hatten ihre eigenen astrologischen Berater in allen weltlichen Dingen. Ja, Paul III. berief sogar das berühmte tridentinische Konzil absichtlich zu einer astrologisch günstigen Zeit ein (sein Astrologe war ein Bischof).

Einer der führenden Historiker des Jesuitenordens schrieb mir im Jahre 1947, daß seiner Meinung nach der wahre Grund, aus welchem gewisse frühchristliche Theologen die Astrologie verurteilten, darauf zurückzuführen sei, daß die Priscillianer des vierten und fünften Jahrhunderts sie häufig in ihrer Propaganda zu benutzen pflegten – und zwar in fatalistischer Form. Priscillian selbst, Bischof von Avila im vierten Jahrhundert, war der erste Mann, der wegen Ketzerei zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. »Ein fürchterlicher Präzedenzfall«, schreibt der Historiker, »der vom heiligen Martin von Tours scharf kritisiert wurde. Ja, Sankt Martin ging so weit, die Bischöfe, die die Hinrichtung Priscillians herbeigeführt hatten, zu exkommunizieren.«

Wenn ein moderner Astrologe seine Voraussagen für unvermeidlich erklärt und damit den freien Willen des Menschen leugnet, muß sich natürlich auch heute die Kirche gegen ihn wenden, und das mit vollem Recht. Ich kann da nur hinzufügen, daß in einem

solchen Falle die Kirche den Mann nicht verurteilt, weil er Astrologe ist, sondern weil er ein schlechter, abergläubischer Astrologe ist. Aber die Kirche ist viel zu weise, um ein vorschnelles Urteil über die Astrologie schlechtweg zu fällen – und das kann man von vielen unserer sogenannten zünftigen Wissenschaftler nicht sagen.

Es ist nun einmal kein Zufall, daß sich neben den symbolischen Figuren der Architektur, der Malerei und der Metallurgie am Nordportal der Kathedrale von Chartres und an den Portalen vieler mittelalterlicher Dome auch die Figur der Astrologie oder die Tierkreiszeichen befinden. Alles menschliche Wissen ist Erkenntnis des göttlichen Willens in der Natur. Die großen Wissenschaftler des siebzehnten Jahrhunderts, Tycho de Brahe und Johannes Kepler, waren nicht nur Astronomen, sondern auch Astrologen. Immer wieder ist versucht worden zu beweisen, daß Kepler die Astrologie im Grunde nicht ernst nahm, da man nun einmal nicht ableugnen konnte, daß er berufsmäßig Horoskope zu stellen pflegte. Kepler war ein großer Wissenschaftler – es schien untragbar, daß er an Astrologie glauben konnte. Also stempelte man ihn lieber zum Betrüger, der sich Geld für Arbeiten bezahlen ließ, an deren Wert er selbst nicht glaubte. Das ist ein trauriger Versuch, die wissenschaftliche Ehre eines Mannes zu retten, schon gar die eines astronomischen und mathematischen Genies, wie Kepler eines war. Im übrigen bestand das ganze Material für diese mehr als zweifelhafte Ehrenrettung in einer witzigen Bemerkung, die sich Kepler über seine eigene astrologische Arbeit einmal leistete. Erst zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts wurde der letzte astrologische Lehrstuhl abgeschafft – eine Folge des Rationalismus, den die Französische Revolution in die Welt gesetzt hatte. An diesem Rationalismus krankt die Welt noch heute. Die Geschichte wird diese Periode einmal »das zweite Mittelalter« nennen. Nicht in jeder, aber in vielerlei Hinsicht war es eine der dunkelsten Zeiten, die sich denn auch prompt »das Zeitalter der Aufgeklärtheit« nannte. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, heißt es. Nun die Früchte waren: Materialismus, Anarchismus, Nihilismus und die Idee des fortschrittlichen Staates als Ideal. Alles arbeitete fieberhaft am »Fortschritt« der Menschheit, ohne sich auch nur für einen Augenblick zu fragen, in welcher Rich-

nung die Menschheit weiterschritt. Die Kirche freilich hat diese Frage immer wieder gestellt. Ihre auf Abwege geratenen Kinder zogen es vor, ihr keine Antwort zu geben.

Im zwanzigsten Jahrhundert erfolgte die Wiedergeburt der Astrologie – aber nicht als reine Wissenschaft. Die Theosophie und Anthroposophie standen Pate und kleideten das Kind in mystisch-esoterische Gewänder. Selbst heute noch ist es gar nicht leicht, ein astrologisches Lehrbuch zu finden, das sich nicht in metaphysische Absonderlichkeiten versteigt. Wenn man astrologische Literatur liest, möchte man glauben, daß ein Astrologe durchaus auch noch gleichzeitig Theosoph, Anthroposoph oder Rosenkreuzer sein müsse, und das hat der Astrologie unendlich geschadet.

Wissenschaft ist Sache des Wissens, Religion Sache des Glaubens. Wenn mich jemand fragt, »ob ich denn wirklich an Astrologie glaube«, gebe ich jeweils fröhlich zur Antwort: »Nein. Denn was ich erfahren und wissen kann, brauche ich nicht zu glauben.« Wo es um Glaubenssachen geht, verlasse ich mich nicht auf die Astrologie, sondern auf meinen Herrn und seine Kirche. Wenn eine astrologische Grammatik mir mitteilt, daß ein Mensch mit Mars im Skorpion in gutem Aspekt zur Sonne mehr als durchschnittliche Energie besitzt, dann kann ich das nachprüfen. Wenn mir aber der esoterische Astrologe versichert, daß »wenn der Mond sich nicht von der Erde abgespaltet hätte, alles Leben auf der Erde kristallisiert worden wäre«, dann kann ich das nicht nachprüfen. Nicht einmal die Tatsache, daß der betreffende Astrologe ein grosser und berühmter Astrologe war, kann mich überzeugen.

Wenn die Astrologie Wert darauf legt, von möglichst vielen intelligenten Köpfen als Wissenschaft anerkannt zu werden, dann muß sie sich von Glaubensdingen fernhalten – jedenfalls in dem gleichen Maße, wie es andere Wissenschaften tun. Man kann sehr wohl Astrologe sein, ohne gleichzeitig Okkultist sein zu müssen, genau wie man Arzt sein kann, ohne deshalb Theologe zu sein. Vielleicht wäre es sehr gut für einen Arzt, wenn er auch noch Theologe dazu wäre – ich wenigstens habe die feste Meinung, daß es den meisten Ärzten sehr gut tun würde, und ihren Patienten erst recht. Vielleicht ist es auch für einen Astrologen gut, Okkultismus zu studieren – obschon ich sehr daran zweifle. Auf keinen Fall aber ist es notwendig.

Der esoterische Astrologe hat viel Unfug angerichtet – er hat viele gute Köpfe davon abgeschreckt, sich die Astrologie auch nur näher anzusehen (und das bedeutet fast immer: sie zu bejahen), weil ihnen gleichzeitig zugemutet wurde, eine bestenfalls rein spekulative Kosmologie und ein wildes Mischmasch von Hinduismus, Buddhismus und Gnostik mit zu übernehmen.

Das sind freilich harte Worte, und ich fürchte, sie werden mir von vielen verübelt werden. Ich habe nicht die Absicht, auch nur einen einzigen der vielen ehrlich überzeugten Theosophen oder Anthroposophen zu kränken. Aber ich muß mich dafür einsetzen, daß die Astrologie Allgemeingut der Menschheit ist, wie jede andere Wissenschaft. Ich glaube gern, daß jede Religion einen Funken und oft mehr als einen Funken göttlicher Wahrheit enthält, und schon gar eine Religion, die die Upanischaden und die Bhagavadgita hervorgebracht hat. Auch die Gnostik mag so manchen Schatz enthalten, an dem wir vielleicht einmal alle teilnehmen dürfen. Aber vorher muß die Spreu vom Weizen getrennt werden, und das ist jenseits meiner Möglichkeiten als Laie. Alle aber, die die Astrologie lieben, sollten ihr die Freiheit wünschen, die sie braucht.

WISSENSCHAFT, KUNST ODER ESOTERIK ?

Ich bin oft gefragt worden: ist die Astrologie eigentlich eine Wissenschaft oder eine Kunst? Die Alten nannten sie »die königliche Kunst«. Heute sind wir mehr geneigt, sie lediglich als eine Wissenschaft zu betrachten. Im Grunde ist sie beides. Jede Wissenschaft hat ihre Künstler. Ja, jede Leistung kann auf ihre eigene Weise eine künstlerische Leistung sein.

Wo die Astrologie uns die Gesetze des Kosmos enthüllt, ist sie Naturwissenschaft. Wenn sie uns Einblick in die Charakterstruktur des Individuums verschafft, ist sie Psychologie. Wenn aber ein genialer Astrologe, von denen es freilich nur wenige gibt, eine dreißig Seiten lange Charakterbeschreibung eines Menschen verfaßt, den er nie gesehen oder gesprochen hat, lediglich auf Grund seiner genauen Geburtsdaten, eine nur auf diesen Menschen und auf keinen anderen genau zutreffende, in tadellosem Stil geschriebene Dissertation – ist das nicht Kunst? Aber der wissenschaft-

liche Faktor überwiegt bei weitem. Und es gibt wohl kaum eine Wissenschaft, die durch die Astrologie nicht bereichert werden könnte.

In den Worten Emersons: »Astronomy is excellent; but it must come up into life to have its full value, and not remain there in globes and spaces.« (»Astronomie ist ein ausgezeichnet Ding; aber sie muß mitten ins Leben eingreifen, um ihren vollen Wert zu erlangen, und nicht da oben in Globen und Welträumen verharren.«) Dem Philosophen zeigt die Astrologie alles menschliche Tun von einem ganz anderen Winkel aus – von dem Winkel aus, von dem Archimedes sprach, als er sagte: »Gebt mir einen Punkt außerhalb der Erde, und ich will die Erde aus ihren Angeln heben.« Dem Arzt gibt sie Aufschluß über die Natur gewisser Krankheiten, besonders Geisteserkrankungen, und von ganz besonderem Wert ist sie für die Prophylaxe. Denn sie zeigt schon vom Geburtsmoment her an, welche Organe und Körperteile des Individuums mehr anfällig sind als die anderen. Auch für den Psychoanalytiker ist sie eine unschätzbare Hilfe. Professor Jung hatte den Mut, das öffentlich anzuerkennen. Ferner ist sie eine natürliche Ergänzung zur Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik und Chemie. Einer der führenden Atomphysiker Englands, Dr. Thomaschek, ein Tscheche von Geburt, ist gleichzeitig Astrologe. Kein Wunder, daß die Alten die Astrologie die »königliche Kunst«, auch »die Mutter aller Wissenschaften« nannten. Sie hat sich oft geirrt. Sie ist in schlechte Gesellschaft geraten. Ein Grund mehr für ihre Kinder, der Mutter bessere Freunde zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß sie die Stellung erhält, in der sie geehrt werden kann, wie eine Mutter geehrt werden sollte.

* * *

Was esoterische Astrologie betrifft, lasse ich in diesem Buch fast ganz beiseite. Sie ist mir zu spekulativ, und die Spreu ist noch nicht vom Weizen getrennt. Wer einmal diese Aufgabe übernimmt, muß sich auf eine Herkulesarbeit gefaßt machen. Aber eins will ich doch erwähnen. Es gehört in dieses Buch, weil es eine Tatsache ist, und zwar eine verblüffende Tatsache: die Präzession des Frühlingspunktes.

Es gibt vier Erdbewegungen. Die Bewegung der Erde um sich

selbst in rund 24 Stunden, die »Tag« und »Nacht« verursacht; die Bewegung der Erde um die Sonne in 365 $\frac{1}{4}$ Tagen, die die Jahreszeiten verursacht; die Bewegung der Erde zusammen mit dem ganzen Sonnensystem, auf das Sternbild des Herkules zu; und schließlich die Bewegung der Erdachse, die langsamste aller Erdbewegungen. Sie braucht für eine vollständige Umdrehung nicht weniger als 25920 Jahre, setzt den Frühlingspunkt jedes Jahr um 20 Minuten zurück und bringt die Ungleichheit unserer Erdenjahre hervor, die die Einführung von Schaltjahren in unseren Kalender notwendig machte.

Rund viertausend Jahre vor Christi Geburt befand sich der Frühlingspunkt in dem Feld oder Sektor des Himmels, den wir Taurus nennen – im Stier. Und damals wurde der Stier in allen Kulturländern zum heiligen Tier. In Indien ist er es seitdem geblieben – bis auf den heutigen Tag. In Ägypten wurde der Apis-Stier verehrt. Auf Kreta entstand die Legende vom Minotaurus, dem Stier, dem Menschenopfer gebracht werden mußten. Selbst die Israeliten wurden zur Zeit der ägyptischen Gefangenschaft von diesem Glauben angesteckt, ja sie wurden rückfällig, als Moses sie bereits aus der Gefangenschaft befreit hatte, und tanzten um das goldene Kalb. Und falls wir geneigt sein sollten, von unserer erhabenen Höhe herab darüber zu lächeln, und schon gar über den Brahmanen, dem die Kuh noch immer heilig ist: fragen wir uns lieber erst einmal, ob es in unseren Reihen wirklich niemand mehr gibt, der auch heute noch um das goldene Kalb tanzt – mit oder ohne Erfolg...

25920 Jahre – das sogenannte große Zodiakaljahr. Es wird in zwölf Großmonate eingeteilt, die nach den Tierkreiszeichen benannt werden. Demzufolge rückt der Frühlingspunkt alle 2160 Jahre in ein anderes Tierkreiszeichen, und zwar bewegt er sich rückwärts durch den Tierkreis.

Rund zweitausend Jahre vor Christi Geburt trat der Frühlingspunkt in den Widder (Aries). Und nun wurde der Widder zum heiligen Tier. Der berühmte, von steinernen Widdern flankierte Haupttempel von Karnak, bei Luxor, steht noch heute. Und im alten Griechenland wurde die Sage vom Goldenen Vlies geboren, dem Widder-Vlies, das die Argonauten zu finden auszogen. Und abermals zweitausend Jahre später ging der Frühlingspunkt

in das Fischezeichen. Es war der Beginn der christlichen Ära. Die ersten Jünger unseres Herrn waren Fischer. Ein Fischer wurde der Fels, auf dem Er Seine Kirche baute, und der Fischerring schmückt noch heute die Hand des Papstes. Das Geheimzeichen, an dem sich die ersten Christen erkannten, war ein in den Sand gezeichneter Fisch, die Bischofsmitra hat die Form eines Fischkopfes, das Taufbecken hieß bei den römischen Christen die »piscina«. Längst vor der christlichen Zeit galt das Fischezeichen als das Zeichen der Selbstaufgabe, des Altruismus, aber auch des Geheimnisses und der Mystik.

Und abermals nähern wir uns der Schwelle einer neuen Zeit – wenn der Frühlingspunkt in das Wassermann-Zeichen tritt. Es ist das Zeichen der Menschheitsverbrüderung. Aber die ist nur möglich, wenn alle Menschen die Vaterschaft Gottes anerkennen.

Da regen sich vielerlei Gedanken: kurz vor dem Tode aß der Herr mit seinen Aposteln das Osterlamm – das Symbol des vergangenen Zeitalters; aber nach der Auferstehung, als Er den Aposteln im abgeschlossenen Raum erschien, aß Er ein Stückchen Fisch. Menschenfischer sollten die Apostel werden. Und das letzte Wunder unseres Herrn vor Seiner Himmelfahrt betraf einen Fischzug. Große und kleine Köpfe haben über diese Dinge immer wieder nachgedacht. Wird das Fischzeitalter in einer weltweiten Katastrophe enden, muß es zum Kataklysmus kommen, bevor die neue Zeit beginnt? Und ist die neue Zeit das Ende nicht nur der vergangenen Zeitalter, sondern aller Zeitalter überhaupt? Steht die uns versprochene Wiederkehr unseres Herrn bevor und damit – das Jüngste Gericht?

Wie schwer ist es, sich hier nicht in Spekulationen zu ergehen! Man denke an die Schäfer, die ihre Schafe verließen (das Zeitalter des Widders verließen), um das neugeborene Kind zu begrüßen, das ein neues Zeitalter mit sich brachte.

Man denke an die gigantische Vision des Propheten Ezechiel und ihre tiefe symbolische Verbindung mit den vier Evangelisten: Matthäus mit seinem Stier – Markus mit dem Löwen – Lukas mit dem beschwingten Menschen, dem Engel – und Johannes mit dem Adler. Hier sind die vier »festen« Zeichen der Astrologie: Stier, Löwe, Wassermann und Skorpion (in der alten Astrologie war ein Mann mit Schwingen das Symbol des Wassermanns, der

ein »Luft«-zeichen ist, und der Adler das Symbol des hohen, regenerierten Skorpions). Im Tierkreis liegen Stier und Skorpion einander genau gegenüber und Löwe und Wassermann ebenfalls. Wenn man die Verbindungslinien zwischen diesen Zeichen sieht, entsteht – – – ein Kreuz, das kosmische Kreuz am Himmel. Und der Stier ist ein Erdzeichen, der Löwe ein Feuerzeichen, der Wassermann ein Luftzeichen und der Skorpion ein Wasserzeichen. Die vier Elemente der Alten sind es, die das Kreuz bilden. Die Ekliptik trifft auf den Himmelsäquator in einem Winkel von $23\frac{1}{2}$ Grad auf und formt ebenfalls ein Kreuz, genau wie der Buchstabe »Chi« im griechischen Alphabet – der erste Buchstabe des Wortes Chrestos. Kann es sein, sollte es nicht sein, daß Gott die wahre Grundlage unserer Verbindung mit Ihm in den Himmel selbst eingezeichnet hat, wie in jede einzelne menschliche Seele? Besteht nicht die engste Verbindung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos?

Aber wir müssen uns fortreißen und zu den Tatsachen zurückkehren, die wir nachprüfen können. Nun, hier ist eine Tatsache: das Horoskop eines Menschen beginnt mit seinem ersten Atemzug. Und der Mensch atmet im Durchschnitt achtzehnmal in der Minute – das Kind rascher, der Greis langsamer, aber der Durchschnitt ist achtzehnmal. Das ist 1080mal in der Stunde. Aber Minuten und Stunden sind willkürliche von uns festgelegte Zeiteinteilungen. Ein Tag dagegen ist keine willkürliche Zeiteinteilung – es ist die Zeit, derer die Erde für eine Drehung um sich selbst bedarf. Und 24mal 1080 ist 25920. Und 25920 Jahre braucht die Erde für eine vollständige Umdrehung der Erdachse. Mit anderen Worten: wir schwingen im Rhythmus der Erde. Ein letztes Wort: Gegenüber dem Fischezeichen liegt im Tierkreis das Zeichen der – Jungfrau. Die Sonne geht durch dieses Zeichen jedes Jahr zwischen dem 23. August und dem 23. September. Genau in der Mitte des Zeichens, auf 15 Grad Jungfrau liegt der 8. September. An diesem Tage feiert die Christenheit die Geburt der heiligen Jungfrau... der Mutter Gottes.

DIE ZWÖLF ZEICHEN DES TIERKREISES

DIE AUSDEHNUNG DES UNIVERSUMS IST UNS UNBEKANNT. SOWOHL die Mathematik wie die Astrologie müssen daher mit gewissen Voraussetzungen arbeiten – und zwar mit den gleichen Voraussetzungen. Alle astrologische Arbeit ist »von der Erde aus gesehen« und hat daher die Erde zum Mittelpunkt. Dabei spielt es keine Rolle, daß unser Planet nur ein verhältnismäßig kleiner Satellit eines der weniger großen Sonnensysteme ist. Im Unmeßbaren darf jeder beliebige Punkt zum Mittelpunkt genommen werden. Es ist an der Zeit, damit aufzuhören, die Tatsache, daß die Astrologie geozentrisch arbeitet, als einen Beweis gegen sie zu betrachten, »weil nämlich die alten Babylonier eben nicht wußten, daß nicht die Erde, sondern die Sonne das Zentrum des Sonnensystems ist«.

Es handelt sich in der Astrologie nicht einfach um das Sonnensystem, sondern um das Verhältnis unseres Planeten zu seiner kosmischen Gesamtumgebung. Daher muß für uns die Erde der Mittelpunkt sein. Das Einzelhoroskop zeigt das Verhältnis eines Menschen zum Universum an. Der Mittelpunkt eines Horoskops ist daher der Geburtsort des betreffenden Menschen, und der Astrologe braucht die geographische Länge und Breite des Ortes für seine Berechnungen. In der Astrologie ist nicht nur die Erde der Mittelpunkt – wir selbst sind es, von unserm Ort aus muß berechnet werden, was uns und nur uns betrifft.

* * *

Ein Horoskop ist die Gesamtstellung der Himmelskörper unseres Sonnensystems zur Zeit der Geburtsminute eines Menschen. In vielen Ländern des europäischen Kontinents wird die Geburtszeit, auf die Viertelstunde genau, auf der Geburtsurkunde vermerkt. In England und in den Vereinigten Staaten dagegen muß sich der Astrologe auf das Gedächtnis von Eltern und Verwandten verlassen, und das ist, wie ich aus schmerzlicher Erfahrung weiß, eine sehr unzuverlässige Sache. Im Mittelalter pflegte man den Geburtsmoment auf das sorgfältigste aufzuzeichnen – fast jeder-

mann hatte sein Horoskop. Und in Indien und Siam geschieht das noch heute. Je genauer die Geburtszeit bekannt ist, desto genauer ist natürlich auch das Horoskop. Fünf bis zehn Minuten können bereits einen fühlbaren Unterschied machen. Nichts ist typischer als die Auskunft, die ein Engländer und ein Inder, als sie nach ihrer Geburtsstunde gefragt wurden, erteilten: »Ich habe keine Ahnung«, sagte der Engländer (Winston Churchill); »um sieben Uhr acht Minuten morgens«, antwortete der Inder (Mahatma Gandhi).

* * *

Der astrologische Tierkreis ist nicht mit den gleichnamigen Sternbildern identisch. Vielmehr besteht er in einer Einteilung des Gesamthimmels in zwölf Kraftfelder. Wenn man sich den Gesamthimmel in Form einer Orange mit ihren zwölf natürlichen Sektoren vorstellt, hat man eine gute Analogie. Jedes Feld ist in dreißig Grade eingeteilt, der Gesamthimmel also in dreihundertsechzig Grade.

Der erste Grad des ersten Feldes beginnt mit dem Frühlingspunkt, also ungefähr dem 21. März. Wenn wir also sagen: »die Sonne tritt am 21. März in den Widder ein«, so bedeutet das einfach, daß von der Erde aus gesehen die Sonne sich am 21. März auf dem ersten Grad des ersten Kraftfeldes befindet. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Bewegung der Sonne, sondern um die Bewegung der Erde, genau wie wir ja auch von Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sprechen, während es sich in Wirklichkeit um die Erddrehung handelt. Immer von der Erde aus gesehen, »bewegt sich« die Sonne innerhalb eines Jahres durch den ganzen Tierkreis und ist in jedem Jahr um die gleiche Zeit ungefähr auf dem gleichen Tierkreisgrad. Vom 21. März bis ungefähr zum 20. April ist sie nun im ersten Kraftfeld, dem *Widder*. (Am 20. selbst betritt sie das zweite Kraftfeld, den *Stier*.)

Nach astrologischer Erfahrung haben Menschen, die geboren werden, während die Sonne im Widder steht, gewisse Charakterzüge miteinander gemeinsam. Wenn man einem Astrologen sagt, daß man »im Widder geboren ist« oder »die Sonne im Widder hat«, so verrät man ihm damit ungefähr so viel, als wenn man ihm sagen würde: »ich bin Spanier«. Es gibt viele Millionen von Spa-

niern, und nicht zwei davon haben genau den gleichen Charakter. Aber *als Spanier* haben sie gewisse Gemeinsamkeiten. Dabei gibt es natürlich viele Ausnahmen. Wir pflegen zu sagen, daß Holländer sauber, eigensinnig und oft dickleibig seien, Franzosen logisch, raschdenkend und witzig, Deutsche gründlich, sentimental und kriegerisch und so weiter. Aber man kann auch einen mageren Holländer, einen langsam denkenden Franzosen und einen oberflächlichen Deutschen treffen. Nur sind sie dann eben nicht »typisch«. Den zwölf Tierkreiszeichen werden zwölf *Typen* zugeschrieben. Und hier haben wir es mit einer Gesamteinteilung der Menschheit zu tun.

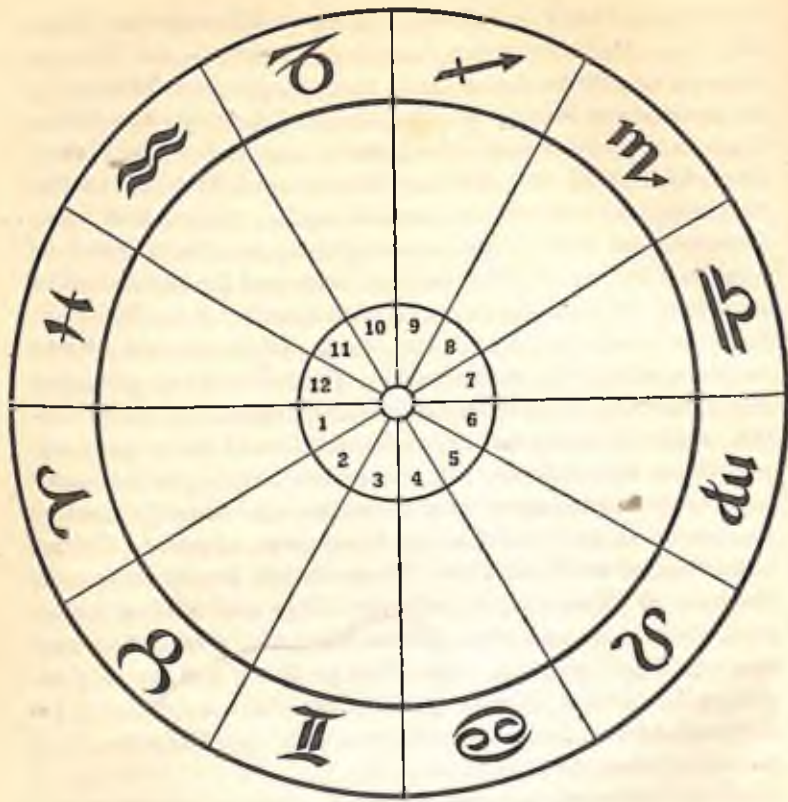
Natürlich erfährt sie vielerlei Abänderungen. Selbst die rein kosmische Seite eines menschlichen Charakters beruht längst nicht nur auf der Sonnenstellung in diesem oder jenem Kraftfeld. Sie wird von der Stellung des Mondes, der Planeten, den mathematischen Winkeln zwischen den verschiedenen Gestirnsstellungen und noch einer ganzen Reihe von anderen astrologischen Faktoren von Fall zu Fall modifiziert. Nur das vollständige Horoskop gibt einen Überblick über alle kosmischen Faktoren, die im Charakter des Betreffenden eine Rolle spielen. Und dazu kommt nun noch die ganze Reihe der nichtastrologischen Einflüsse: Geschlecht, Rasse, Nationalcharakter, Erbmasse, Umgebung, Gesundheitszustand und Religion. Der Mensch ist nun einmal eine komplizierte Natur.

Trotz all dieser Modifikationen wird der astrologische Grundtyp in den meisten Fällen noch immer erkennbar sein, besonders wenn der Betreffende mehr nach der Mitte des Sonnenzeichens zu geboren ist und nicht am Rande. Denn in den ersten Graden finden sich oft noch Charakteristika des vorhergehenden Zeichens, und in den letzten macht sich vielfach bereits das darauffolgende Zeichen, wenn auch schwach, bemerkbar. So enthält zum Beispiel der Charakter eines Mannes, der am 21. oder 22. März geboren ist, noch Züge des Fischezeichens, und ein Mann, der am 19. April geboren ist, wird häufig bereits Stiereinflüsse aufzuweisen haben.

Es ist immer wieder versucht worden, die Menschheit in Klassen einzuteilen, und zwar auf die verschiedenste Weise und auf allen möglichen Gebieten: Mann und Weib, Farbige und Weiße, Herr

und Sklave, Christ und Heide, Faschist und Kommunist, Kluge und Dumme, Extrovertierte und Introvertierte – die Beispiele nehmen kein Ende. Keine dieser Einteilungen ist vollständig, ja die meisten von ihnen sind unbegründet. Kein Mann ist vollständig männlich – der Kerl wäre nicht zu ertragen –, kein Weißer ist wirklich weiß, und der Herr über tausend Sklaven ist selbst Sklave seines Reichtums. »Gute« Menschen können böse Taten begehen, und »böse« Menschen handeln manchmal besser als »gute«. Die Grenze zwischen Faschismus und Kommunismus ist oft überquert, und wie töricht handelt manchmal der Weise! Ein Buschmann aus Zentralafrika, der im Widderzeichen geboren wurde, wird sich von dem unter dem gleichen Zeichen geborenen englischen Aristokraten erheblich unterscheiden. Aber beide werden relativ leicht die Geduld verlieren, obwohl das zu ganz verschiedenen Konsequenzen führen dürfte. – Neigung zu Eifersucht mag in den Horoskopen eines Schweden und eines Spaniers zu erschen sein. Bei dem Schweden kann sie zu »Szenen« führen, beim Spanier zu Mord. Denn Spanier haben bereits als Spanier Neigung zu Eifersucht. – Amüsante, kluge und witzige Bücher sind über diesen und jenen Nationalcharakter geschrieben worden – und doch gibt es in jedem Volk großartig und armselig angelegte Charaktere, Heilige und Sünder, Weise und Narren, geborene Soldaten, Jongleure, Mathematiker und Geizhalse. Und trotzdem haben die Bücher ihren Wert.

Und nun wollen wir uns die zwölf astrologischen Grundtypen ansehen. Trotz aller Modifikationen und Begrenzungen werden wir uns und unsere Freunde erkennen. Aber ehrlich müssen wir dabei sein! Ich erinnere mich mit Vergnügen an einen Professor der Psychologie, der seiner Klasse mitteilte, er habe eine kurze Charakterbeschreibung eines jeden einzelnen seiner Studenten aufgezeichnet. Er gab dann jedem ein Blatt mit der Beschreibung seines Charakters und sagte: »Lesen Sie das durch. Wenn Sie mit meiner Beschreibung einverstanden sind, heben Sie die Hand.« Die Studenten lasen. Und alle hoben die Hand. Der Professor lächelte und ließ einen der Studenten vorlesen, was auf seinem Blatt stand. Die ganze Klasse schrie vor Lachen. Sie hatten alle den gleichen Text, und da er sehr schmeichelhaft abgefaßt war, hatten sie sich ohne weiteres damit abgefunden.



Widder	zwischen 21. März	und 20. April
Stier	zwischen 20. April	und 20. Mai
Zwilling	zwischen 21. Mai	und 21. Juni
Krebs	zwischen 22. Juni	und 22. Juli
Löwe	zwischen 23. Juli	und 25. August
Jungfrau	zwischen 24. August	und 22. September
Waage	zwischen 23. September	und 23. Oktober
Skorpion	zwischen 24. Oktober	und 22. November
Schütze	zwischen 23. November	und 21. Dezember
Steinbock	zwischen 22. Dezember	und 19. Januar
Wassermann	zwischen 20. Januar	und 18. Februar
Fische	zwischen 19. Februar	und 20. März

Im Jahre 1938 veröffentlichte ich mein erstes astrologisches Buch. Nicht weniger als zweiundsechzig Männlein und Weiblein beschwerten sich bei mir, daß ich ihr eigenes Tierkreiszeichen mit ganz besonderer Boshaftigkeit beschrieben hätte. Ich müßte eine besondere Abneigung gegen ihr Zeichen haben. Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß sich unter den zweiundsechzig Vertreter *aller* Tierkreiszeichen befanden. . . Es handelt sich hier weder um Boshaftigkeit noch um Schmeichelei, sondern lediglich um Tatsachen auf Grund von Beobachtung, und zwar nicht etwa nur meiner eigenen Beobachtung.

Der Hauptzweck der Beschreibungen ist der, uns selbst besser zu erkennen und die Andersartigkeit anderer verstehen zu lernen. Von einem Skorpionegeborenen kann man unmöglich die Liebenswürdigkeit des Waagegeborenen erwarten, und Widder und Zwillinge haben nun einmal nicht so viel Geduld wie der Stier. Vergleichen Sie die Beschreibungen mit dem Charakter Ihrer Freunde. Ihr Urteil über die eigenen Familienmitglieder ist wohl meist allzu persönlich gefärbt. Aber selbst da mag Ihnen das eine oder andere verständlich werden.



WIDDER

Geburtszeit: zwischen 21. März und 20. April

Herrscher: ♂

Nach astrologischer Lehre und Erfahrung ist jedes Tierkreiszeichen von einem Himmelskörper unseres Sonnensystems »beherrscht«. »Beherrscht« bedeutet hier beeinflusst, modifiziert, auf eine ganz bestimmte Weise gefärbt – und zwar auf die für den Himmelskörper charakteristische Weise.

Der Widder wird vom *Mars* »beherrscht«. Widdergeborene sind impulsive, kräftige Naturen. Knaben, die in diesem Zeichen geboren wurden, sind oft die Anführer von derben Streichen. Sie

können roh sein, sind aber nur sehr selten grausam. Es sind vorzügliche Sportsleute, aber sie haben nicht viel Ausdauer. So sind sie bessere Kurzstreckenläufer als Langstreckenläufer, und wenn sie einen Tennismatch nicht in drei Sätzen gewonnen haben, dann verlieren sie ihn meistens im fünften Satz.

Sie bewundern ihre eigenen Vorzüge am meisten: Kraft und Energie. Daher geben sie gute Soldaten ab. Sie sind rasch beim Handeln, unternehmend und furchtlos. Als Stabsoffiziere taugen sie nur selten etwas – dazu fehlt ihnen die kühle, ruhige Überlegung und das methodische Denken. Hartnäckige Verteidigung ist die beste Waffe gegen den militärischen Widder – er ermüdet rasch und hat nicht viel Reserven. Die deutsche Nation als solche steht unter dem Widder, und wer deutsche Militärgeschichte studiert, wird finden, daß die Deutschen ihren Charakter seit den Tagen des Tacitus nicht viel geändert haben. Fast alle Schlachten zwischen Germanen und Römern nahmen den gleichen Verlauf: ein wilder deutscher Angriff, große deutsche Siege – dann Stillstand – eine Periode zäher, eigensinniger Verteidigung – und schließlich die Niederlage. Und wir erinnern uns, daß die beiden Weltkriege unseres Jahrhunderts den gleichen Verlauf genommen haben.

Der Widder hat Sinn für Humor – aber es ist ein aggressiver, trockener Humor, der der Schadenfreude oft zum Verwechseln ähnlich sieht. Widdergeborene sind rasch gereizt, flammen auf – aber ebenso rasch ist es wieder vorbei und vergessen. Gewöhnlich sind sie weder nachtragend noch rachsüchtig.

Von Psychologie verstehen sie gewöhnlich nicht viel – sie nehmen sich einfach nicht die Mühe, ihren Nächsten zu analysieren. Auf ihre frisch-fröhliche Weise sagen sie, was sie denken, und dabei sind sie nicht immer diskret und nur sehr selten taktvoll. Es kommt ihnen im Grunde nicht so sehr darauf an, in welcher Richtung sie schlagen, als darauf, daß der Schlag rasch und kräftig ist. Oft sind sie formlos, ja geradezu grob. Aber in der Gefahr sind sie (und die Skorpione) die besten Kameraden, die es gibt. Sie sind durchaus nicht unintelligent, aber nur selten fein. Sie können überraschend guten Geschmack haben und besitzen einen erstaunlichen Farbensinn (in vielen Fällen ist ihre Lieblingsfarbe Blau in allen seinen Schattierungen).

Dabei sind diese kraftvollen Naturen Nervenmenschen, die allen möglichen Stimmungen unterworfen sind. Bald sind sie viel zu optimistisch, bald ohne jede ersichtliche Begründung übellaunig. Sie wissen genau warum – aber sie halten es nicht für nötig, sich mitzuteilen, und erregen so mit ihrer scheinbar ziellosen schlechten Laune den Unwillen der anderen.

Widdergeborene sind Individualisten. Kollektivarbeit liegt ihnen wenig, es sei denn, daß sie die Führung übernehmen können. Das Naturburschenhafte liegt ihnen sehr – alles Gekünstelte, Affektierte ist ihnen geradezu verhaßt. Es kommt ihnen meist nicht darauf an, in der Gesellschaft anderer zu gähnen, und sie sind die ersten, die sich den Rock ausziehen, wenn es ihnen zu heiß ist.

Beruflich sind sie vielfach: Soldaten, Ingenieure, Ärzte – besonders Chirurgen –, Zahnärzte, Instruktoren, Sportsleute und energische Geschäftsführer.

Der Widder ist ein ausgesprochen männliches Zeichen. Ja selbst Mädchen, die unter diesem Zeichen geboren werden, haben oft etwas Männliches an sich. Die sonnenverbrannten Sportmädels mit den energischen Bewegungen, flachen Absätzen und der Neigung zu fröhlicher Unverblümtheit kommen unter dem Widderzeichen besonders häufig vor. Viele wünschen, sie wären als Jungen auf die Welt gekommen, und spielen als Kinder viel lieber die wildesten Spiele mit gleichaltrigen Jungen, als sich mit Puppen oder gar mit Hausarbeit zu befassen. Der Widdergeborene scheut sich nicht vor Kraftausdrücken, und selbst Widdermädchen können Ausdrücke gebrauchen – und zwar auf die selbstverständlichste Weise und ohne etwas dabei zu finden –, die man eher auf dem Exerzierplatz erwarten sollte.

Natürlich üben Widderfrauen auf etwas effeminierte Männer-typen eine besondere Anziehung aus und werden von ihnen um ihrer Energie und Initiative willen bewundert. Aber meist machen sie sich sehr wenig aus dieser Art von Anbeter und ziehen den Partner vor, der noch kräftiger ist als sie selbst. Für den zartfühlenden, sensitiven, weichen Mann haben sie meist nur Verachtung oder sie hänseln ihn mit gutmütiger Derbheit.

Der kraftvolle Mann freilich ist mehr an weiblicheren Naturen interessiert, und so kommt es, daß so viele Widdermädchen in

der Liebe Enttäuschungen finden. Der Typ, der sich in sie verliebt, ist selten der Typ, in den sie sich verlieben können, und der Mann, den sie bewundern, sucht sich ein hyperfeminines Geschöpfchen aus. Dabei ist die Widderfrau oft sehr anziehend, ja manchmal von großer Schönheit. Die » herrische Schöne « ist eine gute Beschreibung dieses Typs – freilich, oft ist sie auch im Skorpionzeichen geboren, das ebenfalls vom Mars regiert wird.

Das Profil beider Geschlechter erinnert oft an ein Widderprofil, mit starker, manchmal etwas gebogener Nase und schmalen Lippen. Schlankheit kommt öfter vor als Beibtheit. Der Knochenbau ist kräftig. In den nördlichen europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten sind sie oft rothaarig oder braunhaarig mit einem Stich ins Rötliche. Die Augenbrauen sind meist kräftig gezeichnet.

Jedes Zeichen hat gesundheitlich seine schwachen Stellen: beim Widder sind es die Nerven – besonders die Kopf- und die Magen- nerven. Nervöse Kopfschmerzen kommen häufig vor und führen später im Leben zum Tragen einer Brille. Weitsichtigkeit und Astigmatismus sind häufig, Kurzsichtigkeit ist ungemein selten. Beide Geschlechter sind freigebige, großherzige Freunde.



STIER

Geburtszeit: zwischen 20. April und 20. Mai

Herrscher: ♀

Das Zeichen wird von *Venus* regiert. Auch Stiergeborene haben oft einen starken Willen und können ungemein energische Menschen sein, aber sie tun nur selten etwas ohne Überlegung. Sie sind viel vorsichtiger als der Widder – und viel eigensinniger. Zwar kann auch der Widder eigensinnig sein – besonders wenn er auf Widerstand stößt. Der Stier aber ist eigensinnig, wenn er sich einmal zu etwas entschlossen hat. Sich zu etwas zu entschlie-

ben fällt ihm meist sehr schwer. Ist es aber einmal geschehen, dann kann man ihn selbst mit zehn Pferden nicht wieder davon abbekommen. Er kann dann mit dem Kopf durch die Wand gehen – durch jede Wand.

Er kann »flirten« – aber wenn er einmal wirklich liebt, dann ist es für immer. Im Gegensatz zum Widder hat er eine natürliche Neigung zur Treue, und zwar in der Liebe wie im Geschäft, wo sie sich freilich als Loyalität und Liebe zum Angestammten zeigt. Er ist konservativ bis auf die Knochen.

Der Stier ist an sich gutmütig und hilfsbereit, hat aber dabei fast stets das instinktive Gefühl, von anderen ausgenützt zu werden – was auch oft der Fall sein wird. Es ist aber auch meist etwas zum Ausnützen vorhanden; denn gewöhnlich versteht sich der Stier auf sein Geschäft und hat einen feinen Instinkt für finanzielle Angelegenheiten. Manchmal drängt sich ihm das Geld förmlich auf, und er kann sich vor Gelegenheiten nicht retten. Viele große Bankiers sind unter diesem Zeichen geboren. Nur die ersten Grade, die noch dem Widdereinfluß mitunterstehen, sind verhältnismäßig unbegabt für geschäftliche Dinge.

In großen Dingen ist der Stier großzügig – in kleinen dagegen gar nicht. Daß er zwanzigtausend Franken an der Börse verloren hat, schmerzt ihn viel weniger als die zehn Franken, die ihm aus der Tasche gefallen sind, oder der neue Hut, den sich seine Frau im falschen Augenblick gekauft hat. Er ist treu – aber er setzt die Treue bei anderen fast nie voraus. Ja, er ist geradezu mißtrauisch von Natur. In Zorn gerät er nicht leicht – aber wenn er einmal in Zorn geraten ist, ist es schwer, ihn wieder zu besänftigen. Er mag angetanes Unrecht vergeben (es fällt ihm nicht leicht) – aber vergessen wird er es nie.

Er ist ehrgeizig, und wenn es darauf ankommt, kann er ein gewaltiger Arbeiter sein. Aber im Grunde will er das nicht. Denn er sehnt sich nach Behaglichkeit, nach Komfort, ja nach Luxus. Früh lernt er, das Beste dem Guten vorzuziehen. Als Junge in der Schule lernt er oft nur langsam, aber er vergißt das Erlernte nie. (Beim Widder ist es genau umgekehrt.)

Als Familienoberhaupt kann er tyrannisch sein und kommt überhaupt nicht auf den Gedanken, daß andere die gleichen Rechte besitzen wie er selbst. *Quod licet bovi, non licet ceteris.*

Überragende Intelligenzen sind selten unter diesem Zeichen. Großgeschäfte interessieren ihn, und er besitzt gewöhnlich die Eigenschaften, die dafür erforderlich sind: Gerissenheit, Schlaueheit, Vorsicht und das zähe Kleben am errungenen Vorteil. Nie verliert er den Boden unter den Füßen. Er ist eigensinnig, dogmatisch, ausdauernd, eifersüchtig, und hat oft eine übertriebene Furcht vor Krankheit. Pfleger und Pflegerinnen kommen in diesem Zeichen denn auch nur selten vor.

In der Zusammenarbeit mit dem Stier wird man gut daran tun, ihm nicht plötzlich mit neuen Ideen zu kommen, sondern die Saat für alles Neue sorgfältig zu pflanzen, bis sie in ihm zur Reife kommt. Dann hält er die Idee für die seine und – setzt sie in die Tat um. Das ist zwar ein etwas komplizierter Vorgang, aber beim Stier bei weitem der sicherste Weg.

Oft hat der Stier eine überraschend melodische Stimme, ist auch häufig musikalisch oder doch musikliebend, und fast stets hat er viel Geschmack, besonders für Innenarchitektur. Auch von Kunst versteht er oft etwas und kann sogar selbst Künstler sein. Viele Sänger und Sängerinnen werden in diesem Zeichen geboren. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Sänger und überhaupt musikalische Menschen meist gern gut essen – sie wissen fast stets, wo das beste Restaurant zu finden ist. Das ist typisch für den Stier. Habsucht und übersteigerte Besitzliebe sind Gefahren für den Stier. Seine spirituelle Gefahr ist der Materialismus. Es ist kein Zufall, daß Karl Marx in diesem Zeichen geboren wurde – der »Millionär mit umgekehrten Vorzeichen«. Der Stier ist ein Erd-Zeichen, ein auf das Irdische konzentriertes Zeichen. Selbst seine Ideale haben oft etwas mit Besitz zu tun. So kann er der Mann werden, der nie genug bekommen kann, der es nie über sich bringt, sein Geschäft aufzugeben, oder der Sänger, der sein ganzes Leben um seine Stimme herum aufbaut und in ständiger Furcht lebt, sie zu verlieren. Man muß nur hören, wie diese Leute das Wort »mein« aussprechen. Die – männliche oder weibliche – Primadonna ist ein Stiertyp. Im Gegensatz zum Widder haftet dem Stier etwas typisch Weibliches an. Bankiers, wie so viele Frauen, sind Anbeter des Erfolgs. Sie bieten sich dem Erfolgreichen an – der sie im Grunde nicht braucht – und versagen sich dem Mann, der Pech hat. Der Stier bewundert nichts so sehr wie

Erfolg und ist stets bereit, ihn zu unterstützen – und er hat eine instinktive Abneigung gegen den Erfolglosen, ob es dessen Schuld sei oder nicht, und hält sich nach Möglichkeit von ihm fern. Venus regiert den Stier. . .

Frauen, die unter diesem Zeichen geboren werden, sind ausgesprochen hübsch oder doch »niedlich« und anmutig. Ja, dies ist das Zeichen der hübschen Frau, mit Grübchen, rundem Kinn, kleiner Nase, kleinem, herzförmigem Mund und rosigem Teint. Freilich besteht bei vielen die Neigung, bei zunehmendem Alter zuviel Gewicht anzusetzen.

Auch stiergeborene Männer sind oft untersetzt und wirken leicht etwas plump (die ersten Grade weniger). Es ist mehr Stämmigkeit als Fettleibigkeit, und der Hals ist gedrunken und erinnert an den Stiernacken. John Bull ist ein Stiertyp. – Beide Geschlechter sind praktisch, verlässlich, langsam und vertragen keinen Widerspruch. Zur Eile lassen sie sich nicht gern zwingen.

Hals und Nacken sind die körperlich empfindlichen Stellen. Kein anderes Zeichen ist so sehr Erkältungen ausgesetzt. Platos Aphrodite Pandemia ist ein Stier-Symbol.



ZWILLINGE

Geburtszeit: zwischen 21. Mai und 21. Juni

Herrscher: ♃

Hier herrscht Merkur, und dieser Planet hat es mit der verstandesmäßigen Einstellung des Menschen zu tun. Zwillingengeborene sind »vernünftige« Leute, und das gereicht ihnen sowohl zum Segen wie zum Fluch. Es sind Sanguiniker, sie brausen leicht auf, sind aber ebenso rasch wieder gut. Oft wissen sie eine halbe Stunde später schon nicht mehr, warum sie sich eigentlich so oft aufgeregt haben. Sie vergessen nicht nur die Argumente des anderen,

sondern oft genug auch die eigenen. Sie sind außerordentlich anpassungsfähig und wissen sich immer zu helfen. Sie glauben nicht gern, was sie nicht selbst gesehen haben; aber wenn sie es gesehen haben, dann wissen sie auch davon zu erzählen, und zwar gern und ungemain ausführlich. Dabei halten sie sich freilich nicht immer an die genauen Tatsachen, und eine gute Geschichte oder ein guter Witz kann ihnen wichtiger sein als die exakte, nüchterne Wahrheit.

Dem Zwillingengeborenen ist alles immer sehr klar und sehr verständlich, und darum irrt er sich so leicht und so oft. . . Er ist wissensdurstig und ein eifriger Leser, aber es kommt ihm nicht immer auf die Quelle an, aus der er schöpft. Oft hat er ein »photographisches Gehirn«, das Wissen aufstapelt, ohne es recht zu verarbeiten. Die Hauptsache bleibt, er kann davon reden. Er weiß. Er kennt es. Er fragt einem die Seele aus dem Leib, redet wie ein Wasserfall (es sind oft sehr gute Redner), ist immer auf dem Sprunge, wendig, gescheit und nie um eine Ausrede verlegen. Wenn man ihm zwei Möglichkeiten gibt, wird er nur selten danach handeln – auch die Synthese zwischen beiden herzustellen liegt ihm nicht. Aber jonglieren wird er mit ihnen, und zwar sehr geschickt.

Er ist kritisch, sehr begabt und gibt einen ausgezeichneten Journalisten, Impresario oder Agenten ab. Es ist fast unmöglich, sich ihn allein vorzustellen, und er ist auch selten allein. Er braucht Leute um sich herum (Leute – nicht notwendigerweise Menschen), er braucht »Betrieb«, Aktivität, Bewegung. Er sitzt nicht gern still und wäre am liebsten an einem halben Dutzend Orten zu gleicher Zeit. – Es liegt ihm nicht, sich auf eine einzige Art von Tätigkeit zu konzentrieren, nur selten bleibt er beim ersten Beruf, oft wechselt er mehrmals, und wenn er endlich bei einem Beruf bleibt, dann versucht er ihn so vielfältig wie möglich zu gestalten. Wird er Bankangestellter, dann bewährt er sich am besten als Börsenmakler oder Devisenhändler – zum Buchhalter taugt er nicht. Es sind glänzende Verkäufer und die geborenen Reisenden. Bei günstigem Horoskop kann er auch gründlich sein, und dann ist die Wissenschaft sein Gebiet, wobei ihm seine rasche Auffassungsgabe sehr zu Hilfe kommt. Auch als Rechtsanwalt ist er in seinem Element (nicht aber als Richter). Er ist ungemain

lebhaft, schlagfertig, witzig – und vermeidet es sehr geschickt, sich festzulegen. Wenn ihm eine Gruppe oder eine politische Partei nicht mehr zusagt, wechselt er sie einfach aus.

Alles sieht er durch die Brille der Vernunft und des Zweckhaften, und was er nicht sieht, ist für ihn nicht vorhanden. Das bezieht sich manchmal leider auch auf Gott. Ein hoher Prozentsatz von »Agnostikern«, von »Freidenkern« und Atheisten ist unter diesem Zeichen zu finden, und das ist der Fluch, von dem ich sprach. Daß er lebt, daß es ein Universum gibt, erscheint ihm als selbstverständlich. So ist es nun einmal, und das Wie und Warum kann man ja doch nicht herausfinden, also kümmert man sich am besten nicht weiter darum. So kommt es, daß der fetischanbetende Neger Zentralafrikas in seiner undeutlichen Ahnung der geistigen Welt manchmal näher kommt als der hochintelligente Anwalt oder der übertüchtige Agent.

Dem Zwillingengeborenen liegt das Reisen im Blut. Dabei kommt es ihm oft längst nicht so sehr auf die Schönheit und Kultur anderer Länder an, als auf Ortsveränderung, Bewegung – das Reisen selbst. Sie kommen gern auf dem Bahnhof an, sie besteigen gern Schiffe, sie stehen gern im Korridor eines Expreszugs. Nur zu leicht verwechseln sie Kultur mit Zivilisation. Selten tun sie etwas, das an sich zwecklos ist. Alles muß seinen guten Grund haben. Dabei fehlt ihnen aber die Zähigkeit des Stiergeborenen, der nicht ruht, bis er ein sich einmal gesetztes Ziel erreicht. Wenn er müde wird, wechselt er die Richtung. Er ist der »moderne« Mensch, dem es auf immer größere Geschwindigkeit ankommt, die er für Fortschritt hält. Das uralte Symbol des Zwillingsszeichens ist der Affe, der spielerisch bald dies, bald jenes aufhebt und wieder fallen läßt.

Immer sieht er den Standpunkt des anderen – was ihn oft genug den eigenen Standpunkt kostet, wenn er überhaupt einen hat. Er läßt immer mit sich reden, ist zu jedem Handel bereit und begreift nicht, daß es Leute gibt, denen das unmöglich ist. Das sind die Menschen, die bis zuletzt davon überzeugt waren, daß man sich mit Hitler verständigen könnte, wenn man sich nur ordentlich mit ihm ausspräche. Es kann ja gar nicht sein, daß der Mann dann nicht Vernunft annimmt – sicher ist alles irgendwie auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Politisch ist der Zwilling der geborene Liberale, genau wie der Stier der geborene Konservative ist (Marx ist keine Ausnahme: er war ein Konservativer mit umgekehrten Vorzeichen, er widersetzte sich dem Status quo mit dogmatischer Beständigkeit). Aber seine übertriebene Toleranz führt ihn immer wieder in die Irre und läßt ihn zu viel von den Menschen erwarten. So wird er denn wieder und wieder enttäuscht, aber Enttäuschungen gehen bei ihm nicht tief. Alles reduziert er auf den Nenner des Vernünftigen, Zweckmäßigen. »Was nützt das?« fragt er. »Wozu ist das gut?«

Nur zu oft betrachtet er Gut und Böse als relative Konzepte, die sich mit den Zeiten ändern, und eine Diskussion über die ernstesten Dinge hat für ihn nicht den Zweck, die Wahrheit herauszufinden – und schon gar nicht die etwa gefundene Wahrheit persönlich zu akzeptieren –, sondern sie bedeutet für ihn eine interessante Unterhaltung, und das einzige, worauf es ankommt, ist, daß er den Gedankenball wieder über das Netz zurückschlagen kann. Fanatisch ist er niemals – wie könnte er es auch sein! Fanatismus setzt den absoluten Glauben an ein Prinzip voraus. Selbst sein Ehrgeiz brennt nicht – er ist nur rastlos. Vor allem kommt es darauf an, sich nicht zu langweilen.

Natürlich ist er ein Dialektiker, und es kommt ihm oft nicht darauf an, Schwarz weiß oder Weiß schwarz zu nennen. Schauspieler, Jongleure, Pamphletschreiber sind häufig unter diesem Zeichen geboren. Der Gedanke der »Versuchs-« oder »Kameradschafts«-Ehe ist ein typischer Zwillingsgedanke. Er will gern alles probieren, ohne sich dabei festlegen zu müssen. Oft tanzen ihm drei, vier, fünf einander widersprechende Philosophien gleichzeitig im Kopf herum. Spirituell lebt er gern in einer Art von zweidimensionaler Welt. Die Tiefe fehlt ihm. Nur wenn ihm gute Aspekte seines Horoskops zu Hilfe kommen, oder wenn er eine wirklich gute und gründliche Erziehung genossen hat, kann er zu wirklicher Höhe aufsteigen. Dann wird er der tolerante, großzügige hohe Verwaltungsbeamte, der feinfühlig Autor, der hochgeachtete Jurist. Auch als Theologe kann er dann Großes leisten. (Es versteht sich von selbst, daß kein Mensch auf Grund seines Horoskops oder seiner Erziehung Atheist sein muß.) Aber er ist dann mehr Theologe als Priester, eher Prediger als Seelsorger, eher Administrator als Mystiker.

Zwillingsgeborene Frauen sind oft geistig begabt, lesen gewöhnlich viel und sind rasch mit dem Urteil fertig. Sie sind gutmütig und stets bereit, sich den Standpunkt des anderen anzuhören – falls es diesem anderen gelingt, sie zu unterbrechen. Oft sind sie hochgewachsen und schlank (das gilt für beide Geschlechter), auch in vorgerückterem Alter, mit langen Händen, Armen und Beinen. In der Wachstumsperiode schießen sie oft nur so in die Höhe. Viele neigen etwas zu Engbrüstigkeit.

Das Nervensystem und die Lungen sind die körperlich empfindlichen Faktoren bei den Zwillingen.



KREBS

Geburtszeit: zwischen 22. Juni und 22. Juli

Herrscher: ☾

Das Krebszeichen, beherrscht vom *Mond*, ist ein weibliches Zeichen. Selbst der krebgeborene Mann hat oft etwas Mütterliches. Er ist gütig und mild und macht früh die Erfahrung, daß alles zu ihm gerannt kommt, nicht so sehr, um sich Rat zu holen, als um ihm Sorgen und Geheimnisse anzuvertrauen. Dann hört er geduldig zu und hat für alles Verständnis.

Man muß sich aber davor hüten, seine Eitelkeit zu verletzen. Es handelt sich meist nicht um äußerliche Eitelkeit, obwohl er oft viel Wert auf die äußere Erscheinung legt. Er haßt es, wenn man ihn für dumm hält, und kann es nicht ertragen, wenn man ihn lächerlich macht. Dabei hat er eine außerordentlich feine Intuition und spürt fast immer die Meinung, die der andere von ihm hat. Es ist sehr schwer, den Krebsgeborenen zu hintergehen. Er weiß, daß er im Grunde schwach und empfindlich ist, und da ihm die Natur nicht wie dem Tier, nach dem sein Zeichen benannt ist, eine harte Schale mitgegeben hat, so versucht er oft, sich eine

Art von zweiter Natur zuzulegen. Das kann ihm denn auch gelingen, und dann gibt er sich als rauher, energischer, ja tyrannischer Mann. Einer der strengsten Disziplinarier der britischen Flotte hat die Sonne im Krebs, und nur wenige wissen, wie schwer es ihm fällt, streng und hart zu sein. Denn im Herzen bleiben die Krebsgeborenen sanfte, gütige, sentimentale Menschen, unberechenbar und träumerisch.

Alles »Okkulte« flößt ihnen Furcht ein, und dazu gehört oft auch die Astrologie, die sie für Okkultismus ansehen. Sie haben Furcht davor, weil sie fühlen, daß diese Dinge sie zu sehr beeinflussen können. Sie sind auch wirklich verhältnismäßig leicht beeinflussbar und legen viel zu viel Wert darauf, »was die Leute sagen«. Diese Furcht macht sie konservativ und konventionell, obwohl sie an allem Neuen im Grunde sehr interessiert sind.

Kein anderes Zeichen, der Wassermann allein ausgenommen, weist so starke Widersprüche auf. Bei aller Ängstlichkeit lieben sie das Mystriöse und Geheimnisvolle. Meist sind sie musikalisch. Sie sind starken Stimmungswechseln unterworfen und lassen sich das auch nachsagen. Launisch darf man sie aber nicht nennen – das nehmen sie übel.

Der Krebsgeborene »baut nahe am Wasser« – die Tränen kommen ihm leicht. Mit vorgerücktem Alter wird ihr Körper oft etwas schwammig. Der Wasserhaushalt ihres Körpers ist oft Störungen unterworfen. Die See hat starke Anziehungskraft für sie. Überhaupt hat »alles Flüssige« eine Affinität zu ihnen, und so werden sie Seeleute, Bierbrauer, Barmixer und Gastwirte. Wie die Schütze- und Fischegeborenen neigt der Krebs oft zur Trunksucht.

Politisch sind sie meist konservativ. Sie reisen gern – besonders zur See –, aber sie brauchen einen festen Punkt, zu dem sie immer wieder zurückkehren können. Es sind unverbesserliche Romantiker, und selbst die Männer sind so stark gefühlbetont, daß sie, wie sie auch selbst zugeben, die wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens auf Grund ihres Gefühls treffen, nicht auf Grund des Verstandes. Darin gibt es bei keinen andern Zeichen einen größeren Unterschied als zwischen dem Krebs und den Zwillingen, und Menschen, die an der Grenze zwischen diesen beiden Zeichen geboren werden, haben meist einen unharmonischen Charakter, mit dem sie nicht immer fertig werden. Der Herzog

von Windsor, der frühere König Eduard VIII., ist am 23. Juni geboren.

Krebsgeborene Frauen sind »echt feminin«: gutherzig, mütterlich, sympathisch, vielfach zum Aberglauben neigend und – zur Klatschsucht. Sie sind häuslich veranlagt und oft sehr fruchtbar. Ihr Heim und ihr Garten kann ihnen die Welt bedeuten, und sie haben die typisch weibliche Furcht vor jeder Veränderung. Es sind wundervolle Mütter und ausgezeichnete Pflegerinnen (wenn sie ihre Furcht vor Krankheiten überwinden können).

Krebsgeborene sind selten hochgewachsen und neigen oft zu Fettansatz. Der Gesichtsausdruck ist meist sauer und etwas verträumt und »vage«, die Nase ist klein und vielfach aufgestülpt, ein »Mondgesicht«. Es sind lymphatische Typen.

Ihr Eigensinn – er ist stark – drückt sich oft in einer schmolldenden Haltung aus. Ihr Gedächtnis ist gewöhnlich ausgezeichnet. Interessiert an allem Neuen und doch konservativ – romantisch erregbar und doch indolent – langsam und doch ungeduldig – opferbereit und doch selbstsüchtig – das sind nun einmal die Widersprüche, die in diesem weiblichen Zeichen vorkommen.

Die Liebe zum Heim wächst oft zu Heimatliebe, ja zu Vaterlandsliebe, und so werden sie glühende Patrioten. Derbe Witze verabscheuen sie. Der Widder lacht über den Clown, der Krebs bemitleidet ihn.

Im geschäftlichen Leben kommt ihnen ihr scharfer Instinkt sehr zu Hilfe. Es sind Sammler und »Aufstapler«. Küche und Keller sind selten leer.

Körperlich ist der Magen ihr schwacher Punkt. Aber sie sind überhaupt für Krankheiten recht empfänglich. Es ist kein Wunder: »empänglich« ist geradezu ein Kennwort für den Krebsgeborenen, und Empfänglichkeit für Krankheit gehört einfach mit dazu. Ein besonders typischer Fall, dessen Bekanntschaft ich während des Krieges in England machte, war ein englischer Admiral: ein ungemein kultivierter, liebenswürdiger Herr von erlesenem Geschmack und von fast kindlicher Gutmütigkeit, dabei aber hochintelligent und stark intuitiv veranlagt. – Ich konnte es einfach nicht glauben, daß man von ihm als dem schärfsten Disziplinarier der ganzen Flotte sprach – bis ich erfuhr, daß er die Sonne und mehrere Planeten im Krebs hatte.



LÖWE

Geburtszeit: zwischen 23. Juli und 23. August

Herrscher: ☉

Hier herrscht die *Sonne* selbst. Und in keinem anderen Zeichen, die Fische vielleicht ausgenommen, besteht ein solcher Unterschied zwischen dem hohen und dem niederen Typ.

Der hohe Typ ist der geborene Führer, großmütig, loyal und offenherzig. Viele der großen Herrscher der Weltgeschichte sind Löwegeborene gewesen. So wohlbekannt war im Altertum wie im Mittelalter die ganz besondere Eignung des Löwezeichens für Herrschaft und Königtum, daß mehr als eine königliche Familie es versuchte, den Thronerben zwischen dem 23. Juli und 22. August in die Welt zu setzen, also in der Periode, in der die Sonne im Löwen steht. Oft sind die Löwetypen ausgezeichnete Soldaten. Auch auf das Organisieren verstehen sie sich. Schon als Kinder werden sie wie von selbst die natürlichen Führer der anderen, und zwar nicht etwa nur die Anführer in kindischen Streichen, sondern als wirkliche kleine Autoritäten, denen entsprechender Gehorsam entgegengebracht wird. Der Löwegeborene verschafft sich mühelos Gehorsam. Wenn er winkt, springt der Kellner.

Macht und Autorität bedeuten ihm viel – freilich besonders die eigene. Die Autorität anderer anerkennt er nicht so ohne weiteres, und er hat ein sehr scharfes Auge für die falsche, künstliche Autorität, die er verachtet, was ihn oft schon zur Schulzeit in Konflikt mit schwächlichen oder tyrannischen Lehrern bringt. Immer wieder erhebt er sich gegen die bestehende Macht und Ordnung, besonders wenn es sich um Ungerechtigkeit handelt. Sein Gerechtigkeitsinn ist enorm – er *muß* einfach eingreifen, wenn jemand ungerecht behandelt wird. So kann er zum Revolutionär werden – aber das bleibt er nur, solange seine eigene

Autorität noch nicht etabliert ist. Mussolini, am 29. Juli geboren, ist ein typisches Beispiel.

Ehrgeizig, hitzköpfig und impulsiv, duldet der Löwe keine anderen Götter neben sich und ist dementsprechend kein angenehmer Kollege und ein geradezu unangenehmer Untergebener. Er hat immer eine eigene Meinung. Teilt man sie – aber ja nicht in serviler Weise –, dann hat er Vertrauen in die damit für ihn erwiesene Intelligenz des anderen. Teilt man sie nicht, dann mag man wohl seine Achtung erwerben, aber man hat unrecht. Denn er selbst hat immer recht.

Der Löwe haßt alles Niedrige, Schäbige, Feige – aber sein eigener Mut ist nicht so sehr körperlicher Mut als »Zivilcourage«. Er wird seine Prinzipien gegen jede Übermacht verteidigen, aber in physisch gefährlichen Augenblicken muß er sich anstrengen, seine Furcht zu überwinden. Selbst in Erscheinung und Gang hat er etwas Edles. Freilich oft genug wirkt er auch nur gespreizt, schauspielhaft. Er kommt nicht einfach ins Zimmer, er tritt auf, und er liebt es auch, sich einen wirkungsvollen Abgang zu verschaffen. Übersehen kann man ihn nicht. Wenn er da ist, ist er da. Er ist der Mittelpunkt, und er sorgt dafür, daß man es nicht vergißt.

Der niedrige Löwe-Typ ist unerträglich. Die starke, machtvolle Persönlichkeit wird zum Grobian, der sich Rechte anmaßt, die er anderen nie zubilligen würde. Man kann ihn weder mit Logik noch mit einem Appell an seine Gefühle von etwas überzeugen – er hat einfach immer recht, und andere haben sich nach ihm zu richten. Gewisse Unteroffizierstypen, rechthaberische Beamte voll aufgeblähtem Stolz, gründlich verhaßte Schulmeister, der Automobilfahrer, der immer die Vorfahrt hat – das ist der Löwe (manchmal ist es auch der Widder oder Skorpion).

Die größte spirituelle Gefahr für Löwegeborene ist, daß sie egozentrisch sind. Die Welt dreht sich um sie. Und darum haben sie so oft unrecht, trotz ihres Gerechtigkeitsgefühls. (Selbst das ist subjektiv.) Und wie leicht ist es, ihm zu schmeicheln! Wie bewußt ist er sich seiner eigenen guten Eigenschaften! Ein paar durchaus nicht etwa feine Komplimente, ein Appell an sein Ehrgefühl, und man kann ihn um den kleinen Finger wickeln. Oft wird er betrogen, weil er sich einfach nicht vorstellen kann, daß

jemand anders handeln könne als er selbst. Und er selbst ist ehrlich. Die Entdeckung, daß es Unehrlichkeit gibt, kommt ihm als furchtbare Überraschung, von der er sich oft lange nicht erholt. Er hat die großmütige Naivität der Könige aus den Märchengeschichten, und genau wie diese läßt er sich nur allzu leicht von der geschickten Schmeichelei des ränkeschmiedenden Ministers beeinflussen.

Seine Familie bedeutet ihm meist viel. Sein eigenes Fleisch und Blut *muß* kostbar sein. Wir erinnern uns, wie Napoleon I., am 15. August geboren, nicht ruhte, bis er alle seine untüchtigen und undankbaren Brüder zu Königen gemacht hatte.

Stolz und Hochmut können ihm zum Verhängnis werden. Oft überschätzt er die eigenen Fähigkeiten und macht sich durch Prahlerei lächerlich. Seine Auffassung von Demokratie ist im Grunde: »Die Staatsform, in der alle anständigen Menschen so denken wie ich.«

Löwegeborene Frauen sind wundervolle Mütter und ganz ausgezeichnete Köchinnen. Im Hause einer Löwin kann man sich auf das Essen freuen, ob sie nun Fürstin oder Arbeitersfrau sei. Auch die »Löwinen« haben eine starke persönliche Beziehung zu dem Begriff der Autorität. Die einer Person des eigenen Geschlechts anerkennen sie nicht gern. Echte Autorität respektieren sie, wie etwa die hohen Adligen im Mittelalter die Autorität des Königs zu respektieren pflegten – ohne dabei auch nur auf einen Augenblick die eigene Würde zu vergessen.

Beide Geschlechter sind im allgemeinen nicht gerade fleißig. Während Widder, Stier, Zwilling und Jungfrau immer alles selbst tun wollen, versteht es der Löwe, alle nicht unbedingt nötige Arbeit auf andere abzuschieben und sich den Kopf für die wirklichen Entscheidungen freizuhalten, wie es sich für den König schickt. Beruflich sind sie für alle Führerposten geeignet – oder doch wenigstens für alle Berufe, in denen sie keine direkten Vorgesetzten haben. Sie selbst sind als Vorgesetzte beliebt und geachtet. Viele sind musikalisch oder schauspielerisch begabt.

Ihr empfindliches Organ ist das Herz, das sie nicht überanstrengen dürfen. Auch die Blutzirkulation kann ihnen zu schaffen machen.

JUNGFRAU

Geburtszeit: zwischen 24. August und 22. September

Herrscher: 8

In der Jungfrau, wie in den Zwillingen, herrscht *Merkur*, aber hier wirkt sich der Planet anders aus. Der Jungfrau-Typ ist nicht quecksilberig, fabrig und oberflächlich, wie es der Zwillingstyp so oft ist. Es sind methodische, gründliche Menschen, bei denen es überaus genau zugeht. Ähnlichkeiten bestehen natürlich trotzdem: auch der Jungfraugeborene betreibt den Kult der Vernunft und des Vernünftigen. Auch er denkt meist an das Zweckmäßige, Nützliche, und auch er ist politisch meist ein Liberaler. Aber der Zwilling ist fröhlich-liberal – die Jungfrau herablassend-liberal. Der hohe Jungfrau-Typ ist das bestmögliche Material für den Wissenschaftler. Viele große Schriftsteller, Journalisten und Dichter sind in diesem Zeichen geboren. Der Schulmann – kahlköpfig, bebrillt, mit dünnen Lippen, lang und mager, mit umständlichen, vorsichtigen Bewegungen, meist ein bißchen altjüngferlich – der Theaterkritiker, der Staboffizier, der Forscher im Laboratorium, der Oberlehrer. Ihre kritischen und analytischen Fähigkeiten sind hervorragend.

Fast immer haben sie eine angeborene Scheu vor allem Großen, Überwältigenden, Kolossalen. Es paßt nicht in ihr Weltbild. Das drückt sich oft auch rein körperlich aus – sie sind schlechte Bergsteiger und werden leicht schwindelig. Dagegen haben sie oft eine geradezu kuriose Vorliebe für das Kleine, und ihre Sprache wimmelt dann nur so von Diminutiven. »Dann nehme ich mein Stöckchen, setze mir mein Hütchen auf und gehe.« Mit dem Großen wissen sie auch nicht so recht was anfangen, und das beeinträchtigt sogar ihre kritischen Fähigkeiten. Sie sind imstande, genau die gleichen Superlative für ein drittklassiges Theaterstück wie für Shaws »Johanna« zu gebrauchen. Ein leidlich begabter

Pflicht

Maler wird von ihnen mit Velasquez oder Tizian verglichen. Es ist, als stände ihnen eben nur ein gewisses Größenmaß zur Verfügung. Alles, was dieses Maß erreicht, kommt in eine und die selbe Kategorie. Ein Achttausendtonner und ein Achtzigtausendtonner sind beides »riesengroße Schiffe«, der Brocken im Harz und der Mount Everest im Himalaya sind beides »sehr hohe Berge«. Das Kleine interessiert und beschäftigt ihn – und das Detail. Die Einzelheit. Kein anderes Zeichen kann sich mit solcher Sorgfalt und Geduld auf Kleinigkeiten konzentrieren wie die Jungfrau. Und darüber verlieren sie nur zu leicht den Überblick über das Ganze. Das Ganze ist sowieso unbequem groß.

Und so wird die Lebensphilosophie des Jungfraugeborenen nicht eine flüchtige Skizze wie beim Zwilling, sondern ein kompakter kleiner Mikrokosmos. Alles, was nicht hineinpaßt, wird abgeleugnet. Wenn der Jungfraugeborene nicht eine sorgfältige religiöse Erziehung erhält, beginnt seine Kosmologie nicht am Anfang, sondern irgendwo in der Mitte. Das sind die Leute, die einem mit überlegenem Lächeln erklären, daß das Universum damit begann, daß sich zwei Radiowellen kreuzten, und sie werden ungehalten, wenn man darauf besteht, daß sie einem erst einmal erklären müssen, wieso es denn die beiden Radiowellen gab, und wie sie dazu kamen, sich in Bewegung zu setzen. Sie merken gar nicht, daß sie ebenso gut mit einer Million sich nach allen Seiten kreuzender Radiowellen hätten anfangen können – oder noch ein bißchen später. Aber eine Million ist zu viel – zu groß. Und vor den beiden Radiowellen liegt – die Unendlichkeit. Das Unbegrenzte. Und das darf nicht sein. Im Weltbild des Jungfraugeborenen muß alles seine Grenzen haben. Es ist das Erziehungszeichen der Begrenzung, der Mäßigkeit, des goldenen Mittelwegs. Gute Freunde ihrer Freunde, sind sie immer hilfsbereit – solange ihre Freundschaft auch gebührend anerkannt wird. Man darf nie vergessen, sich bei einem Jungfraugeborenen zu bedanken. Am besten mehrmals. Sonst läuft man Gefahr, seine Freundschaft rasch zu verlieren.

Der Jungfrau-Typ ist fleißig – außerordentlich fleißig. Er *liebt* die Arbeit. Im Gegensatz zum Zwilling liebt er sogar die Routinearbeit. Er kann das gleiche wissenschaftliche Experiment sechshundertmal wiederholen – mit engelhafter Geduld und stets

gleichbleibender Genauigkeit. Und um eines angestrebten Zieles willen kann er sich viel versagen. Oft ist er beredt, witzig und geistreich. Aber sein Witz ist kühl und trocken und oft ironisch gefärbt. Er ist natürlich ein Pedant und hat eine nahezu übertriebene Reinlichkeitsliebe, die nur noch von seiner manchmal geradezu fanatischen Ordnungsliebe überboten wird. Immer weiß er genau, wo er alles aufbewahrt hat, im Geschäft wie zu Hause. Selten vergißt er etwas. Und lose Knöpfe kommen bei ihm nicht vor.

Er neigt zum Moralisieren und läßt sich um seiner moralischen Haltung willen auch gern bewundern. So überschätzt er die fleischlichen Sünden und unterschätzt nur zu leicht die schwereren des Stolzes, Hochmuts, der Heuchelei und des Dünkels. Seine größte spirituelle Gefahr ist das Pharisäertum. Wenn seine sexuellen Triebe stark sind, kommt es zu heftigen inneren Konflikten; denn das ist ja für ihn die Sünde aller Sünden.

Das Alleinsein fällt ihm schwer. Er braucht Menschen um sich – wie der Zwilling –, und er braucht Anerkennung, Anfeuerung, Ermutigung. Für gewöhnlich hat er wenig Initiative. Allein fühlt er sich verlassen, hilflos, verbittert. Er braucht jemand, der sich um ihn kümmert, oder besser noch jemand, um den er sich kümmern kann.

Seine Abneigung gegen die geistigen Höhen und Tiefen – auch gegen die Mystik – verbirgt er hinter einem Schleier von Skeptizismus. Zwar ist er in sich gekehrt – aber dabei scheut er sich doch vor der letzten, erbarmungslosen Wahrheit und begnügt sich lieber mit geschraubten wissenschaftlichen Erklärungen, die im Grunde gar keine Erklärungen sind. Ihm freilich müssen sie als Entschuldigung dienen, und mit ihrer Hilfe versucht er sich freizusprechen. So wird er das Opfer des Pseudo-Psychoanalytikers – wenn er nicht gerade selbst der Pseudo-Psychoanalytiker ist. Zwischen seiner Vorliebe für das Kritische und Kleine schafft er sich eine Synthese und bekrittelt und verkleinert die Persönlichkeit wie die Taten anderer. Immer wieder beginnen seine Sätze mit den Worten: »Das ist ja nur, weil –« oder »Das tut er ja nur, weil –«, und alles versucht er auf den Nenner des Zweckhaften zurückzuführen. Sein schwerster Tadel lautet: »Das ist unvernünftig.« Sein größtes Kompliment ist: »Ein sehr vernünftiger Mann.«

Er überschätzt brauchbare Intelligenz auf fast lächerliche Weise. Und wie gern belehrt er! Dazu fehlt es ihm nie an Zeit. Im Belehren anderer ist er der freigebigste aller Verschwender. Wissenschaft, Journalismus, Literatur, Lehramt, aber auch alle andere Arbeit, bei der es auf Genauigkeit und Gründlichkeit ankommt, ist sein Element. Techniker, Statistiker, Nationalökonom, Kontrolleure aller Art kommen unter diesem Zeichen besonders häufig vor. Alle Knäuel muß er entwirren. Jedes X in einer Gleichung ist ihm verhaßt. Es muß alles klar und vernünftig und berechenbar sein. So kommt es, daß er bei all seiner Begabung nur selten ein guter Psychologe ist. Denn Psychologe sein, heißt Menschenkenner sein, und das bedeutet, daß man das Unberechenbare anerkennen muß.

Frauen, die im Jungfrauzeichen geboren sind, sind selten leidenschaftliche Naturen. Meist haben sie sich gut im Zaume. Oft regiert der Kopf das Herz. Selbst ihre Gutmütigkeit scheint eher dem Verstande als dem Herzen zu entstammen. Es ist eine gar so vernünftige, praktische Gutmütigkeit.

Bei beiden Geschlechtern sind die Eingeweide der schwache Punkt und, wie immer bei Merkur, das Nervensystem. Regelmäßige Mahlzeiten und daher regelmäßige Verdauung sind in diesem Zeichen besonders wichtig.



WAAGE

Geburtszeit: zwischen 23. September und 23. Oktober

Herrscher: ♀

Dieses von der *Venus* regierte Zeichen hat von jeher für das Zeichen der Schönheit und des Charmes gegolten, und das mit Recht. Nun ist zwar Schönheit, wie die meisten Dinge, nicht nur die Folge kosmischer Einflüsse: auch die Vererbung spielt hier eine große Rolle und bis zu einem gewissen Grade die Konvention.

Aber selbst da, wo die Vererbung jede Schönheitsmöglichkeit verneint, kann sie beim Waagegeborenen erscheinen, und natürliche Anmut, Charme, ist fast eine Gewißheit. In zwanzigjähriger Erfahrung habe ich nur eine einzige Waagegeborene getroffen, die weder Schönheit noch Charme besaß, und selbst der häßlichste waagegeborene Mann, den ich kenne, hat Charme für drei. Sie wissen es natürlich nur zu gut, und meist machen sie auch viel Gebrauch davon. Freilich ist das längst nicht immer Absicht. Es ist einfach ihre Natur.

Die Waage ist nicht nur das Zeichen des Charmes, sondern auch – der Diplomatie. Es ist sehr schwer, mit dem Waagegeborenen in Streit zu geraten. Er wird den Standpunkt des anderen nicht nur begreifen, sondern – einfach übernehmen. Wenigstens solange es ihm paßt und bis der andere außer Hörweite ist. Er ist viel zu höflich, »nein« zu sagen. Viel lieber sagt er »ja« und tut dann doch, was er will. Gern ist er auf der Seite der stärkeren Bataillone, der Majorität. Die Persönlichkeit des Feldmarschalls und Präsidenten von Hindenburg war mir ein vollständiges Rätsel, bis ich herausfand, daß er im Waagezeichen geboren war (am 2. Oktober). Er war ein gewaltiger, schwerfälliger Riese, aber mit großem Charme und eine Diplomatenatur ersten Ranges. Er hielt zunächst zu seinem Kaiser, nahm aber dann den Posten des Oberkommandierenden und des Reichspräsidenten an, den ihm die neue, republikanische Regierung anbot. Später ließ er sich von seinen früheren Gegnern, den Linksparteien und dem Zentrum (Brüning), in den Sattel helfen. Kurz nach seiner Wiederwahl ließ er Brüning fallen und machte erst von Papen, dann von Schleicher und schließlich – Hitler zum Reichskanzler. Hier ist ein typisches Beispiel für den Einfluß des Waagezeichens in einem Manne, den alles für den idealen Vertreter schlichter Rechtlichkeit, Ehrlichkeit und Geradheit hielt.

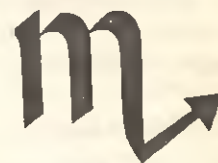
Die Waage ist oft launisch und kann sehr rasch die Stimmung wechseln – auch in Gefühlsangelegenheiten. Das andere Venuszeichen, Stier, macht zur Treue geneigt. Die Waage ist oft unbeständig, flatterhaft und kokett. Auch Strohfeuerliebe kommt hier oft vor. Viele haben die Neigung zum Übertreiben, und fast alle hören sich gern sprechen. Auch Waage-Briefe sind sehr wortreich und unterscheiden oft nicht zwischen Wichtigem und Un-

wichtigem. Ein sehr hoher Prozentsatz künstlerischer Begabung findet sich hier: Sänger, Musiker, Tänzer, Bildhauer und Maler kommen noch öfter vor als selbst im Stier. Als Tänzer sind sie fast unerreichbar – wohl dank der Geschmeidigkeit und »Ausbalanciertheit« der inneren wie der äußeren Natur. Wohlklingende Stimmen sind fast die Regel, und so taugen sie zu allen »überredenden« Berufen und werden vorzügliche Verkäufer, Modehausangestellte, Radiosprecher und Propagandaredner. Die wohlklingend flötende Stimme der Directrice der Haute Couture, die affektierte Schmeichelei des Friseurs, die elegante Verkaufskunst des Juweliers – alles das gehört zur Welt der Waage. Die Rue de la Paix, das Ballett, ja die glatte, klebrige Brillantine gehören hierher . . . alles Glänzende, Glitzernde, Sanfte, Elegante und Anmutige und alle Berufe, die mit diesen Dingen zusammenhängen. Nicht nur viele der größten Künstler – auch viele der größten Kunstkenner sind und waren Waagegeborene. Und die Geschichte beweist, daß sehr häufig die Botschafter und Gesandten gekrönter Häupter gleichzeitig auch große Kunstsammler waren. Kein Wunder: Kunst an sich und Diplomatie an sich gehören zum Reich der Waage.

Wenn sich aber das Waage-Element mit der Natur eines Soldaten verbindet, dann kann es zu ganz großen Entwicklungen kommen. Nur die ruhige Ausbalanciertheit Hindenburgs konnte den groben, taktlosen Ludendorff in Schranken halten. Nur der durch den Waage-Einfluß gebändigte Elan Marschall Fochs (wie Hindenburg am 2. Oktober geboren, aber vier Jahre später) konnte mit dem »Tiger« Clémenceau fertig werden und sich als Oberfeldherr der alliierten Armeen behaupten. Aber auch der Zweite Weltkrieg liefert ein ausgezeichnetes Beispiel. Nur ein Waagegeborener konnte die Zusammenarbeit so ausgesprochener Individualisten wie Montgomery, Patton und Bradley zum Siege leiten. General Eisenhower (geboren am 14. Oktober) zeigte sich nicht nur als Soldat, sondern auch als Diplomat ersten Ranges. Und nun ist es vielleicht auch nicht mehr so unbegreiflich, daß man in Amerika jahrelang nicht recht wußte, ob General Eisenhower einmal der Präsidentschaftskandidat der Demokraten oder der Republikaner werden würde. . .

Für sich betrachtet, sind waagegeborene Frauen fraglos die schön-

sten der Welt. Die Tochter einer Waagemutter hat es meist sehr schwer – immer wieder wird man sich eher für die Mutter als für die Tochter interessieren. Und der Mutter scheint alles immer so leicht, so mühelos zuzufallen. Jedes Zeichen hat seinen eigenen Schönheitstyp. Aber die Schönheit der meisten Zeichen ist relativ. Die Niedlichkeit und die Grübchen der Stierfrau sind nicht jedermanns Geschmack, der Naturmädchentyp der Schützegeborenen ebenfalls nicht, und die »belle laide« oder der »Beauté de diable«-Typ der Skorpionfrau ist auch eine Sache für sich. Aber die Waagefrau ist schlechtweg schön, und niemand kann es bestreiten. Hier gibt es die edlen, regelmäßigen Züge, die anmutvollen, musikalisch-fließenden Bewegungen, die sanfte, wohlklingende Stimme und die Wärme des Ausdrucks, die die Dichter der ganzen Welt besungen haben. Es sind langstielige Blumen – mit langen, schlanken, spitz zulaufenden Fingern. Der niedere Typ ist allzu süß und kann an die »schönen Mädchen« erinnern, deren Bilder auf Postkarten so gern von Dienstboten gekauft werden. Die Waagefrau ist so völlig weiblich, daß sie dem Mann gern alle unangenehmen Aufgaben überläßt. Und wie gern nimmt man ihr unangenehme Dinge ab! Sie ist die Dame, für die der Ritter alles wagt, selbst wenn sein Lohn nur in einem feurig-anererkennenden oder schmelzenden Blick besteht. Und mit ihrem Lächeln sind sie freigebig – wie die kleine Gasflamme im Tabakladen für jeden brennt. Der Astrologe bedauert fast, mit der prosaischen Feststellung enden zu müssen, daß bei den Waagegeborenen die Nieren der körperliche Gefahrenpunkt sind.



SKORPION

Geburtszeit: zwischen 24. Oktober und 22. November

Herrscher: ♂

Hier herrscht der Mars, wie im Widder. Und abermals finden wir hier das Zeug zum Soldaten. Aber der Widder ist feurig und im-

pulsiv – der Skorpion eiskalt und berechnend. Der Widder greift an – der Skorpion verteidigt sich: am liebsten durch den Gegenangriff. Für beide ist die Welt ein Kampfplatz und der liebe Nächste der Gegner, den man besiegen muß. Die Kraft und Energie des Skorpions – wohl die größte im ganzen Tierkreis – gibt ihm eine fast unmenschliche Fühllosigkeit anderen gegenüber. Rechte hat nur er, und er fordert sie so lange, bis er sie auch bekommt. Er ist ein Egoist von reinstem Wasser, und nur seine gewaltige Willenskraft und die göttliche Gnade, die in jedem Feld des Tierkreises schwimmt, schützt ihn davor, zum Verbrecher zu werden. Der Zwilling, der Verbrecher wird, ist meist ein Taschendieb oder Betrüger, der Widder kann im Zorn Totschlag begehen, aber der Skorpion den kalt vorbereiteten Mord.

Er ist zu allem fähig – und damit auch zum Höchsten und Größten. In der größten Not kann er zu nahezu übermenschlicher Größe wachsen. Das Aufgeben kennt er nicht. Hassen kann er wie kein anderes Zeichen, und selbst der Trost, den er für das Leiden anderer übrig hat, ist mehr oder weniger gutmütiger Spott oder ein unbehagliches Schweigen. Gütige, tröstende Worte bringt er einfach nicht über die Lippen. Er kann nicht anders. Zwingen läßt er sich von nichts und von niemandem. Wenn alles gegen ihn ist, wenn alle gegen ihn sind, zieht er sich in sich selbst zurück wie in eine Festung. Kaum einer von ihnen ist ohne Feinde.

Aber er, dessen Bitterkeit und Verachtung so tief verwunden können (am tiefsten: ihn selbst), er kann auch heilen. Große Ärzte werden unter diesem Zeichen geboren – und besonders große Chirurgen. In der alten Astrologie war die Schlange sein Symbol, und der schlangenumwundene Stab des Askulap, des Gottes der Heilkunst, weist auf seine medizinischen Fähigkeiten hin.

Der niedrige Skorpion-Typ ist ein Ausbund an Gemeinheit, Niedertracht und Grausamkeit. Der hohe Typ ist von vorbildlichem Mut und beispielloser Charakterstärke. Meist verbirgt er seine Gefühle und schämt sich jedes schwachen Moments in seinem Leben viel mehr als derer, in denen er Unheil angerichtet hat. In mancher Hinsicht ähnelt er dem »roten Krieger« der Indianerbücher.

Er traut so leicht keinem Menschen, und in der Ehe ist er oft sehr

eifersüchtig. Alles prüft er genau, scharf und ohne Sympathie nach. So wird er als Wissenschaftler unentbehrlich – aber auch als Detektiv, als »Verbrecher mit umgekehrten Vorzeichen« und als Staatsanwalt. Seine Sprache ist einfach, klar und von keiner unnötigen Höflichkeit übertüncht. Seine Neigung zu ätzendem Spott macht ihn unbeliebt, ja gefürchtet.

Als Vorgesetzter verlangt er das Maximum, ist aber auch selbst bereit, sein Äußerstes zu geben. Es ist sehr schwer, mit dem Waagegeborenen Streit anzufangen. Es ist ebenso schwer, ihn beim Skorpion zu vermeiden. Beide Geschlechter leiden daran, daß sie meist bei den Menschen das Schlechte voraussetzen. Ob der Skorpion Abt sei oder Atheist – militant ist er auf jeden Fall. Er hat nicht den blinden, vorwärtsstürmenden Mut des Widders. Er bleibt kalt und weiß so immer genau, was er wagen kann und was nicht. Aber wo sich das Wagnis lohnt, da wagt er und – gewinnt. Montgomery (geboren am 17. November), Patton (11. November) und Rommel (15. November) sind typische Repräsentanten des Zeichens. Der Skorpion liebt den Kampf – von der Feldschlacht bis zum Wortstreit. Seine tiefinnerste Natur treibt ihn dazu an. Er mischt die Dinge und die Menschen und wirbelt sie herum. So ist er ein gefährlicher Politiker, ein ausgezeichnete Soldat, ein großartiger Arzt, Forscher, Detektiv, Chemiker und Apotheker (Gift muß doch immer irgendwie dabei sein). Auf den ersten Blick will es scheinen, daß die Idee des Christentums sich mit der Natur des Skorpiongeborenen einfach nicht vertragen kann. Aber das wäre ein sehr verkehrtes Urteil. Die christlichen Pioniere, die das Kreuz in die gottverlassensten Länder der Welt trugen, die Heldenpriester, die ihre Gemeinde selbst in der furchterlichsten Notlage verteidigen, die Märtyrer, die sich für ihren Glauben zu Tode quälen ließen ohne zu widerrufen, die Missionäre – halb Mönch, halb Arzt –, viele von allen diesen, viele der Edelsten unter ihnen waren Skorpiongeborene. Fünf im Skorpionzeichen geborene Heilige sind im Anhang dieses Buches erwähnt. Drei Tiere symbolisieren dieses Zeichen: die Schlange – der Skorpion – und der Adler. Auf dem Boden zu kriechen – mit giftigem Stachel zu verwunden – und sich fliegend zu den größten Höhen zu erheben – all das ist dem Skorpiongeborenen möglich.

Er ist entweder sehr sauber oder sehr schmutzig. Er schwitzt leicht und fühlt sich nach dem Schwitzen meist wie neugeboren. Er ist sinnlich, maskulin, oft stark behaart. Die Augenbrauen sind oft buschig, die Augen tief eingelassen und kaltblickend, der Mund ist dünn. Der Körper ist untersetzt und ähnelt dem des Stiergeborenen. Wie der Steinbock erscheint er in der Jugend oft seinen Jahren weit voraus, altklug und frühreif – und wird im Alter jugendlich und frisch.

Die Skorpionfrau ist nicht oft schön, aber es gibt eine spezielle Schönheit auch dieses Typs, die »belle laide«, die auf viele eine viel stärkere Anziehungskraft ausüben kann als selbst die makellose Schönheit der Waagefrau. Ihre Stimme ist oft etwas rau und heiser. Sie ist klug – der niedere Typ ist schlau und gerissen – und sie weiß meist genau, was sie will und was sie nicht will. Im Anstreben eines Zieles ist sie von außerordentlicher Zähigkeit. Ihre spitze Zunge kann viel Unheil anstiften. Wie die Krebsfrau wird sie nur selten betrogen ohne es zu merken. Noch seltener betrügt sie sich selbst – was man von den meisten anderen Frauen nicht sagen kann. Sie hat keine Illusionen.

Körperlich hat der Skorpiongeborene oft eine Neigung zu Blasenleiden. Die Gallenblase und die Analgegend werden relativ oft krankheitsanfällig.



SCHÜTZE

Geburtszeit: zwischen 23. November und 21. Dezember

Herrscher: ♃

Hier herrscht der *Jupiter*, und wir erinnern uns an sein Kennwort: Ausdehnung, Expansion. Der Schützegeborene ist ein großzügiger, optimistischer, impulsiver Mensch mit dem Motto »Leben und leben lassen«. Von allen Zeichen ist dieses das natürlichste, das der Natur am nächsten stehende. Der Schütze ist der Na-

turliebhaber par excellence. Er ist für das Landleben geschaffen und haßt das künstliche Leben der Großstadt. Tiere liebt er – besonders Hunde und Pferde –, und sie lieben ihn. Das Symbol dieses Zeichens ist: der Zentaur, halb Mensch, halb Pferd. Der Bauer, der Farmer, der Landedelmann, der fröhliche Abenteurer, der Kondottiere, der Weltreisende – das sind Schützetypen. Und die meisten von ihnen spielen gern und wetten gern.

Eine Eigenschaft, die sie fast ohne jede Ausnahme haben, ist ihre große und nicht immer glückliche Liebe zur Wahrheit. Sie können einem die haarsträubendsten Dinge sagen, wenn sie sie für wahr halten. Sie »nehmen kein Blatt vor den Mund«. Mit vollendetem Gleichmut begehen sie die fürchterlichsten Taktlosigkeiten und sind dann außerordentlich erstaunt, wenn man es ihnen übelnimmt. Warum sollten sie es denn nicht sagen, daß Frau Meiers neues Kleid ihr ganz entsetzlich steht, weil sie zu dick dafür ist? Es ist doch wahr! Sie begreifen einfach nicht, daß die Mehrzahl der Menschen die Wahrheit, zumindest über sich selbst, nur in sehr kleinen Dosen vertragen kann. Dazu kommt, daß der Schütze mit unfehlbarer Sicherheit den Finger an die Wunde legt, und zwar ohne alle böartige Absicht. Er macht lediglich eine Entdeckung und fühlt, daß er sie dem Betreffenden mitteilen muß. Seine Intuition ist unheimlich. Sein Instinkt fast unfehlbar. Aber die Wahrheit muß heraus, er kann sie nicht für sich behalten. Solange er seine Entschlüsse auf der Basis seiner Intuition trifft, sind sie fast immer richtig. Rationelles Denken scheint einen verwirrenden Einfluß auf ihn zu haben.

Der niedere Typ ist roh, ungeschlacht und manierlos, und viele neigen zur Trunksucht oder doch zu dem Tropfen zuviel, der das Sprichwort »in vino veritas« ins Leben gerufen hat. Er schlägt dann mit der Wahrheit um sich wie der Bacchant mit dem Thyrsosstab, und nur rasche Flucht rettet uns davor, unsere intimsten Fehler vor der ganzen Gesellschaft angeprangert zu sehen.

Sein Gerechtigkeitssinn ist wohl seine beste Eigenschaft. Er respektiert die Rechte anderer und ist ein guter Verlierer – nicht nur am Kartentisch. Er liebt die große Geste, und seine Ausdrucksweise – besonders wenn sein Gefühl mitschwingt – kann schwulstig, ja geradezu bombastisch werden.

Oft wird er ein Opfer »mystischer« Sekten, deren Lehren sich

auf den »mystischen Gesetzen der Natur« aufbauen. Das Wort Natur selbst hat eine Art von mystischer Wirkung auf ihn. Und nur zu leicht verwechselt er Erkenntnis mit – Tugend. Seine Weltanschauung ist ungemein positiv. Für ihn ist alles auf das allerbeste geordnet, und das einzige, worauf es ankommt, ist, sich an die Spielregeln zu halten (wir sehen, er ist gar nicht so weit von der Wahrheit entfernt). Selbst als Revolutionär versucht er nicht, ein neues System einzuführen, sondern »die Ordnung wieder herzustellen«, oder er fühlt, daß er den Bedrückten helfen muß, ihr Recht zu erhalten.

Als Verwaltungsbeamter oder Betriebsleiter ist er sehr beliebt, weil er gerecht und gütig ist und niemals geizig. Er ist ein freigebiger Mensch. Als Herrscher, Richter, hoher Beamter oder Familienoberhaupt ist er völlig an seinem Platz, und selbst seine Feinde müssen anerkennen, daß er ein anständiger Kerl ist. Politisch ist er natürlich konservativ, aber nicht »reaktionär« im starren, verknöcherten Sinne dieses Wortes. Er ist »jovial«, tolerant und viel vernünftiger als Zwilling und Jungfrau zusammen. Sein Vermögen – es ist oft sehr beträchtlich – verdient er sich vor allem durch kluge Verwaltung und – durch Glückszufälle. Er ist eher Philosoph als Wissenschaftler.

Der schlechte Typ kann indolent sein, prahlt und ist – falsch. Aber selbst wenn er falsch ist, erscheint er noch immer als ein ehrlicher, anständiger Kerl. Der »Con-man« oder »Confidence trickster«, der Gauner, der seine Erfolge damit erzielt, daß er einen so ausgesprochen ehrlichen Eindruck macht, ist oft ein Schütze. Aber auch zu Affekthandlungen ist er fähig und sogar zum ausgesprochenen Laster. Freilich Homosexualität, die beim Krebs und der Waage häufig vorkommt, ist hier selten, außer in der erworbenen Form. Sein häufigster Fehler: Taktlosigkeit und Rücksichtslosigkeit. Seine größte spirituelle Gefahr: der Stolz.

Die meisten haben die Wanderlust im Blut, nicht wie der Zwilling um des Reisens, der Fortbewegung selbst willen, sondern um »weit weg« zu gehen. Alles, was weit weg ist, hat schon an sich Anziehungskraft auf ihn. Das sind die Menschen, die »sich auf eine einsame Insel zurückziehen wollen«, die ihre Ferien auf einem kleinen Boot zubringen oder auf einer entlegenen Farm, wo sie weite Geländeritte unternehmen können.

Schütze Frauen sind nicht süß oder süßlich wie die Waage –, nicht niedlich wie die Stiergeborene und nicht dämonisch wie die Skorpionfrau – sie sind naturhaft, natürlich, unaffektiert, mit anmutigen Bewegungen und stolzem, leicht tänzelndem Gang wie ein edles Pferd. Sie halten sich aufrecht und tragen die Köpfchen wie Kronen. Nase und Zähne, obwohl gut geformt, sind oft ein wenig zu groß, um schön genannt zu werden.

Beide Geschlechter können sehr einfach leben, aber sie müssen ein gewisses Maß von Unabhängigkeit haben. Darauf bestehen sie, und wo sie es nicht erhalten, da bleiben sie nicht. Nichts ist törichter als der Versuch, sie ständig zu beaufsichtigen. Wer eine Schützegeborene zur Tochter hat und möchte, daß sie um elf Uhr abends zu Hause sei, der tut am besten daran, es ihr einfach zu sagen und hinzuzufügen, daß ja auf sie Verlaß sei. Ihr Ehrgefühl ist die beste Gewähr. Aber nun nur ja nicht etwa selber aufbleiben und aufpassen! Sobald sie fühlt, daß man ihr nicht traut, hat man ihr Vertrauen verloren – vielleicht für immer.

Ischias und Rheumatismus sind die Hauptplagen des Schützen, aber bei ihrer großen Sportsiebe und ihrer übergroßen Impulsivität kommt es auch leicht zu Unfällen und Knochenbrüchen.



STEINBOCK

Geburtszeit: zwischen 22. Dezember und 19. Januar

Herrscher: ♄

Im Steinbock herrscht der *Saturn*. Die einander benachbarten Zeichen sind meist ganz besonders verschieden voneinander, und der Steinbock ist keine Ausnahme. Der Schütze ist der Optimist des Tierkreises, der Steinbock der Pessimist. Der Schütze streift fröhlich durch die Welt – der Steinbock klettert mühselig einen steilen Bergpfad hinauf. Und er klettert allein. Es fällt ihm schwer, sich an andere anzuschließen. Er ist unbeholfen, eckig,

scheu, linkisch, reserviert. Man weiß nie so recht, was er denkt, und er sagt es einem bestimmt nicht. Das macht es nicht gerade leichter, ihn zu verstehen – und doch hat er ein tiefes Bedürfnis danach, verstanden zu werden. Schon in der Kindheit ist er oft schwierig – ja, man könnte fast sagen, daß er nie so recht ein Kind ist. Als Sechs-, Acht- oder Zehnjähriger sagt er Dinge, die einen glauben machen können, daß er seinem Alter um Jahre voraus sei. Selbst beim Spielen ist er ernst und will nicht gestört werden. Oft beneidet der Steinbock die leichteren Naturen, die sich so einfach und zwanglos unter die Menschen mischen. Er selbst kommt nicht über seine Schwerfälligkeit hinweg.

Ganz gegen seinen Willen stößt er die Menschen ab oder hält sich von ihnen fern. Der Sekretär oder Diener eines Steinbockgeborenen kennt seinen Herrn noch nach zehn Jahren nicht, und es würde ihm nie einfallen, vertraulich ihm gegenüber zu werden. Dabei mag der Steinbock noch so sehr versuchen, freundlich und gütig zu sein – immer bleibt eine Art von unsichtbarer Barriere zwischen ihm und den »sozial Tieferstehenden«. Das hat hier nicht das geringste mit Arroganz oder Snobismus zu tun. Es ist ungewollt und daher nicht etwa Hochmut. Es ist eine Anlage. Auch als Untergebener ist der Steinbock nicht beliebt, obwohl er sehr fleißig ist und gut organisieren kann. Man schätzt ihn – achtet ihn – man liebt ihn nicht. Freilich, er kann auch hochmütig sein. Und ehrgeizig ist er sehr häufig. Aber sein Weg zum Erfolg ist der langsame, zähe Aufstieg. Er klettert.

Als Kind ist er oft recht unglücklich. Er fühlt sich mißverstanden, ohne sich darüber klar zu sein, daß er selbst es ist, der sich von den anderen Kindern abschließt. Er leidet unter seiner Einsamkeit und kann sich doch nicht entschließen, die albernen Spiele und das sinnlose Lärmen der anderen mitzumachen. Und sein Ernst – und seine Einsamkeit – werden ihn nie so ganz verlassen, obwohl er in der zweiten Lebenshälfte weicher und zugänglicher wird – und vor allem toleranter. Er redet wenig, scheint aber immer genau zu wissen, was er tut. Er ist der »solide« junge Mann, den sich der Vater für seine Tochter wünscht, und bei dem sich die Tochter schon langweilt, wenn er ins Zimmer kommt. Vielleicht kommt es daher, daß der Steinbock gewöhnlich spät heiratet.

Seine besten Eigenschaften sind sein Fleiß, seine Ausdauer, seine Geduld und seine Treue. Für Flirt hat er kein Verständnis. In »solchen Dingen« bleibt er reserviert. In der Liebe ist er treu und zu großen Opfern bereit. Fast nie steht er mit jemand auf gleich und gleich. Wenn er schwach ist, sehnt er sich nach starken Naturen, an die er sich anlehnen kann; wenn er stark ist, möchte er der Schild der Schwachen sein. Aber das alles bleibt nur zu oft Theorie, weil es ihm zu schwer fällt, sich an andere anzuschließen.

Sein Aufstieg erfolgt meist langsam und unter vielen Schwierigkeiten, aber er erwartet auch nichts anderes und macht daher ruhig und unerschütterlich weiter, bis das Ziel erreicht ist. Er handelt vorsichtig. Er verschwendet nie. Ja, der Geiz kann leicht seine größte spirituelle Gefahr werden. Wenn sein Horoskop eine Mischung aus Steinbock- und Widdereinflüssen ist – also zum Beispiel, wenn er die Sonne im Steinbock und den Mond im Widder hat, oder den Aszendenten im Steinbock und die Sonne im Widder –, dann kann der gleiche Mensch in gewissen Dingen ein Geizhals und in anderen ein Verschwender sein. Das Wort Pflicht schreibt er mit sehr großen Buchstaben. In der Arbeit ist er äußerst gewissenhaft. In Gelddingen ist er oft sehr genau.

Alles, was alt ist, interessiert den Steinbock, und so wird er oft Archäologe oder Historiker. Alles, was mühsam und schwierig ist, reizt den Steinbock – sowohl physisch wie intellektuell. Nichts ist ihm zu schwer, zu schmutzig, zu hart oder zu langweilig. So finden wir ihn als Bergarbeiter, Schornsteinfeger, Schuster, Totengräber, Färber – aber auch als Pelzhändler, Ingenieur, Richter, Vermögensverwalter und in der Wohltätigkeitsarbeit. Er kann Laboratoriumsarbeit leisten (kaum jemals genial, aber fast immer ungeheuer verlässlich), Geschäftsführer sein (tüchtig, aber unbeliebt) und ist auch oft an Politik interessiert.

Theologen und Priester kommen in diesem Zeichen ebenfalls sehr häufig vor . . . der »saturnine« Priestertyp, dünnlippig, mager und ernst, sein ganzes Leben Pflichterfüllung im Dienste Gottes. Berufungen kommen natürlich in jedem Zeichen vor, aber im Steinbock, Krebs, Schützen und den Fischen wohl häufiger als in den anderen. In den Zwillingen scheint sie relativ am seltensten zu erfolgen, weniger selten dagegen in dem anderen Merkurzeichen, der Jungfrau. Astrologisch läßt sich selbstverständlich

lediglich die rein natürliche Neigung zum Priestertum feststellen, nicht die übernatürliche, die Gott verleiht, wie Er will. Auch formt das Seminar – und schon gar die religiösen Orden – eigene Typen, wie es ja auch die Armees oder die Flotte tut. Der Benediktiner ist ein Typ in dem gleichen Sinne, wie der Zögling von Sandhurst, Westpoint, St. Cyr oder Annapolis ein Typ ist. Trotzdem gibt es einen Priester vom Steinbock-Typ, genau wie es auch einen Priester vom Krebs-Typ gibt: freundlich, gutmütig und oft ein wenig rundlich.

Die steinbockgeborene Frau ist nur zu oft die mißverständene Frau. Die unverstandene Frau. Ihre Introvertierung führt vielfach zu Depressionen, ja zur Melancholie. Aber sie hat einen großen Vorteil vor den meisten anderen Frauen voraus: ihre Schönheit ist von längerer Dauer. Ja sie wird oft mit vierzig Jahren schöner sein als mit dreißig und zählt auch noch als Fünfzigerin. Beide Geschlechter neigen zu konservativem und konventionellem Denken. Und beide verabscheuen das Lächerliche, das sich mit ihrem Sinn für Würde nicht verträgt. Oft wünschen sie sich, lieber zu einer früheren Zeit geboren worden zu sein – ohne zu begreifen, daß die Steinbockgeborenen der erwünschten Zeit genau den gleichen Wunsch hatten. . . Immer gibt es einen Winkel in ihrem Herzen, von dem niemand etwas wissen darf. Man kann nicht umhin, diese ernstesten, verlässlichen Menschen zu respektieren. Sie wissen, daß ihnen nichts in den Schoß fällt, daß sie sich alles erkämpfen oder doch für alles bezahlen müssen, und sie erwähnen das auch gelegentlich – aber ohne alle Bitterkeit. Hautleiden sind hier verhältnismäßig häufig, besonders in der Jugend (Akne) und später Rheumatismus und Arthritis.



WASSERMANN

Geburtszeit: zwischen 20. Januar und 18. Februar

Herrscher: ♁, ♄

Dieses Zeichen steht unter der Doppelherrschaft des *Uranus* und des *Saturn*. Es ist auch gar nicht möglich, die Wassermann-Natur

zu verstehen, ohne die Einflüsse beider Planeten in Betracht zu ziehen. Von allen Zeichen ist dieses das rätselhafteste. Man weiß nie sicher, was der Wassermann tun wird. Das saturnische Element in ihm zeigt sich nicht wie beim Steinbock in Depression und Melancholie, sondern in einer oft ganz unbegreiflichen Fremdheit. Es ist, als wären diese Leute nur Beobachter des Lebens – als gehörten sie selbst nicht so recht mit dazu.

Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, daß sie tolerant sind und nicht wie der Löwe verlangen, daß jedermann genau so denken und fühlen muß wie sie selbst. Der Wassermann ist alles gleichzeitig: konventionell und exzentrisch, traditionsliebend und neuerungssüchtig, abgelöst und anhänglich, revolutionär und loyal.

Wir unterscheiden verschiedene Untertypen: den intellektuellen Typ, den technischen und den Sportstyp. Alle haben sie miteinander gemeinsam, daß man nie so recht weiß, woran man mit ihnen ist. Daran muß man sich gewöhnen, wenn man es mit dem Wassermann zu tun hat, und ganz besonders, wenn man ihn – oder sie – heiraten will.

Seine Phantasie kennt keine Grenzen. Die meisten »phantastischen« Schriftsteller sind in diesem Zeichen geboren, und eine ganze Reihe von Erfindern: Jules Verne zum Beispiel und Swedenborg, Professor Piccard, Galilei, Edison. Menschen, die für ihre Generation unbegreiflich waren.

Der Wassermann ist fröhlich, lebenswürdig, gutmütig – aber er denkt dabei doch sehr zielbewußt an den eigenen Vorteil. Er liebt das gesellschaftliche Leben – immer muß er Klubs beitreten, Vereinigungen und Gesellschaften aller Art –, und doch hat er auch für das einsame, zurückgezogene Leben etwas übrig, in dem er sich nie langweilt, solange er tun kann, was er will. Er braucht die Anregung anderer Leute nicht – hat aber viel Freude daran, ihnen von seinen eigenen Anregungen abzugeben. Er kann Luftschlösser bauen wie kein anderer. Aber er ist durchaus der Mann, sie ganz plötzlich in die Tat umzusetzen. Dabei hat er etwas seltsam Unreifes – als hätte er sich nie völlig entwickelt.

Er arbeitet nicht mit der pedantischen Nüchternheit des Jungfraugeborenen, aber auch nicht mit der zähen Beharrlichkeit des Steinbocks, sondern ruckweise. Er bekommt »Anfälle von Arbeit«.

Oft scheint er überraschend viel freie Zeit zu haben, so daß man gar nicht begreift, wie er das nur alles schaffen kann, was er schafft. Aber er schafft es. Der Steinbock liebt die Schwierigkeit – der Wassermann das Unmögliche. Routinearbeiten taugen nicht für ihn – er überläßt sie lieber anderen. Er ist von ebenso rascher Auffassungsgabe wie der Zwilling, aber meist nicht so oberflächlich. Freilich, er kann auch oberflächlich sein – und viele seiner Sünden sind Unterlassungssünden . . . aus Gedankenlosigkeit. Langsame und dumme Menschen machen ihn ungeduldig. Er ist der Zuschneider, nicht die Näherin, der Architekt, nicht der Maurer, der Autor einer Originalgeschichte, nicht der methodische Drehbuchverfasser. Der intellektuelle Typ ist oft Schriftsteller – nicht Reporter. Er erfindet die Konflikte seiner Figuren, statt sie, wie Zwilling und Jungfrau, zu reportieren.

Wie der Löwe hat er einen starken Sinn für das Dramatische und – Schauspielerische. Auf der Bühne und im Filmatelier ist er unentbehrlich. Aber seine Liebe zum Erstaunlichen, Ungewöhnlichen, Sensationellen macht ihn auch oft an den Grenzwissenschaften interessiert, und er wird Magnetiseur, Telepath, Hypnotiseur. Oder er läßt sich auf Futurismus, Dadaismus, Kubismus und Surrealismus ein. Viele unter diesem Zeichen Geborene fühlen, daß die gewöhnlichen Gesetze einfach auf sie nicht zutreffen, und so müssen sie sich durch alle möglichen exzentrischen Phasen durcharbeiten, bis sie endlich erkennen, daß die wahre Freiheit in der freiwilligen Erfüllung des göttlichen Gesetzes liegt. In ihrer exzentrischen Periode lieben sie ungewöhnliche Kleidung oder »kreieren« einen eigenen Stil. Sie sind oder aber sie geben sich rätselhaft, unberechenbar, überkritisch, sarkastisch, unordentlich, paradox, asexuell oder bisexuell, intuitiv, explosiv. Oft haben sie wirklich originelle Ideen und wirbeln damit die ruhigen Bürger aus ihrer Behaglichkeit auf.

Auch der Wassermann kann Interesse an der Geschichte haben, aber seine Art von Interesse ist eine ganz andere als die des Steinbocks. Der Steinbock mag die Gnostiker entdecken und schreibt eine gelehrte Abhandlung über sie. Der Wassermann benützt die gleiche Entdeckung, um das gnostische Ideengut seiner eigenen Zeit anzupassen, er experimentiert damit oder er gründet eine Sekte. Effeminiertheit ist in diesem Zeichen nicht selten – wie

auch im Krebs, in der Waage und in den Fischen. Echte Homosexualität kommt dagegen relativ selten vor. Der Wassermann ist einfach der Grenzfall an sich.

Überall steht er an der Grenze, und immer wieder versucht er sie zu überschreiten. So stößt er in den äußersten Raum vor, den der Menscheng Geist erreichen kann, und wird zum Denker oder Erfinder, seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Oft ist er Erfinder *und* Techniker. Die Welt des Films und des Radio, Astronomie und Astrologie, Detektiv- und Secret Service-Arbeit und alles, was mit der Luftfahrt zusammenhängt, ist seine Welt.

Physisch habe ich nur ein besonderes Kennzeichen feststellen können: seine Augen sind oft von der Art, die man nicht wieder vergißt.

Wassermann-Frauen haben oft etwas Faszinierendes. Das sind die »ungewöhnlich« aussehenden Frauen, die manchmal viel mehr Erfolg haben als andere, schönere. Auch sie sind oft phantasie-reich und intellektuell begabt. In der Ehe kann die Wassermann-Frau nur glücklich werden, wenn sie am Gedankengut des Partners teilnehmen kann. Niemals ist sie nur Weibchen. Klubs und Organisationen spielen auch bei ihr vielfach eine große Rolle.

Die spirituelle Gefahr dieses Zeichens ist eine besonders gefährliche Art von Stolz und eine geradezu ungläubliche Eitelkeit. Körperlich neigen sie zu nervösen Störungen (bei Frauen kommt Hysterie sehr häufig vor) und zu Krampfadern, mit den daraus resultierenden Gefahren von Thrombose und Embolie.



FISCHE

Geburtszeit: zwischen 19. Februar und 20. März

Herrscher: Ψ , ♃

Dieses Zeichen steht unter der Doppelherrschaft des *Neptuns* und des *Jupiters*. Der Einfluß des ersteren ist noch viel zu wenig er-

forscht, aber wir wissen doch wenigstens etwas mehr über ihn als über die Pluto-Einflüsse.

Die Fische sind das sensitivste Zeichen des Tierkreises. Die Intuition des Fischgeborenen kann geradezu unheimlich groß sein, aber seine Willenskraft und vor allem seine Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen, sind meist recht schwach. Er weiß nicht recht, was er will und warum er etwas will. Er kann sich mit den Dingen, die von außen an ihn herantreten, nicht rasch auseinandersetzen, und so kommt es, daß er das Beantworten selbst wichtiger Briefe immer wieder hinausschiebt, bis sich eine Antwort überhaupt erübrigt oder – eine Katastrophe erfolgt, der er dann erst recht hilflos gegenübersteht.

Er ist sich seiner Schwächen durchaus bewußt, und viele versuchen, wie es auch Krebsgeborene manchmal tun, sich eine zweite, härtere Natur zuzulegen. Dann gibt er sich als scharf zugreifender, aktiver, energischer Mann, ja manchmal als »rauh«. Innerlich freilich bleibt er gütig, milde und empfindlich. Vielleicht ist es die Sucht, seine Schwäche so sehr wie möglich zu verbergen, die ihn so geheimnisliebend macht. Beim Wassermann weiß man nicht, woran man ist, weil er für andere ein Rätsel ist. Aber der Fisch ist oft genug für sich selbst ein Rätsel. Und er kann sich nicht recht ausdrücken. Es ist, als wäre er eigentlich nicht für das Sprechen eingerichtet, sondern für eine ganz andere Art von Ausdrucksmöglichkeit.

Seine Vorzüge wie seine Fehler sind passiver Natur. Es wird ihm schwer, »ja« oder »nein« zu sagen. Er ist friedliebend, nachgiebig und – ewig unzufrieden. Unzufrieden sind sie alle. Immer fehlt ihnen etwas zu ihrem Glück. Und wenn man sie zwingt zuzugeben, daß sie diese und jene Vorteile haben, so schütteln sie am Schluß doch den Kopf und seufzen. Sie bemitleiden sich oft gern selbst und lassen sich gern bedauern. Immer sind sie irgendwie Opfer. Hypochondrie kommt hier oft vor. Sie sind ihre eigenen schlimmsten Feinde, und oft genug sind sie sogar die einzigen Feinde, die sie haben.

Dabei können sie ausgesprochen eigensinnig sein, und zwar ist es eine ganz besondere Art von Eigensinn, gegen die es keine Einwände gibt. Trotzdem ist es das beste, weiter gegen sie zu argumentieren. Wenn man dann erschöpft aufgeben muß, wird der

Fisch plötzlich sehr vergnügt; nun fühlt er sich besser, nun wird alles schon gut werden. Dann geht er hin und tut genau das Entgegengesetzte von dem, was man ihm geraten hat, oder etwas ganz anderes, an das man nie gedacht hat – und es gelingt ihm. In finanziellen Dingen haben sie immer wieder ein geradezu unglaubliches Glück. Das Geld scheint irgendwie Mitleid mit ihnen zu haben. Immer wenn es besonders dringend gebraucht wird, stellt es sich ein, oft ganz von selbst und von völlig unerwarteter Seite. Fischegeborene gewöhnen sich sehr rasch daran und empfinden es als ganz selbstverständlich. Ihre Intelligenz hat die denkbar größte Reichweite: von dumpfer, lethargischer Dummheit und Indolenz bis zu höchster menschlicher Weisheit.

Ich erwähnte bereits, daß sie ihre eigenen schlimmsten Feinde seien. Und in keinem anderen Zeichen kommen so viele Selbstmorde vor. Meist weiß man gar nicht, was sie dazu veranlaßt hat. Vielleicht ist das die größte spirituelle Gefahr des Fischegeborenen. Jedenfalls ist es sein typischstes Verbrechen. Wenn der Fischgeborene gewalttätig wird, wird er es – gegen sich selbst. Aber freilich: viele wissen ja nicht, daß dies ein Verbrechen ist und nicht etwa nur »die größte aller Dummheiten, weil die einzige, die man nicht wieder gutmachen kann«. Es ist die Verleugnung des Kreuzes. Es ist die absolute Weigerung, sich an das Kreuz anzuschließen.

Oft sind die Fische sehr musikliebend, und der Prozentsatz von Musikern, die in diesem Zeichen geboren werden, ist hoch. Musikalität und mathematische Begabung gehen oft Hand in Hand – und das zeigt sich beim Fischgeborenen besonders häufig. Professor Albert Einstein (geboren am 14. März) ist ein vorzüglicher Violinspieler – und gleichzeitig ein gutes Beispiel für die Geisteshöhe, die dieses Zeichen erreichen kann.

Aber das Beste, was man über diese seltsamen Menschen sagen kann, ist, daß sie höchstwahrscheinlich eine wahrere, weil direktere Vorstellung vom Leben haben als wir anderen. Ich habe versucht zu beschreiben, wie verärgert ihre Haltung sein kann, wenn man etwas mit ihnen diskutiert. Aber ich habe zugeben müssen, daß sie gewöhnlich recht hatten. Es ist unverständlich, unbegreiflich – aber sie haben recht. Es ist, als ob sie eine direkte Leitung zur Erkenntnis hätten, und sie handeln dann wie im

Schlaf oder wie in einer Trance. Vielleicht handelt es sich hier um die vielumstrittene »Frauenlogik«, die mit unseren verstandesmäßigen Schlüssen nichts zu tun hat, aber auf ihre eigene, schwankende und oft recht ungeduldig machende Weise viel eher zum Ziele kommt als die männliche Logik.

Der niedere Fische-Typ kann in die tiefsten Tiefen absinken. Alkohol, Rauschgift und eine abgründige Neigung zu schlechter Gesellschaft werden ihm oft zum Ruin. Er ist faul, gefühllos, abergläubisch und sinnlich und neigt auch oft zu Perversion.

Der hohe Typ aber kommt gerade durch seine Leidensfähigkeit der Nachfolge Christi oft näher als wir alle. Von sechzig Horoskopen von Päpsten und Kardinälen in meiner Kartothek sind nicht weniger als vierzehn im Fischezeichen geboren. Der gegenwärtige Papst, Pius XII., wurde am 2. März geboren, und auch der von ihm ernannte Kardinalstaatssekretär, der nun verstorbene Kardinal Maglione, war im Fischezeichen geboren. Da es zwölf Zeichen gibt, wäre das Durchschnittsergebnis fünf statt vierzehn. Körperlich ist der Fischegeborene oft schlank und wirkt recht schwächlich. Das Kopfhaar ist fein und dünn, die Augen sind groß und haben einen feuchten, wässerigen Blick. Fischefrauen sind oft von großer, zarter, ätherischer Schönheit (Venus in den Fischen »erhöht«) und sind meist ausgezeichnete Tänzerinnen. Ihre Neigung zur Unzufriedenheit und zur Eifersucht und ihre Schwierigkeit, sich richtig auszudrücken, kann dem Partner sehr auf die Nerven gehen. Dazu kommt, daß sie sich recht gern als Opfer und Märtyrerinnen betrachten. Fischegeborene Männer haben vielfach einen seltsamen, etwas watschelnden Gang, als ob der Besitz von Füßen ihnen etwas Ungewohntes und Fremdes wäre.

Physisch gehören sie nicht gerade zu den kräftigen Naturen des Tierkreises. Füße und Augen sind ihre empfindlichen Stellen. Erkrankungen der Schleimhäute und der Lymphdrüsen kommen hier verhältnismäßig häufig vor.

* * *

Auf die Fische folgt der Widder – der Kreis ist geschlossen. – Ich muß es noch einmal sagen: wenn diese zwölf Charakterbeschreibungen vollständig wären, gäbe es natürlich nur zwölf verschie-

dene Charaktere. Es handelt sich hier um Grundcharaktere, und es gibt unzählige Varianten. Zudem sind die zwölf Beschreibungen auf die spezifische Wirkung der Zeichen in der europäischen und amerikanischen Kulturwelt zugeschnitten. Ferner: es kommt in der Horoskopie natürlich nicht nur auf den Sonnenstand allein an. Der Mond, die Planeten, die »Häuser«, die »Aspekte« spielen eine überaus wichtige Rolle, die die Wirkung des Sonnenzeichens verstärken, abschwächen, ja fast ganz aufheben kann. Mit einem Wort, es kommt auf das Gesamthoroskop an. Und selbst dieses zeigt nur die kosmische Seite der Persönlichkeit, ohne Berücksichtigung von Erbmasse, Rasse, Nationalität, Erziehung und Umgebung. Also keine voreiligen Schlüsse ziehen! Ein Mann *kann* im Skorpion geboren sein und ein gütiger, milder Mensch sein. Er kann die Sonne in der Jungfrau haben und ein schöpferisches Genie sein wie Goethe. Er kann die Sonne im Krebs haben und ein wilder Draufgänger sein. Er kann die Sonne in der Waage haben und treu bis in den Tod sein. Nicht jeder Zwillingengeborene ist rasch, nicht jeder Wassermann intelligent. Das Sonnenzeichen allein macht es nicht.

Wir sind immer noch am Anfang. Wir tasten uns vorwärts, langsam, Schritt für Schritt. Es geht nicht anders in der Astrologie. Später, wenn wir zusammen unser erstes Horoskop aufstellen, fallen alle Doppeldeutigkeiten, alle »Entweder-oder« und »Vielleicht« weg – sie werden eliminiert, bis ein eindeutiges, klares Bild zustandekommt. Und selbst dann kann uns der freie Wille des Menschen jederzeit ein Schnippchen schlagen. Wir sind weder Hellseher noch Magier. Wir arbeiten uns langsam in eine sehr komplizierte wissenschaftliche Materie ein.

Nichts wäre unsinniger, als auf Grund dieser zwölf Beschreibungen bindende Rückschlüsse auf den Charakter eines Menschen zu ziehen. Aber so grob und primitiv diese Zwölftteilung ist, sie erklärt doch das eine oder andere, das uns bisher an uns selbst oder an unseren Freunden und Bekannten unverständlich war. Es handelt sich hier eben trotz allem um eine sehr allgemeine, aber stichhaltige Einteilung der Menschheit in zwölf Stämme.

Zum Studium der Typen wird sich die nachfolgende Aufstellung typischer Charaktereigentümlichkeiten als nützlich erweisen:

HARMONISCHE UND UNHARMONISCHE
CHARAKTERZÜGE DER ZWÖLF ZEICHENTYPEN

- ♈ **WIDDER** (21. März bis 20. April)
- Harmonisch: Willenskräftig, impulsiv, temperamentvoll, mutig, enthusiastisch, unabhängig, aktiv, rasch, unternehmungslustig, ehrgeizig, gute Soldaten und Sportsleute, trockener Witz, optimistisch, schlagfertig, rauh aber gutmütig, Pioniere, Führer, Ärzte, Ingenieure, Zahnärzte.
- Unharmonisch: Eigensinnig, zu impulsiv, ruhelos, nervös, ungeduldig, zu rasch um gründlich zu sein, aggressiv, tollkühn, rascher Stimmungswechsel, launisch, kurz angebunden, rücksichtslos, grob, schlechte Manieren, indiskret, die Neigung sich gehen zu lassen.
- ♉ **STIER** (20. April bis 20. Mai)
- Harmonisch: Praktisch, gesetzt, zielbewußt, gutmütig, ehrgeizig, fleißig, konzentriert, hartnäckig, zäh, treu, loyal, Sinn für alles Finanzielle, Schönheitssinn, geduldig, mäßig, angenehme Stimme, musikalisch, unkompliziert, sparsam, gute Bankiers, Geschäftsleute, Industrielle, Sänger, Architekten, Innendekorateure.
- Unharmonisch: Langsam, primitiv, dickköpfig, verbohrt, despotisch, genußsüchtig, geizig in kleinen Dingen, engstirnig, allzu konservativ, dem Fortschritt abgeneigt, dumm, roh, materialistisch, rechthaberisch, eifersüchtig, faul, rachsüchtig, schwer zu versöhnen.
- ♊ **ZWILLINGE** (21. Mai bis 21. Juni)
- Harmonisch: Rasch, aufmerksam, wendig, anpassungsfähig, geschickt, offene Köpfe, intellektuell, wird mit jeder Situation fertig, vernünftig, lernt leicht, Sprachtalent, witzig, aktiv, fleißig, reiseliebend, gute Agenten, Makler, Kaufleute, Sekretäre, Journalisten, Kritiker, Rechtsanwälte.
- Unharmonisch: Oberflächlich, unkonzentriert, vergeßlich, flüchtig, drastischer Meinungswechsel, schwatzhaft, klatschsüchtig, intrigant, berechnend, nervös, unehrlich, arrogant, prinziplos, skeptisch, ungläubig.
- ♋ **KREBS** (22. Juni bis 22. Juli)
- Harmonisch: Gefühlsbetont, phantasievoll, loyal, patriotisch, gütig, zart, hilfsbereit, intuitiv, sauber, gepflegt, mitleidig, pflichtbewußt, romantisch, Traditionssinn, am Neuen

interessiert, tolerant, konservativ im besten Sinn, musikalisch, oft künstlerisch begabt. Gute Seeleute, Politiker, Hotelier, Gastwirt, handelt oft mit »Flüssigkeiten«.

- Unharmonisch: Eitel, sentimental, leicht geschmeichelt, zu weich, launenhaft, unzuverlässig, Neigung zu Selbstmitleid, empfindlich, ängstlich, Minderwertigkeitskomplexe, Arroganz, unordentlich, ohne Initiative, passiv, faul, gleichgültig.

♌ **LÖWE** (23. Juli bis 23. August)

- Harmonisch: Würdevoll, loyal, furchtlos, starker Wille, ausgesprochene Sympathien, gutherzig, offen, enthusiastisch, optimistisch, unabhängig, edel, gerecht, Sinn für Ehre, verantwortungsbewußt. Gute Organisatoren, natürliche Führer, Beamte (nicht Diplomaten), Schauspieler, Dichter, Dramatiker.
- Unharmonisch: Intolerant, despotisch, autokratisch, arrogant, selbstsüchtig, prahlerisch, rechthaberisch, eitel, empfindlich, sich in Szene setzend, egozentrisch, physisch feige.

♍ **JUNGFRAU** (24. August bis 22. September)

- Harmonisch: Intelligent, intellektuell, gründlich, methodisch, analytische und kritische Fähigkeiten, vernünftig, geschickt, operbereit, hilfreich, lernen leicht und gern, gewissenhaft, viel Interesse für Detail und Präzision, fleißig, gute Journalisten, Schriftsteller, Ärzte, Forscher, Statistiker, Sprachwissenschaftler, Lehrer, Kaufleute, Anwälte.
- Unharmonisch: Pedantisch, zu sehr auf die Einzelheit konzentriert, Freunde nur solange sie gebührend anerkannt werden, Zweifler an allem, Heuchler, altjüngferlich, trocken, engherzig, neugierig, sich in alles einmischend, klatschsüchtig, unzufrieden, unfruchtbar, überkritisch, sarkastisch, schulmeisterhaft, negativ.

♎ **WAAGE** (23. September bis 23. Oktober)

- Harmonisch: Liebenswürdig, charmant, schön, höflich, taktvoll, gute Manieren, fröhlich, ordnungsliebend, ästhetisch, diplomatisch, idealistisch, elegant, gütig, fröhlich, Sinn für Schönheit, Romantik, Form und Farbe. Gute Tänzer, Diplomaten, Künstler, Kunstkenner, zwischen 2. und 15. Oktober oft militärische Begabung.
- Unharmonisch: Unverlässlich, eitel, geschwätzig, sentimental, »Künstlernaturen«, Primadonnen, geschmacklos, süßlich, geziert, affektiert, kapriziös, gedankenlos, lasterhaft, frivol, »erlaubt ist, was gefällt«.

♏

SKORPION (24. Oktober bis 22. November)

Harmonisch: Kraftvoll, willensstark, ausdauernd, kämpferisch, mutig, energisch, tiefe Naturen, magnetisch, logisch, gute Beobachter, vorsichtig im besten Sinn, zuverlässig, echt, Verantwortungsbewußt.

Unharmonisch: Destruktiv, eigensinnig, sarkastisch, unangenehm, zank-süchtig, mitleidslos, aggressiv, grausam, böse, fanatisch, eifersüchtig, rachsüchtig, ungerecht, gemein.

♐

SCHÜTZE (25. November bis 21. Dezember)

Harmonisch: Impulsiv, intuitiv, optimistisch, großzügig, zutraulich, fröhlich, naturliebend, tierliebend, gerecht, freigebig, offenherzig, tolerant, jovial, enthusiastisch, reiseliebend, sportliebend, positiv, lebensjahend, edel, weise. Gute Sportsleute, Jäger, Reisende, Richter, Großkaufleute, Beamte.

Unharmonisch: Prahlertisch, arrogant, lügnerisch, unehrlich, sehr taktlos, roh, grob, rücksichtslos, gedankenlos, tollkühn, unkonzentriert, abergläubisch, selbstsicher, übertreibend, zur Schau tragend, geschwätzig.

♑

STEINBOCK (22. Dezember bis 19. Januar)

Harmonisch: Treu, fleißig, verlässlich, ernst, ausdauernd, ehrgeizig, wohldiszipliniert, geduldig, konzentriert, kalthütig, vorsichtig, bescheiden, einfach, diskret, genau, ruhig, tiefe Naturen, einsamkeitsliebend, reserviert, pünktlich. Gute Wissenschaftler, Ingenieure, Architekten, Beamte, Forscher, Geschäftsführer, Philosophen.

Unharmonisch: Pessimistisch, melancholisch, mürrisch, altmodisch, eng, zögernd, neidisch, hartherzig, geizig, streng, kalt, starr, pedantisch, bitter, erbarmungslos, kleinlich.

♒

WASSERMANN (20. Januar bis 18. Februar)

Harmonisch: Tolerant, fortschrittlich, romantisch, reiseliebend, rasche Auffassungsgabe, intellektuell, enthusiastisch, originell, unkonventionell im guten Sinne, schöpferisch, amüsan, bizarr, faszinierend, gute Schriftsteller, Erfinder, Techniker, Schauspieler, Filmleute, Radialeute, Flieger.

Unharmonisch: Leicht beeinflußbar, erratisch, exzentrisch, unkonventionell im schlechten Sinn, charakterlos, ultramodern, unberechenbar, destruktiv, phantastisch, utopisch, eitel, empfindlich, leicht gekränkt, effeminiert, neurotisch.

♓

FISCHE (19. Februar bis 20. März)

Harmonisch: Gütig, sanft, intuitiv, sensitiv, altruistisch, opferbereit, demütig, idealistisch, warmherzig, verständnisvoll, phantasiebegabt. Gute Seeleute, Priester, Chemiker, Künstler, Musiker.

Unharmonisch: Pessimisten, zögernd, unentschlossen, launisch, freiwillige »Märtyrer«, überempfindlich, unverständlich, geheimnisliebend, intrigant, masochistisch, leichtgläubig, abergläubisch, schüchtern, hysterisch, heuchlerisch, neurotisch, trunksüchtig, haltlos.

Das ist lediglich die Basis. Nur das individuelle Horoskop kann uns Aufschluß darüber geben, welche von diesen Stichworten zutreffend sind und welche nicht. Es ist absolut unwissenschaftlich und in höchstem Maße unvorsichtig, lediglich auf obiger Basis Behauptungen aufzustellen.

EINTEILUNGEN

Die zwölf Tierkreiszeichen werden auf drei verschiedene Weisen eingeteilt:





1. In Feuer-Zeichen (leidenschaftlich), Luft-Zeichen (gedanklich), Erd-Zeichen (stofflich) und Wasser-Zeichen (gefühlig).
 Feuer-Zeichen sind: Widder, Löwe und Schütze
 Luft-Zeichen: Zwillinge, Waage und Wassermann
 Erd-Zeichen: Stier, Jungfrau und Steinbock
 Wasser-Zeichen: Krebs, Skorpion und Fische.
2. In Kardinal-Zeichen (beweglich, pionierhaft), feste Zeichen (konzentriert und erhaltend) und veränderliche Zeichen, bei denen »besondere Kennzeichen« fehlen.
 Kardinal: Widder, Krebs, Waage, Steinbock
 Fest: Stier, Löwe, Skorpion, Wassermann
 Veränderlich: Zwillinge, Jungfrau, Schütze, Fische.
3. In männliche oder positive und weibliche oder negative Zeichen. Die männlichen Zeichen sind »schöpferisch«, die weiblichen »formativ«.
 Männlich oder positiv: die Feuer- und Luft-Zeichen
 Weiblich oder negativ: die Erd- und Wasser-Zeichen.

ANZIEHUNG UND ABSTOSSUNG

Wir brauchen nicht Astrologen zu sein, um zu wissen, daß es Temperamente gibt, die sich miteinander vertragen, und andere, bei denen das nicht der Fall ist. »Ich kann den Mann nicht ausstehen«, »die Frau geht mir auf die Nerven«, ... was für eine Art Mann? Warum gerade diese Frau? Warum kommen Hans und Fritz so gut miteinander aus? Und wie kommt es, daß Hans auch gut mit Walter auskommt, während Fritz den Walter nicht leiden kann? Warum ist die Atmosphäre mit Elektrizität geladen, wenn Käthe und Marie im selben Zimmer beisammen sind, während sie doch beide sehr gut mit Luise auskommen?

Menschliche Freundschaft hat viele Ursachen. Und Freunde haben längst nicht immer einen ähnlichen Charakter. Sie haben auch längst nicht immer gemeinsame Interessen. Worin besteht, worauf beruht *das Geheimnis von Anziehung und Abstossung*? Nun, hier ist zumindest ein Teil des Geheimnisses: *Tierkreiszeichen, die 60 und 120 Grad voneinander entfernt sind, ziehen sich an, solche, die 90 oder 180 Grad voneinander entfernt sind, stoßen sich ab.* Wer sich die Darstellungen Seite 158 oder 293 ansieht, wird nun zu folgendem Resultat kommen:



	Feuerzeichen	+ männlich oder positiv
	Luftzeichen	- weiblich oder negativ
	Erdzeichen	- - - kardinal
	Wasserzeichen	— fest
		- - - - veränderlich

Wenn sich eine größere Anzahl von Planeten in einer dieser Gruppen befindet, können daraus - freilich sehr allgemeine - Rückschlüsse auf das Temperament des Individuums gezogen werden.

WIDDER	zieht an: Zwillinge, Löwe, Schütze, Wassermann stößt ab: Krebs, Waage, Steinbock
STIER	zieht an: Krebs, Jungfrau, Steinbock, Fische stößt ab: Löwe, Skorpion, Wassermann
ZWILLINGE	zieht an: Löwe, Waage, Wassermann, Widder stößt ab: Jungfrau, Schütze, Fische
KREBS	zieht an: Jungfrau, Skorpion, Fische, Stier stößt ab: Waage, Steinbock, Widder
LÖWE	zieht an: Waage, Schütze, Widder, Zwillinge stößt ab: Skorpion, Wassermann, Stier
JUNGFRAU	zieht an: Skorpion, Steinbock, Stier, Krebs stößt ab: Schütze, Fische, Zwillinge
WAAGE	zieht an: Schütze, Wassermann, Zwillinge, Löwe stößt ab: Steinbock, Widder, Krebs
SKORPION	zieht an: Steinbock, Fische, Krebs, Jungfrau stößt ab: Wassermann, Stier, Löwe
SCHÜTZE	zieht an: Wassermann, Widder, Löwe, Waage stößt ab: Fische, Zwillinge, Jungfrau
STEINBOCK	zieht an: Fische, Stier, Jungfrau, Skorpion stößt ab: Widder, Krebs, Waage

WASSERMANN zieht an: Widder, Zwillinge, Waage, Schütze
 stößt ab: Stier, Löwe, Skorpion
 FISCHER zieht an: Stier, Krebs, Skorpion, Steinbock
 stößt ab: Zwillinge, Jungfrau, Schütze.

Hier liegt natürlich wieder eine gewaltige Verallgemeinerung vor. Es wäre Unfug zu sagen, daß die Menschheit in Gruppen von Freunden und Feinden eingeteilt sei. So drastisch liegen die Dinge gottlob nicht. Aber wenn sich zwischen den Geburtstagen von zwei Menschen eine Distanz von 60 oder 120 Graden befindet – von 60 oder 120 *Tagen*, in Zeit umgesetzt, denn die Sonne legt jeden Tag ziemlich genau einen Grad zurück –, dann kommt es in den meisten Fällen zu einer Anziehung. Wenn sich dagegen zwischen den Geburtstagen zweier Menschen eine Distanz von 90 oder 180 Graden beziehungsweise Tagen befindet, so kommt es zu einer Abstoßung. Dabei muß ein Spielraum von etwa drei Tagen vor- und rückwärts berücksichtigt werden.

Es ist eine primitive Regel – aber es ist eine Regel. Sonnendistanzen sind nicht die einzigen Aspekte, die es gibt – aber in den meisten Fällen sind sie wirksam. Menschen, zwischen deren Geburtstagen eine Distanz von 87 bis 93 Tagen oder von 177 bis 183 Tagen liegt, werden nicht leicht miteinander auskommen. Und zwischen Menschen, deren Geburtstage 57 bis 63 oder 117 bis 123 Tage auseinanderliegen, besteht Anziehung. Trotzdem habe ich etwa 170 Fälle beobachtet, in denen Menschen mit ungünstigen Sonnendistanzen einander heirateten, und eine Reihe dieser Ehen erschien durchaus harmonisch. Aber in fast allen diesen Fällen mußten enorme Schwierigkeiten überbrückt werden, damit sie sich überhaupt heiraten konnten – finanzielle Schwierigkeiten, die Intrigen oder die Einmischung von Verwandten und Freunden und andere Hindernisse aller Art.

Ich selbst bin am 24. Januar geboren. Eine Verwandte, die ich schon als Kind hoch verehrte, war am 24. September geboren (120 Tage), mein bester Freund noch aus der Schulzeit her am 27. März (63 Tage), dagegen eine Verwandte, mit der ich gar nicht auskommen konnte, am 24. April (90 Tage). Alle diese Verbindungen bestanden lange, bevor ich etwas von Astrologie wußte und haben sich auch seither nicht geändert – bis auf die Verbindung zum 24. April, die sich erheblich verbessert hat, seit ich

ihren kosmischen Charakter zu verstehen gelernt habe. Nun weiß ich, warum sie so ist – ich begreife ihre Motive, anerkenne ihre Qualitäten und habe die Abneigung verloren, die sich nur zu leicht einstellt, wenn man die Fehler anderer nicht verstehen kann und die eigenen gehörig unterschätzt.

Es wäre also völlig falsch, eine Antipathie einfach damit abzutun, daß man die Achseln zuckt: »der ist eben in einem mir feindlichen Zeichen geboren«. Nicht nur daß dieser Einfluß durch hundert andere Einflüsse modifiziert, ja ins Gegenteil verkehrt werden kann: es ist bestimmt nicht Gottes Wille, daß die kosmischen Differenzen zwischen den Menschen zur Feindschaft oder auch nur zur Gleichgültigkeit führen! *Lernen* sollen wir voneinander! Es gibt kein Zeichen, das sich selbst genug ist. Es gibt kein Zeichen, das nicht von einem »feindlichen« Zeichen etwas lernen könnte.

WAS DIE »FEINDLICHEN« ZEICHEN VONEINANDER LERNEN KÖNNEN

Der ♈ Widder

- Vom Krebs: Takt; Sorgfalt; Reserve; freundliches Interesse an anderen; die Freuden und Sorgen der anderen zu teilen; Geduld; das Zuhören.
 Von der Waage: Abermals Takt; Höflichkeit; gute Umgangsformen; diplomatische Behandlung der Mitmenschen; Unannehmlichkeiten zu vermeiden, statt in sie hineinzugehen.
 Vom Steinbock: Tiefe; das Aushalten und die Ausdauer; nichts aufzugeben, bevor es nicht fertig ist; das Fertige und Abgeschlossene zu ehren und zu respektieren; Konzentration; Organisation.

Der ♉ Stier

- Vom Löwen: Großmut; Gerechtigkeit den Ansprüchen anderer gegenüber; Freigebigkeit, auch in *kleinen* Dingen; Edelmut.
 Vom Skorpion: Kühle, ruhige Beobachtung; die Fähigkeit, Macht zu besitzen, ohne damit zu prahlen.
 Vom Wassermann: Die Kunst, sich einem Ideal unterzuordnen; die Bereitschaft, das Neue zu akzeptieren, sobald es die Prüfung bestanden hat; Toleranz.

Der ♀ Zwilling

- Vom der Jungfrau: Gründlichkeit; Methode; Konzentration, besonders in bezug auf die Einzelheit; systematische Arbeit.
Vom Schützen: Gerechtigkeit; sich mit der Natur zu verbünden; Tierliebe.
Von den Fischen: Güte – nicht nur oberflächliche Freundlichkeit; tiefes Interesse an der menschlichen Natur; Opferbereitschaft.

Der ♋ Krebs

- Von der Waage: Unparteilichkeit; Fröhlichkeit; Enthusiasmus.
Vom Steinbock: Ernst ohne Traurigkeit; Traurigkeit ohne Klage; Vorsicht ohne Furcht; Selbstvertrauen ohne Eitelkeit.
Vom Widder: Mut; Entschlossenheit; sich nicht von Kleinigkeiten beeinflussen zu lassen; natürlich zu sein.

Der ♌ Löwe

- Vom Skorpion: Geduld; Aushalten; ruhige, statt lärmender, prahlerisch zur Schau getragener Energie; Kälte in der Gefahr.
Vom Wassermann: Zu dienen; Toleranz; Verständnis für die Verschiedenheit der Menschen; fortschrittliche Ideen in praktischer Form; Losgelöstheit.
Vom Stier: Ausdauer; Freude an den feineren Genüssen des Lebens; methodische Konstruktion; Gründlichkeit.

Die ♍ Jungfrau

- Vom Schützen: Verständnis für die Natur; Verständnis für Tiere; das Motto »Leben und leben lassen«; daß der Verstand durch die Intuition ergänzt wird.
Von den Fischen: Warme Hilfsbereitschaft; zu geben, ohne Dank zu erwarten; gütig zu sein, ohne Hintergedanken zu haben.
Vom Zwilling: Offenheit; daß es auch ohne Pedanterie geht; von der Einzelheit loskommen können.

Die ♎ Waage

- Vom Steinbock: Verlässlichkeit und Treue, selbst wenn es gegen den eigenen Vorteil ist; zühes Ausharren; Geduld mit dem Leiden zu haben – dem eigenen und dem der anderen.
Vom Widder: Klarheit; Deutlichkeit; Unaffektiertheit; den Mut zur eigenen Meinung.
Vom Krebs: Sympathie mit dem Leiden anderer; Geduld mit Unglücklichen; Gefühlstiefe.

Der ♏ Skorpion

- Vom Wassermann: Vom anderen nicht immer das Schlimmste voraussetzen; Toleranz; Menschenliebe.
Vom Stier: Die große Kunst, sich zu freuen, ohne daß es auf Kosten anderer gehen muß; Hilfsbereitschaft.
Vom Löwen: Gerechtigkeit, gegenüber den Ansprüchen anderer ja zu sagen, ohne Bedingungen zu stellen; zu herrschen, ohne Zwang auszuüben.

Der ♐ Schütze

- Von den Fischen: Rücksicht; still zu sein, statt taktlos oder grob zu werden; Bescheidenheit; Zurückhaltung.
Vom Zwilling: Fleiß.
Von der Jungfrau: Sorgfalt; methodisches Arbeiten; zweckhaft zu handeln – nicht nur impulsiv.

Der ♑ Steinbock

- Vom Widder: Ungezwungene Freude; sich über etwas hinwegsetzen zu können; Optimismus; fröhliches Handeln.
Vom Krebs: Das Eigene zu schätzen, das des anderen nicht zu begehren; daß selbst Verlässlichkeit und Pflichtbewußtheit manchmal weniger wichtig sind als gütiges Verständnis.
Von der Waage: Sich anzupassen; diplomatisch zu sein; sich beliebt zu machen.

Der ♒ Wassermann

- Vom Stier: Geduld; eine feste eigene Meinung zu haben; etwas bis zu Ende durchzuführen; Treue; die Kunst, mit Geld umzugehen.
Vom Löwen: Daß das Leben schöner ist als alle Phantasie; Führerschaft.
Vom Skorpion: Zähigkeit; still auszuharren; Charakterstärke.

Die ♓ Fische

- Vom Zwilling: Entscheidungen zu treffen; sich klar und deutlich auszudrücken; zu wissen, was man will.
Von der Jungfrau: Zweckhaft und entschieden zu handeln; Konzentration; Ordnung; Methode.
Vom Schützen: Optimismus; Mut; Draufgängertum; Selbstachtung.

Das sind lediglich Stichworte. Man könnte ein ganzes Buch über dieses Kapitel allein schreiben. Übrigens – viele große Schriftsteller und Dichter haben das getan – ohne es zu wissen. Shakespeares Coriolan ist das Drama des Löwegeborenen, der von seinen »Feinden« im Tierkreis nichts gelernt hat. Er kann nicht

von seiner Arroganz los, er kann seinen Stolz nicht beugen. Wo er bitten sollte, droht er. Es gibt nur einen Weg für ihn – den eigenen. Auch Macbeth scheint mir im Löwen geboren zu sein – Lady Macbeth dagegen im Skorpion. Shylock ist sicherlich ein Steinbock, einsam, mißverstanden und geizig. Hamlet ist ein Fisch-Typ. Von Dumas' berühmten Musketieren ist d'Artagnan zweifellos ein Schütze, Athos ein hoher Löwe-Typ (mit dem Mond im Steinbock, was seine tiefen Depressionen erklärt), Porthos ein primitiver Stier-Typ und Aramis eine geradezu glänzende Beschreibung der Waage.

Fast zwei Jahre lang habe ich an einem Roman über den heiligen Thomas von Aquin gearbeitet, und immer wieder mußte ich mich fragen, was wohl in seinem Horoskop die Haupteinflüsse gewesen sein mögen. Wir kennen seinen Geburtstag nicht – ja nicht einmal das Geburtsjahr steht mit Sicherheit fest. Aber ich fühle, daß Steinbock und Jungfrau bei ihm eine wichtige Rolle gespielt haben müssen. Sonne im Steinbock, Mond oder Aszendent in der Jungfrau. Er vereinigte alle großen Qualitäten der beiden Zeichen: die ungeheure kritische Begabung, die Fähigkeit, sich auf das kleinste Detail zu konzentrieren (freilich ohne je dabei die Übersicht über das Ganze zu verlieren), die Stetigkeit und Zähigkeit seiner Arbeit, die Paarung von schärfster Intelligenz mit edelster Treue...

Im Anhang dieses Buches finden sich die Geburtsdaten hervorragender Menschen aller Zeitalter. Vielleicht erscheinen sie nun in einem ganz neuen Licht. Es ist die kosmische Zusammensetzung der Menschen, die Anziehung oder Abstoßung hervorruft – trotz verschiedener Sprache, Erbmasse, Religion oder Nationalität. Es ist die kosmische Zusammensetzung, die bei noch so verschiedener Erbmasse Ähnlichkeiten unter den Menschen hervorbringt. Man sehe sich die Photographien in den Zeitungen an: die klargeschnittenen, aktiven Energiegesichter der Offiziere: die Welt des Widders, die sich nur selbst anerkennt und für alles andere mehr oder minder gutmütige Verachtung hat. Die kräftigen, lebensfrohen, massiven Stier-Köpfe der Industriellen, die scharfgeschnittenen, kritischen Merkur-Zwilling- oder Merkur-Jungfrau-Gesichter der Intellektuellen, die »Mondgesichter« der gefühlsbetonten Poeten, die jupiterische Bonhomie oder saturnine

Askese der Priesterköpfe – die anmutigen Venus-Waage-Typen der Tänzer, die dünnlippigen, kaltäugigen Mars-Skorpion-Köpfe großer Chirurgen – überall trifft man auf den Einfluß der zwölf Zeichen.

Dabei mag man sich oft irren: der Mann, der wie der perfekte Skorpion-Typ aussieht, ist vielleicht in den Zwillingen geboren. Aber in einem solchen Falle kann man wetten, daß die Gestirnstabelle seines Geburtstages den Mond oder den Aszendenten im Skorpion zeigt. Noch ein paar Kapitel, und der Leser kann das selbst nachprüfen. Nun aber ist es an der Zeit, die Natur der Himmelskörper unseres Sonnensystems näher zu betrachten.

SONNE, MOND UND PLANETEN

Eine Übersicht über die planetarischen Kräfte gibt folgende Aufstellung:

Sonne	☉	}	Die »Lichter«
Mond	☾		
Merkur	☿	}	Die kleinen Planeten
Venus	♀		
Mars	♂		
Jupiter	♃		
Saturn	♄	}	Die großen Planeten
Uranus	♅		
Neptun	♆		



SONNE

In der Sonne vereinigen sich alle planetaren Kräfte in ihrem Urzustand. Die Sonne (lateinisch, griechisch und in vielen Sprachen männlich) ist der Vater, die Planeten sind dessen Kinder und wurden höchstwahrscheinlich auf ähnliche Weise geboren wie Pallas Athene in der griechischen Mythologie. Sie »entsprangen« dem Haupte des Vaters. So ist die Sonne Kraft und Energie – später in Mars dezentralisiert, und sie enthält die Harmonie der Venus, Gesetz und Weisheit Jupiters, Fruchtbarkeit und Wachstum, die nun der Mond widerspiegelt. Im Merkur wird sie zu der Kraft, die unsere Denkfähigkeiten färbt, im Saturn wird sie zur Verneinung, im Uranus zur Spannung, im Neptun zur Intuition. In Pluto mag sie eine Beziehung zum »kollektiven Unbewußten« haben.

Alle Planeten, und daher auch wir alle, stammen aus diesem feurigen Kraftbereich, und darin liegt der atavistische Grund der ewigen Liebe der Menschheit zum natürlichen Vater allen Lebens. Darum wurde die Sonne von den Naturvölkern zum Gott erklärt und angebetet. Nicht, oder doch nicht nur, weil sie uns

Wärme spendet. Es ist bezeichnend, daß es meist in besonders heißen Regionen zur Sonnenvergötterung kam – wie in Griechenland, Persien, Zentralamerika und Peru –, wo die Sonnen- glut oft genug eher ein Fluch als ein Segen zu sein scheint.

Astrologisch repräsentiert die Sonne: die Lebenskraft, die Vitalität; die Gesamtpersönlichkeit; die königliche Macht; Führerschaft; den König; das Haupt der Familie; den Präsidenten; den politischen oder militärischen Führer; alles was in uns zu Mut, Edelmut, Stolz, Herablassung, Arroganz und Hybris wird; die Laster der Großen. Zu ihr gehören: der Lebensmut, der Familiensinn, das Verantwortungsgefühl, Souveränität, Tyrannei und Despotismus. Sie beherrscht das Herz, das Rückgrat, das Blut, die Arterien, den Blutdruck. Von Tieren unterstehen ihr der Hahn, der Falke und alle Katzenarten, also natürlich auch der Löwe. Sie regiert in der vegetativen Welt über Palmen, Oliven, Lorbeer und Esche, Sonnenblumen, Mais und Reis. Ihr Metall ist das Gold. An Edelsteinen unterstehen ihr Diamanten und Rubine; Brokatstoffe und Hermelin sind »sonnenhaft«.

Der Einfluß der Sonne ist in einem männlichen Horoskop grundsätzlich stärker als in einem weiblichen. Die Art, wie die Menschen sagen: »Das ist grandios!« ist ein Sonnenton. Typische Sonnenworte sind: »strahlend – klar – Erleuchtung – vital – allumfassend«. Wer Astrologie studieren will, muß das nachfühlen können.

Die Sonne herrscht im Tierkreiszeichen des Löwen.



MOND

Das Reich des Mondes auf der Erde ist sehr groß. Ihm untersteht alle Fruchtbarkeit, alles Wachstum; die Welt des Instinktiven, die Welt der Emotionen, die Perioden der Frau, die Reflexe und der allgemeine Rhythmus des weiblichen Lebens, Empfängnis,

Schwangerschaft, Mutterschaft, das Kollektive im Menschen, die Masseninstinkte, der Mutterkomplex, Hysterie. Der Mond beeinflusst: Massenversammlungen, Jünger und Schüler, Diener, die »niedereren Klassen«, das romantische Element, das imitative Element, das Gewöhnliche, das Rezeptive, das Passive. Zu ihm gehören: »Rückgratlosigkeit«, Leerheit, Wahnsinn, Wahllosigkeit, Tränenseligkeit, Mitleid, Häuslichkeit, vererbte Einflüsse (freilich: nicht alle), die Herde, die Welt des Schattenhaften, Träume, Neurosen, Uterus, Hormone, endokrine Drüsen, der Wasserhaushalt des Körpers, die lymphatischen Prozesse, die Schleimhäute, der Magen. Von Tieren unterstehen ihm: das Schwein, das Kaninchen, die meisten Nachttiere, die Wasserfauna. Von Pflanzen Melonen, Gurken, Kohl, Salat, Kartoffeln, ja alles Eßbare an sich. Sein Metall ist das Silber. An Edelsteinen unterstehen ihm: Opal und Aquamarin. Sowohl Perlen wie einfaches Glas gehören zum Reich des Mondes. Seine Farben sind: Weiß, Silbergrau und alle unbestimmten, verschwommenen Farben.

Der Einfluß des Mondes ist in einem weiblichen Horoskop grundsätzlich stärker als in einem männlichen. Typische Mond-Worte und -Ausdrücke sind: »Ich fühle mich nicht danach«, »Ich habe ein gutes Gefühl dafür«.

Der Mond herrscht im Tierkreiszeichen des *Krebses*.



MERKUR

Merkur beeinflusst unsere rationellen Fähigkeiten. Sein Reich ist: das Reich der Sprache, die Fähigkeit, sich in Worten auszudrücken, das Aufspeichern von Wissen und Erfahrung, das nützliche, praktische Denken, Geschicklichkeit, »Tüchtigkeit«, die niederen Ziele und Zwecke, Frage und Antwort, Beweisgrund,

Schlagfertigkeit, Debatte, Witz, der Sinn für Humor, das Gedächtnis, die Deduktion, das Verstehen, die literarische Begabung, die Philologie, die Welt des Handels, des Vernünftigen und Geschickten, der Teil des Gesetzes, der sich auf Logik aufbaut (nicht aber der Teil, der sich auf Weisheit aufbaut – der untersteht Jupiter), und alle Brücken zwischen zwei Dingen: so zum Beispiel die »Brücke« zwischen Hirn und ausführenden Organen: das Nervensystem; die Brücke zwischen zwei Mächten: die Verhandlung und der Abgesandte oder Bote; die Brücke zwischen zwei Orten: der Reiseverkehr, Straßen, Eisenbahnen, das Postwesen. Ihm unterstehen die Berufe des Journalisten, des Reisenden, des Kaufmannes. Technische Schriftsteller, berufsmäßige Redner, Buchhändler, Buchdrucker sind »merkurisch«. Merkur regiert das Gehirn, die Nerven, den Tastsinn, die Atmungsorgane, die Arme und Hände, das Zwerchfell, die Eingeweide. An Tieren beherrscht er den Fuchs und das Wiesel, an Pflanzen: Azaleen, Lavendel, Maulbeerbäume, Flachs, Granatäpfel, Dill. Sein Metall ist das Quecksilber und alle Legierungen. Ihm untersteht der Topas, der Granat und der Karneol. Seine Farben sind Gelb, Orange und Grau. Typische Merkur-Worte und -Ausdrücke sind: »Ich bin beschäftigt«, »Sei doch vernünftig«, »Das interessiert mich«, »Das hat keinen Zweck«, »Das ist Unsinn«, und die Fragen »Warum?« und »Wozu?«. Bei schlechtgestelltem oder schlechtaspektiertem Merkur kann es zu Nervosität, Ruhelosigkeit, geistiger Unehrlichkeit und Neigung zum Diebstahl kommen. Merkur regiert die Tierkreiszeichen der *Zwillinge* und der *Jungfrau*.



VENUS

Das ist die Welt der Harmonie, und Harmonie der Form ist Schönheit. Venus ist die Herrscherin aller Kultur, aller Verfeinerung und Eleganz, aber auch des Besitzes an sich, des Geldes und

Waage Typen sprechen ganz von Liebe auf
den ersten Blick.

des Geldwesens. Alle Kunst gehört hierher, alles Romantische, Sinnliche, Erotische und Sexuelle, aller Formensinn, Charme, Takt, alle Zartheit, alles Verlocken, Anziehen und Verführen. Der Venus untersteht der Geschmack – aber auch die Gier. Freilich wird sie zur Verführerin und zur Gier nur in unserer für alles Verderbliche so leicht empfänglichen Natur. Alle fröhliche und leichte Musik gehört hierher, insbesondere Tanzmusik – mit Ausnahme der feierlichen, rituellen Tänze und der Kriegstänze der Naturvölker. Die gesamte Welt des Vergnügens, Theater, Kino und Kabarett, Bildergalerien, Museen, aber auch Bordelle; die Welt der Verkleidung, des Schmucks und der Ausschmückung; das »Fleisch« und seine Begierden; das weibliche Element im Manne; Effemination, Perversion, Maßlosigkeit, Müßiggang und Faulheit sind Venuslaster. Venusberufe sind, dem Wesen des Planeten entsprechend: Schauspieler, Musiker, Innendekorateur, Juwelier, Kosmetiker, Friseur, Schneider – die ganze Welt der »Haute couture« –, alle, die mit »eleganten« Artikeln handeln oder mit Dingen, die mit Verschönerung und Verfeinerung zu tun haben, Blumenhändler, Blumengärtner, Kellner. Und schließlich: die Welt der »Bohème« und der Parasiten. Die erogenen Zonen des Körpers unterstehen der Venus, aber auch der Hals, die Nase, die Ohren. Geschlechtskrankheiten, »gutartige« Geschwülste, die Nieren und ihre Erkrankungen. Alles, was süß schmeckt, ist venusisch: alle Komplimente, Schmeicheleien, Glückwünsche. Das Metall der Venus ist das Kupfer; ihre Farben sind Karmin, Lila, Hellblau und Hellgrün. Der Venus gehören: Tauben, Rehe, Bienen, Schmetterlinge, der Pfau, der Papagei, der Kolibri, die meisten Haustiere, alles Geflügel, alle »schönen« Vögel; Schneeglöckchen, Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Flieder, Myrte und Gänseblümchen sind venusisch, von Bäumen die Birke; ferner alle Beeren, Kirschen, Birnen, Pflaumen, Weizen, Roggen, Bohnen und alle Minze. Korallen und Achate.

Typische Venus-Worte und -Ausdrücke: »Ich liebe dich«, »Ist sie nicht reizend?«, »Das mag ich gern leiden«, »Ein bezaubernder Mensch«, »Mit Vergnügen«. Bei schlechtgestellter oder schlechtaspektierter Venus kommt es oft zu Unordentlichkeit, unmoralischem Leben und Unmäßigkeit.

Venus herrscht in den Tierkreiszeichen des *Stiers* und der *Waage*.



MARS

Dies ist das Reich der Energie und der Kraft: hierher gehören: Angriff und Verteidigung, Zerstörung und Krieg, Mut und Aggressivität, Zorn, Streit, Schärfe, Roheit und Grobheit, Gewalt in aller Form, Direktheit, Draufgängertum, die Welt des Soldatlichen, der Waffen und der Waffenindustrie, Granaten, Torpedos, Kanonen, Kriegsschiffe, Tanks, Sieg und Niederlage, die Welt des Verbrechertums und der Polizei, Detektive, Henker, alles des Verbrechens, Spitze, Schneidende, Scharfe, Bohrende, Ätzende, Brennende, Saure, alle Säuren, Ungeduld, Fanatismus, Eigensinn, Entschlossenheit, Eifersucht, Grausamkeit, Sarkasmus, Ironie, Sadismus, Heftigkeit, Zähigkeit, Nachdrücklichkeit und Ausdauer; die Eisen- und Stahlindustrie; Pioniere, Ingenieure, Chirurgen, Zahnärzte, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, Fleischer, Räuber, Mörder, alle »gewalttätigen« Berufe, alles was Energie und Muskelkraft erfordert. Das männliche Element in der Frau gehört hierher, die männlichen Organe, die Augen, der Kopf, die Galle und Gallenblase, der Mastdarm, die Blase, die Zeugungskräfte, die Blutwärme, Fieber, Fisteln. Raubtiere und Raubvögel, die meisten Hundearten, Nagetiere, Giftschlangen und giftige Insekten, Spinnen. Narkotika, Tee, Kaffee, Wermuth, Pfeffer, Nesseln, Senf, Rhabarber, Zwiebeln, Knoblauch, Kapern. Mars' Metall ist natürlich das Eisen; ebenso natürlich ist es, daß selbst eine Medizin, die von Astrologie nichts mehr weiß, gegen Blutarmut – Eisenpräparate verschreibt. Die Farbe des Mars: Rot, in allen Schattierungen, von Zinnober bis zum Scharlach.

Typische Mars-Worte und -Ausdrücke: »Ich hasse dich«, »Ich werde ihn zerschmettern«, »Vorwärts!«, »Dem werd ich's zeigen«, »Haut ihn!«, »Der eiserne Herzog greift an«. Wer das Wesen dieses Planeten nicht spürt, wenn er Trommeln, Trompeten, Pfeifen und überhaupt kriegerische Musik hört, das Brüllen von Unteroffiziersbefehlen auf dem Kasernenhof, aber auch

das Heranrauschen eines Panzerkreuzers – der soll die Astrologie lieber an den Nagel hängen.

Mars herrscht in den Tierkreiszeichen *Widder* und *Skorpion*.

J

JUPITER

Dies ist das Königreich des Gesetzes, der Ordnung und der Weisheit. Und es beginnt mit einer »Ausdehnung«, der Ausdehnung des persönlichen Machtbereichs, das damit den Menschen zur »Autorität« werden läßt, zu dem, wovon die Ordnung abhängt, also dem Gesetz. Jupiter ist das Prinzip der wohlwollenden Gerechtigkeit, des Optimismus, des höheren Wissens und daher auch der abstrakten Wissenschaften, nicht nur der Jurisprudenz. Ihm untersteht die Philosophie, ja der Gesamtgedanke der Universität ist jupiterisch. Ihm untersteht auch das Beamtentum und seine natürliche Würde, die unter schlechter Bestrahlung so leicht zum Dünkel wird. Botschafter und Gesandte sind jupiterisch; in unserer Zeit, die – leider – vor allem in ökonomischen Begriffen denkt, sind sie nur zu oft merkurisch, reine Aushändler, Tauschhändler, Aufkäufer – statt der würdevollen Vertreter ihrer Länder. Professoren und Lehrer, Richter und Gerichtsgebäude, offizielle Papiere, Dokumente, Orden und Dekorationen, der »Manager« oder »Boss« einer Firma. Auch das Priesterliche und die ganze Welt des Ritual und der Zeremonie, der feierlichen Prozession wie der fast ebenso feierlichen Prozeßordnung untersteht Jupiter. (Die eigentliche Berufung zum Priestertum geht allerdings über das Natürliche und damit auch über das Astrologische hinaus.) Zur Welt des Gesetzes gehört auch die Regel, die Formel und die Gleichung. Die Spielregeln in Sport und Spiel sind ebenso jupiterisch wie die Paragraphen des Strafgesetzbuchs und – der Amtsschimmel. Jupiter ist das »Du sollst...«, genau wie Saturn das »Du sollst nicht...« ist. Jupiter ist das Orthodoxe, das Tra-

ditionelle, das Regelmäßige, und seine Haltung ist positiv. Korrektheit und »Fairneß« sind seine Tugenden, Dünkel und Pedanterie seine Laster. Ihm untersteht der Stoffwechsel, die Leber, die Brust, die Oberschenkel, das Fett. Ein schlechtgestellter oder schlechtaspektierter Jupiter kann sich gesundheitsmäßig in Veranlagung zu Rheumatismus und Ischias zeigen. Auch Knochenbrüche – besonders durch Sportunfälle verursacht – kommen vor. Er ist der Herr der Pferde, Hirsche, Elefanten, der Nußbäume, Äpfel, Pfirsiche, Aprikosen, Kastanien und Eicheln, der Feigen, Rüben, Spargeln, Lilien, Nelken und des Jasmins. Es ist bezeichnend, daß die pferdeliebenden und Pferdezucht treibenden Länder: Arabien, Ungarn, Spanien, dem Jupiterzeichen Schütze unterstehen und daß diese Länder auch politisch eine jupiterische Neigung zum monarchischen Prinzip haben. Daß in Spanien zur Zeit ein Diktator herrscht und Ungarn sich in russischen Händen befindet, ist kein Gegenbeweis. Arabien, Ungarn und Spanien sind »geborene« Monarchien. Jupiters Metall ist das Zinn, seine Farben sind Violett, Ultramarin und Kobalt.

Typische Jupiter-Worte und -Ausdrücke sind: »Spielen Sie fair!«, »Das ist gegen die Regel«, »Rechts halten«, »Der rechte Mann am rechten Platz«, »Ordnung muß sein«.

Jupiter herrscht im Tierkreiszeichen *Schütze*.

S

SATURN

Das Reich der Beschränkung – aber auch der Dauer. Die Griechen nannten Saturn »Chronos« – die Zeit. Saturn ist Herr über: das Starre, Erstarrte, die Bremsen des Wagens, das Hindernis, den Hemmschuh, das Harte, Versteinte, alles Chronische, den Kristallisationsprozeß, die Verkalkung, Pessimismus, Furcht, Kälte, Eis, Schnee, kalte Wüsten, Ruinen, langandauernde Feindseligkeit (im Gegensatz zum raschen Aufblühen des Mars), Armut,

Sklaverei, Sterilität, Geiz, alte Rassen, überhaupt alles Alte, von Menschen, die älter sind als wir selbst, zu Antiquitäten und denen, die sich dafür interessieren. Die arktische und antarktische Zone; Bergwerke, Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter, Schuster, Schornsteinfeger, Metallarbeiter, Friedhöfe, Gräber, Gefängnisse, Keller, dunkle Wälder, Scheunen. Saturn repräsentiert die negative Haltung, er ist das »Du sollst nicht...« – das Verbot, also das negative Gesetz. Ihm untersteht der Prozeß der Eliminierung im Denken; die Atrophie, die Vorsicht, das Frugale, Asketische, die starre Disziplin; die Welt der harten Pflichterfüllung und des Leidens; die Welt der Materie als solcher. Vom menschlichen Körper unterstehen ihm: die Haut, die Zähne, die Knochen, das Mark, die weißen Blutkörperchen. Sein Metall ist das Blei. Seine Farben sind Schwarz und alle schmutzigen Farben, auch Dunkelbraun. An Tieren regiert er: den Bären, das Kamel, den Esel, Ratten, Mäuse, Schildkröten, Käfer, Maulwürfe, Eulen, Störche, Kraniche und Pelikane. Im Pflanzenreich: Disteln, Efeu, Aloe, Schlehen, Akonit, Fingerhut und überhaupt die meisten giftigen Pflanzen.

Typische Saturn-Worte und -Ausdrücke sind: »Ich habe wieder verloren«, »Laß mich allein«, »Das ist harte Arbeit«, »Ein beklemmendes Schweigen folgte«, »Man kann ihm nicht helfen«, »Der arme Kerl«.

Saturn herrscht im Tierkreiszeichen des *Steinbocks* und zusammen mit Uranus auch im *Wassermann*.



URANUS

Dies ist das Reich der Spannung, der Explosion, des Plötzlichen und Unerwarteten, Originellen und Progressiven. Uranus unterstehen die meisten modernen Erfindungen, vor allem diejenigen, welche sich auf »Spannungen« aufbauen. Hierher gehört alles

Exzentrische, Unkonventionelle, Bizarre und »Unerhörte«; die ganze Welt der Maschinen und Apparate, des Kinos und Radios, alles Explosive – und somit die Explosionsmotoren; die Luftfahrt – freilich nicht die Ballonfahrt, denn alles, was mit Gas zusammenhängt, untersteht dem Neptun; Flugzeuge, Raketen, die Luftwaffe überhaupt ist uranisch. Alles was mit Strahlung zusammenhängt, alles was mit Magnetismus und Hypnose zusammenhängt. Die Astrologie selbst ist uranischer Natur. Und schließlich untersteht dem Uranus alles »Sensationelle«, alles, was blitzartig einschlägt, alles Ausgefallene. Das Metall dieses Planeten ist das Aluminium und Platin. Körperlich unterstehen ihm die Knöchel und Waden, die Tibia, Fibula, Achillesferse. Bleichsucht, Herzschwäche, Blutvergiftungen sind uranische Krankheiten. Batterien, Garagen, Kraftstationen, Flugzeugschuppen, Lufthäfen, aber auch Dampf und Rauch gehören hierher.

Typische uranische Worte und Ausdrücke sind: »Ein faszinierender Mensch«, »Das ist ja unerhört«, »Rasch wie der Blitz«, »Das hab' ich noch nie erlebt«, »Die neueste Sensation«.

Der Planet herrscht mit Saturn zusammen im Tierkreiszeichen *Wassermann*.



NEPTUN

Dem Neptun untersteht das Reich der Phantasie und der Intuition, des Chaos und der Halluzination, der Inspiration und der Vision, die Welt des »Okkulten«, des Geheimnisvollen, des Geheimnisses, ja wahrscheinlich der Brücke zur Mystik wenigstens im Sinne der Kanäle, durch die uns mystische Erfahrung oder ein Teil derselben zuteil wird. Neptun unterstehen die Geheimgesellschaften, der Geheimdienst, alles Utopische, der idealistische Sozialismus, geistige Verirrungen, der Irrtum überhaupt, die Hysterie und die Selbstzerstörung. Er regiert die Mischung an sich, die Chemie, die Biochemie, die ultramoderne, »atonale« Musik.

Er beherrscht die See (in Gemeinschaft mit Jupiter) und alle Dinge, die mit der See zusammenhängen, Schifffahrt und Schiffe, Navigation, Werften, Seehäfen und Seestädte. Körperlich hat er Einfluß auf die Füße und Zehen; Gicht, Wassersucht und chemische Vergiftungen sind neptunischer Natur. Giftige Mittel, Drogen, Rauschgifte und Rauschgifthändler wie Rauschgiftopfer sind neptunisch.

Typische Neptun-Worte oder -Ausdrücke sind: »Ich hab's gehant«, »Sie dürfen es natürlich nicht weitersagen, aber –«, »Er wollte einfach alles vergessen«, »Sie geriet in Trance«, »Mir war ganz wirr im Kopf«.

Der Planet herrscht, mit Jupiter zusammen, im Tierkreiszeichen der *Fische*.

PLUTO ♃: Dieser erst im Jahre 1930 entdeckte Planet scheint eine Art von »höherer Oktave des Mars« zu sein und Einfluß auf das »kollektive Unbewußte« im Jungschen Sinne zu besitzen. Es liegt aber noch nicht genügend statistisches Material vor, um bindende Erklärungen zu machen.

* * *

In der menschlichen Sprache mischen sich die planetaren Einflüsse in unzähligen Varianten. »Ich will das« ist rein marsisch. »Ich will das haben« ist bereits Mars plus Venus – es ist Wille plus Besitz, Wille zum Besitz. »Wie gern hätte ich das« ist rein venusisch. Vom Monde stammt: »Ob ich das wohl jemals haben werde?« Merkur dagegen sagt: »Gib mir dies und ich gebe dir das dafür.« Jupiter: »Das steht mir zu.«

Planetare Einflüsse liegen der Sprache menschlicher Leidenschaften zugrunde. Aber der *eigentliche* Wille, der Wille hinter dem Willen, das Entscheidungsorgan – nicht das Ausführungsorgan – ist nicht mehr planetarer Natur. Das ist der Bereich der menschlichen Seele.

* * *

Wir haben beschrieben, wie sich der Einfluß der Sonne in den zwölf Tierkreiszeichen auswirkt. Wie aber steht es mit der Zodiakalstellung der Planeten? Wir können uns nun ein ungefähres

Bild davon machen, welche Qualitäten und Fehler ein Mensch haben mag, der geboren wurde, als die Sonne im Skorpion, im Wassermann oder im Krebs stand. Aber nicht nur die Sonne, sondern auch alle anderen Himmelskörper unseres Sonnensystems transitieren durch den Tierkreis, die einen schneller, die anderen langsamer als die Sonne.

Die Sonne rückt im Durchschnitt ungefähr 59 Minuten im Tag vor, also fast genau einen Grad innerhalb von 24 Stunden. Die *Durchschnittsgeschwindigkeit* der anderen Himmelskörper pro Tag ist wie folgt:

Mond:	zwischen 12 und 15 Grad
Merkur:	zwischen 66 und 100 Minuten
Venus:	zwischen 62 und 82 Minuten
Mars:	zwischen 31 und 48 Minuten
Jupiter:	zwischen 5 und 16 Minuten
Saturn:	etwa 2 Minuten
Uranus:	etwa 1 Minute
Neptun:	etwa 20 Sekunden.

Der Mond braucht 27 Tage 7 Stunden und 43 Minuten für eine Reise durch den ganzen Tierkreis; Sonne, Merkur und Venus brauchen ungefähr ein Jahr; Mars 22 Monate; Jupiter 12 Jahre; Saturn 29½ Jahre; Uranus 84 Jahre; Neptun 165 Jahre; und Pluto 262 Jahre.

PLANETEN UND ZEICHEN

Nun gilt es zu erfahren, wie sich der Mond und die Planeten in den verschiedenen Tierkreiszeichen »äußern«, das heißt wie ihr Einfluß in den verschiedenen Zeichen modifiziert wird. Man kann sich das am besten vorstellen, wenn man annimmt, daß jeder Himmelskörper und jedes Tierkreiszeichen seine eigene Farbe hat. Wenn sich die beiden Farben mischen – was entsteht dann für eine Wirkung? Es gibt Farben, die »sich miteinander vertragen«, und andere, die »sich beißen«. So kann es dazu kommen, daß sich die Farbe des Planeten und die des Tierkreiszeichens zu einer harmonischen, künstlerisch schönen Färbung verbünden – oder daß eine ganz neue Farbe entsteht, so wie ja Blau und Gelb zusammen Grün ergeben – oder wieder, daß es sich einfach um eine dunklere Schattierung der gleichen Farbe

handelt, so wie Blau und Schwarz einfach ein dunkleres Blau ergeben – und schließlich können sich die Farben »beißen«, und das Resultat ist neutral, indifferent, schmutzig, grell. . .

Dieses Gleichnis führt uns zu der Tatsache, daß nach astrologischer Lehre jedes Tierkreiszeichen von einem – manchmal auch von zwei – Planeten »regiert« wird. Das bedeutet, daß Zeichen und Planet einander naturverwandt sind. Der Planet ist in diesem Zeichen »zu Hause«, er findet dort seine höchsteigene Welt vor, und seine Gegenwart in einem solchen Zeichen verstärkt und erhöht einfach die Zeichenwirkung selbst. Der König ist in sein Königreich zurückgekehrt. Was aber geschieht, wenn er das Königreich eines anderen Planeten betritt? Nun, das hängt davon ab, ob er mit dem König dieses Reiches, dem Planeten dieses Zeichens, gut steht oder nicht.

Mars ist »König« im Widder und im Skorpion. In der Waage oder im Stier, wo Venus regiert, ist er natürlich alles andere als zu Hause. Die plumpen Reiterstiefel des Soldaten im Boudoir der zierlichen Dame – brüske Energie im Hause der Höflichkeit und der Kunst? Das Resultat kann nicht harmonisch sein. Und Mars im Krebs, wo der Mond regiert? Energische Aktivität in der träumerischen, vagen, gefühlvollen Atmosphäre des Mondes? Unter Wasser kann der Krieger nicht atmen. So sagen wir denn in der Astrologie, daß Mars in den beiden Venuszeichen Waage und Stier »vernichtet« steht und im Krebs »schwach«. Der Planet ist »schlecht gestellt«, kann seine wahren Qualitäten nicht zeigen. Er ist gehemmt. Es gibt freilich auch fremde Sphären, in denen Mars sehr willkommen ist: »stark« oder »erhöht«, wie wir es nennen. So hat zum Beispiel der ehrgeizige, zähe Steinbock volles Verständnis für die energische Natur seines königlichen Gastes. In den anderen Zeichen ist der Empfang mehr oder minder neutral.

Die Darstellungen im Anhang Seite 294 f lassen ersehen, wie es um die »Würden« der Planeten in den verschiedenen Zeichen steht.

Eine kurze Übersicht ist aber schon hier am Platze:

♈ WIDDER. Regent: *Mars*. Wer die harmonischen und unharmonischen Widdereinflüsse mit der Natur des Mars vergleicht,

wird sofort sehen, wie nahe sich das Wesen der beiden kommt. Es ist ein energisches, leicht aus dem Gleichgewicht gebrachtes, kämpferisches Zeichen und überaus männlich.

♉ STIER. Regent: *Venus*. Daher der Charme des Stiergeborenen, seine Liebe zu den angenehmen Seiten des Lebens und sein Kunstinteresse.

♊ ZWILLINGE. Regent: *Merkur*. So wird der Zwilling beweglich, ruhelos, rasch und veränderungsliebend. Daher auch seine Anbetung des »Vernünftigen«.

♋ KREBS. Regent: der *Mond*. Der Krebsgeborene ist launisch, wetterwendisch, vage und oft leicht gekränkt und voll heimlicher Befürchtungen.

♌ LÖWE. Regent: die *Sonne*. Löwegeborene sind offen, stolz, generös, heißblütig, und viele von ihnen sind Führernaturen.

♍ JUNGFAU. Regent: *Merkur*. Wieder finden wir die große Liebe zu Vernunft und Logik, das Interesse an allem Intellektuellen und die Fähigkeit, sich gut auszudrücken – in Wort und Schrift.

♎ WAAGE. Regent: *Venus*. Auch die Waagegeborenen haben Charme, Schönheitssinn und Liebe zur Romantik.

♏ SKORPION. Regent: *Mars*. Energische, harte, unnachgiebige Kämpfer.

♐ SCHÜTZE. Regent: *Jupiter*. Bei aller Unabhängigkeitsliebe haben die Schützen ein starkes Gefühl für Ordnung und Gesetz. Und Weisheit bedeutet ihnen mehr als Wissen.

♑ STEINBOCK. Regent: *Saturn*. Daher der Ernst und die vielfachen Depressionen der Steinbockgeborenen, ihre Neigung zur Einsamkeit und die Tatsache, daß sie bei zunehmendem Alter milder, »menschlicher« werden.

♁ WASSERMANN. Regent: *Uranus* und *Saturn*. *Uranus* macht sie originell und ungewöhnlich, gibt ihnen auch oft etwas Faszinierendes und macht sie an allem Sensationellen interessiert. *Saturn* gibt ihnen den Sinn für das Praktische. So können sie den Kopf über die Wolken erheben (*Uranus*), ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren (*Saturn*).

♃ DIE FISCHER. Regent: *Neptun* und *Jupiter*. Vom *Neptun* stammt das chaotische Element in den Fischegeborenen und ihre innere Unsicherheit. *Jupiters* Einfluß gibt ihnen eine fatalistische Note – das Wesen dieses Planeten ist es nun einmal, das Geschick als unabänderliches Gesetz zu betrachten.

Und nun werden uns die nachfolgenden Aufstellungen als logische Schlußfolgerungen erscheinen.

PLANETENWIRKUNG IN DEN ZEICHEN

Der Mond ☾

- ♈ IM WIDDER
 Harmonisch: Männlich. Aktiv. Rasche Reaktion. Impulsiv.
 Unharmonisch: Aggressiv. Unbeherrschte Leidenschaften.
- ♉ IM STIER
 Harmonisch: Melodische Stimme. Ausdauer. Rücksicht.
 Unharmonisch: Langsamkeit. Eigensinn.
- ♊ IN DEN ZWILLINGEN
 Harmonisch: Vielseitigkeit. Intellektuelle Fähigkeiten. Rasche Auffassungsgabe. Kritisches Verständnis. Gute Beobachtung.
 Unharmonisch: Oberflächlichkeit. Zersplitterung. Hyperkritik. Leichterherzigkeit in Gefühlssachen.
- ♋ IM KREBS
 Harmonisch: Feines Gefühl. Güte. Aktive Phantasie.
 Unharmonisch: Faulheit. Neigung zu heimlichen Befürchtungen und Hypochondrie.
- ♌ IM LÖWEN
 Harmonisch: Starke Leidenschaften. Edle Veranlagung. Sinn für Ehre. Wenn von entsprechenden anderen Einflüssen bestätigt: Führerschaft.

Unharmonisch: Intoleranz in Gefühlsdingen. Selbstlob. Unduldsamkeit fremder Autorität gegenüber.



IN DER JUNGFRAU

- Harmonisch: Reserve. Konzentration auf Einzelheiten. Präzision. Gutes Gedächtnis. Analytische und kritische Fähigkeiten.
 Unharmonisch: Kälte. Schüchternheit. Neigung zu Heuchelei.



IN DER WAAGE

- Harmonisch: Charme. Schönheitssinn. Ästhetizismus. Höflichkeit. Beliebtheit. Legt Wert auf gute Umgangsformen.
 Unharmonisch: Unverläßlichkeit. Unbeständigkeit. Launen.



IM SKORPION

- Harmonisch: Starke, leidenschaftliche Natur. Langandauernde Neigungen. Mut.
 Unharmonisch: Eifersucht. Aggressivität. Sarkasmus.



IM SCHÜTZEN

- Harmonisch: Freigebig. Gutherzig. Offen. Optimistisch. Sportsiebe. Kinderliebe. Interesse für Wissenschaft, falls von anderen Anzeichen bestätigt.
 Unharmonisch: Ruhelosigkeit. Jähzorn. Wandelbarkeit.



IM STEINBOCK

- Harmonisch: Sparsamkeit. Verlässlichkeit. Ehrlichkeit.
 Unharmonisch: Schwarzseherei. Einzelgänger. Pessimismus.



IM WASSERMANN

- Harmonisch: Enthusiasmus. Vielseitigkeit. Phantasie. Menschenliebe.
 Unharmonisch: Neigung zur Übertreibung. Unkonventionelles Benehmen. Kälte.



IN DEN FISCHEN

- Harmonisch: Güte. Wohlwollende Haltung. Sympathie. Friedensliebe.
 Unharmonisch: Müßiggang. Unbeständigkeit. Konfusion. Unentschlossenheit.

Merkur ☿



IM WIDDER

- Harmonisch: Trockener Witz. Rasche Auffassungsgabe. Schlagfertigkeit. Geschicklichkeit.
 Unharmonisch: Ungeduld. Disputiert gern. Mangel an Methode und Ordnung. Indiskretion.

♈ IM STIER
Harmonisch: Praktisch. Gesundes Urteil. Gründlichkeit.
Unharmonisch: Langsame Auffassungsgabe. Dickköpfigkeit. Lernsam.

♊ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Rasch. Weiß sich zu helfen. Guter Sprecher. Talent zum Schreiben (wenn gut aspektiert). Sprachtalent.
Unharmonisch: Nervös. Allzu geschickt. Ruhelos. Oberflächlich.

♋ IM KREBS
Harmonisch: Verständnissvoll. Takt. Klarer Intellekt.
Unharmonisch: Leicht beeinflussbar. Schmeicheleien zugänglich. Veränderlich.

♌ IM LÖWEN
Harmonisch: Ehrgeiz. Selbstvertrauen. Würde. Tüchtigkeit.
Unharmonisch: Kann nicht zugeben, daß er unrecht hat. Arrogant. Prahlend.

♍ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Sinn für Kritik. Analysiert gut. Intelligent. Logisch. Drückt sich gut aus. Schreibtalent.
Unharmonisch: Pedanterie. Überkritisch. Beckmesserei. Arrogant. Überschätzt die intellektuelle Seite des Lebens.

♎ IN DER WAAGE
Harmonisch: Gutes Urteil. Verfeinerung in Sprache und Schrift. Musikalisch. Möglicherweise: Talent für Mathematik.
Unharmonisch: Frivolität. Zu diplomatisch. Unverlässlich.

♏ IM SKORPION
Harmonisch: Scharfes, treffendes Urteil. Klugheit. Praktisch. Intellektuell. Schlagfertig.
Unharmonisch: Sarkasmus. Selbstsucht. Argwohn. Unverschämtheit.

♐ IM SCHÜTZEN
Harmonisch: Offenheit. Großzügigkeit. Unabhängigkeitsliebe.
Unharmonisch: Vorschnelles Urteil. Mangel an Rücksicht.

♑ IM STEINBOCK
Harmonisch: Geduld. Sparsamkeit. Interesse an ernster Kunst.
Unharmonisch: Strenge Kritik. Gibt Zensuren. Furcht vor Blamage.

♒ IM WASSERMANN
Harmonisch: Dialektiker. Intellektuell. Wendig. Originell.
Unharmonisch: Intellektuelle Unehrlichkeit. Dilettantismus.

♓ IN DEN FISCHEN
Harmonisch: Phantasie. Intuitive Begabung.
Unharmonisch: Geistesabwesenheit. Unentschlossenheit. Treppenwitz.

Venus ♀

♈ IM WIDDER
Harmonisch: Enthusiasmus. Leidenschaftlich. Wärme.
Unharmonisch: Rohe Erotik. Strohfeuerliebe.

♉ IM STIER
Harmonisch: Tiefe, langandauernde Gefühle. Treue. Geschmack. Bei Frauen: fast regelmäßig Schönheit.
Unharmonisch: Vergnügungssüchtig. Besitzsuchtig. Kleinlich.

♊ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Liebe zur Literatur, zu Büchern, zum Theater. Leicht erziehbar.
Unharmonisch: Unbeständigkeit. Flirt. Oberflächlichkeit.

♋ IM KREBS
Harmonisch: Liebe zum häuslichen Leben, zu Komfort, zu Kindern. Mütterlichkeit. Gutmütigkeit.
Unharmonisch: Sentimentalität. Tränenseligkeit. Klatschsucht. Faulheit.

♌ IM LÖWEN
Harmonisch: Loyalität. Starke Leidenschaften. Kinderliebe. Interesse für Kunst und Drama.
Unharmonisch: Eifersucht. Autokratisch in der Liebe.

♍ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Ordnungsliebe. Selbstzucht als Gabe.
Unharmonisch: Kälte. Beständigkeit aus konventionellem Zwang.

♎ IN DER WAAGE
Harmonisch: Charme. Bei Frauen fast durchweg: Schönheit. Ästhetizismus. Beliebtheit. Kunsthebe.
Unharmonisch: Gefallsucht. Eitelkeit. Süßlichkeit.

♏ IM SKORPION
Harmonisch: Leidenschaftlichkeit. Starke, gesunde Triebe.
Unharmonisch: Eifersucht. Besitzsuchtig. Oft: Grausamkeit.

♈ IM SCHÜTZEN
Harmonisch: Gerechtigkeitssinn. Anständigkeit. Herzenswärme.
Unharmonisch: Flirt. Neigung zu Partnern, die man »retten« will.

♉ IM STEINBOCK
Harmonisch: Beständigkeit. Sinn für Ehre. Sorgsamkeit.
Unharmonisch: Kälte. Berechnung. Argwohn.

♊ IM WASSERMANN
Harmonisch: Kameradschaft. Liebe zum gesellschaftlichen Leben.
Leichtes Freundschaftschließen. Menschenliebe.
Unharmonisch: Kein Verständnis für Häuslichkeit. Utopische oder ver-
stiegene Ideen. Verweiblichung.

♋ IN DEN FISCHEN
Harmonisch: Zartheit des Gefühls. Sanftheit und Sanftmut. Feines
Gefühl. Bei Frauen oft: Schönheit.
Unharmonisch: Stumpfheit. Faulheit. Drang nach unten.

Mars ♂

♈ IM WIDDER
Harmonisch: Mut. Starke Willenskraft. Sportliebe. Gute Soldaten.
Unharmonisch: Ungeduld. Angriffigkeit. Grobheit. Rauheit.

♉ IM STIER
Harmonisch: Zähigkeit. Starker Ehrgeiz. Ausdauer.
Unharmonisch: Heftigkeit. Rachsucht. Jähzorn. Besitzüchtig.

♊ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Rasch. Kraftvolle Dialektik. Witz.
Unharmonisch: Verpulvert seine Energie. Flammt rasch auf.

♋ IM KREBS
Harmonisch: Mut. Ehrgeiz. Patriotismus.
Unharmonisch: Feigheit. Sinnlichkeit. Leicht irritiert.

♌ IM LÖWEN
Harmonisch: Energie und Mut. Führerschaft. Sportliebe. Offenheit.
Unharmonisch: Kann es nicht ertragen, unrecht zu haben. Intoleranz.
Arroganz. Grobheit.

♍ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Intellektuelle Energie. Geschäftlicher Unternehme-
geist. Initiative. Gründlichkeit.
Unharmonisch: Sarkasmus. Arroganz. Nervosität.

♎ IN DER WAAGE
Harmonisch: Kann andere leicht überzeugen. Gutes Urteil. Charme.
Schwung.
Unharmonisch: Muß seine Energie trainieren. Unverläßlich. Mangel an
Selbstvertrauen.

♏ IM SKORPION
Harmonisch: Mut. Kraftvolle Redner. Ausdauernde Tüchtigkeit. Gute
Soldaten.
Unharmonisch: Despotisch. Grausam. Bitter. Zanksüchtig. Ohne Rück-
sicht für die Gefühle und Rechte anderer.

♐ IM SCHÜTZEN
Harmonisch: Ehrgeiz. Enthusiasmus. Fröhlicher Mut. Abenteuerliebe.
Sportliebe.
Unharmonisch: Taktlosigkeit. Grobheit. Primitivität.

♑ IM STEINBOCK
Harmonisch: Selbstvertrauen. Ehrgeiz. Verantwortungsgefühl. Fleiß.
Zäher Aufsteiger.
Unharmonisch: Schwierige Vorgesetzte, unangenehme Mitarbeiter und
Untergebene. Humorlosigkeit. Furcht vor Lächerlich-
keit.

♒ IM WASSERMANN
Harmonisch: Wissenschaftlich begabt. Unabhängigkeit. Originelle
Ideen.
Unharmonisch: Theatralische Energie. Prahlucht.

♋ IN DEN FISCHEN
Harmonisch: Großzügigkeit. Zivilcourage.
Unharmonisch: Feigheit. Schüchternheit. Melancholie. Stumpfheit.

Jupiter ♃

♈ IM WIDDER
Harmonisch: Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit. Liebe zur Wis-
senschaft, zu Philosophie. Reiselust.
Unharmonisch: Mangel an Gleichgewicht. Gerissenheit.

♉ IM STIER
Harmonisch: Gerechtigkeitssinn. Liebe zum Heim. Ordnungssinn.
Freigebigkeit, solange sie nicht mißbraucht wird.
Unharmonisch: Abneigung gegen Fortschritt, neue Ideen und alles nicht
Routinemäßige.

♏ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Höflichkeit. Reiselust. Oft: mathematisches Talent.
Unharmonisch: Oberflächliches Urteil. Extreme Ideen. Streitsucht, sobald es sich um Autorität und Ordnung handelt.

♋ IM KREBS
Harmonisch: Jovialität. Oft starke Persönlichkeit. Ehrgeiz. Politisches Verständnis. Begabung für Finanz.
Unharmonisch: Oft: Mutterkomplex. Genußsucht. Oft: zu hohes Körpergewicht.

♌ IM LÖWEN
Harmonisch: Starke Vitalität. Freigebigkeit. Führerschaft. Taugt für hohe Posten. Selbstvertrauen.
Unharmonisch: Arroganz. Subjektives Urteil. Selbstherrlich.

♍ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Vorsichtig. Wissenschaftliche Begabung. Aufspeichern von Wissen. Sorgfältig in der Wahl seiner Freunde.
Unharmonisch: Egoismus. Es fehlt an der Methode. Kleinlich im Urteil. Rechthaberisch.

♎ IN DER WAAGE
Harmonisch: Unparteilichkeit. Friedensliebe. Güte und Gerechtigkeit. Oft: Begabung für Mathematik.
Unharmonisch: Vielfach in Prozesse verwickelt. Oft: der falsche Philanthrop.

♏ IM SKORPION
Harmonisch: Persönlicher Magnetismus. Oft: Begabung für Medizin. Selbstvertrauen. Gute Detektive.
Unharmonisch: Arroganz und Dünkel. Sucht sich in die Angelegenheiten anderer einzumischen. Intrigant.

♐ IM SCHÜTZEN
Harmonisch: Loyalität. Generosität. Liberale Ideen. Offenheit. Höflichkeit.
Unharmonisch: Unaufrichtigkeit. Verräterei. Exhibitionismus. Fehlerhaftes Urteil. Draufgängertum.

♑ IM STEINBOCK
Harmonisch: Konstruktive, tüchtige Menschen. Gewissenhaftigkeit. Organisatoren.
Unharmonisch: Geiz. Schüchternheit. Engherzigkeit. Bigotterie.

♒ IM WASSERMANN
Harmonisch: Fröhlichkeit. Philanthropie. Toleranz. Freude an Vereinigungen, Klubs usw.
Unharmonisch: Theatralische Würde. Törichte Angewohnheiten.

♓ IN DEN FISCHEN
Harmonisch: Güte. Tiefe Abneigung gegen alles Tyrannische. Liebe zur Wissenschaft.
Unharmonisch: Mangel an Ehrgeiz. Leicht betrogen. Fehlen des eigenen Standpunkts.

Saturn ♄

♈ IM WIDDER
Harmonisch: Ausdauer. Zäher Ehrgeiz. Im Unglück unverzagt.
Unharmonisch: Egoismus. Eifersucht. Neid.

♉ IM STIER
Harmonisch: Kluge Vorsicht. Sparsamkeit. Talent für Finanz oder Gartenbau und -kultur. Tüchtigkeit.
Unharmonisch: Geiz. Eigensinn. Materialismus. Langsamkeit.

♊ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Gute Beobachter. Liebt ernste Literatur und Kunst. Geht den Dingen gern auf den Grund.
Unharmonisch: Bitterkeit. Berechnung. Versuchung zu böser Nachrede.

♋ IM KREBS
Harmonisch: Interesse an öffentlicher Wohlfahrt. Fleiß.
Unharmonisch: Launisch. Unzufrieden. Minderwertigkeitskomplex. Geiz.

♌ IM LÖWEN
Harmonisch: Ehrgeiz. Sowohl vorsichtig wie kühn. Oft viele Feinde.
Unharmonisch: Heuchelei. Grausamkeit. Kann den eigenen Sturz herbeiführen, meist durch Anwendung zweifelhafter Methoden.

♍ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Vorsicht. Praktisch. Starkes Gefühl für Moral. Ruhe.
Unharmonisch: Kälte. Bigotterie. Engherzig in Dingen der Moral.

♎ IN DER WAAGE
Harmonisch: Konservative Einstellung ohne Rückständigkeit. Weiß Schwierigkeiten zu vermeiden. Unparteilichkeit.
Unharmonisch: Altmodisch. Starr. Unaufrichtigkeit.

- ♏ IM SKORPION
 Harmonisch: Weiß sich zu helfen. Starker Wille. Ausdauer.
 Unharmonisch: Argwohn. Eifersucht. Grausamkeit.
- ♐ IM SCHÜTZEN
 Harmonisch: Würde. Furchtlosigkeit. Treue.
 Unharmonisch: Verträgt keine Kritik, kritisiert aber andere. Ironie.
- ♑ IM STEINBOCK
 Harmonisch: Sparsamkeit. Vorsicht. Tiefe Gedanken. Ehrgeiz.
 Unharmonisch: Oft mißverstanden. Einsamkeit. Geiz. Zu ehrgeizig, um beliebt zu sein.
- ♒ IM WASSERMANN
 Harmonisch: Starker und tief angelegter Intellekt. Wissenschaftliche Interessen.
 Unharmonisch: Schlaueit. Egoisten, die den Altruismus proklamieren. Hypnotiseure, Magnetiseure.
- ♓ IN DEN FISCHEN
 Harmonisch: Intuitive Begabung. Verständnis für das Leiden anderer.
 Unharmonisch: Abneigung gegen gesellschaftliches Leben. Hypochondrie.

Uranus ☽

- ♈ IM WIDDER
 Harmonisch: Unternehmungslust. Energie. Glühende Unabhängigkeitsliebe. Mechanische Begabung.
 Unharmonisch: Taktlosigkeit. Ungeduld. Abruptheit. Schroffe Manieren.
- ♉ IM STIER
 Harmonisch: Weiß sich über Hindernisse wegzusetzen. Entschlossenheit.
 Unharmonisch: Tyrannei. Argwohn.
- ♊ IN DEN ZWILLINGEN
 Harmonisch: Geschicklichkeit. Konstruktive Ideen. Neigung zu Wissenschaft oder Mechanik.
 Unharmonisch: Schwer zu erziehen. Ruhelos. Abenteuersüchtig.
- ♋ IM KREBS
 Harmonisch: Lebhaftes Phantasie. Reiselust. Sprunghafte, aber gute Ideen.
 Unharmonisch: Ungeduld. Ruhelosigkeit. Sektierertum.

- ♌ IM LÖWEN
 Harmonisch: Feurige Freiheitsliebe. Wagemut.
 Unharmonisch: Haß gegen alle bestehende Autorität. Aufruhr.
- ♍ IN DER JUNGFRAU
 Harmonisch: Originelle Ideen. Möglicherweise: Erfindungsgabe. Wissenschaftliche Neigungen.
 Unharmonisch: Exzentrizität. Eigensinn. Getäuschter Ehrgeiz.
- ♎ IN DER WAAGE
 Harmonisch: Oft literarische Begabung. Ehrgeiz. Interesse am Neuen. Schwärmerei.
 Unharmonisch: Hastigkeit in Sprache und Handlung. Muß sich vor übereilter Verlobung oder Heirat hüten.
- ♏ IM SKORPION
 Harmonisch: Konzentriertheit. Furchtlosigkeit. Gerissenheit.
 Unharmonisch: Schärfe. Geheimniskrämerei. Eigensinn.
- ♐ IM SCHÜTZEN
 Harmonisch: Phantasic. Oft: Erfindergabe. Reise- und Veränderungslust.
 Unharmonisch: Nervosität. Neurosen. Sektierertum. Utopische Ideen.
- ♑ IM STEINBOCK
 Harmonisch: Scharfer Intellekt. Gute Durchführung der Pläne und Ideen. Verantwortungsbewußtsein. Ingenieure.
 Unharmonisch: Radikalismus. Ruhelosigkeit.
- ♒ IM WASSERMANN
 Harmonisch: Starke intuitive Begabung. Phantasie. Erfindergabe.
 Unharmonisch: Exzentrisch. Oft: Perversionen. Rastlosigkeit.
- ♓ IN DEN FISCHEN
 Harmonisch: Lebhaftes Phantasie. Liebe zum Mystriösen, zum »Okkulten«.
 Unharmonisch: Ungesunde Beschäftigung mit »okkulten« Dingen und die daraus resultierenden Gefahren. Unnötige Befürchtungen.
- Neptun ♆
- ♈ IM WIDDER
 Harmonisch: Reiseliebe. Liebe zu Schifffahrt, zur See.
 Unharmonisch: Seltsame Abneigungen. Geheime Abneigung gegen Vorgesetzte.

♈ IM STIER
Harmonisch: Musikliebe. Interesse für das Theater. Inspirative Einfälle.
Unharmonisch: Ungesunder Mystizismus häufig. Braucht die Stimulierung durch andere.

♉ IN DEN ZWILLINGEN
Harmonisch: Oft: schöpferisches Talent oder mathematische Begabung. Fingerspitzengefühl für Neues.
Unharmonisch: Unverlässlichkeit. Versprechen mögen nicht eingehalten werden. Lügner.

♊ IM KREBS
Harmonisch: Fruchtbare Phantasie, gut arbeitende Intuition. Interesse an Naturwissenschaften, Psychologie, Psychoanalyse.
Unharmonisch: Neurotisch. Arrogant. Vage Befürchtungen. Morbidität.

♋ IM LÖWEN
Harmonisch: Kunst, Theater, Drama im Vordergrund. Ehrgeiz.
Unharmonisch: Neigung zur Übertreibung. Sinnlichkeit. Verschwendung.

♌ IN DER JUNGFRAU
Harmonisch: Oft mathematische Begabung. Sozialismus. Hygiene. Öffentliche Moral. Soziale Maßnahmen. Tüchtigkeit.
Unharmonisch: Rechthaberisch. Findet überall Fehler – außer bei sich selbst. Streitsüchtig.

♍ IN DER WAAGE
Harmonisch: Musik. Bildhauerei. Malerei. Starke Phantasie. Vielerlei Begabungen.
Unharmonisch: Leicht beeinflussbar. Heuchler. Geheimniskrämerei.

♎ IM SKORPION
Harmonisch: Gute Detektive. Manchmal fast dämonische Energie.
Unharmonisch: Feine Grausamkeit. Sensationsliebe. Sinnlichkeit.

♏ IM SCHÜTZEN
Harmonisch: Weise Voraussicht. Reise- und Veränderungsliebe.
Unharmonisch: Seltsame Irrtümer. Manchmal: Perversionen. Zu große Veränderungsliebe.

♐ IM STEINBOCK
Harmonisch: Gute Beobachter. Sehr exakte wissenschaftliche Gehirne.

Unharmonisch: Liebe zur Intrige. Gefahr des kalten Materialismus. Gefahr der Unehrllichkeit.

♑ IM WASSERMANN
Harmonisch: Originelle Ideen in Kunst und Musik. Fortschrittlich.
Unharmonisch: Neurotiker. Exzentriker. Zu viel Phantasie.

♒ IN DEN FISCHEN
Harmonisch: Tiefe Gedanken. Inspirativ. Liebe zur See.
Unharmonisch: Vage Gefühle. Sektierertum. Oft: Trunksucht.

DIE ASPEKTE

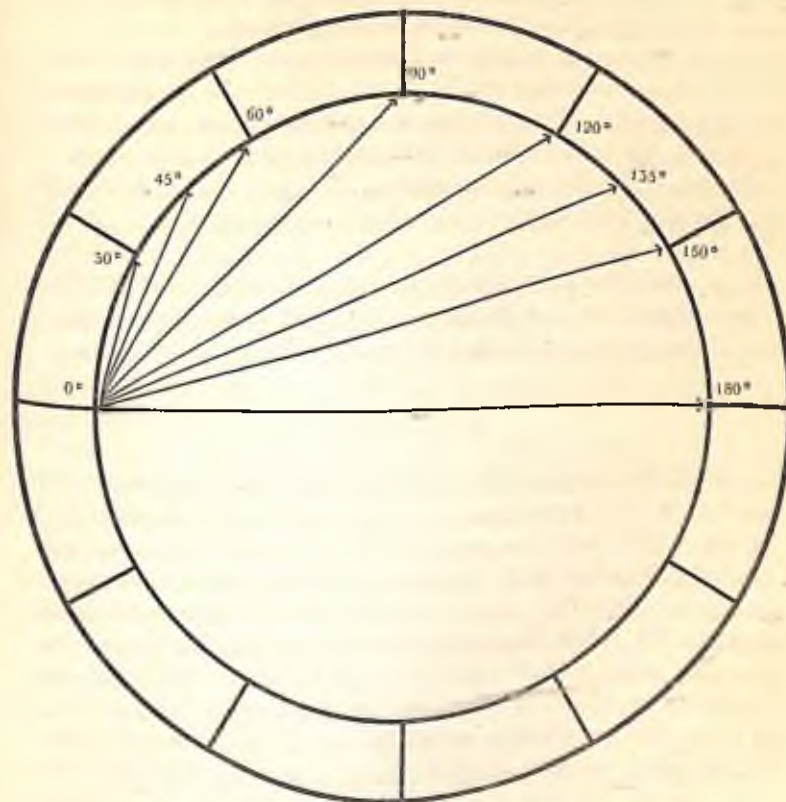
ABER NUN HEISST ES VORSICHTIG SEIN – DIE BLOSSE TATSACHE, daß jemand den Mars im Widder oder den Jupiter im Schützen hat, ist noch längst nicht genug, um daraufhin ein astrologisches Urteil abzugeben. Nur der Scharlatan kopiert einfach den Text einer Grammatik und nennt es astrologische Arbeit. Wir haben es nicht nur mit den zodiakalen Positionen der Planeten zu tun. Die *Aspekte* der Planeten untereinander sind von allergrößter Wichtigkeit – von viel größerer Wichtigkeit als ihre Stellung im Tierkreis.

Nun, wir haben bereits gelernt, wie man Aspekte berechnet – als wir die Jupiter-Aspekte der dreizehn Beispiele aus dem Zweiten Weltkrieg nachrechneten. Und das Prinzip der Aspektberechnung ist natürlich genau das gleiche, ob es sich um Jupiter-Sonnen-Aspekte oder um Mars-Mond- oder Merkur-Saturn-Aspekte handelt. Aber von nun an dringen wir tiefer in wirkliches horoskopisches Arbeiten ein. Es kommt auf Exaktheit an. Wir können nicht mehr mit dem Taschenmesser operieren. Aber der mathematische Teil der Angelegenheit bleibt kinderleicht. Wir erinnern uns an die Einteilung des astrologischen Tierkreises in zwölf Zeichen zu je dreißig Grad, oder insgesamt 360 Grad. Wir erinnern uns, daß Aspekte *Distanzen* innerhalb dieses Kreises sind, daß Distanzen – oder Winkel – von 0, 60, 90, 120 und 180 Grad besonders wirksam sind. Aber wir benutzen in der Astrologie auch mehrere Aspekte geringerer Art. Hier ist die genaue Folge der Aspekte:

EINTEILUNG

Aspekt	Distanz in Grad	Zeichen	Wirkung
Konjunktion	0	♄	verschieden, der Natur der den Winkel formenden Planeten entsprechend, aber immer sehr stark
Halbsextil	30	∨	positiv
Halbquadrat	45	∟	negativ
Sextil	60	✳	stark positiv
Quadrat	90	□	stark negativ
Trigon	120	△	stark positiv
Anderthalbquadrat	135	◻	negativ

Aspekt	Distanz in Grad	Zeichen	Wirkung
Quincunx (Inkonjunkt)	150	⊥	verschieden, der Natur der den Winkel formenden Planeten entsprechend, aber meist nicht stark
Opposition	180	♁	stark negativ



Ich habe im ersten Teil meines Buches die Konjunktion als einen ausgesprochen guten, positiven Aspekt bezeichnet, weil es sich da um die Konjunktion zwischen Jupiter und der Sonne handelte, und diese Konjunktion ist auch einer der besten Aspekte, die wir kennen. Dagegen ist eine Konjunktion zwischen Mars und Saturn ein ausgesprochen schlechter Aspekt. Es hängt nun einmal von

der Natur der Planeten bzw. der Himmelskörper ab, die den Aspekt formen. Jupiter und Sonne »vertragen sich«, und ihre Nähe hat daher eine gute Wirkung.

* * *

Es darf wohl angenommen werden, daß der Leser nun die genaue Folge der Tierkreiszeichen auswendig weiß.

Wenn ein Mensch in seinem Horoskop den Mond auf 1 Grad Steinbock zu stehen hat und Venus auf 1 Grad Stier – so ist das was für ein Aspekt? Wir brauchen es nur auszuzählen: von 1 Grad Steinbock bis zum Ende des Steinbockzeichens sind 29 Grad – dann folgen 50 Grade Wassermann, 30 Grade Fische, 30 Grade Widder und 1 Grad Stier – also alles in allem: 120 Grad oder ein Trigon.

Wenn ein Mensch den Jupiter in seinem Horoskop auf 15 Grad Wassermann hat und Merkur auf 15 Grad Löwe, dann beträgt die Distanz oder der Winkel 180 Grad – also eine Opposition.

DER ORBIT

Doch wir sind durch unsere dreizehn Parafälle etwas verwöhnt worden, weil sie »gradgenau« waren. In einem Geburtshoroskop ist ein Aspekt zwischen zwei Himmelskörpern auch dann von Wirkung, wenn er nicht gradgenau ist. Jeder Aspekt hat seinen »Orbit«, seinen Wirkungskreis oder Wirkungsradius, und dieser Orbit ist für jeden Himmelskörper verschieden. Die Astrologen sind sich über den korrekten Orbit der verschiedenen Himmelskörper nie so ganz einig geworden, und das ist auch nur natürlich, da jeder Fall im Grunde individuell ist. Eine ganze Reihe von Dingen muß dabei in Betracht gezogen werden. Ich persönlich habe für die »Lichter« – für Sonne und Mond – einen Orbit von 8, in manchen Fällen sogar von 10 Grad noch immer wirkungsvoll gefunden, für die Aspekte des Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun nie mehr als 8 Grad, für die kleineren Planeten nie mehr als 6 Grad. Das bedeutet praktisch, daß ein Mensch, der den Mond auf 1 Grad Widder hat und den Merkur auf 7 Grad Widder, noch immer Mond-Konjunktion-Merkur in seinem Geburtshoroskop hat, und ein Mensch mit Mars auf 16 Grad Skorpion und

Venus auf 22 Grad Steinbock noch immer Mars-Sextil-Venus. *Aber je genauer der Aspekt ist, desto stärker ist seine Wirkung.* Was ist nun diese Wirkung? Was bedeutet ein guter oder schlechter Aspekt? Welchen Unterschied macht es im Leben eines Menschen, ob sich zur Zeit seiner Geburt dieser oder jener Aspekt zwischen diesem und jenem Himmelskörper formte? Wir können das nun ausfindig machen, indem wir ganz einfach das Wissen, das wir uns bereits angeeignet haben, in logische Anwendung bringen.

Nehmen wir an, wir hätten herausgefunden, daß sich zur Zeit der Geburt eines Menschen der Mars am Himmel in einem Winkel von 90 Grad zur Sonne befand. Mars-Quadrat-Sonne [♂ □ ☉]. Es besteht demnach ein negativer, ein schlechter Winkel zwischen dem Energiefaktor (Mars) und der Gesamtpersönlichkeit (Sonne). Die Persönlichkeit »steht mit ihrer eigenen Energie schlecht«. Die Energie kann dem Menschen schaden. Er ist zu angespannt, und das kann zu Temperamentsausbrüchen, Streit oder Eigensinn führen, je nach der zodiakalen Stellung des Mars und der Sonne.

Oder sagen wir, jemand hat Jupiter Opposition Venus [♃ ♂ ♀]. Es besteht also ein schlechtes Verhältnis zwischen dem Gesetz- und Weisheitsfaktor und dem Schönheit-Harmoniefaktor. Das Gesetzliche, Ordnungsmäßige verträgt sich nicht mit dem Harmonischen. Dieser Mensch hat einen »schlechten Schönheitsinn« – ist geschmacklos. Aber: ein direkter Aspekt zwischen zwei Planeten ist ein starker Akzent. Dieser Mensch hat also »betont schlechten Geschmack«, er demonstriert seinen schlechten Geschmack, er »bricht das Venusgesetz«. Venus und Jupiter in Opposition ist der Aspekt des Kitsches in Kleidung, Literatur, Malerei und Musik. Und nun zur Deutung der hauptsächlichen Aspekte.

BEDEUTUNG DER ASPEKTE

DIE SONNE

in gutem Aspekt zum MOND: ☉ ⊙, ☉ * ☉, ☉ △ ☉

Persönlichkeit und Gefühlsleben stehen harmonisch zueinander. Offenheit, Loyalität und gesunder Ehrgeiz sind das natürliche

Resultat. Die allgemeine Vitalität ist gekräftigt. Ein solcher Mensch steht sich auf der Straße des Erfolgs nicht selbst im Wege und findet auch sonst, daß ihm so manches Hindernis erspart bleibt.

SONNE in Konjunktion mit dem MOND: ☉☾

Verringerte Vitalität. Ein Mensch, der leicht gekränkt ist. Wenn Sonne und Mond so nahe beieinander stehen, erhält der Mensch die »großen« Transitaspekte zu beiden Himmelskörpern immer zu gleicher Zeit. So entstehen Perioden, in denen ihm alles gelingt, und andere, wo ihm nichts gelingt.

in schlechtem Aspekt zum MOND: ☉☾, ☉☽, ☉☾, ☉☽

Persönlichkeit und Gefühlsleben » ertragen sich nicht«. Harmonie des Charakters ist nicht leicht erreichbar. Die Lebenskraft ist oft nicht sehr stark, und es kann zu Hindernissen in der Erziehung oder im häuslichen Leben kommen. Im Horoskop eines Mannes zeigt dieser Aspekt oft an, daß sich seine Erziehung in Frauenhänden befinden wird oder befunden hat, und das kann zumindest teilweise nachträgliche Folgen haben. Auch können ihm Frauen später im Leben schaden, und die Gesundheit ist oft nicht die stärkste.

SONNE in gutem Aspekt zu MERKUR: ☉☿, ☉☿

Gutes Gedächtnis. Klare Gedanken. Aber kein entscheidender Aspekt, wenn er nicht von anderen guten Merkuraspekten unterstützt wird.

in schlechtem Aspekt zu MERKUR

Nun, dieser Aspekt bleibt uns erspart. Merkur befindet sich niemals um mehr als 28 Grad von der Sonne entfernt, und daher ist der nächste schlechte Winkel, das Semiquadrat oder Halbquadrat (45 Grad) außer Orbit. Die Sonne kann lediglich ein Halbsextil oder die Konjunktion mit Merkur bilden. Und die Konjunktion ist hier von der gleichen Wirkung wie ein guter Aspekt, es sei denn, daß Merkur weniger als 3 Grad von der Sonne entfernt ist. In solcher Sonnennähe ist der Merkur » verbrannt«, er kann seine Eigenart nicht geltend machen.

SONNE in gutem Aspekt zur VENUS: ☉♀

Ein erstes Anzeichen der Möglichkeit künstlerischer Begabung. Viel Geschmack und Interesse an den fröhlichen und vergnüglichen Seiten des Lebens. Warmherzigkeit. Solche Menschen sind meist beliebt, haben viele Freunde und werden von ihrer Beliebtheit getragen. Frauen mit diesem Aspekt ziehen sich geschmackvoll an. Wenn sich im Horoskop einer Frau Anzeichen von Geiz finden und dieser Sonne-Venus-Aspekt, dann wird sie zumindest im Kapitel Eleganz ihren Geiz vergessen.

in Konjunktion mit VENUS: ☉♀

Gilt als guter Aspekt, es sei denn, daß die Venus weniger als 3 Grad von der Sonne entfernt ist. Dann ist sie » verbrannt« und wirkungslos.

in schlechtem Aspekt zur VENUS: ☉♀

Da Venus nie mehr als 48 Grad von der Sonne entfernt ist, kommt hier nur das Halbquadrat von 45 Grad in Frage. Geschmacklosigkeit, Genußsucht und Abneigung gegen Arbeit. Soziales Parasitentum. Die Feindschaft von Frauen. Enttäuschungen durch Frauen.

SONNE in gutem Aspekt zu MARS: ☉♂, ☉♂, ☉♂

Energie. Mut. Starke Vitalität. Unternehmungsgeist. Aktive Natur. Starke Willenskraft. Entschlossenheit. Dieser Aspekt findet sich häufig in den Horoskopen von hervorragenden Soldaten oder energischen politischen Führern oder Industriekapitänen. Widerspruch wird nicht leicht ertragen. Die Sprache ist geradeaus, kurz und bündig. Starke gesundheitliche Reserven.

in Konjunktion mit MARS: ☉♂

Die Persönlichkeit ist mit Energie übersättigt – Impulsivität und Neigung zur Übertreibung. Aggressiver Ehrgeiz. Brüske Manieren. Bei Erkrankung kann es oft zu hohem Fieber kommen.

in schlechtem Aspekt zu MARS: ☉♂, ☉♂, ☉♂, ☉♂

Hitziges Temperament, Impulsivität, Arroganz, Eigensinn, Zank-

sucht, unbehämbarer Stolz. Steht oft schlecht mit seinen Vorgesetzten. Energische Anstrengungen, aber ohne Ausdauer, » ruckweise«. Ungeduld. Was nicht gleich gelingt, wird aufgegeben.

SONNE in gutem Aspekt zu JUPITER: ☉∨♃, ☉*♃, ☉Δ♃

Macht, Gerechtigkeit, Ehre und Verantwortung bedeuten viel. Ehrlichkeit, positive Haltung. Oft: Führerschaft. Vorgesetzte erweisen sich als hilfreich und wohlwollend. Besonders gute Chancen zu äußerem Erfolg im Leben. Sozialer Aufstieg möglich. Auch Freunde erweisen sich als nützlich, und meist können einflußreiche Menschen gewonnen werden. Die Lebenskraft ist stark. Erfolg vor allem in allen Beschäftigungen und Berufen, die mit dem öffentlichen Leben und dem Gesetz zusammenhängen (Beamtenamt, Rechtsanwaltschaft, Banken, Großindustrie), wenn nicht andere Anzeichen auf einen künstlerischen Beruf hindeuten. Aber selbst dann kommt es meist zu einer » führenden« Stellung: der Musiker wird Kapellmeister, der Maler erhält öffentliche Auszeichnungen usw.

in Konjunktion mit JUPITER: ☉♃

Gilt als guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu JUPITER: ☉∟♃, ☉□♃, ☉⊥♃, ☉♁♃

Die logische, aber primitive Folgerung wäre, daß, wenn ein Mann mit einem guten Sonne-Jupiter-Aspekt erfolgreich, ehrlich und ein geborener Führer ist, er unter einem schlechten Sonne-Jupiter-Aspekt erfolglos und unehrlich sein müßte. Das ist aber keineswegs der Fall. Wir finden einen schlechten Sonne-Jupiter-Aspekt in den Horoskopfen vieler erfolgreicher Staatsmänner (wie zum Beispiel Roosevelt). Man kann trotz dieses Aspekts, ja gerade infolge dieses Aspekts zur Macht gelangen – aber erst nach vielem und erbittertem Kämpfen. Der Aspekt verursacht Hindernisse, die erst aus dem Wege geräumt werden müssen. Und oft genug ist es gerade die auf diese Weise gewonnene Erfahrung, die uns für Sieg und Erfolg reif macht. Ja, unter guten Jupiter-Aspekten kommt der Erfolg oft zu mühelos und führt zu bezahltem Nichtstun und allzu angenehmem, kampflosem Leben. Quadrate und

Oppositionen sind eine harte Schule, aber sie können uns höherführen als Sextile und Trigone. Daraus läßt sich zum Problem von » Gut und Böse« so manches lernen. . . Freilich, unter schlechten Sonne-Jupiter-Aspekten finden wir oft Pseudoführer, arrogante, aufgeblasene Menschen voll falschem Ehrgeiz. Oft leben sie in ständigem Kampf mit ihren Vorgesetzten, besonders wenn auch Mars, Uranus oder Neptun schlecht bestrahlt sind. Viele neigen zur Prozeßkrämerei und leben in ewigen, oft ganz unnötigen Zwistigkeiten.

SONNE in gutem Aspekt zu SATURN: ☉∨♄, ☉*♄, ☉Δ♄

Ein schlechter Jupiter-Aspekt ist nicht so schlecht, wie der gute gut ist. Und ein guter Saturn-Aspekt ist nicht so gut, wie ein schlechter schlecht ist. Jupiter ist nun einmal positiv, Saturn negativ in der Auswirkung. Hier handelt es sich um Menschen mit viel Selbstzucht, Ruhe und Überlegung. Sie können gut organisieren, ohne dabei viel Wesens zu machen. Geduld, Ausdauer, Solidität, ein praktischer Menschenverstand und oft ein ziemlicher Mangel an Phantasie zeichnet diese Leute aus. Sie schließen sich gern an Menschen an, die viel älter sind als sie selbst und durch die sie denn auch oft großen Nutzen haben. Die wichtigsten Ereignisse des Lebens fallen hier oft in die zweite Lebenshälfte – etwa vom dreiunddreißigsten oder sechsunddreißigsten Lebensjahr an, und auch der Gesundheitszustand ist seltsamerweise dann meist besser als in der Jugend. Viele erreichen ein hohes Alter. Die Persönlichkeit ist stark, aber nicht unbedingt eindrucksvoll.

in Konjunktion mit SATURN: ☉♄

Auch hier finden wir oft die Fähigkeit zu organisieren, aber der Ehrgeiz kann allzu hoch zielen. So nahe bei der Sonne führt Saturn zu Depressionen und dem Gefühl, mißverstanden zu werden oder ungerecht behandelt zu sein.

in schlechtem Aspekt zu SATURN: ☉∟♄, ☉□♄, ☉⊥♄, ☉♁♄

Hier müssen Hindernisse, Verzögerungen und Hemmungen erwartet werden, deren Überwindung freilich den Charakter un-

gemein formt und stählt. Besonders in der ersten Lebenshälfte haben es diese Menschen selten leicht. So manche Hoffnung muß da erst enttäuscht werden. Es ist, als fehle ihnen der Raum zur Entwicklung. Auch Feinde machen sie sich vielfach, und ihre Leistungen werden oft nicht genügend anerkannt. All dies wird sich besonders dann stark auswirken, wenn sich Saturn im Krebs oder im Löwen befindet. Ein Aufstieg im Leben ist durchaus möglich, ist aber fast immer von Gefahren begleitet. Auch die Beziehungen zum Vater sind oft nicht die besten.

SONNE in gutem Aspekt zu URANUS: ☉♃♁, ☉♁♁, ☉♁♁

Aktive Menschen mit originellen Ideen und viel Initiative. Sie interessieren sich für alles Neue und »Moderne«, sind fortschrittlich und haben Interesse an neuen Erfindungen. Wir finden diesen Aspekt vielfach in den Horoskopen von Schriftstellern, Journalisten, Ingenieuren und Erfindern, und bei denen, die mit Maschinerie und Apparaten zu tun haben. Unerwartete Glückszufälle kommen hier vor und plötzliche Wendungen zum Besseren. Sie treffen ihre Entscheidungen rasch, manchmal zur Verblüffung ihrer Freunde. Viele sind unkonventionell im guten Sinne.

in Konjunktion mit URANUS: ☉♁♁

Kann als guter Aspekt betrachtet werden, außer daß diese Menschen vielfach zu Sprunghaftigkeit neigen und Schlüsse wie Entschlüsse allzu rasch bei der Hand sind.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁

Der Aspekt der Experimentemacher in jeder Hinsicht -- der Menschen, die alles Mögliche und Unmögliches versuchen, gewöhnlich ohne viel Erfolg. Man weiß nie so recht, was sie im nächsten Augenblick tun werden. Sie sind unberechenbar, unverlässlich, unkontrollierbar und unkonventionell im schlechten Sinn, folgen nur dem eigenen Willen, interessieren sich für alles Neue nur, weil es neu ist oder weil es glitzert. Sie können plötzlich mit ihrer Umgebung brechen. Gefährliche Berufe wie der des Piloten, Lokomotivführers oder Chauffeurs sind Menschen mit diesem Aspekt nicht anzuraten.

SONNE in gutem Aspekt zu NEPTUN: ☉♆♄, ☉♁♄, ☉♁♄

Führt oft zu Ästhetizismus. Phantasie und Intuition spielen eine große Rolle, was sich auch oft im Beruflichen ausdrückt. Künstlerische Neigungen sind hier häufig (insbesondere Musik und Malerei), besonders wenn die Sonne im Stier, Löwen, Waage, Wassermann oder in den Fischen steht. Auch Interesse an Philosophie, Religion oder Wissenschaft kommt vor, und eine allgemeine Neigung zu Verfeinerung.

in Konjunktion mit NEPTUN: ☉♁♄

Gilt als guter Aspekt. Aber es kann viel Neigung zum »Geheimnisvollen« oder »Okkulten« vorhanden sein, besonders wenn die Sonne sich im Krebs, im Skorpion, im Wassermann oder in den Fischen befindet.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ☉♁♄, ☉♁♄, ☉♁♄, ☉♁♄

Unverlässliche Leute, Intriganten. Klatschsucht und Ränkeschmieden kommen hier häufig vor und die Neigung, sich mit zweifelhafter Gesellschaft abzugeben oder das Verbotene zu tun, gerade weil es verboten ist. Spekulation kann zu schweren Verlusten führen, und es besteht die Gefahr, in Schwindelmanöver verwickelt zu werden oder Betrügern in die Hände zu fallen.

DER MOND

in gutem Aspekt zu MERKUR: ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁

Rasche Auffassungsgabe, Sinn für Humor, Intelligenz, Produktivität. Diese Leute drücken sich gut und geschickt aus. Sprachtalent. Schriftstellerische Begabung, besonders wenn Merkur oder der Mond sich in den Zwillingen, der Jungfrau, der Waage oder dem Wassermann befindet. Liebe zur Veränderung. Reiselust.

Die Konjunktion ist hier ein ausgesprochen guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu MERKUR: ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁, ☉♁♁

Gefühl und Verstand stehen miteinander in Konflikt. Die Folge ist: Mangel an Entschlußkraft, Überempfinden in schlechtem

Sinn, Empfindlichkeit und heimliche Befürchtungen. Dinge werden angefangen und nicht zu Ende geführt. Nervosität. Wenn sich der Mond oder Merkur in einem nervösen Zeichen befindet, ist Neigung zur Hysterie möglich. Aber diese Leute, so unbeständig und unverlässlich sie sind, können sehr intelligent sein.

MOND in gutem Aspekt zu VENUS: ☉♊♀, ☉♋♀, ☉♌♀, ☉♍♀

Fröhliche, warmherzige Menschen, freundlich, gutmütig, mit guten Umgangsformen und gutem Geschmack. Ihr Urteil ist vernünftig. Interesse an Theater, Kunst und Literatur kommt häufig vor und auch Begabung für diese Dinge, besonders wenn sich Mond oder Merkur im Stier, den Zwillingen, dem Krebs, der Waage, der Jungfrau oder dem Wassermann befinden. Allgemein gute Aussichten für äußeren Erfolg. Beliebtheit beim andern Geschlecht.

Die *Konjunktion* ist hier ein entschieden guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu VENUS: ☉♎♀, ☉♏♀, ☉♐♀, ☉♑♀

Sorglosigkeit und Unbeständigkeit führen zu Verlusten oder dazu, daß gute Gelegenheiten nicht wahrgenommen werden. Unordnung. Neigung zu schlechten Gewohnheiten. Zuviel Interesse an Vergnügen und Genuß. Die Gefühle sind zwar ehrlich, aber unbeständig. Meinungswechsel ist häufig. Aber auch diese Menschen sind meist sehr beliebt.

MOND in gutem Aspekt zu MARS: ☉♋♂, ☉♌♂, ☉♍♂

Sehr günstig für den Gesundheitszustand. Oft: physische Kraft. Die Sympathien und Antipathien sind meist stark und ausgesprochen. Der Aspekt kommt vielfach in den Horoskopen von Soldaten, Sportsleuten usw. vor. Die Sprache ist rasch und »wie gesagt, so getan«. Gesunder, praktischer Menschenverstand.

in *Konjunktion* mit MARS: ☉♌♂

Auch hier kommt vielfach physische Kraft vor, besonders wenn der Mond oder Mars im Widder, Skorpion oder Steinbock stehen. Neigung zu Nervosität und manchmal zur Tollkühnheit.

MOND in schlechtem Aspekt zu MARS: ☉♎♂, ☉♏♂, ☉♐♂, ☉♑♂

Neigung zu jähem, raschem Handeln, zu Voreiligkeit und den daraus resultierenden Gefahren. Arrogante Haltung. Wenn Mond oder Mars gut »gestellt« sind (siehe Anhang Seite 294 f.), steckt wirklicher Mut dahinter. Wenn die Planeten schlecht gestellt sind, ist es häufiger ein bloßes Bramarbasieren. Neigung zur Übertreibung, Zanksucht, Rachsucht. Viel Selbsttraining ist notwendig, um diese Einflüsse zu überwinden.

MOND in gutem Aspekt zu JUPITER: ☉♊♃, ☉♋♃, ☉♌♃, ☉♍♃

Offenheit, Fairneß, Gerechtigkeitsinn, gutes Urteil. Geschick für finanzielle Dinge. Gute Chancen für finanziellen Erfolg im Leben und für die Heirat. Erfolg durch Frauen oder durch das Wohlwollen von Vorgesetzten. Natürliche Würde. Gut für Sport, Drama, Journalismus. Gut auch für Auslandsreisen und Residenz im Ausland.

Der Mond in *Konjunktion* mit Jupiter ist ein guter Aspekt, obwohl sich oft die Neigung zur Selbstüberschätzung zeigt.

in schlechtem Aspekt zu JUPITER: ☉♎♃, ☉♏♃, ☉♐♃, ☉♑♃

Das Urteil ist unsicher oder gehemmt, und in finanziellen und legalen Dingen können große Fehler gemacht werden. Es empfiehlt sich, in der Wahl von Freunden und Partnern vorsichtig zu sein. Neigung zu Aberglauben.

MOND in gutem Aspekt zu SATURN: ☉♋♄, ☉♌♄, ☉♍♄

Verlässlichkeit. Treue. Beständigkeit. Ein guter Freund, ein treuer Ehepartner. Die Neigung, den Rat älterer Menschen anzunehmen, erweist sich oft als günstig. Zähle, fleißige Arbeiter. Konzentration. Geeignet für Vertrauensposten aller Art.

in *Konjunktion* mit SATURN: ☉♌♄

Saturn so nahe am Monde führt zu Depressionen, aber auch zur Beständigkeit der Gefühle, zum Aushalten, »was auch komme«. Ernst. Streben nach Vollendung.

MOND in schlechtem Aspekt zu SATURN: ☾☿h, ☾☐h, ☾☐h, ☾♁h
 Seelische Hemmungen. Schüchternheit. Engherzigkeit. Arg-
 wohn. Bitterkeit. Ernster Ehrgeiz ist häufig, dabei aber auch das
 Gefühl, daß ja alles doch nichts nützt. Ich fand diesen Aspekt be-
 sonders häufig in den Horoskopen der führenden Persönlichkeiten
 einer dekadenten Epoche der Geschichte, die wußten, daß sich
 das Verhängnis nicht mehr lange aufhalten ließ. Neigung zum
 Zynismus. Wenn Mars ebenfalls schlecht aspektiert ist: Gefahr
 der Skrupellosigkeit. »Pech« in Liebesangelegenheiten kommt
 ebenfalls vielfach vor.

MOND in gutem Aspekt zu URANUS: ☾♄♁, ☾♃♁, ☾♂♁, ☾♁♁
 Starke Stimulierung des Gefühlslebens, Interesse an allem Neuen,
 die Neigung, immer wieder neue Menschen kennen zu lernen.
 Lebhaftes Phantasie. Gut für Leute, die sich mit modernen Er-
 findungen befassen, und auch für das Studium der Astrologie.
 Von zehn Astrologen haben sieben diesen Aspekt. Aber selbst der
 gute Aspekt macht eigenwillig, und Unabhängigkeit ist eine Not-
 wendigkeit für diese Leute.

Die *Konjunktion* ist ein guter Aspekt, jedoch kommen Neigungen
 zu Perversion vor, besonders wenn Venus schlecht aspektiert ist.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ☾♄♁, ☾☐♁, ☾☐♁, ☾♁♁
 Wohnungswechsel ist häufig. Auch Auswanderung oder Verban-
 nung kommen vor. Neigung zu ungewöhnlichen Lebensformen,
 zur Bohème, zu Komplexen aller Art oder zu Perversionen, Arro-
 ganz, Unberechenbarkeit. Gefährliche Berufe sollten vermieden
 werden.

MOND in gutem Aspekt zu NEPTUN: ☾♆♃, ☾♃♃, ☾♂♃, ☾♁♃
 Erstes Anzeichen für musikalisches oder schauspielerisches Talent.
 Wenn Merkur oder Venus in »künstlerischen Zeichen« stehen
 und gut aspektiert sind: definitives Talent. Starke intuitive und
 imaginative Fähigkeiten. Schönheitssinn. Liebe zu Seereisen und
 zur See.

Der Mond in *Konjunktion* mit Neptun gilt als guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ☾♆♃, ☾☐♃, ☾☐♃, ☾♁♃
 Unverlässlichkeit. Vage Haltung. Oft Neigung zu Unwahrheit
 oder zu Aberglauben. Wenn Merkur schlecht aspektiert ist: Nei-
 gung zur Unehrllichkeit (die vom Willen natürlich überwunden
 werden kann), Neigung, sich eine Art von künstlicher Welt auf-
 zubauen, zu Luftschlössern und oft zu einem seltsamen Haß ge-
 gen die Wirklichkeiten des Lebens. Die ungesunde Art von Liebe
 zum Mystizismus. Morbide Befürchtungen.

MERKUR

in gutem Aspekt zu VENUS: ☿♃♀, ☿♂♀, ☿♁♀

Es kann sich nur um Halbsextil, Sextil oder *Konjunktion* handeln.
 Das Trigon kommt nie vor, da Merkur und Venus sich nie mehr
 als 76 Grad voneinander entfernen. Fröhliche, optimistische Leute
 mit viel Schönheitssinn und Kunstverständnis. Leicht zu erzie-
 hen, freundlich, zum Vergnügen und zum gesellschaftlichen Le-
 ben geneigt. Farbensinn und Formensinn. Die Würden und die
 Tierkreisstellung der Planeten sind genau zu beachten. Wenn
 Merkur stärker ist, kommt es oft zu Interesse an Literatur, Pro-
 paganda, Reisen und Handelswesen. Wenn Venus stärker ist,
 richtet sich das Interesse auf Malerei, Musik, Theater oder Dinge,
 die mit »Ausschmückung« im weitesten Sinne zusammenhängen,
 wie Innendekoration, Juwelen oder Mode.

Die *Konjunktion* wirkt als besonders starker guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu VENUS: ☿♃♀

Kein wichtiger Aspekt. Nur das Halbquadrat ist möglich. Es be-
 steht gewöhnlich Interesse an den gleichen Dingen wie unter
 dem guten Aspekt, aber ohne die Begabung, und die allzu starke
 Konzentrierung auf die angenehmen Seiten des Lebens kann auf
 Kosten des Berufs gehen.

MERKUR in gutem Aspekt zu MARS: ☿♃♁, ☿♂♁, ☿♁♁

Wenn Vernunft und Energie harmonieren, wird der Mensch ge-

schickt, klug, tüchtig und hat raschen Witz, er disputiert gern und gut, ist praktisch und hat geschäftliches Interesse. Wir können annehmen, daß er körperlich (Mars) geschickt (Merkur) ist, daß seine Gedanken (Merkur) lebhaft und feurig (Mars) sind – also ein enthusiastischer Mensch. Solche Leute taugen zur Prüfung (Mars) von geschäftlichen Dingen (Merkur), zu Kritik und Analyse, sie finden leicht heraus, wo der Fehler steckt, und bringen die Sache in Ordnung. Sie können Erfolg haben, indem sie ihren eigenen Standpunkt (Merkur) mit Energie durchsetzen (Mars).

MERKUR in Konjunktion mit MARS: ☿♂♂

Energie so nahe bei der Vernunft kann zu jähem, impulsiver Aktion führen, und die mit Energie übersättigte Vernunft wird zur Übertreibung. Sonst kein schlechter Aspekt, obwohl er manchmal gerissen macht.

in schlechtem Aspekt zu MARS: ☿♂♂, ☿♂♂, ☿♂♂, ☿♂♂

Witz wird zur Ironie und zum Sarkasmus, Dispute arten in Streit aus. Allzu rasche und scharfe Aktion führt zu Verlusten, Überarbeitung zu nervösen Krisen. Die ganze Natur ist ruhelos, erregbar und vorschnell.

MERKUR in gutem Aspekt zu JUPITER: ☿♃♃, ☿♃♃, ☿♃♃, ☿♃♃

Vernunft, Gesetz und Weisheit harmonieren: wir haben es mit Menschen zu tun, denen Philosophie etwas bedeutet. Sie haben klare Ansichten und sind tolerant und freigebig. Offenheit, Ehrlichkeit. Guter Aspekt für Beamte, Richter, Wissenschaftler und Politiker.

Die Konjunktion ist ein besonders guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu JUPITER: ☿♃♃, ☿♃♃, ☿♃♃, ☿♃♃

Schlechte Urteilsfähigkeit, Geistesabwesenheit, unnötige Skepsis, Sorglosigkeit, Unvorsichtigkeit, oft auch Indiskretion. Verlust durch Flüchtigkeitsfehler, Unterlassungssünden. Möglichkeit gerichtlicher Schwierigkeiten. Vorsicht in der persönlichen wie beruflichen Korrespondenz ist ratsam.

MERKUR in gutem Aspekt zu SATURN: ☿♄♄, ☿♄♄, ☿♄♄

Gute Denker, tiefe Denker, wenn auch etwas pedantisch und langsam. Klare Ansichten. Liebe zum Althergebrachten, zum sicheren Mittelweg. Der Aspekt für den verlässlichen Prokuristen. Solide Leute, die mit Recht Vertrauen genießen. Pünktlich. Niemals brillant, aber immer tüchtig.

in Konjunktion mit SATURN: ☿♄♄

Depressives Denken. Pessimismus. Mangel an Selbstvertrauen kann zu Schüchternheit und linkischem Benehmen führen.

in schlechtem Aspekt zu SATURN: ☿♄♄, ☿♄♄, ☿♄♄, ☿♄♄

Alles wird sehr ernst – zu ernst – genommen. Diese Leute lassen sich vor ängstlichem Zögern manche Gelegenheit entgehen, und das macht sie dann bitter und enttäuscht. Sinnloses Grübeln über nichtige Dinge. Bei weiteren schlechten Anzeichen: Neigung zu Unehrlichkeit. Bei guten Anzeichen: Interesse an Philosophie. Oft: Neigung zu Einsamkeit.

MERKUR in gutem Aspekt zu URANUS: ☿♅♅, ☿♅♅, ☿♅♅, ☿♅♅

Fortschrittliche und ungewöhnliche Ideen. Wenn einer der beiden Planeten sich in einem »Schriftsteller«-Zeichen befindet – Zwillinge, Jungfrau, Wassermann, manchmal auch Löwe und Waage –, kann Talent zum Romanschriftsteller oder Filmautor vorliegen. Reiseliebe – meist dahin, wo nicht jedermann hingehen würde –, Interesse an Detektivarbeit, Laboratoriumsarbeit, Astrologie. Freundschaften mit ungewöhnlichen und interessanten Menschen.

Die Konjunktion ist ein guter Aspekt, kann aber eine Neigung zu Eigensinn mit sich bringen.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ☿♅♅, ☿♅♅, ☿♅♅, ☿♅♅

Hypermoderne oder utopische Ideen. Sensationsliebe. Das Neue und Unerhörte wird angestrebt. Asoziales Verhalten. Bohème. »Epater le bourgeois.« Nervöse, oft neurotische Menschen. Gefährliche Berufe besser vermeiden.

MERKUR *in gutem Aspekt* zu NEPTUN: ♀♂♂, ♀♂♂, ♀*♂, ♀Δ♂
Starke Phantasie, die sich praktisch verwenden läßt. Guter Aspekt für Schriftsteller und besonders für Dichter. Beredsamkeit. Verfeinerung und Kultur. Unterhaltsame Menschen.

Die *Konjunktion* ist hier ein guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ♀♂♂, ♀□♂, ♀□♂, ♀♂♂
Allzu subtile Gedanken, konfuses Denken, manchmal Unehrllichkeit, oft Selbstbetrug. Neigung zu Unwahrheit, Geistesabwesenheit, Träumerei. Leicht erregbare, nervöse Menschen.

VENUS

in gutem Aspekt zu MARS: ♀♂♂, ♀*♂, ♀Δ♂

Vorliebe für die Gesellschaft des anderen Geschlechts. Warmherzigkeit. Demonstrative Gefühle. Liebe zum gesellschaftlichen Leben und oft Ehrgeiz, darin eine Rolle zu spielen. Auch Sportliebe kommt hier vor und finanzielle Fähigkeiten. Beliebtheit.

in Konjunktion mit MARS: ♀♂♂

Starke Sinnlichkeit. Leidenschaftliche Naturen. Sofortige Sympathien und Antipathien, ohne zu zögern. Liebe »auf den ersten Blick« möglich.

in schlechtem Aspekt zu MARS: ♀♂♂, ♀□♂, ♀□♂, ♀♂♂

Schwer kontrollierbare Leidenschaften. Zu viel Interesse für die sinnlichen Genüsse des Lebens. Exzesse möglich. Kommt mit dem Partner in der Liebe oft zu Streitigkeiten. »Pech« in der Liebe. Eifersucht – aktiv oder passiv. Oft auch: finanzielle Schwierigkeiten, meist durch Verschwendung verursacht.

VENUS *in gutem Aspekt* zu JUPITER: ♀♂♂, ♀♂♂, ♀*♂, ♀Δ♂
Freigebige, freundliche, wohlkontrollierte Naturen. Gerechtigkeitssinn. Natürliche Neigung, sich an Menschen ähnlicher Gesinnung anzuschließen, daher ein harmonischer Freundeskreis.

Geschmack. Formen- und Schönheitssinn. Zieht das Beste dem Guten vor. Liebe zu »teuren« Dingen, zu Luxus und Glanz, aber kein Neid.

Die *Konjunktion* ist entschieden ein guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu JUPITER: ♀♂♂, ♀□♂, ♀□♂, ♀♂♂

Tendenz, sich aufzuspielen, zu prunken oder zu protzen. Geschmacklosigkeit. Kitsch. Verluste durch undurchdachte oder schlecht angelegte Spekulationen. Extravaganz.

VENUS *in gutem Aspekt* zu SATURN: ♀♂♂, ♀*♂, ♀Δ♂

Aufrichtigkeit und Verlässlichkeit in der Beziehung zum anderen Geschlecht. Gewinnt die Neigung des Partners langsam, Schritt für Schritt. Oft lange Verlobungszeit. Kein Zögern. Auch Geld häuft sich langsam aber sicher an. Gute Aussichten für das Alter.

in Konjunktion mit SATURN: ♀♂♂

Die Bindung an das andere Geschlecht ist fest und verlässlich, aber selten ganz ungetrübt. Typischer Aspekt für den »guten Freund«, der nie mehr sein kann als das. Oft: Verzicht auf sexuelle Liebe um eines Ideals willen. Ein Aspekt, der sich häufig in den Horoskopen von Priestern findet. Geldangelegenheiten werden ernst genommen und Verpflichtungen stets eingehalten (es sei denn, daß Saturn schlecht gestellt oder von Merkur oder Neptun angegriffen ist).

in schlechtem Aspekt zu SATURN: ♀♂♂, ♀□♂, ♀□♂, ♀♂♂

Enttäuschung in Liebesangelegenheiten. Die ältere Generation bereitet in solchen Fällen oft Schwierigkeiten. Manchmal: großer Altersunterschied zwischen den Ehepartnern. Geschäftsverluste durch Zögern, Entschlußlosigkeit oder Handeln im falschen Moment. Pessimismus.

VENUS *in gutem Aspekt* zu URANUS: ♀♂♂, ♀♂♂, ♀*♂, ♀Δ♂

Künstlerische Neigungen – oft auch Künstlertum. Origineller Stil. Persönlicher Magnetismus. Plötzliche Leidenschaften (be-

sonders bei der Konjunktion). Liebe zum Ungewöhnlichen führt denn auch oft zu ungewöhnlichen Erfahrungen.

VENUS in schlechtem Aspekt zu URANUS: ♀/♅, ♀□♅, ♀□♅, ♀♅♅

Die Beziehung zum anderen Geschlecht leidet unter diesem Aspekt. Oft kommt es zu Verbindungen mit abenteuerlichen, unzuverlässigen Partnern, zu einer falschen Romantik in Liebesangelegenheiten, und es besteht die Tendenz, sich zu wenig zu beherrschen. Wenn nicht feste und gesunde Prinzipien gegeben sind, kann es hier leicht zu Trennungen kommen.

VENUS in gutem Aspekt zu NEPTUN: ♀♅♄, ♀♄♄, ♀*♄, ♀△♄

Dieser Aspekt ist fast eine Vorbedingung musikalischen Talents. Liebe zu Kunst in allen Formen, Freundschaften mit Künstlern. Die Persönlichkeit hat oft etwas Faszinierendes. Auf weitere Zeichen künstlerischer Begabung achten.

Die Konjunktion ist hier wieder ein guter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ♀/♄, ♀□♄, ♀□♄, ♀♄♄

Führt oft zu Täuschungen in Liebesangelegenheiten oder zu Wirrwarr der Gefühle und Selbsttäuschung. Vielfach besteht die Neigung, sich für besonders unzuverlässige, glatte, lügnerische Menschen mit viel persönlichem Charme zu interessieren. Aber auch hier kann künstlerische Begabung vorliegen.

MARS

in gutem Aspekt zu JUPITER: ♂♄♃, ♂*♃, ♂△♃

Diese Menschen verteidigen die Sache, an die sie glauben, mit großer Energie. Sie hassen alle Ungerechtigkeit und sind offen und geradeaus. Ein Versprechen wird stets eingehalten, die Spielregel stets respektiert, aber das Gleiche wird von anderen verlangt. Dieser Aspekt findet sich oft in den Horoskopen guter Soldaten und bei »Führer«-Persönlichkeiten. Es ist ein »Vorgesetzten«-Aspekt. Pflichtgefühl und Verantwortungsgefühl. Tüchtigkeit in der Durchführung.

MARS in Konjunktion mit JUPITER: ♂♅♃

Wenn das Gesetz und die Energie so nahe beieinander stehen, besteht nur zu leicht die Neigung, »das Gesetz in die eigenen Hände zu nehmen«. Und wenn einer der beiden Planeten schlecht gestellt oder aspektiert ist, dann kann es zu Konflikten mit dem Gesetz kommen.

in schlechtem Aspekt zu JUPITER: ♂/♃, ♂□♃, ♂□♃, ♂♃♃

Das Urteil wird hier nur allzu leicht zum Vorurteil, und eine ungerechte Sache kann bis zum letzten Atemzug verteidigt werden. Der Gerechtigkeitsinn ist »unbalanciert«. Oft: Neigung zur Prahlerie, zum Aufschneiden und zu hochfahrendem, grobem Verhalten anderen gegenüber. »Maßlosigkeit« ist das Kennwort dieses Aspekts. Es kann zu Temperamentsausbrüchen kommen, zu Verschwendung und aller Art von impulsivem Handeln mit den entsprechenden Konsequenzen.

MARS in gutem Aspekt zu SATURN: ♂♄♅, ♂*♅, ♂△♅

Zähe, energische Arbeiter. Diese Leute geben nicht auf, bevor sie nicht ihr Ziel erreicht haben. Selbstvertrauen, Mut, starke Reserven. Der Aspekt findet sich häufig in den Horoskopen von Soldaten, Rechtsanwälten, Ingenieuren, Menschen, die mit Bergbau, Vermessung usw. zu tun haben. Die Lebensauffassung neigt etwas zum Materialismus. Harte, ernsthafte, nüchterne Menschen.

in Konjunktion mit SATURN: ♂♅♅

Der Aspekt macht den Lebenskampf schwieriger, aber auch hier sind die Menschen ähnlich wie unter den guten Mars-Saturn-Aspekten. Jedoch kommt es hier manchmal zu starker Selbstsucht, ja zu geistiger Grausamkeit.

in schlechtem Aspekt zu SATURN: ♂/♅, ♂□♅, ♂□♅, ♂♅♅

Harte, selbstsüchtige, kalte und oft grausame Menschen. Rachsüchtig. Viel Feindschaften im Leben. Argwohn allen anderen gegenüber. Der Aspekt ist oft geradezu körperlich sichtbar: kalter Blick, nach unten gezogene Mundwinkel, festgeschlossene Lippen.

MARS in gutem Aspekt zu URANUS: ♃♅, ♃*♅, ♃△♅

Rasche, zuversichtliche Menschen mit konstruktiven Fähigkeiten und oft mit Erfindergabe. Praktisch und manuell geschickt. Der Aspekt macht für den Ingenieurberuf, für Laboratoriumsarbeit, Medizin und für alle Berufe, in denen »etwas herausgefunden werden muß«, geeignet. Gewöhnlich: starke Persönlichkeiten.

in Konjunktion mit URANUS: ♃♅

An sich ein guter Aspekt im obigen Sinne, aber es besteht die Neigung, zu rasch zu handeln und voreilige Schlüsse zu ziehen, bevor man die Sache genügend geprüft hat. Oft: faszinierende Note. Gefährliche Berufe sollten vermieden werden.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ♃♅, ♃□♅, ♃□♅, ♃♅♅

Ruhelose, nervöse, aber kräftige Menschen, leicht erregbar, erratisch, eigensinnig, unverschämt, schamlos oder überimpulsiv. Man weiß nie, was sie im nächsten Augenblick tun werden. Der Aspekt findet sich in den Horoskopen vieler Revolutionäre, Condottieri und von Verbrechern, kann aber in den Horoskopen von Soldaten, Seeleuten, Detektiven und anderen Berufen, bei denen es gelegentlich auf unbedenkliche Kühnheit ankommt, eine gute Wirkung haben. Freilich, gefährliche Berufe sind – gefährlich.

MARS in gutem Aspekt zu NEPTUN: ♃♆, ♃*♆, ♃△♆

Enthusiasten, stark gefühlsbetonte Menschen. Guter Aspekt für Chemiker, Mediziner, Chirurgen und Seeleute. Die sprichwörtliche Sentimentalität des Seemanns ist eine Mars-Neptun-Verbindung. Das Geheimnis zieht an.

Die Konjunktion ist hier ein ausgesprochen schlechter Aspekt.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ♃♆, ♃♆, ♃□♆, ♃□♆, ♃♆♆

Unruhige, hin und her getriebene Menschen, die das Reisen um ihrer Ruhelosigkeit willen lieben. Rachsucht. Manchmal: Neigung zum Lasterhaften. Gefahr, in zweifelhafte Gesellschaft zu geraten oder andere zu verführen. Viel hängt von der Tierkreisstellung und sonstigen Aspektierung der beiden Planeten ab (besonders des Mars).

JUPITER

in gutem Aspekt zu SATURN: ♃♄, ♃♄, ♃*♄, ♃△♄

Die Basis zu großem Wissen und zu tiefer Weisheit. Kraft. Ernst. Gerechtigkeitssinn. Interesse an wissenschaftlichen und philosophischen Studien. Vertrauenswürdige Menschen. Ausgezeichneter Aspekt für Richter, Anwälte und alle Vertrauensstellungen. Der Erfolg im Leben mag spät kommen, aber er kommt.

Die Konjunktion ist hier ein guter Aspekt, jedoch zeigt sich da oft die Neigung zu Strenge und Kälte.

in schlechtem Aspekt zu SATURN: ♃♄, ♃□♄, ♃□♄, ♃♄♄

Kalte, strenge Naturen, das gefürchtete Familienoberhaupt, der tyrannische Vorgesetzte. Menschen, die niemand trauen und deren Mangel an Offenheit und Sympathie sie unbeliebt macht. Prozesse können leicht zu Verlusten führen. Das Kapitel Feindschaft spielt in ihrem Leben oft eine erhebliche Rolle.

JUPITER in gutem Aspekt zu URANUS: ♃♅, ♃♅, ♃*♅, ♃△♅

Menschen, die oft ihre eigene, manchmal recht seltsame, aber meist originelle Philosophie haben. Sie lieben den Fortschritt und haben ein natürliches Streben nach »Weltverbesserung«, ob es sich dabei nun um irgend eine kleine Einzelheit handelt oder um das Universum als Ganzes. Weitherzige Gedanken, Interesse an Philosophie, Humanismus, Sekten, Wissenschaft und Büchern. Das Durchkämpfen zur letzten Wahrheit und damit zur Religion fällt ihnen manchmal schwer, weil es ja doch so vieles gibt, das sie interessiert. . .

Die Konjunktion ist grundsätzlich hier als guter Aspekt anzusehen.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ♃♅, ♃□♅, ♃□♅, ♃♅♅

Utopische Ideen, Verstiegtheit, Exzentrizität können zu allen möglichen Irrtümern und Fehlern führen. Spekulation sollte vermieden werden. Auch mit Vorgesetzten kann es zu Unstimmigkeiten kommen.

JUPITER *in gutem Aspekt zu NEPTUN*: ♃♃♂, ♃*♂, ♃Δ♂

Liebe zum Mysteriösen, Geheimnisvollen, oft auch zu moderner Musik. Meist ausgeprägtes finanzielles Verständnis; Befähigung und »Flair« für Spekulation. Freude an Seereisen. Interesse an Metaphysik.

in Konjunktion mit NEPTUN: ♃♄♂

Muß als guter Aspekt angesehen werden, außer wenn Jupiter schwach oder »vernichtet« steht; aber diese Leute verlassen sich oft zu sehr auf ihre Intuition.

in schlechtem Aspekt zu NEPTUN: ♃♅♂, ♃♆♂, ♃♇♂, ♃♈♂

Die Urteilskraft ist gemindert. Ungesundes Interesse an Sekterwesen, Neigung zu Aberglauben und Gnostizismus (im Gegensatz zur Gnosis). Vielfach gesetzliche Schwierigkeiten.

SATURN

in gutem Aspekt zu URANUS: ♄♅♂, ♄*♂, ♄Δ♂, ♄♄♂

Konzentrierte Anstrengung führt zum Erfolg, besonders wenn die Arbeit mit modernen Erfindungen irgendwelcher Art zu tun hat. Ehrgeiz, Entschlossenheit, praktische Einstellung.

Die *Konjunktion* ist ein guter Aspekt, hat jedoch manchmal einen herabmindernden Einfluß auf den Gesundheitszustand.

in schlechtem Aspekt zu URANUS: ♄♅♂, ♄♆♂, ♄♇♂, ♄♈♂

Auch hier finden wir Interesse an modernen Erfindungen, aber der Erfolg ist nicht leicht zu erringen. Gefahr, sich auf unlösbare Probleme zu konzentrieren. Egoismus. Launenhaftigkeit.

SATURN *in gutem Aspekt zu NEPTUN*: ♄♃♂, ♄*♂, ♄Δ♂

Interesse an beruflichen Dingen, die mit Chemikalien, Öl, Farben oder Schiffahrt zu tun haben. Investitionen sind meistens vorteilhaft.

in Konjunktion oder schlechtem Aspekt zu NEPTUN:

♄♃♂, ♄♅♂, ♄♆♂, ♄♇♂, ♄♈♂

Täuschung oder Betrugsgefahr. Falsche Freunde. Schlechte Investierung. Alles »Okkulte« sollte vermieden werden.

URANUS

in gutem Aspekt zu NEPTUN: ♅♃♂, ♅*♂, ♅Δ♂

Das Ungewöhnliche, Okkulte, Abenteuerliche und Geheime interessiert.

in Konjunktion oder schlechtem Aspekt zu NEPTUN:

♅♃♂, ♅♅♂, ♅♆♂, ♅♇♂, ♅♈♂

Launen, Vorgefühle, seltsame Erfahrungen, Extravaganz, Abenteuerlichkeit.

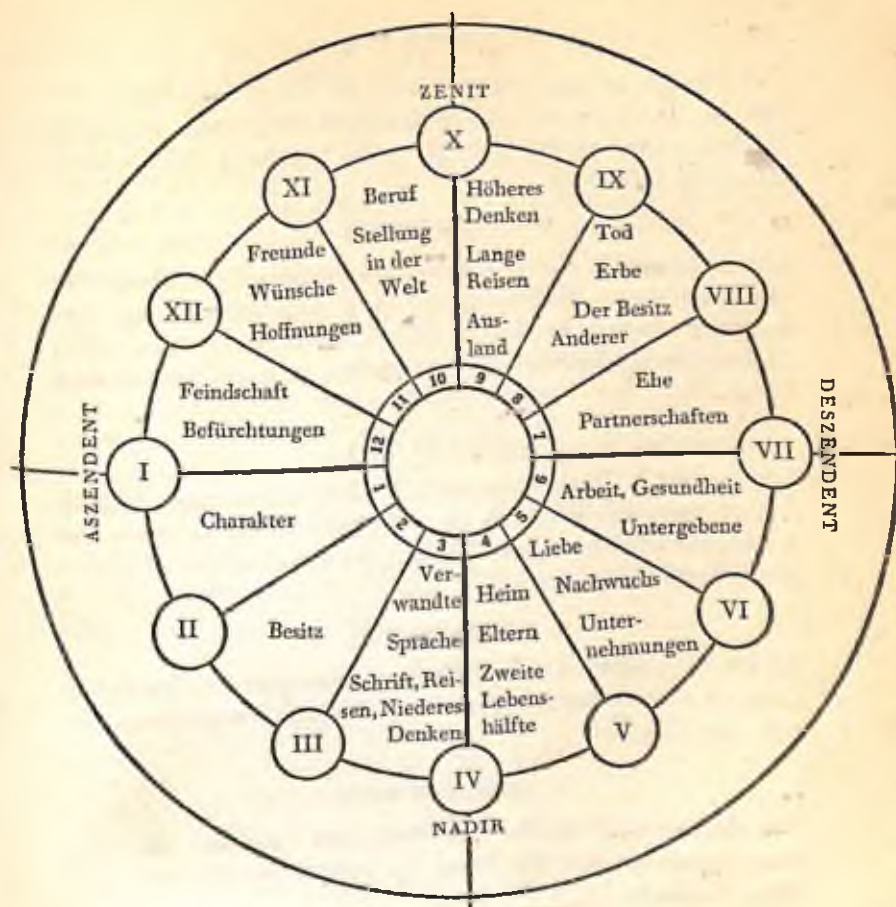
DIE HÄUSER

EIN HOROSKOP IST DIE GESAMTSTELLUNG DER HIMMELSKÖRPER UN-
seres Sonnensystems im Augenblick der Geburt eines Menschen.
Nun können wir die Stellung dieser Körper aus der Ephemeride
ersehen, ihre Aspekte berechnen und – zur Not – auch deuten.
Aber welche spezifische Deutung im Einzelfalle die richtige ist,
läßt sich nur aus der Stellung der Körper in den zwölf *Häusern*
(Sektoren oder Feldern) des Horoskops ersehen. Diese Häuser for-
men den Rahmen, innerhalb dessen die Himmelskörper ihre Wir-
kung ausüben. Horoskopfiguren (»Uhren«) kann man vorge-
druckt kaufen oder selbst mit Zirkel und Feder zeichnen. Eine
horizontale Linie repräsentiert den *Horizont*. Ein Halbkreis über
dieser Linie stellt den Teil des Himmels dar, der über dem Hori-
zont liegt, ein Halbkreis unter der Linie den Teil des Himmels,
der unter dem Horizont liegt. Dann eine vertikale Linie: der
höchste Punkt ist der *Zenit* (Medium coeli), der niedrigste der
Nadir (Imum coeli). Wir blicken nach Süden. Also befindet sich
Osten zu unserer Linken, Westen zu unserer Rechten. Der äußer-
ste linke Punkt der horizontalen Linie repräsentiert den *Aszen-
denten* (den Tierkreisgrad, der im Augenblick der Geburt im
Osten aufsteigt), und der äußerste rechte Punkt den *Deszenden-
ten* (den Tierkreisgrad, der im Augenblick der Geburt im Westen
untergeht). Ein kleiner Kreis in der Mitte stellt die Erde selbst
dar. Vier weitere Linien teilen die ganze Struktur in zwölf Sek-
toren ein. Und nun liegt die Struktur vor uns – die Uhr, die Le-
bensuhr. Ich habe Kennworte, Stichworte in diese Uhr eingesetzt,
aus denen die astrologische Bedeutung der zwölf Sektoren ersicht-
lich ist. Aber diese Stichworte genügen nicht. Sie sind lediglich
ein Notbehelf. Wir müssen uns die »Häuser« und ihre Bedeu-
tung schon etwas genauer ansehen.

BEDEUTUNG DER HÄUSER

ERSTES HAUS

Der Charakter. Das Aussehen. Die Art, wie sich ein Mensch hält
und bewegt. Das konstitutionelle Element. Der Eindruck, den der



Mensch auf seine Umgebung macht. Die Veranlagung. Der Kopf.
Das Gesicht. Die »Persona«, die Maske der Persönlichkeit.

ZWEITES HAUS

Der Besitz. So wie das erste Haus das »Ich bin« ist, so ist das
zweite das »Ich habe« des Menschen. Das Verhältnis zum Besitz
und zum Geld, zu Finanz und wirtschaftlichen Dingen.

DRITTES HAUS

Der Mensch in Berührung mit seiner Umgebung: durch die Sprache, durch die Schrift, durch Reisen. Praktisches, nützliches Denken – das »niedere Denken«. Die Erziehung und die intellektuellen Interessen.

VIERTES HAUS

Eltern. Kindheit. Heim. Zweite Lebenshälfte. Die Atmosphäre des Elternhauses. Wohnungswechsel, Domizilveränderung, Verbannung. Immobiler Besitz: Häuser, Land, Bergwerke. »Das Endresultat des Lebens« im potentiellen, nicht im fatalistischen Sinne.

FÜNFTES HAUS

Liebe. Erotik. Nachkommenschaft. Unternehmungen. Experimente. Spiel und Spieltrieb. Das »Experiment des Lebens«. Das Verhältnis zur Kunst, zum Theater, zu den sinnlichen Freuden des Lebens.

SECHSTES HAUS

Arbeit. Gesundheit. Das Verhältnis zu Untergebenen. Die eigene Lage als Untergebener und das Verhältnis zu Vorgesetzten. Ernährung. Gewicht.

SIEBENTES HAUS

Ehe. Partnerschaften. Das Verhältnis zum »anderen Ich«. Gewisse Anzeichen über die Natur des potentiellen Partners. Parteien. Politische Verbindungen.

ACHTES HAUS

Aufschluß über die potentielle Todesart. *Niemals*: die Todeszeit. Gefahr eines Todes vor Ablauf der natürlichen Lebenskräfte oder eines gewaltsamen Todes. Vorteile und Nachteile in Verbindung mit dem »Besitztum anderer« – Erbschaft.

NEUNTES HAUS

Das »höhere Denken« – Philosophie, Metaphysik, Weltanschauung. Dieses Haus steht in Opposition zum dritten Haus, zur

Brücke zur Umgebung: der Bruch mit der Umgebung, das Ausland, die »langen« Reisen, der Prozeß.

ZEHNTES HAUS

Beruf. Stellung in der Welt. Berufswahl. Macht. Ehre oder Entehrung. Prestige. Die Reputation. Der Erfolg. Das Erreichbare. Die Opposition zu Heim und Eltern: der Bruch mit dem elterlichen Heim – die eigene Stellung.

ELFTES HAUS

Sympathien. Wünsche. Gegebene und empfangene Hilfe. Freunde und Freundeskreis, Klubs, Verbindungen, die nicht den Charakter einer Partnerschaft tragen. Die nicht-erotischen Wünsche (das gegenüberliegende Haus, das fünfte, deutet die erotischen Wünsche an).

ZWÖLFTES HAUS

Antipathien. Feindschaft. Allergie. Isolierung. Geheimnis. Selbstkritik. Das Unglück anderer.

DIE AUFSTELLUNG EINES HOROSKOPS

UND NUN KÖNNEN WIR ENDLICH DARAN GEHEN, UNSER ERSTES HOROSKOP zu stellen. Dabei wird es von Zeit zu Zeit etwas »technisch« zugehen müssen; aber die Technik ist einfach und kann auch von technisch Unbegabten ohne viel Mühe verstanden und erlernt werden. Der beste Weg ist der, ein praktisches Beispiel zu nehmen. Es ist durchaus natürlich, daß jeder am liebsten das eigene Horoskop aufstellen möchte. Wer sich in die nun folgenden an sich ganz einfachen Regeln einarbeitet, wird dazu auch in der Lage sein.

Aber bitte mit der Deutung vorsichtig sein, abwarten! Zu einer wirklich korrekten Deutung gehören Jahre der Erfahrung. Erst beobachten! Nachprüfen! Und wieder nachprüfen. Und nicht für einen Augenblick vergessen, daß kosmische »Einflüsse« nur Tendenzen sind. Tendenzen – nicht unvermeidliche Tatsachen! Es gibt keinen kosmischen Einfluß, der den Menschen dazu zwingen kann, ein Verbrechen oder eine Sünde zu begehen. Jedermann weiß, daß es Menschen gibt, die »von Natur aus« reizbar oder faul oder sinnlich sind. *Die Tatsache, daß die Astrologie darauf hinweist, welcher Mensch diese Eigenschaften besitzt, bedeutet nicht, daß der Mensch ihnen auch nachgeben muß. Im Gegenteil: sie warnt ihn davor, dieser Eigenschaft nachzugeben.* Sie öffnet ihm die Augen über seine Veranlagung. Sie weist darauf hin, was ihm gefährlich werden kann. Es kommt also nicht etwa darauf an, sich alle möglichen guten und schlechten Dinge zu prophezeien (und je nach der persönlichen Veranlagung nach einer der beiden Seiten oder gar nach beiden Seiten gleichzeitig zu übertreiben), sondern auf *Selbsterkenntnis* und *Selbsterziehung*. Es ist ein Unfug, zu sagen: »So bin ich – so haben mich die Sterne gemacht, ich kann's nicht ändern.« Wir können es ändern – Gott sei Dank. Ja, es ist unsere Aufgabe, uns zu ändern: »The fault, dear Brutus, is not in our stars, but in ourselves that we are underlings.« Mehr zu wissen bedeutet: mehr Pflichten zu haben.

Kosmische Kräfte sind an sich weder moralischer noch spiritueller Natur. Wir können zwar aus einem Horoskop ersehen, daß sich

ein Mensch für Religion interessiert. Aber ein Mensch, der sich für Religion interessiert, ist deshalb noch längst kein religiöser Mensch. Ich kenne Menschen, die jahrelang und mit brennendem Interesse religiöse Studien getrieben haben – ohne ein einziges Mal zu beten. Wenigstens behaupteten sie das. Und ich kenne Menschen, die sich nicht im geringsten für Religion interessieren, sie aber leben. Die Welt des Seelischen geht über das Astrologische hinaus, wie sie auch über das Psychologische hinausgeht. Das Horoskop eines Heiligen zeigt den kosmischen Charakter des Heiligen. Niemals kann es anzeigen, daß er ein Heiliger werden wird. Denn das hängt vom freien Willen des Menschen ab und von der göttlichen Gnade. Das Horoskop eines Verbrechers kann niemals zeigen, daß es sich hier um einen Verbrecher handelt. Es kann lediglich gefährliche Charakterzüge zeigen, die der betreffende Mensch überwinden muß, wenn er nicht zum Verbrecher werden will.

Und nun zu unserem Beispiel – einem völlig willkürlichen Beispiel. Ein Kind männlichen Geschlechts wurde am 15. Dezember 1939 um vier Uhr zwanzig Minuten nachmittags in London geboren. Das ist alles, was wir von ihm wissen. Wir nehmen nun die Ephemeride* für das Jahr 1939 und öffnen sie auf der Seite, die mit »Dezember« überschrieben ist. Auf der äußersten Linken ist eine schmale Rubrik für die Tage des Monats. Unser Finger gleitet an ihr herab und hält am 15. inne. Daneben steht ein »F« – es war ein Freitag. Für uns spielt das keine Rolle. Es ist an sich weder »gut« noch »schlecht«, an einem Freitag, Sonntag oder irgendeinem anderen Tag geboren zu sein.

STERNZEIT

Die nächste Rubrik ist überschrieben: »Sidereal Time« – Sternzeit. Sternzeit ist »absolute Zeit«. Und da finden wir: 17.52.59 – oder siebzehn Stunden zweiunddreißig Minuten und neunundfünfzig Sekunden. Das ist die Sternzeit am 15. Dezember – aber

* Raphael's Astronomical Ephemeris of the planet's places. . . W. Foulsham & Co., Ltd., 20-21 Red Lion Court, Fleet Street, London E. C. H. - Weitere Ephemeriden-Ausgaben z. B.: Ebertin-Verlag, Aalen/Württ.; Documenta-Verlag, Zürich.

um 12 Uhr mittags. *Alle Gestirnsstellungen der Ephemeride sind gewöhnlich für 12 Uhr mittags berechnet.* (Freilich gibt es auch Ausgaben, die für Mitternacht berechnet sind, und man wird gut tun, sich auf der ersten oder zweiten Seite der Ephemeride davon zu überzeugen, um welche Ausgabe es sich handelt. Die unsere jedenfalls ist auf 12 Uhr mittags berechnet.) Also müssen wir 4 Stunden 20 Minuten zuzählen, da unser Junge ja nach 12 Uhr, um 4.20 Uhr nachmittags geboren ist. (Wäre die Ephemeride für Mitternacht berechnet, so müßten wir noch weitere 12 Stunden zuzählen.)

Demnach: 17 Stunden 32 Minuten 59 Sekunden
plus 4 Stunden 20 Minuten 0 Sekunden
gleich: 21 Stunden 52 Minuten 59 Sekunden

Wäre unser Junge um 4.20 Uhr früh geboren, also 7 Stunden und 40 Minuten vor zwölf, so hätten wir natürlich 7 Stunden 40 Minuten von der Sternzeit abziehen müssen. Und wenn in einem anderen Falle die Zahl der abzuziehenden Stunden größer ist als die Zahl der Stunden der Sternzeit, dann müssen wir 24 Stunden »borgen« und dann subtrahieren. Kommt, wieder in einem anderen Fall, ein Resultat heraus, das 24 Stunden übersteigt, dann ziehen wir einfach 24 Stunden davon ab.

Zeit-Berechnung für Geburtsorte östlich und westlich des Greenwich-Meridians

I. Stern-Zeit. Wenn eine Geburt auf dem europäischen Kontinent stattgefunden hat, muß in Betracht gezogen werden, daß die Zeit doch »künstlich« reguliert wird. So z. B. ist MEZ (mitteleuropäische Zeit) der Greenwich-Zeit 1 Stunde voraus. *Wir berechnen dann zuerst die Greenwich-Zeit* (11 Uhr früh in Zürich ist 10 Uhr früh in Greenwich) *und addieren dazu 4 Minuten für jeden Längengrad zwischen Greenwich und dem Geburtsort.* Die Längengrade sind in jedem Atlas ersichtlich.

Erfolgte die Geburt westlich von Greenwich, so muß ebenfalls zuerst die Greenwich-Zeit errechnet werden und dann wird für jeden Längengrad zwischen Greenwich und dem Geburtsort 4 Minuten abgezogen.

Das Resultat ist die *echte Ortszeit. Sternzeit muß stets nach echter Ortszeit berechnet werden.*

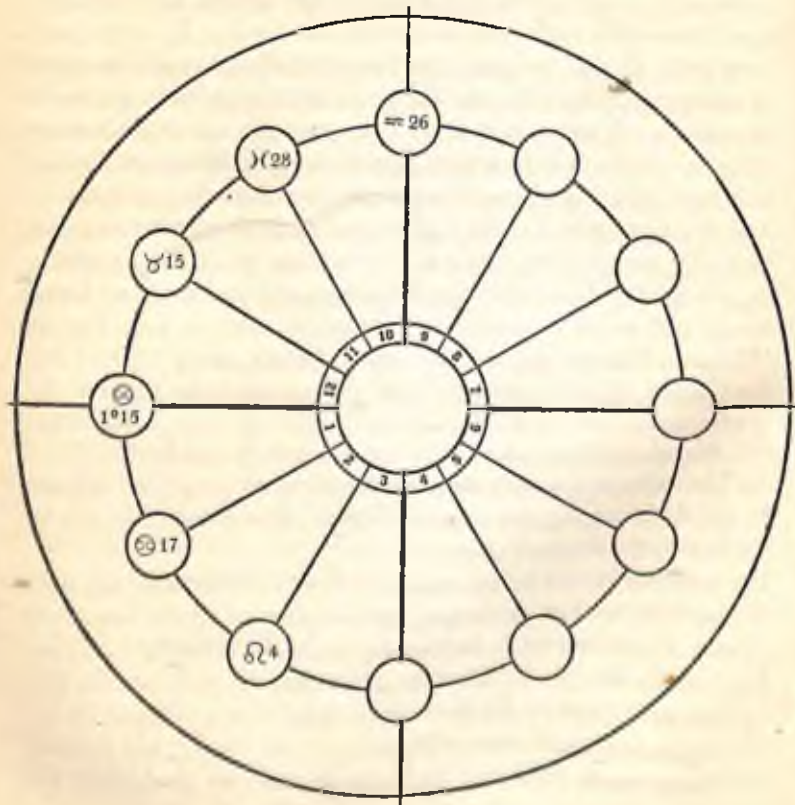
II. Das Einsetzen der Planeten. Das Einsetzen der Planeten erfolgt nach Greenwich-Zeit. Bei einer Geburt in Zürich um 4 Uhr nachmittags sind daher die Planeten für 3 Uhr nachmittags Greenwich-Zeit einzusetzen (vgl. auch Seite 295).

HÄUSER

Nun haben wir also die korrekte Sternzeit: 21.52.59. Unser nächster Schritt ist, die Ephemeride weiter rückwärts aufzuschlagen. Auf einer der letzten Seiten finden wir die »*Haustabellen*« für London, 51 Grad 32 Minuten N (nördlicher Breite). Die Raphaelische Ephemeride enthält Spezialtabellen für London, Liverpool und New York. Es gibt vorgedruckte Spezialtabellen für alle anderen Breitengrade. Wäre also unser Junge in Madrid oder Zürich geboren, so müßten wir uns zuerst einmal vergewissern – mit Hilfe eines Atlases –, auf welchem Breitengrad Madrid, beziehungsweise Zürich liegt, und dann die entsprechende Spezialtabelle benützen. Auf der Londoner Tabelle suchen wir nach einer Sternzeit, die 21.52.59 am nächsten kommt. Die nächste ist 21.53.1, und das ist gut genug. Um Sekunden brauchen wir uns nicht zu kümmern, und selbst eine oder zwei Minuten machen noch keinen fühlbaren Unterschied aus. Die erste Rubrik neben 21.53.1 hat die Überschrift »10« und darunter das astrologische Zeichen für Wassermann: ♒. Die Zahl neben 21.53.1 ist 26. Das bedeutet, daß das zehnte Haus oder Feld dieses Horoskops mit dem 26. Grad des Tierkreiszeichens Wassermann beginnt. 26 Grad Wassermann ist der Anfangsgrad, die »Spitze« des zehnten Hauses, des Zenits im Horoskop unseres Jungen.

Die nächste Rubrik ist überschrieben: »11«, abermals mit dem Wassermannzeichen darunter. Aber wenn wir an ihr heruntergleiten, finden wir sechs Reihen darunter ein neues Zeichen, das Zeichen der Fische: ♓. Und die Zahl in der Rubrik am 15. Dezember ist 28. Also ist die Spitze des elften Hauses 28 Grad Fische. Wir setzen nun auf unserer Figur die Zahl 26 und das Zeichen für Wassermann über dem Zenit ein und 28 und das Zeichen für Fische über dem Anfang, der Spitze, des elften Hauses.

Sehen wir uns die nächste Rubrik an. Da steht eine 15 und etwa zehn Reihen darüber das Zeichen für Stier: ♉. Also ist 15 Stier über der Spitze des zwölften Hauses auf unserer Figur einzutragen. Nächste Rubrik: da steht 1.15 und darüber das Zeichen für Krebs: ♋. Und oben, am Kopf der Rubrik lesen wir das Wort »Ascend« – Aszendent. Und nun wissen wir, daß im Augenblick der Geburt unseres Jungen 1¼ Grad des Krebszeichens im Osten aufstiegen. Wir setzen das in unsere Figur ein, neben der Spitze des nächsten Hauses des ersten, zur äußersten Linken unserer Figur. Nächste Rubrik: eine 17, wieder im Krebs, für das zweite Haus, und dann eine 4, diesmal im Löwen, für das dritte Haus. Und so sieht nun unsere Figur aus:



Wir haben nun sechs von den zwölf Häusern eingesetzt. Die anderen sechs liegen den sechsen, die wir schon haben, gegenüber und werden dementsprechend mit dem gleichen Grad des gegenüberliegenden Zeichens eingesetzt. Wir erinnern uns an die korrekte Folge der Zeichen und daher auch an ihre Oppositionen. Hier sind sie noch einmal:

- ♈ Widder – in Opposition zur Waage ♎
- ♉ Stier – in Opposition zum Skorpion ♏
- ♊ Zwilling – in Opposition zum Schützen ♐
- ♋ Krebs – in Opposition zum Steinbock ♑
- ♌ Löwe – in Opposition zum Wassermann ♒
- ♍ Jungfrau – in Opposition zu den Fischen ♓

Nun füllen wir die anderen sechs Häuser entsprechend aus. Gegenüber dem zehnten Haus, 26 Grad Wassermann, schreiben wir – an den Anfang des vierten Hauses: 26 Grad Löwe. Gegenüber 28 Fische: 28 Jungfrau. Gegenüber 15 Stier: 15 Skorpion. Gegenüber 1.15 Krebs: 1.15 Steinbock, gegenüber 17 Krebs: 17 Steinbock, und gegenüber 4 Löwe: 4 Wassermann. Und der Rahmen unseres Horoskops ist fertig.

PLANETEN

Nun folgt das Bild, das in den Rahmen gehört. Wo stehen die Planeten und wo kommen sie in unsere Horoskopfigur hinein? Zurück zu unserer Ephemeride. Wo steht die Sonne? In der Rubrik, über der »Long« (Longitude – die Länge der Sonne) und das Sonnenzeichen ☉ steht, finden wir neben dem 15. Dezember die Zahl: 22.56.53, oder 22 Grad 36 Minuten 53 Sekunden. Das ist die Stellung der Sonne um 12 Uhr mittags. Aber unser Junge ist um 4.20 Uhr nachmittags geboren, und inzwischen ist die Sonne weiter gerückt. Um wieviel? Wir finden es auf die denkbar einfachste Weise heraus. Denn in der nächsten Reihe darunter befindet sich die Sonnenstellung für 12 Uhr mittags am nächsten Tage, also dem 16. Dezember. Und diese Stellung ist »25.37.57«. Mithin ist die Sonne innerhalb von 24 Stunden um 1 Grad 1 Minute und 4 Sekunden vorgerückt. Wieviel also in

einer Stunde? Wir sitzen wieder auf der Schulbank, in der Sexta. Wir machen uns die Sache einfach. Die Sekunden lassen wir weg. Die Sonne ist 61 Minuten in 24 Stunden vorgerückt. 61 dividiert durch 24 gibt 2,54 Minuten, also in 4 Stunden 4mal 2,54 oder 10,16 Minuten und in den restlichen 20 Minuten oder einem Drittel von einer Stunde noch einmal 0,84, also zusammen 11 Minuten. In 4 Stunden und 20 Minuten ist die Sonne um 11 Minuten vorgerückt. Um 12 Uhr mittags war ihre Stellung 22 Grad 36 Min. 53 Sek. Also war sie um 4.20 Uhr 22 Grad 47 Min. 53 Sek., oder abgekürzt $22\frac{3}{4}$ Grad im (wir blicken nach dem Kopf der Rubrik) Schützen ♏ .

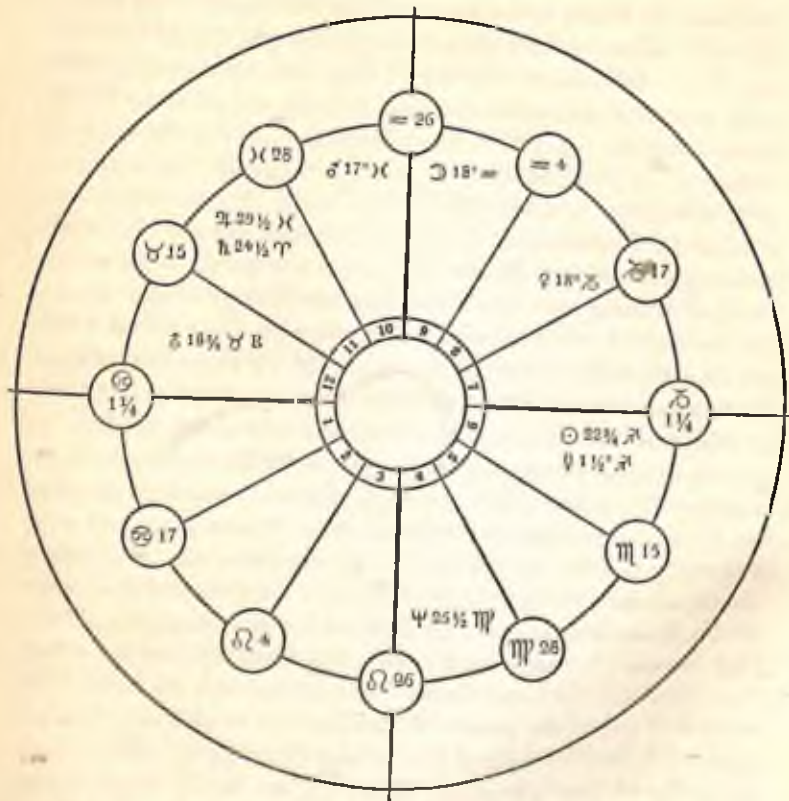
In welchen Sektor, welches Haus unseres Horoskops müssen wir sie nun einzeichnen? Wir finden, daß das sechste Haus mit 15 Skorpion beginnt und mit 1.15 Steinbock aufhört – wo bereits das siebente Haus beginnt. Aber wir wissen (wenigstens hoffe ich das), daß nach dem Skorpion erst der Schütze kommt und dann der Steinbock. Also schließt der Sektor, der mit 15 Grad Skorpion beginnt und mit 1.15 Steinbock endet, alle 30 Grad des Schützezeichens ein. Demzufolge gehört die Sonne, die sich auf $22\frac{3}{4}$ Grad Schütze befindet, in diesen Sektor, und wir setzen sie ein – erst ihr Symbol, dann die Grad- und Minutenzahlen und das Symbol für das Schützezeichen.

Der *Mond*: In der Rubrik, über der das Symbol des Mondes ☾ und das Wort »Long« steht, finden wir, daß der Mond am 15. Dezember um 12 Uhr mittags auf 15 Grad 54 Minuten 54 Sekunden im Wassermann stand. 24 Stunden später befand er sich bereits auf 27 Grad 54 Minuten 2 Sekunden im Wassermann – ist also um 11 Grad 59 Minuten vorgerückt, um fast genau 12 Grad. Das ist viel, aber nicht viel für den Mond, 12 Grad in 24 Stunden – also einen Grad in zwei Stunden und zwei Grad in vier Stunden. Die 20 Minuten, die uns noch fehlen: nun, das ist ein Drittel einer Stunde. Wenn der Mond alle 2 Stunden 1 Grad vorrückt, dann gibt das 30 Minuten pro Stunde oder 10 Minuten für ein Drittel einer Stunde. Also ist der Mond in 4 Stunden 20 Minuten um 2 Grad und 10 Minuten vorgerückt. Und da seine Stellung um 12 Uhr mittags 15.54.54 im Wassermann war, so ist sie um 4.20 Uhr 2 Grad und 10 Minuten mehr, also 18 Grad 4 Minuten 54 Sekunden im Wassermann. Rund 18 Grad Wassermann. –

Wohin kommt der Mond nun auf unserer Figur? Das neunte Haus beginnt mit 4 Grad Wassermann und endet mit 26 Grad Wassermann. Es schließt also den 18. Grad ein. Also gehört der Mond in das neunte Haus. Tragen wir ihn ein – erst das Mondsymbol, dann die Zahl 18 und das Zeichen für Wassermann.

Bei den großen Planeten haben wir es leichter. Neptun, Uranus, Saturn und Jupiter rücken in 4 Stunden 20 Minuten so wenig vor, daß man bei ihnen keine umständliche Rechnerei nötig hat. In unserem Fall setzen wir einfach die Stellungen für 12 Uhr mittags ein. – So kommt *Neptun* [♆] (auf der gegenüberliegenden Seite unserer Ephemeride die erste Rubrik) auf 25 Grad 28 Minuten Jungfrau – auf $25\frac{1}{2}$ Grad Jungfrau – in das vierte Haus; *Uranus* [♅] (nächste Rubrik) mit 18 Grad 45 Minuten oder $18\frac{3}{4}$ Grad Stier in das zwölfte Haus – halt! Da steht unter dem Symbol des Stierzeichens ein kleines Zeichen, das wir noch nicht kennen: das Zeichen R . Es bedeutet »retrograd« oder »rückläufig«. Uranus war um diese Zeit rückläufig. Wenn wir die Uranus-Rubrik weiter verfolgen, so sehen wir, wie sich der Planet rückwärts durch den Tierkreis bewegt. Er fängt mit 19 Grad 15 Minuten Stier an und endet unten auf der Seite auf 18 Grad 18 Minuten. Wir erinnern uns vielleicht daran, daß Rückläufigkeit eine fiktive Bewegung ist, die durch die Bewegung der Erde entsteht. Wir müssen sie in Betracht ziehen, da wir alles als »von der Erde aus gesehen« betrachten. Jeder Planet kann und wird rückläufig werden. Sonne und Mond werden es nie. Wir setzen also hinter dem Symbol für Uranus, der Zahl $18\frac{3}{4}$ und dem Symbol des Stierzeichens noch das Zeichen für Rückläufigkeit. Dann folgt *Saturn* [♄] und landet auf $24\frac{1}{2}$ Grad Widder im elften Haus (das mit 28 Grad Fische beginnt und mit 15 Grad Stier endet und daher das ganze Widder-Zeichen in sich einschließt). *Jupiter* [♃] auf $29\frac{1}{2}$ Grad Fische folgt ebenfalls im elften Haus. Dann die kleinen Planeten: *Mars* [♂] ist in 24 Stunden von 16.51 auf 17.31 Fische vorgerückt. Das sind 40 Minuten oder ungefähr 7 Minuten in 4 Stunden und 20 Minuten. Wir können ihn mit vollen 17 Grad Fische in das zehnte Haus einsetzen. *Venus* [♀] ist um 75 Minuten vorgerückt, oder ungefähr 12 Minuten in 4 Stunden 20 Minuten. Sie befindet sich daher auf 18 Grad Steinbock und gehört also in das achte Haus, ganz nahe am Beginn,

der »Spitze« desselben. Und *Merkur* [8] ist um 56 Minuten vorgerückt. Wir setzen ihn mit $1\frac{1}{2}$ Grad Schütze in das sechste Haus ein. Mit *Pluto* [♁] geben wir uns lieber nicht ab, bevor nicht bessere Astrologen als wir mehr über diesen Planeten herausgefunden haben. Unser Horoskop aber ist nun vollständig und sieht folgendermaßen aus:



Horoskopfigur für Geburt: 15. Dezember 1959, 16.20 Uhr, London

ASPEKTE

Die Horoskopfigur ist fertig. Aber nicht das Horoskop. Wir müssen nun eine *Aspekt-Tabelle* ausarbeiten. Der Einfachheit halber

geben wir uns dabei mit den schwächeren Winkeln wie Halbsextil, Halbquadrat und Quinkunx gar nicht ab, sondern konzentrieren uns auf die wirklich wichtigen. Später, wenn wir weiter sind als jetzt, sollten wir freilich genauer vorgehen. Für jetzt genügt unsere Methode.

Die *Sonne* ist $22\frac{3}{4}$ im Schützen. Ihr »Orbit« ist 8, höchstens 10 Grad, also kann jeder Planet zwischen $12\frac{3}{4}$ Grad und 2 Grad ($12\frac{3}{4}$, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 0, 1 und 2 Grad) jedes Zeichens einen Winkel, einen Aspekt, mit ihr bilden. Da ist zuerst der *Mond*, 18 Grad Wassermann. Von $22\frac{3}{4}$ Schütze zu 18 Wassermann: 7 Grad Schütze, 50 Grad Steinbock und 18 Grade Wassermann – zusammen 55 Grad – nahe genug an 60 Grad – dem Sextil. Also unser Junge hat Sonne-Sextil-Mond.

Merkur steht auf $1\frac{1}{2}$ Grad Schütze, ist also um 21 Grad von der Sonne entfernt, zu weit für eine Konjunktion und ebenfalls zu weit für einen so milden Aspekt wie das Halbsextil. Zudem haben wir abgemacht, Halbsextile nicht zu zählen. Also: kein Aspekt. Nun *Venus*, auf 18 Grad Steinbock. Diesmal ist es ein Halbsextil zur Sonne, aber wir halten uns an unsere Vereinbarung.

Mars – auf 17 Grad Fische. Die Distanz zur Sonne ist 84 Grad, und das ist nahe genug an 90, um als Quadrat zu gelten. Also hat unser Junge: Sonne-Quadrat-Mars.

Dann folgt *Jupiter*, $29\frac{1}{2}$ Fische. Diesmal ergibt die Distanz zur Sonne $96\frac{1}{2}$ Grad – abermals ein Quadrat: Sonne-Quadrat-Jupiter. *Saturn*: 121 Grad Distanz zur Sonne – ein fast exaktes Trigon: Sonne-Trigon-Saturn.

Uranus steht auf $18\frac{3}{4}$ Stier. Distanz zur Sonne: $145\frac{3}{4}$ Grad oder ein Quinkunx. Wir haben abgemacht, das nicht zu zählen. Bei *Neptun* ist die Sonnendistanz 88 Grad: Sonne-Quadrat-Neptun. (Immer die kürzeste Distanz nehmen! Winkel über 180 Grad gibt es nicht in der Astrologie!)

Nun machen wir es ganz genau so mit den anderen Himmelskörpern, wobei wir ihnen natürlich ihren korrekten »Orbit« geben, und dann stellen wir eine Liste der Aspekte auf, die wir errechnet haben. Nach zehn Minuten wird diese Liste dann folgendermaßen aussehen:

ASPEKTARIUM

☉ * ☽ □ ♂ □ ♃ Δ ♃ □ ♀
 ☽ * ☉ * ♃ □ ♃
 ♃ Δ ♃ * ♃
 ♀ * ♂ □ ♃ Δ ♃
 ♂ □ ☉ * ♀ * ♃
 ♃ □ ☉ Δ ♃ ♂ ♀ ♀
 ♃ Δ ☉ * ☽ □ ♀
 ♃ □ ☽ Δ ♀ * ♂ Δ ♀
 ♀ □ ☉ * ♃ ♂ ♃ Δ ♃

Nun endlich ist unser Horoskop vollständig – und nun kann jeder Leser ein Horoskop stellen. Freilich, das bedeutet nicht viel. In den Vereinigten Staaten können es Hunderttausende. Ein versierter Astrologiebeflissener macht es in zwanzig Minuten und weniger. Und daher hat sich die Meinung verbreitet, jedermann könne in ein paar Monaten Astrologie studieren und Astrologe werden. Selbstverständlich kann jedermann, auch der Scharlatan und Schwindler, lernen, ein Horoskop zu stellen. Für den ernsthaften Astrologiebeflissenen beginnt hier erst das wahre Studium. Das bißchen Technik ist lediglich die notwendige Vorbereitung. Die wirkliche Arbeit besteht in der korrekten Deutung.

DIE DEUTUNG DES HOROSKOPS

WIR WERDEN UNS IM VERLAUF DER NÄCHSTEN KAPITEL UND IM Anhang noch weitere notwendige technische Kenntnisse aneignen. Jetzt aber wollen wir an die Deutung unseres ersten Horoskops gehen.

Ein Horoskop deuten heißt nicht nur, es vom Astrologischen ins Deutsche zu übersetzen. Es bedeutet, drei Dinge in Anwendung zu bringen: *Kombination, Elimination und Intuition*. Von diesen drei Dingen gebühren der Kombination und der Elimination ungefähr fünfundneunzig Prozent, die Intuition muß sich mit den restlichen fünf Prozent begnügen. Es gibt Astrologen (besonders diejenigen, die dem schönen Geschlecht angehören), die sich viel zu sehr auf ihre Intuition verlassen. Sie ist zwar für erstklassiges astrologisches Arbeiten unerlässlich, aber ihr Maß ist das des Salzes in der Nahrung. Die Intuition ist eine große Göttin, aber sie hat eine Zwillingsschwester des Namens Phantasie, und ihre Anbeter wissen oft nicht so recht, mit welcher der beiden Schwestern sie es zu tun haben. Darum vor allen Dingen solid und verlässlich sein!

Und nun beginnen wir mit der *Überprüfung der zwölf Häuser* – mit anderen Worten mit einer Vogelschau über alles das hinweg, was wir vom Gesamtleben unseres Jungen sehen können.

Wir erinnern uns daran, daß das *erste Haus* mit Charakter, Erscheinung und Haltung eines Menschen zu tun hat. Es beginnt hier mit 1¼ Grad Krebs und endet mit 17 Grad Krebs. Das ist für den Charakter von denkbar größter Bedeutung. *Der Aszendent, der das Körperliche repräsentiert*, ist im Krebs und daher vom Monde regiert. Also hat der Mond einen speziell großen Einfluß in diesem Horoskop, er ist der »Geburtsgebieter«, weil er der *Himmelskörper ist, der das Tierkreiszeichen des Aszendenten beherrscht*. Wo steht nun dieser Mond? Im neunten Hause (Ausland, lange Reisen, höheres Denken); im Wassermann. Nun, Dinge, die dem neunten Hause unterstehen, können seine Konstitution schwerlich beeinflussen (erste Elimination), wohl aber seinen Charakter. Also dürfte er an »Ausland, langen Reisen, höherem Denken« interessiert werden (erste Kombination), und da der Mond seiner

Natur nach veränderlich ist, dürfte es sich dabei wohl mehr um Reisen handeln als um Philosophie (Intuition auf logischer Basis – muß später aus anderen Anzeichen nachgeprüft werden). Eine vom Krebszeichen und vom Mond beherrschte Konstitution neigt gewöhnlich etwas zu Übergewicht, weil der Körper zu viel Wasser zurückhält und »schwammig« oder »aufgeschwemmt« wird – zumal bei vorrückendem Alter. Aber auch das müssen wir später an anderen Anzeichen nachprüfen – zusammen mit der allgemeinen Gesundheitskonstellation (sechstes Haus, wie wir uns erinnern). Im Augenblick kommt es uns auf den Charakter des Jungen an.

Drei Hauptfaktoren und eine ganze Flut von Nebenfaktoren müssen hier in Betracht gezogen werden. *Die drei Hauptfaktoren sind: die Stellung der Sonne, des Mondes und des Aszendenten.* Denn der *Aszendent* wirkt mehr oder weniger wie *eine zweite Sonne* (es gibt Astrologen, die ihm eine noch größere Bedeutung ~~zumessen~~ als der Sonne, aber diese Meinung teile ich nicht). Die beste Weise, sich die Wirkung der drei Haupteinflüsse klarzumachen, ist, anzunehmen, daß es sich um drei Röcke oder Schichten handelt, die übereinander liegen, aber miteinander verwirkt und verbunden sind. Wir nehmen zuerst die *Sonne*. Sie steht im Schützen, 22 ¼ Grad; sie befindet sich im sechsten Hause (Untergebene, Gesundheit); sie steht in gutem Aspekt (Sextil) zum Mond im Wassermann im neunten Hause, mit Saturn (Trigon) im Widder im elften Hause; sie steht in schlechtem Aspekt (Quadrat) zu Mars in den Fischen im zehnten Hause, mit Jupiter in den Fischen im elften Hause und mit Neptun in der Jungfrau im vierten Hause.

Das genügt wohl für den Anfang. Also unser Junge ist ein Schütze-Geborener. Was wissen wir von der Sonne im Schützen? Kommen hier die harmonischen oder die unharmonischen Wirkungen in Frage? Die Aspekte deuten klar darauf hin, daß beide in Frage kommen, die guten wie die schlechten. Die guten in mondhafter und saturnischer Weise, die schlechten in marsischer, jupiterischer und neptunischer Weise. Nun eins nach dem anderen, Schritt für Schritt.

Welche harmonischen Eigenschaften des Schützen sind »mondhaft«? Impulsiv? Nein, das ist marsisch, und Mars steht schlecht

zur Sonne. Überimpulsiv also? Aber Mars selbst ist in den Fischen, wo unter »unharmonisch« verzeichnet steht: »Schüchternheit. Stumpfheit«. Widerspruch! Also keine Überimpulsivität (Elimination). Wie drückt sich das psychologisch aus, wenn ein Mensch von Natur »impulsiv auf schüchterne, träge Weise« ist? Das Rätsel läßt sich nicht lösen, wenn man nicht in Betracht zieht, daß die Sonne in schlechtem Aspekt zu Mars steht. Wir schlagen die Stelle nach. Hitziges Temperament? Nein. Arroganz, Eigensinn, Zanksucht, unbezähmbarer Stolz? Wir sind schon näher. Ein schüchterner, träger Energiefaktor (Mars in den Fischen) kann arrogant werden, *gerade weil* er schüchtern ist. Und Sonne-Schützen *sind* stolz. Der Widerspruch, der dieser Disharmonie zugrundeliegt, kann zu verdrängter Schüchternheit *oder* zu verdrängtem Stolz führen: »Energische Anstrengungen, aber ohne Ausdauer«. Das paßt zum Bilde, und wir schreiben es auf. Er wird lernen müssen, systematisch zu arbeiten, dieser Junge; sonst wird er arrogant, vielleicht auch zanksüchtig. Und auf alle Fälle hat er nicht genug Ausdauer. Aber, einen Augenblick: die Sonne steht in gutem Aspekt zu Saturn: »Geduld. Ausdauer. Solidität«. Wieder ein Widerspruch? Nein. Widder (wir erinnern uns an die Horoskopfigur »schwach« im Widder) und daher ist seine Wirkung nicht »Würden« der Planeten), und daher ist seine Wirkung nicht stark genug; zudem steht er im Haus der Freunde, dem elften Hause. Es handelt sich hier also um Freunde, und zwar saturnische, um viele Jahre ältere Freunde, die einen soliden, beruhigenden Einfluß auf ihn haben werden – freilich keinen sehr starken, keinen entscheidenden Einfluß, da Saturn schwach im Widder steht. Auch das können wir nun hinschreiben.

Die Sonne steht im Sextil, in gutem Aspekt zum Mond. Das ist immer eine gute Basis, die es einem erleichtert, mit den Schwächen fertig zu werden. Auch besteht dann meist Offenheit, Loyalität und gesunder Ehrgeiz. Man kann ehrgeizig sein, selbst wenn man schüchtern ist.

Nun wissen wir, daß Schütze-Geborene Enthusiasten sind, und unter Mond im Wassermann finden wir abermals das Stichwort »Enthusiasmus«. Ausgezeichnet. Das eliminiert die Schüchternheit ein für allemal – mit Ausnahme der marsischen Dinge. Unser Junge wird ein enthusiastischer junger Mann, und nur wenn

es zur Energieanwendung kommt, trägt ihn sein Enthusiasmus nicht – wenn er sich nicht selbst dazu trainiert. Das muß ihm gesagt werden, und wir schreiben es auf.

Sowohl Schütze wie Wassermann sind tolerante Zeichen, und der Mond im Wassermann gibt humanitäre Neigungen. Wenn man dazu in Betracht zieht, daß die Sonne sich im sechsten Hause befindet (Untergebene, Gesundheit), so ist es logisch, anzunehmen, daß er sich dazu geneigt fühlen wird, der Menschheit (Mond im Wassermann) zu dienen (sechstes Haus). Womit und wodurch? Nun, der Mond steht im neunten Haus (Ausland, lange Reisen, höheres Denken). Kann er der Menschheit dienen, indem er ins Ausland reist? Warum nicht? Aber der »Dienst« eines Mannes ist meistens sein Beruf. Also muß uns das zehnte Haus darüber weitere Auskunft geben.

Wir haben ganz bescheiden mit dem Haus des Charakters angefangen, und schon springen wir herum, sechstes Haus hier, zehntes Haus da! Aber das läßt sich nicht ändern. Ein Horoskop ist kein totes Instrument, keine Maschine, von der jedes Teilchen für sich inspiziert werden kann. Die Parole heißt immer noch: Kombination. Alles muß in seiner Beziehung zu allem betrachtet werden. Jede Einzelheit muß auf ihre Beziehung zur Gesamtheit überprüft werden.

Was sind das also für berufliche Dinge, die es unserem jungen Mann ermöglichen, der Menschheit auf Reisen oder im Ausland zu dienen? Das zehnte Haus beginnt mit 26 Grad Wassermann – wo Uranus herrscht – und enthält Mars in den Fischen, in schlechtem Aspekt zur Sonne, in gutem Aspekt zur Venus im achten Hause und zu Uranus selbst im zwölften. Erste, einfache Folgerung: »Karriere durch marsische Dinge auf uranischer Basis«. Marsische Dinge: Soldatentum – Metall? Feuer? Aber Mars steht in den Fischen, wo Neptun herrscht: Chemikalien, Schifffahrt – Geheimnisse? Kombination Mars–Neptun: Kriegschemie? Giftgas? Kriegsgeheimnisse? Geheimdienst? Im Ausland? Oder: Feuer–Metall plus Chemikalien gleich Laboratoriumsarbeit, ebenfalls im Ausland? Mars steht in gutem Aspekt zu Uranus im zwölften Haus (Feindschaft – das Unglück anderer) und mit Venus im achten Haus (Tod – der Besitz anderer). Also hat seine Betätigung »harmonischen Einfluß« auf Feindschaft, Tod und das Unglück

anderer. Hübscher Satz, das. Und doch – auf einen Soldaten könnte er schon passen. Und ebenso auf einen Arzt.

Nun fällt uns wieder seine humanitäre Veranlagung ein, seine Neigung, der Menschheit zu helfen. Das spricht für den Doktor und gegen den Soldaten. Vielleicht ein Chirurg? Und da das zehnte Haus (Karriere) mit 26 Grad Wassermann beginnt, wo Uranus herrscht, der Planet des Progressiven, des Fortschrittlichen und Modernen, wird er fortschrittliche und moderne Ideen über seinen Beruf haben. Und da die Sonne sich im Hause der Untergebenen und der Gesundheit befindet – aha, Gesundheit! Doktor, Doktor, nicht Soldat –, in schlechtem Aspekt zu Mars im Hause des Berufs, so kann er dazu gezwungen werden (Mars), auf einige Zeit zumindest, eine untergebene, abhängige Stellung zu bekleiden. Mit der Sonne im Schützen wird er das nicht schätzen, aber so ist es nun einmal. Und da die Sonne in gutem Aspekt zu Saturn im Hause der Freunde steht, kann er sich in der zweiten, saturnischen Lebenshälfte mit Hilfe seiner Freunde unabhängig machen. Saturn ist schwach gestellt – es wird ihm nicht in den Schoß fallen. Er wird sich darum bemühen müssen. Er muß sich vor allen Dingen gute Freunde zulegen. Er muß wissen, daß Freundschaft ihm einmal Unabhängigkeit verschaffen kann. Das müssen wir ihm sagen. Wir wissen, daß er in beruflichen Dingen etwas zur Schüchternheit neigt, und daß gerade diese Schüchternheit ihn arrogant erscheinen lassen kann. Auch haben so gut wie alle Schützen die Neigung, das falsche Wort im falschen Augenblick zu sagen. Das kann ihm Sympathien kosten, die Sympathien von Menschen, die er später im Leben braucht, um sich seine Unabhängigkeit zu verschaffen. Auch das müssen wir ihm sagen. Schon schwimmen wir nicht mehr in einem Meer von Möglichkeiten herum. Wir haben nun schon das Recht anzunehmen, daß wir es möglicherweise mit dem Horoskop eines zukünftigen Arztes, vielleicht eines Chirurgen, zu tun haben, der moderne Apparaturen gebraucht (Uranus), die erfunden sind, um das Unglück anderer zu mildern und den Unterschied zwischen Leben und Tod ausmachen können. Er wird seine Karriere als Untergebener beginnen müssen, und seine Dienste werden nicht immer gebührend anerkannt werden, so daß er in der ersten Lebenshälfte nicht allzu leicht aufsteigen dürfte (Sonne in schlechtem Aspekt

zu Mars im zehnten Haus), sondern erst in der zweiten (Sonne in gutem Aspekt zu Saturn), wenn Freunde, die älter sind als er, ihm beistehen (Saturn im elften Haus). Das ist immerhin schon etwas, und nun wird uns die Sache leichter, denn wir haben eine Basis.

Es liegen noch zwei Aspekte der Sonne vor, beide »schlecht« – mit Jupiter in den Fischen im elften Haus und mit Neptun in der Jungfrau im vierten Haus (Heim, Eltern, Kindheit). Zudem besteht ein schlechter Aspekt, eine Opposition, zwischen Jupiter und Neptun. Das ist für uns ein astrologischer Leckerbissen. Von den drei Himmelskörpern vertritt die Sonne die Gesamtpersönlichkeit. Neptuns schlechter Jungfraueinfluß macht rechthaberisch, und die Sonne in schlechtem Aspekt zu Neptun macht unverläßlich, läßt einen gern das Verbotene und das Heimliche tun. Auch führt eine schlechte Sonne-Neptun-Verbindung oft zu schlechter Gesellschaft. Und Neptun steht im Hause des Heims, des Elternhauses und der Kindheit. Und Jupiter steht in schlechtem Aspekt zu diesem Neptun vom – Haus der Freundschaft her.

Hier scheint demnach die Gefahr vorzuliegen, daß er auf Anstiftung eines Freundes in der Kindheit heimliche und verbotene Dinge tut. Und da dieser Freund hier durch Jupiter symbolisiert ist, scheint es sich um einen Freund zu handeln, der eine gewisse Autorität über ihn besitzt und diese zum Nachteil des Jungen verwendet. Hier müssen wir die Eltern warnen, darauf zu achten, daß der Junge die rechte Art von Freunden und Lehrern hat. Wir müssen ihnen sagen, daß sie selbst freundschaftlich mit ihm stehen müssen, so daß er es gar nicht nötig hat, Geheimnisse vor ihnen zu haben. Sie müssen darauf achten, daß er mit allen seinen Sorgen direkt zu *ihnen* kommt, statt zu dem jupiterischen Menschen, der sonst einen schlechten Einfluß auf ihn ausüben würde. Ferner: wer die Sonne im Quadrat zu Jupiter und Neptun hat, muß manches Hindernis im Leben überwinden. Der Erfolg stellt sich bei ihm nicht von selbst ein. Er wird es bei seinen Vorgesetzten nicht leicht haben. Wir müssen ihm rechtzeitig einen Wink geben, daß er sich später seine Unabhängigkeit erkämpfen kann. Aber er muß sich Intrigen (Neptun) vom Leibe halten und darf nicht zu sehr gegen seine Vorgesetzten (Jupiter) rebellieren. Auch muß er sich vor Prozessen in acht nehmen.

Nun können wir uns daran machen, mehr über den *Mondfaktor* herauszufinden. Wir wissen, daß der Mond sein Geburtsgebiet und daher sein Einfluß besonders stark ist. Wir wissen, daß er im Wassermann im elften Hause steht, gut von der Sonne im sechsten Hause und vom Saturn im elften Hause, schlecht aber vom Uranus im zwölften Hause aspektiert. Vom Charakterstandpunkt aus können wir mit den Neuntes-Haus-Faktoren »Ausland« und »lange Reisen« nichts anfangen, wohl aber mit »höherem Denken«. Der Mond regiert die Gefühlswelt, und so neigt denn seine Weltanschauung (höheres Denken) dazu, sich auf seinen Gefühlen aufzubauen. Was ist das nun wohl für eine Philosophie? Der Mond steht im Wassermann: macht fortschrittlich – steht in gutem Aspekt zur Sonne: macht humanitär, menscheitsliebend – steht in gutem Aspekt zu Saturn im elften Haus: ältere Freunde beeinflussen ihn – in schlechtem Aspekt zu Uranus im zwölften Haus: sollten Feinde seine Philosophie beeinflussen? Eher doch wohl das »Unglück anderer«. Als Arzt wird unser Junge viel Unglück zu sehen bekommen, und das wird bestimmt seine Gefühle beeinflussen. Aber zwischen Mond und Uranus besteht ein feindlicher, ein negativer Aspekt. Das ist nicht nur ein direkter Einfluß, es bedeutet, daß seine Gefühle heftig und tief verletzt werden. Von wem? Warum? Um was handelt es sich? Wir brauchen nur nachzulesen, was ich über »Mond in schlechtem Aspekt zu Uranus« geschrieben habe. Und unter »Uranus im Stier, unharmonisch« finden wir die Stichworte: »Tyrannei, Argwohn«. Da sind sie, die Feinde seiner Philosophie. Dagegen wird er anzukämpfen haben. Das ist die Art von Konflikt, mit dem er sich auseinandersetzen muß.

Seine Philosophie wird ihm viel bedeuten. Hier handelt es sich nicht um angeleitetes Bücherwissen oder um die Nachahmung anderer – es handelt sich um sein höchst eigenes Denken, ja seine Philosophie liegt ihm sozusagen im Blut, ist körperlich mit ihm verwachsen: denn der Mond im neunten Haus beherrscht den Aszendenten, der das Körperliche symbolisiert. *Der Aszendent*, $1\frac{1}{4}$ Grad im Krebs: wir haben bereits erwähnt, daß eine Krebs- oder Mond-Konstitution leicht zu Übergewicht führt. Das bestätigt sich nun hier noch weiter durch den schlechten Aspekt zwischen Jupiter und dem Aszendenten – von $29\frac{1}{2}$

Grad Fische zu $1\frac{1}{4}$ Grad Krebs sind $91\frac{3}{4}$ Grad -, ein fast exaktes Quadrat. Und Jupiter, wie wir uns erinnern, ist der Planet der Ausdehnung. Jawohl, auch das rein Körperliche kann sich unter Jupiter ausdehnen. Der Geburtsjupiter nahe am Aszendenten kann auch in anderen als dem Krebszeichen zu Fettansatz und Übergewicht führen.

Aber der Aszendent hat noch weitere Bedeutung. Er ist nun einmal die dritte Schicht der Gesamtnatur. Diese Natur ist mit Krebs-Farbe durchtränkt: Sentimentalität, Mütterlichkeit, Güte, Weichheit. Das Quadrat von Jupiter zum Aszendenten führt hier zu einer Mißachtung der körperlichen Gesetze, zu einer Vernachlässigung des Körperlichen. Das kann sich in Unordentlichkeit, ja in körperlicher Unsauberkeit ausdrücken. Mahnung an die Eltern: sorgfältig auf Ordnung und Sauberkeit achten!

Und nun zu Merkur, dem rationalen Element. Er steht wie die Sonne im Schützen, in gutem Aspekt zu Jupiter und Neptun. Nachlesen, was ich über Merkur im Schützen geschrieben habe, über Merkur in gutem Aspekt zu Jupiter - zu Neptun. Unser Junge ist kein Routinearbeiter. Er kann denken. Er kann sein Denken praktisch anwenden. Er ist intelligent.

Und Venus: sie steht im Steinbock, ist gut von Mars und Uranus, schlecht von Saturn aspektiert und befindet sich im achten Hause. Eine ernste, saturnisch gefärbte Venus: treu und beständig. Die Liebe zu Vergnügen und zu gesellschaftlichem Leben, die das Sextil mit Mars verleiht, steht im Kontrast zum Quadrat des Saturn, dem Aspekt der Askese und der Resignation, und die künstlerische Note, die Venus-Trigon-Uranus so oft hervorruft, dürfte unter diesen Umständen nicht viel Einfluß behalten; um so weniger, als sich Venus im Hause des Todes und des Besitzes anderer befindet und Uranus im Hause der Feindschaft. Elimination. Immerhin, trotz seines Embonpoints kann er ein recht faszinierender Mensch werden.

Mars? Wir haben ihn bereits unter die Lupe genommen, und Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun ebenfalls.

Also können wir das Feld des Charakters verlassen und uns dem zweiten Hause zuwenden - dem Hause des Besitzes. Es beginnt mit dem 17. Krebsgrad, ist also ebenfalls vom Monde regiert, ge-

nau wie das Charakterfeld. Es befindet sich *kein Planet im Hause*. Also sind hier nur zwei Faktoren von Wichtigkeit: die Aspekte des Mondes und die der Häuserspitze, 17 Grad im Krebs. Aspekte zu Häuserspitzen sind bereits an sich von sekundärer Wichtigkeit und haben überhaupt nur dann Bedeutung, wenn sie auf 2, allerhöchstens 3 Grad exakt sind. Die Häuserspitzen selbst senden keine Aspekte aus, sie empfangen sie nur.

In unserem Falle empfängt die Spitze des zweiten Hauses eine Opposition der Venus von 18 Grad Steinbock zu 17 Grad Krebs. Opposition der Venus von 18 Grad Steinbock - scheint also Einfluß auf Tod oder Erbschaft - das Geld anderer - scheitert also Einfluß auf den Besitz unseres Jungen auszuüben. Auch von Uranus empfängt die Spitze einen guten Aspekt, was plötzlichen, unerwarteten finanziellen Vorteil anzeigen kann. Und zwar erfolgt der Aspekt vom zwölften Hause her, also dem Unglück anderer oder der Feindschaft. Das kann bedeuten, daß er entweder durch das Unglück oder die Feindschaft anderer - Geld verdient. Durch Feindschaft - dazu müßte er ein Rechtsanwalt sein, aber dafür haben wir anderweitig keinerlei Anzeichen gesehen. Aber das Unglück, nämlich die Krankheit, ja sogar der Tod anderer kann dem Doktor finanziellen Nutzen bringen. Ein dritter guter Aspekt der Spitze ist ein Trigon des Mars aus dem zehnten Hause, dem Hause der Karriere. Die Karriere also ist die Hauptquelle seines Besitzes.

Nun zum Herrscher des Hauses, dem Mond. Als Herr des Besitzfeldes deutet er meist auf fluktuierende Tendenzen in finanziellen Dingen. Es geht auf und ab. Und durch die Mond-Uranus-Quadratur kann es bei entsprechenden Transitaspekten zu ausgesprochenem finanziellem Pech kommen, das durch eine persönliche Feindschaft entsteht. Da aber der Mond in gutem Aspekt zur Sonne steht, dürfte die allgemeine finanzielle Situation befriedigend sein, und der gute Aspekt zwischen Mond und Saturn deutet auf stabile finanzielle Situation in der zweiten Lebenshälfte.

Drittes Haus: Die Brücke zur Außenwelt, zur Umgebung. Die Spitze ist 4 Grad Löwe, wo die Sonne herrscht. Abermals ist kein Planet im Hause. Also brauchen wir nur die Aspekte zur Spitze und die Aspekte der Sonne in Betracht zu ziehen. Nun, der einzige Aspekt zur Spitze ist ein Sextil des Merkur, aber Merkurs

zodiakale Stellung ist nicht gut – nur seine Aspektierung. Das ist nicht genug für eine schriftstellerische Karriere, um so mehr, als Mars der Herrscher des Hauses ist und zwischen ihm und Merkur kein Aspekt besteht. Zudem ist keiner der beiden Planeten in einem intellektuellen Zeichen. Mars hat ein Quadrat mit der Sonne, und die Sonne ist im sechsten Hause – kleinere Unglücksfälle auf Reisen sind nicht ausgeschlossen. Er muß etwas vorsichtig sein, wenn er Auto fährt. Aber schlimm wird es wohl nicht kommen – Mars hat mehrere gute Aspekte, darunter ein Sextil zu Uranus. Vielleicht wird er unter entsprechenden Transiten einmal in einen Unglücksfall verwickelt; aber ich glaube nicht, daß ihm selbst dabei viel geschehen wird.

Nun zum *vierten Haus* – Kindheit, Heim, Eltern. Wir finden die Spitze 26 Grad im Löwen, also wird das Haus von der Sonne beherrscht. Und es befindet sich ein Planet darin – Neptun auf 25 1/2 Grad Jungfrau. *Wenn ein Planet im Hause steht, sind alle anderen Dinge von sekundärer Bedeutung.* Trotzdem müssen wir auch die Aspekte der Spitze und des Herrschers, also der Sonne, in Betracht ziehen.

So gibt uns jedes neue Haus ein neues Problem auf, das in alle möglichen anderen Häuser hinüberspielt und neues Licht auf die Dinge wirft, die wir vorher untersucht haben. Gewöhnlich ist es die Charakterkonstellation, die uns den ersten Ansatz liefert. Von da ab muß man dann langsam weiter klettern. *Im Horoskop eines Mannes gibt besonders die Sonne viel Aufschluß – und das Haus, in dem sie steht, ist stets besonders betont. Sie liefert gewöhnlich die wichtigsten Anhaltspunkte für den Beruf, die Karriere im Leben.* Je weiter wir vorstoßen, desto leichter wird unsere Aufgabe. Aber hier ist eine ernste Warnung am Platze. Die meisten von uns machen es sich lieber leicht als schwer, und wenn wir erst einmal etwas gefunden haben, was zu stimmen scheint, dann sind wir nur zu leicht geneigt, weitere Funde ein bißchen zu biegen oder zu drehen, damit sie auch ja mit dem bereits Gefundenen übereinstimmen. Wenn wir uns eine schöne, kristallklare Theorie über den Charakter eines Menschen gebildet haben, und alles ausgezeichnet zu passen scheint, dann macht es uns geradezu ärgerlich, wenn wir plötzlich auf einen kleinen unscheinbaren Faktor

stoßen, der *nicht* paßt. Er läßt sich nicht eliminieren. Er läßt sich nicht kombinieren. Und unsere arme kleine Intuition ist hilflos und ringt die Hände. Da gibt es dann Leute, die den unangenehmen kleinen Faktor solange drehen und wenden und sich über ein halbes Dutzend Stellungen hinwegschwindeln, bis das Ding eben doch paßt – oder sie machen die Augen zu und lassen das Teufelsding einfach ganz weg. Das ist eine gefährliche, verderbliche Fälschung! Vergessen wir nie, daß der Zweck unserer Arbeit nicht ist, zu zeigen, wie geschickt wir sind, sondern den wahren Sachverhalt ausfindig zu machen. Das teuflische kleine Ding kann recht haben und alle unsere bisherigen Ergebnisse zunichte machen. Zwei, drei Stunden angestrengter Arbeit müssen wohl oder weh über Bord geworfen werden. Wir dürfen nicht den Fehler machen, den der tölpelhafte Detektiv in jedem zweiten Detektivroman begeht: eine Lieblingstheorie zu haben, alles in diese Lieblingstheorie hineinzuzwängen und was nicht hineinpaßt, abzuschneiden. Zum Schluß paßt die Theorie dann großartig. Aber leider ist sie falsch.

Zurück zum vierten Haus. Neptun ist darin. Ich hätte natürlich leicht noch ein weiteres Kapitel über die Bedeutung der Planeten in den Häusern beifügen können. Ich habe es absichtlich nicht getan. Es gibt einfach zu viele Möglichkeiten. Eine halbwegs wirksame Tabelle wäre allein schon ein ganzes Buch. Wir müssen einfache Logik anwenden. Wenn Jupiter, der Planet des Gesetzes und der Weisheit, im ersten Haus steht, dann spielen Gesetz, Weisheit und Autorität im Charakter dieses Menschen eine wichtige Rolle. Diese Folgerung müssen wir nun mit der zodiakalen Stellung Jupiters verbinden und mit seiner Aspektierung durch andere Planeten. Wenn Jupiter beispielsweise im Skorpion steht, in Opposition zur Sonne und in der Quadratur zum Mond, dann wird dieser Mensch anderen gegenüber oft zu Ungerechtigkeit neigen. Wenn Jupiter schwach oder vernichtet im Steinbock oder in den Zwillingen steht und in schlechtem Aspekt zu Saturn im vierten Haus, dann droht die autoritäre, tyrannische Haltung des Vaters den Gerechtigkeitssinn des Jungen zu vernichten oder doch zu schwächen. Wenn Mars im Haus des Besitzes steht und gut bestrahlt ist, was ist dann das Resultat? Mars-Energie in Harmonie mit Gelddingen: Geld strömt ein, wird »vernichtet«

(Mars), d. h. es wird ausgegeben; aber da ein guter Aspekt vorliegt, schadet das nicht viel, es kommt auch wieder herein. Sowohl Einkommen wie Ausgaben sind dann eben hoch.

Was also bedeutet die Anwesenheit Neptuns im vierten Hause unseres Jungen? Grundsätzlich, Neptun: Geheimnisse, Chemikalien, Gifte. Neptun in der Jungfrau: mathematische Fähigkeit, Sozialismus, Hygiene, Interesse an sozialen Dingen. Und unter »unharmonisch«: rechthaberisch; findet überall Fehler, nur nicht bei sich selbst. Gut, wir wollen sehen, was hier davon stimmt. Wir wissen bereits, daß er die Neigung hat, geheime und verbotene Dinge zu tun, und zwar wahrscheinlich auf Anstiftung seitens eines »autoritären« Freundes. Diese Tendenz liegt an sich nicht in seinem Charakter – es besteht keine Verbindung nach dem Charakterhause hin. Sie entsteht durch die Atmosphäre des Elternhauses, denn da steht Neptun. Das Horoskop der Eltern, besonders des Vaters, würde uns wahrscheinlich darüber Aufschluß geben. Aber wir besitzen diese Horoskope nicht. Übrigens: die Konstellation würde bereits dann in Erfüllung gegangen sein, wenn der Vater einen neptunischen Beruf hätte, also zum Beispiel wenn er Seeoffizier wäre oder Chemiker. Aber nein – nicht ganz. Das könnte stimmen, wenn Neptun nicht einen direkten Aspekt zur Sonne hätte. Der besteht aber, und daher bezieht sich der neptunische Einfluß auf unseren Jungen direkt und in »unharmonischer« Weise. Hier gibt es einfach zu viele Möglichkeiten. Auch nicht die noch so sorgfältige Eliminierung könnte uns zu einem klaren, eindeutigen Resultat führen. Wir müssen uns damit begnügen, darauf hinzuweisen, daß die Atmosphäre des elterlichen Heims für die Entwicklung des Jungen nicht unbedingt günstig ist, und daß es daher ratsam wäre, ihn bald in eine gute Schule zu schicken. Unter keinen Umständen aber sollte der Junge am Beruf des Vaters teilnehmen – etwa in seinem Geschäft arbeiten. Das Neptun-Sonne-Quadrat fällt in sein sechstes Haus, das Haus nicht nur der Untergebenen, sondern auch der Gesundheit, und so wäre er ein schlechter Angestellter seines Vaters, ja es könnte ihm gesundheitlich schaden. In der zweiten Lebenshälfte wird sich dann der gute Saturnaspekt zur Spitze des Hauses auswirken. Dann ist der feindselige Effekt der Konstellation vorüber.

Das *fünfte Haus* – Liebe, Nachkommenschaft, Unternehmungen – beginnt mit dem 28. Grad des Jungfrauzeichens. Es befindet sich kein Planet im Hause. Wir müssen die Stellung und Aspektierung des Merkur in Betracht ziehen, des Herrschers in der Jungfrau, und die Aspekte zur Spitze des Hauses – aber halt! Hier gibt es noch etwas anderes und viel Wichtigeres in Betracht zu ziehen, und das ist Neptun, der sich so nahe an der Spitze des Hauses befindet, daß er schon fast darin steht. Er steht »vor den Toren«. *Ein Planet, der auf nicht mehr als 5 Grad von einer Hausspitze entfernt ist, hat Einfluß auf dieses Haus.* Ein neptunischer – chaotischer, lügnerischer, geheimnistuerischer Einfluß auf Dinge, die mit Liebe, Erotik oder Nachkommenschaft zu tun haben, ist also vorhanden. Neptun steht in Opposition zu Jupiter im Hause der Freunde – von da aus kommt also die Gefahr. Nun, das wissen wir ja bereits seit einiger Zeit. Und da Jupiter mit dem Merkur, dem Herrn des Hauses, in gutem Aspekt steht, handelt es sich hier wohl nicht um eine wirklich verhängnisvolle Entwicklung. Trotzdem nicht um eine wirklich sorgfältig darüber wachen, daß sich die dem sollten die Eltern sorgfältig darüber wachen, daß sich die Erziehung ihres Sohnes in den rechten Händen befinde. – Die Neptun-Jupiter-Opposition hier an der fünften Hausspitze warnt vor Spekulation, Wetten und reinen Glücksspielen. Schützegeborene sind oft dem Spiel ergeben. Aber hier reicht die »reine Glücks«-Konstellation nicht aus, um wirkliche Erfolge zu erzielen, und Verluste können gefährlich werden.

Die Spitze des *sechsten Hauses* – Untergebene, Gesundheit – befindet sich 15 Grad im Skorpion und ist daher von Mars regiert. Im Hause befinden sich die Sonne, 22 $\frac{3}{4}$ Grad im Schützen, und Merkur, 1 $\frac{1}{2}$ Grad im gleichen Zeichen. Zu erwägen sind: Stellung und Aspektierung der Sonne, Stellung und Aspektierung des Merkur; in zweiter Linie auch Stellung und Aspektierung des Mars und in dritter Linie: die Aspekte der Hausspitze. Das ist viel, kann uns aber nicht überraschen, denn wir wissen ja nun, daß unser Junge wahrscheinlich Arzt werden wird. Die Gegenwart der Sonne zeigt an, daß seine Hauptinteressen sich auf das Feld des Dienens und der Gesundheit konzentrieren werden. Was wir aber noch ausfindig machen müssen, ist das persönliche Verhältnis des Jungen zu Untergebenen und – seine eigene Ge-

sundheit. Die Sonnenstellung zeigt an, daß er zumindest für einige Zeit selbst als Untergebener arbeiten wird.

Gesundheit: das bringt uns zu einem der interessantesten Zweige der Astrologie. *Medizinische Astrologie* ist fast eine Wissenschaft für sich. Es ist noch gar nicht so lange her, daß alle Ärzte auch gleichzeitig Astrologen waren und umgekehrt. Hippokrates und Galenus hatten selbstverständlich astrologische Kenntnisse. Aber so weit brauchen wir nicht zurückzugehen. Nostradamus im sechzehnten Jahrhundert, Paracelsus, alle großen arabischen und jüdischen Ärzte vom Mittelalter bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts waren Astrologen. Im Anhang findet der Leser eine Spezialtabelle für medizinische Astrologie – siehe Seite 295 –, und die können wir auch gleich hier für unsere Diagnose benutzen. Es versteht sich, daß eine astrologisch-medizinische Diagnose auf Grund eines Geburtshoroskops sich lediglich auf Tendenzen bezieht. Wir können feststellen, welches Organ, welcher Körperteil oder physiologische Prozeß verhältnismäßig leicht erkrankt, und auch bis zu einem gewissen Grade, welche Krankheiten in Frage kommen. Der Zeitfaktor, also das »Wann«, kann hier vorläufig nicht berücksichtigt werden, da wir uns nur mit dem Geburtshoroskop beschäftigen. Das »Wann« ergibt sich aus den Aspekten der Planeten am Himmel zu den verschiedenen Planetenpositionen des Geburtshoroskops. Dafür ist das *Jahreshoroskop* verantwortlich, das mit Hilfe des Geburtshoroskops und der Ephemeriden des zu untersuchenden Jahres hergestellt wird.

Selbst wenn sich die Sonne nicht im sechsten Hause befände, müßte ihre Einwirkung auf gesundheitliche Dinge untersucht werden. Bei unserem Jungen befindet sie sich im Schützen, und wir ersehen aus der Tabelle, daß der Schütze die Hüften und die Gelenke regiert. Die Sonne ist im Quadrat zu Mars. Also kann es zu »Erkrankung der Hüften oder Gelenke durch Gewalt« kommen. Mit anderen Worten, er kann sich etwas brechen, verstauchen oder ausrenken, und die Ursache ist wahrscheinlich ein Unfall. Auch neigt der Schützegeborene zu Rheumatismus, Ischias und in späteren Jahren auch zur Gicht, die freilich in Europa und Nordamerika eine ziemlich seltene Krankheit geworden ist. Die Gegenwart Merkurs im Hause könnte an sich zu nervösen Erkrankungen geneigt machen, aber dafür ist der Planet zu gut aspekt-

tiert. Die vom Mars regierte Spitze des Hauses empfängt eine, freilich nicht sehr genaue, Opposition vom Uranus im zwölften Haus, und Uranus befindet sich im Stier, dessen empfindliches Organ der Hals ist. Hier kann es unter Umständen zu einem marsischen – gewaltsamen, stechenden, schneidenden, chirurgischen – Eingriff am Halse kommen. Eine Halsoperation – möglicherweise nur das Herausnehmen der Mandeln. Es wird nicht gefährlich sein, da die Spitze in gutem Aspekt zu Mars selbst steht und auch zu Venus im Hause des Todes.

Eine astromedizinische Regel möchte ich hier noch wiedergeben, in der Hoffnung, daß der eine oder andere Arzt, der sie liest, daraufhin seine eigenen Beobachtungen darüber anstellt. *Der Gefahrenkoeffizient soll erhöht sein, wenn sich der Mond in dem Tierkreiszeichen befindet, das den zu operierenden Körperteil oder das operierende Organ beherrscht.* Der Grund soll darin bestehen, daß zu solcher Zeit eine stark erhöhte Blutsturz- oder Verblutungsgefahr besteht. Welche Körperteile und welche Organe von welchem Zeichen beeinflusst werden, zeigt das Schema Seite 295, und die jeweilige Stellung des Mondes natürlich aus der Ephemeride des entsprechenden Jahres, Monats und Tages. Es handelt sich nie um lange Perioden – der Mond durchläuft jedes Zeichen in weniger als drei Tagen. Und es versteht sich von selbst, daß eine dringende Operation oder auch nur eine Operation, die unter Umständen dringend sein könnte, aus astromedizinischen Gründen niemals verschoben werden darf. Aber es gibt Operationen, bei denen es eben auf ein paar Tage Aufschub nicht ankommt. Ein weiterer Faktor, der in gesundheitlichen Dingen beachtet werden muß, ist der Aszendent, hier $1\frac{1}{4}$ Grad im Krebs. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß ein vom Monde beherrschter Aszendent oft zur Aufgeschwemmtheit neigt, und wir haben hinzugefügt, daß das hier der Fall zu sein droht, weil sich Jupiter im Quadrat zum Aszendenten befindet. Da der Mond selbst im Quadrat zur Spitze des sechsten Hauses steht, wird diese Tendenz fast zur Gewißheit, und daher wird das Kapitel der Ernährung, Diätlehre usw. wichtig.

Das *siebente Haus* (Ehe – Partnerschaften) enthält keinen Planeten. Die Spitze liegt $1\frac{1}{4}$ Grad im Steinbock, wo Saturn herrscht.

Saturn selbst befindet sich im Hause der Freundschaft (elftes). Wir müssen also die Stellung und Aspektierung Saturns und die Aspekte zur Hausspitze in Betracht ziehen.

Saturn als Herrscher des Ehehauses zeigt gewöhnlich an, daß man entweder jemanden heiratet, der beträchtlich älter ist als man selbst, oder daß es relativ spät oder sogar gar nicht zur Ehe kommt. Nun steht Saturn in gutem Aspekt zur Sonne und zum Mond. Das sieht nicht nach Ehelosigkeit aus. Ohne diese Aspekte würde unser Junge freilich wahrscheinlich unverheiratet bleiben, denn der Saturn hat ein Quadrat zur Venus. So aber dürfte es zu einer harmonischen Ehe kommen; denn sowohl Gesamtpersönlichkeit (Sonne) wie Gefühlsleben (Mond) stehen dafür günstig, und da sich die Sonne im sechsten Hause befindet und der Mond im neunten, so scheint die Ehe einen glücklichen Einfluß sowohl körperlich (sechs) wie seelisch (neun) auf ihn zu haben. Der ganze Mann veredelt sich hier – seine Gesundheit, seine Arbeit und seine Weltanschauung sind günstig beeinflusst. Das Saturn-Venus-Quadrat bedeutet an sich »Unglück in Liebesdingen«. Es ist kein sehr exaktes Quadrat – 96 ½ Grad statt 90 –, aber es ist ein Quadrat. Also kann es trotz allem zu einer Enttäuschung kommen, möglicherweise auch zum Widerstand älterer Leute gegen eine geplante Ehe. Auch mag ein erheblicher Altersunterschied zwischen ihm und seinem Partner bestehen. Aber entweder handelt es sich hier um eine Enttäuschung in der ersten Lebenshälfte und eine glückliche Heirat in der zweiten, oder aber der Widerstand etwa der Eltern der Braut muß erst überwunden werden.

Die Spitze des Hauses hat nur einen einzigen wichtigen Aspekt: ein Quadrat von Jupiter im Hause der Freundschaft. Also besteht hier die Möglichkeit, daß ein Freund der Ehe unseres Jungen feindlich gegenübersteht, vielleicht der gleiche falsche Freund, von dem schon vorher die Rede war.

Das *achte Haus* – Tod, Erbschaft, das Besitztum anderer – wird ebenfalls von Saturn regiert, denn die Spitze befindet sich 17 Grad im Steinbock. Fast genau an der Spitze befindet sich Venus, 18 Grad im Steinbock. Venus, Saturn und die Hausspitze müssen berücksichtigt werden. Venus an der Spitze und fast durchwegs gut aspektiert weist darauf hin, daß hier wohl kaum ein Tod vor

Ablauf der Lebenskräfte und schon gar nicht ein gewaltsamer Tod in Frage kommt, es sei denn, daß zu Lebzeiten unseres Jungen ein Weltkrieg ausbricht, unter dem sich der allgemeine Gefahrenkoeffizient so sehr erhöht, daß jeder noch so kleine schlechte Aspekt sich tödlich auswirken kann. Aber – *in bezug auf den Tod gibt es astrologisch keine bestimmte Aussage.*

Das Kapitel Erbschaft scheint an sich sehr günstig für ihn zu stehen. Aber es ist ein kompliziertes Kapitel. Wir wissen, daß unser Junge wahrscheinlich Arzt wird, auf jeden Fall, daß er für eine medizinische Laufbahn taugt. Also würde er sowieso durch »das Besitztum anderer«, den Tod und das Unglück anderer, Vorteil haben, und die Venusstellung braucht sich daher nicht notwendigerweise in der Form einer Erbschaft im gewöhnlichen Sinne auszuwirken. Freilich: Saturns Herrschaft über dieses Feld zeigt an, daß die Hauptauswirkung hier erst in der zweiten Lebenshälfte kommt.

Das *neunte Haus* – höheres Denken, Ausland, lange Reisen – beginnt mit 4 Grad Wassermann und wird daher von Uranus regiert. Es enthält den Mond auf 18 Grad Wassermann. Also heißt es die Stellung und Aspektierung des Mondes, des Uranus und der Hausspitze berücksichtigen. Aber wir haben die neunte Hauskonstellation nun schon so oft in Betracht gezogen, daß uns lediglich die Aspekte der Hausspitze neu sind. Hier liegt nur ein Aspekt vor, ein Sextil des Merkur. Das bringt eine vernünftige Note in die Sache hinein, und ich glaube nicht, daß wir uns um die Lebensphilosophie unseres Jungen allzu große Sorgen zu machen brauchen. Freilich, es wäre wohl für ihn nicht ratsam, sich dauernd im Ausland niederzulassen (Mond-Quadrat-Uranus im zwölften Haus), wenigstens nicht in der ersten Lebenshälfte.

Das *zehnte Haus* – Karriere, Stellung in der Welt – beginnt mit 28 Grad Wassermann – aber über Beruf und Karriere haben wir bereits unsere Untersuchung angestellt. Auch das *elfte* und *zwölfte Haus* kann uns nichts Neues mehr verraten.

Wir haben uns durchgearbeitet. Wir wissen nun etwas vom Rahmen des Lebens, das sich unser Junge aufbauen muß. Und nun

kann seine Erziehung richtig geleitet, sein Charakter abgeschliffen und gestählt werden, und er kann sich schon von vornherein auf die Dinge hinlenken, für die er sich am besten eignet. Wie wichtig ist das! Wie viele Irrtümer, Fehler, Torheiten lassen sich auf diese Art vermeiden! Um nur ein einziges kleines Beispiel anzuführen: Tausende und aber Tausende von Kindern bekommen Klavier- und Violinunterricht, weil eitle Eltern hoffen, daß Hans einmal ein zweiter Rubinstein, Cortot oder Kreisler werden wird. Aber in den meisten Fällen läßt sich aus dem Horoskop ersehen, daß Hans nie über ein mechanisches Lernen hinwegkommen wird.

Wir haben zusammen ein Horoskop aufgestellt. Aber wir sind dabei sehr kurz und bündig verfahren. Ich habe Charakterbeschreibungen machen müssen, die allein viel länger waren als die Besprechung aller zwölf Häuser in diesem Kapitel.

FREIHEIT UND NOTWENDIGKEIT

DIE INDIVIDUALITÄT DES HOROSKOPS

HOROSKOPPE HABEN DIE EIGENSCHAFT, EINZIGARTIG ZU SEIN. ES WÄRE ein ganz unglaublicher Zufall, wenn wir das Horoskop, das wir soeben gestellt haben, ein zweites Mal im Leben anträfen: das Horoskop eines anderen männlichen Kindes, zur gleichen Minute und Stunde, am gleichen Tag, Monat und Jahr und am gleichen Ort geboren.

Stellen wir uns nur einmal vor, unser Junge wäre eine Viertelstunde oder zwanzig Minuten früher geboren: dann wäre sein Aszendent nicht im Krebs, sondern in den Zwillingen; die gesamte Konstruktion seines Horoskops wäre eine andere. Nicht *viel* anders, vielleicht, aber doch verschieden genug, um sich entscheidend auszuwirken. Ein Unterschied von zwanzig Minuten in den Horoskopen von Zwillingen kann dem einen eine gefährliche Unfallskonstellation mitgeben, dem anderen eine sehr milde, die man gar nicht zu beachten braucht. Und doch ist es sehr wohl möglich, ja es ist bestimmt der Fall, daß in den großen Kliniken unserer Städte zwei, drei oder noch mehr Kinder im absolut gleichen Moment geboren werden, so daß also ihre Horoskope identisch sind. Der Astrologe müßte über ihre Horoskope genau das Gleiche aussagen. Aber ihre Leben können sehr verschieden sein. Nehmen wir einmal an, daß *drei* Kinder, drei Jungen, an dem von uns untersuchten Datum, dem 15. Dezember 1939, um 4.20 Uhr nachmittags in London geboren wurden. Der erste als Sohn von Lord A., der zweite als Sohn von Oberst B., und der dritte als Sohn des Mr. C., seines Zeichens Autobusschaffner. Sie haben das gleiche Horoskop, alle drei – aber wie verschieden muß sich ihr Leben gestalten! Die gesellschaftliche Stellung ihrer Väter, ihrer Familien macht natürlich einen gewaltigen Unterschied aus. Selbst in Sowjetrußland wird hier ein Unterschied sein. Oder bildet sich vielleicht jemand ein, daß der Sohn des Herrn Molotow, der Sohn eines usbekischen Stahlarbeiters und der Sohn eines politisch verdächtigen Kleinbeamten das gleiche Leben haben können?

Der älteste Sohn Lord A.'s wird nach dem Tode seines Vaters

selbst Lord A. und, wenn er das Haupt der Familie ist, auch noch Mitglied des englischen Oberhauses. Sein Leben ist von Umständen, die mit kosmischen Einflüssen nichts zu tun haben, in ganz bestimmte Bahnen gezwängt. Wir können Lord A. sagen, daß sein Sohn an dem von ihm geleiteten Zeitungskonzern, dem Stolz seines Vaters, gänzlich uninteressiert sein wird. Wir können Oberst B. sagen, daß sein Junge viel besser zum Arzt taugt als zum Soldaten. Vielleicht ist das eine große Enttäuschung für Oberst B., besonders da die B. seit Generationen immer Soldaten waren. Möglicherweise wird er unseren Rat in den Wind schlagen und sein Bestes tun, seinen Sohn für eine Karriere in der Armee zu erziehen. Und Mr. C., der Autobusschaffner? Wie kann er es sich leisten, seinen Sohn Medizin studieren zu lassen? Über sechs Jahre lang soll der Junge studieren, wenn alle seine Altersgenossen bereits selbst Geld verdienen? Und die ganze Zeit seinem Vater auf der Tasche liegen, der vielleicht noch zwei, drei andere Kinder hat? Welcher von den drei Jungen wird unter diesen Umständen wirklich Arzt werden? Die Antwort ist, daß wir niemals sagen können: »dieser Mensch wird Arzt« oder Anwalt oder Politiker. Wir können lediglich sagen, daß er sich für Medizin, Jurisprudenz oder Politik interessieren wird und daß er sich dafür eignet. Wir können sagen, daß er Arzt wird, falls nicht Hindernisse vorhanden sind, die mit dem rein Astrologischen nichts zu tun haben.

Allerdings gibt es Konstellationen von so enormer Stärke, daß kein gesellschaftliches Hindernis den astrologisch angezeigten Lebensweg hindern kann. Der »geborene« Künstler wird Künstler, und wenn sich ihm die ganze Welt widersetzt. Und es gibt geborene Ärzte, die Ärzte werden, ganz gleich ob ihr Vater Lord A., Oberst B. oder Autobusschaffner C. ist. Sie schaffen es durch Willenskraft. Das sind natürlich Ausnahmen – und deshalb werden wir immer klug daran tun, uns erst über die Familienverhältnisse eines Menschen zu vergewissern, bevor wir sein Horoskop deuten. Ein Horoskop darf nur einen Zweck haben: zu helfen. Das ist der einzige Gesichtspunkt, von dem aus astrologische Arbeit unternommen werden darf.

Was geschähe wohl mit unserem Dezember-Jungen, wenn er der Sohn von Lord A. wäre? Vielleicht würde er, nach so manchem Konflikt mit dem Papa, doch noch ein Arzt. Aber ist seine Ener-

gie, ist sein Ehrgeiz stark genug dafür? In seinem Falle fehlt die eiserne Notwendigkeit, sich den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen. Er könnte sich jeden Luxus leisten, ohne den Finger zu rühren. Das ist für viele eine große Versuchung. Der Sohn des Obersten B.? Vielleicht würde er die Erlaubnis seines Vaters erhalten, Medizin zu studieren, unter der Bedingung, daß er Militärarzt wird. Das würde er dann wohl auch werden – wenigstens in der ersten Lebenshälfte. Der Sohn des Autobusschaffners C.? Schwer, sehr schwer zu sagen. Der Schutz und die Hilfe Saturns kommen erst später. Und mit der Sonne im Quadrat zu Jupiter hat er kaum Glück genug, um ein Stipendium vom Staat zu erhalten. So endet er vielleicht als Angestellter irgend einer Firma. Nichtastrologische Faktoren spielen im menschlichen Leben eben eine große Rolle. Nicht nur der freie Wille und die Gnade Gottes, auch der *Zeitgeist* kann alle möglichen Unterschiede ausmachen. Alle Deutungen, die ich für die verschiedenen astrologischen Aspekte gegeben habe, sind Deutungen, die nur auf unsere Zeit, ja genau genommen nur auf unsere Zeit in den westlichen Kulturländern volle Gültigkeit besitzen, genau wie meine Hindu-Grammatik der Astrologie nur für ihre Zeit und für Indien zuständig war. »Der Eingeborene wird von Elefanten zu Tode getrampelt werden«: das war keine Hellschere, aber auch kein bloßer Unsinn. Es war eine vollständig richtige und wahrscheinliche Schlußfolgerung, die sich auf Beobachtung stützte, die Beobachtung nämlich, daß gewisse Neigungen im Charakter des Betreffenden es wahrscheinlich machten, daß er gewisse Gesetze brechen würde – und die legitime Strafe dafür bestand eben darin, daß der Radscha einen von seinen Elefanten tottrampeln ließ. Unsere Zivilisation hat eine Reihe von Berufen hervorgebracht, in denen das Leben des Einzelmenschen in einem ganz bestimmten Rhythmus schwingen muß und einen mehr oder minder bestimmten Kurs erhält. Da gibt es Beamte, die nicht entlassen werden können, wenn sie auch noch so untüchtig sind – es sei denn, daß sie bestimmte Verbrechen begehen; andere, die nicht befördert werden können, selbst wenn sie noch so tüchtig sind. Das bedeutet, daß hier Kräfte im Gange sind, die die rein astrologischen Einflüsse lähmen. Jupiter-Trigon-Sonne kann Herrn Schmidt nicht viel helfen, wenn es in eine Zeit fällt, in der nach

Schema F Herr Schmidt weder Beförderung noch Gehaltserhöhung erhalten kann. Ein rein menschliches Gesetz hat das Naturgesetz kaltgestellt. Ähnlich steht es mit der Armee in Friedenszeiten und schon gar mit den großen Massen organisierter Arbeiter, bei denen einfach alles nach bestimmten Regeln und Vorschriften zu gehen hat, ganz gleich, ob sie fleißig oder faul, klug oder dumm, gutwillig oder bössartig sind. Solche Organisationen reduzieren den Einzelmenschen zur Nummer. Als Individuum ist er, wenigstens in beruflicher Hinsicht, vor astrologischen Einflüssen ebenso sicher, wie ein Mann hinter fünfzig Metern Beton vor Gammastrahlen sicher ist. Aber freilich, in solchen Fällen ist statt seines individuellen Horoskops das kollektive Horoskop seiner Partei oder seines Landes von Einfluß.

Nun verstehen wir, warum in einem Kriege Millionen getötet werden, obwohl ihre individuellen Horoskope längst nicht immer die Anzeichen eines gewaltsamen Todes enthielten. Da sie ihr Leben einer übergeordneten Entscheidungsstelle unterwarfen, hörten sie einfach auf, als Einzelpersonen zu funktionieren. Wie der Heilige von Gott bewegt wird, werden sie vom Staate bewegt. Astrologische Einflüsse sind also nicht absolut, sondern relativ.

* * *

Wir haben begonnen, astrologisch zu denken, wissen aber, daß wir niemals den gesunden Menschenverstand und die einfache Logik außer acht lassen dürfen. So wird es uns klar, daß Mars im Hause des Besitzes (zweites), schlecht von Venus im Hause der Vergnügungen bestrahlt, auf Geldverluste durch lockeres Leben hinweisen kann; daß dagegen Saturn im zweiten Hause, von Jupiter gut aspektiert weise Sparsamkeit, schlecht aspektiert aber Geiz bedeutet – falls das Allgemeinbild des Charakters dem nicht widerspricht, so daß es sich um rein äußere Einflüsse handeln muß, mit denen sich der Betreffende auseinanderzusetzen hat. Wir verstehen nun, daß ein schlecht aspektierter Mond im siebenten Hause »veränderlich in Ehedingen« macht, so daß, wenn auch noch ein schlechter Mars-Aspekt hinzukommt, die Gefahr einer Trennung oder Scheidung gegeben ist. Auch Jupiter kann hier eine ähnliche Wirkung haben. Freilich ist auch dies alles nur relativ. Da gibt es, gottlob, die Menschen, deren Auffassung von

der Ehe die einer geheiligten Bindung ist, eines Sakraments; und andere, deren Auffassung nicht religiöser Natur ist, die aber den denkbar besten Willen auf rein ethischer Basis haben. Solche Menschen können jeden Aspekt überwinden. Auch heiraten sie gewöhnlich nicht so leichtsinnig, gerade weil sie wissen, daß sie es mit einem unwiderruflichen Schritt zu tun haben, sondern nehmen sich Zeit und studieren den Charakter des Partners oder der Partnerin und ihren eigenen, statt nur auf ein hübsches Gesicht oder auf materielle Vorteile Wert zu legen. Und hier kann astrologisches Wissen natürlich viel helfen. Das persönliche Horoskop gibt wichtige Aufschlüsse über »Anziehung« und »Abstoßung« und viele andere wichtige Punkte mehr.

DER EHEPARTNER

Zwei Horoskope unter dem Gesichtspunkt einer etwaigen Heirat miteinander zu vergleichen, ist eine komplizierte Aufgabe, und wenn man sie gewissenhaft lösen will, braucht man ein bis zwei Tage und mehr dazu. Zuerst muß man die Planetenstellungen miteinander vergleichen. Man berechnet die Aspekte zwischen den Gestirnsstellungen des männlichen und des weiblichen Horoskops. Aber dabei darf man nicht vergessen, daß es zumindest einige gute Aspekte zwischen diesen Horoskopen geben muß – sonst wäre es ja niemals zu einer Anziehung gekommen. *Die stärkste Bindung zwischen zwei Menschen entgegengesetzten Geschlechts ist ein wechselseitiger guter Aspekt zwischen den »Lichtern«*, das heißt: der Mond der Frau steht in gutem Aspekt zu der Sonne des Mannes, und der Mond des Mannes steht in gutem Aspekt zu der Sonne der Frau. Kommt dazu noch ein guter Aspekt zwischen ihrem Mars und seiner Venus (erotische Anziehung) und umgekehrt und wenn möglich ein paar gute Aspekte zu den jeweiligen Aszendenten, und wir haben es mit dem idealen Pärchen zu tun. Mit dem astrologisch idealen Pärchen! Vergessen wir nicht, daß diese schönen Aspekte zwischen dem Horoskop einer Dame von fünfundsiebzig Jahren und dem eines Jungen von sechzehn Jahren vorliegen können, oder zwischen dem Horoskop einer Prinzessin und dem eines Feuerfressers auf dem Jahrmarkt! Und selbst vom astrologischen Gesichtspunkt aus ist es nicht genug.

Trotz aller Anziehung kann die Partnerin Neigung zu sinnloser Verschwendung haben und ihren Gatten ruinieren oder der Partner eine ausgesprochen schlechte Gesundheitskonstellation haben und dadurch das Leben der Geliebten zum Martyrium gestalten, und so weiter . . . Also sich ja nicht nur auf ein paar Aspekte verlassen! Und nicht vergessen, daß schlechte Aspekte nicht nur einfach »schlecht« sind. Auch kann ein verschwenderischer Gatte durch eine sparsame Frau kuriert werden und ein skeptischer, kalt berechnender Mann an der Seite einer gläubigen, warmherzigen Frau selbst Glauben und Wärme finden. Es handelt sich eben nicht nur um »passen« und »nicht passen«. Wir haben es mit *Menschen* zu tun, nicht mit Maschinen. Wem die Astrologie nicht Respekt vor dem Wesen des Menschen beibringt, dem hat sie überhaupt nichts beigebracht.

Jeder starke Aspekt zwischen der Mars- und Venusposition zweier Horoskope wirkt anziehend – auch die schlechten können diese Wirkung haben. Ein schlechter Aspekt ist zuallererst einmal ein *Aspekt*, und das heißt: eine starke Beziehung. Das löst manches Rätsel. Wir können einen Menschen lieben, nicht *weil* er so ist, wie er ist, sondern *obschon* er so ist, wie er eben ist. Und warum kommt es so häufig vor, daß Menschen einen Typ heiraten, an dem sie nie vorher Anteil genommen haben? Nein, das *Mysterium*, das den Menschen zum Dichter gemacht hat, läßt sich nicht einfach auf mathematische, auf technische Weise erklären. Denn Astrologie ist keine Mathematik. Die Mathematik ist ihre Dienerin. Und es ist keine Entheiligung, die Liebe der Menschen zueinander in den Sternen zu suchen, zu denen die Liebenden aufblicken.

UNFALLSKONSTELLATIONEN

Ein schlecht bestrahlter Mars oder Uranus wird zur Unfallskonstellation, wenn der Aszendent oder die Spitzen des sechsten oder achten Hauses in Mitleidenschaft gezogen sind. Zudem müssen auch die Lichter angegriffen sein. Waghalsigkeit, Unvorsichtigkeit und Impulsivität im Charakterbild unterstreichen natürlich eine Unfallstendenz. Eine Warnung muß mit Vorsicht erteilt werden, und der Charakter des Betreffenden muß entsprechend berücksichtigt werden.

DAS HAUS DES HÖHEREN DENKENS

Um ein klares Bild von der »natürlichen« Lebensphilosophie eines Menschen zu erhalten, muß man das allgemeine Charakterbild zur Basis nehmen und von ihm aus die Neunte-Haus-Konstellation betrachten – nicht aber umgekehrt, es sei denn, daß das neunte Haus außerordentlich stark aspektiert ist und das erste nicht. Das wird besonders dann der Fall sein, wenn sich in einem männlichen Horoskop die Sonne, in einem weiblichen der Mond im neunten Hause befindet.

Shakespeare hatte den Merkur an der Spitze des neunten Hauses im Trigon zu Uranus. Martin Luther hatte nicht weniger als fünf Planeten im neunten Haus. Clémenceau, der Atheist, hatte einen einzigen Planeten im neunten Haus – Neptun. Und die Spitze des neunten Hauses wurde von Uranus regiert. Sein Leben war eine Revolution gegen den religiösen Gedanken. Auch der verstorbene Papst Pius XI. hatte den Neptun im neunten Haus, aber die Spitze des neunten Hauses lag in den Fischen, dem eigenen Zeichen Neptuns, und war gut von Jupiter bestrahlt, und Neptun selbst war in gutem Aspekt mit Jupiter – eine ideale Konstellation. Es handelt sich hier natürlich lediglich um *natürliche* Neigungen, mit denen sich der Wille auseinandersetzen muß.

AUSLANDAUFENTHALT

Wenn die Spitze des neunten Hauses oder ein Planet im neunten Haus oder der Herrscher des Hauses schlecht aspektiert sind, kann der Astrologe nur davon abraten, sich im Ausland niederzulassen, es sei denn, daß die Tendenz dazu unter besonders günstigen Aspekten des Jahreshoroskops erfolgt ist. Länder, die unter dem gleichen Sonnenzeichen stehen wie der Auswanderer oder von dem gleichen Sonnenzeichen beherrscht werden, die dem Sonnenzeichen des Betreffenden günstig stehen (also im Sextil oder Trigon dazu), sind als günstig anzusehen, Länder, deren Sonnenzeichen im Quadrat oder in der Opposition zum Sonnenzeichen des Betreffenden stehen, als ungünstig. Eine Tabelle der Länder – und einer Reihe von Städten – findet sich im Anhang (Seite 296). Das ist natürlich nur eine sehr allgemeine Regel. Nach diesem

Rezept könnte jeder Schützegeborene in Australien Erfolg haben, weil er dem Schützen untersteht. Freilich, unser dezembergeborener Junge könnte dort – wenigstens in der zweiten Lebenshälfte – Erfolg haben. Nicht nur weil seine Sonne im Schützen steht. Er hat den Mond im Wassermann – ein Zeichen, das im Sextil zum Schützen steht. Aber der gleiche Junge, zwei Tage später geboren, hätte den Mond in den Fischen, und die Fische stehen in der Quadratur zum Schützen. Es ginge ihm dann wahrscheinlich gut in Australien, aber er würde sich nie wirklich wohl, wirklich zu Hause fühlen.

DIE KARRIERE

Obwohl das zehnte Haus die Karriere symbolisiert, liegt die Wurzel der Entscheidung im Hause des Charakters. Nur selten macht jemand Karriere »trotz seines Charakters« – Menschen, die nur mit der Hilfe von Freunden oder einflußreichen Verwandten aufsteigen, zum Beispiel. Aber das ist wiederum aus dem elften oder dritten Haus ersichtlich. Saturn im zehnten Haus führt gewöhnlich zu einem Aufstieg in der zweiten Lebenshälfte – aber selten zu einem Aufstieg ohne Hindernisse. Mars spricht für eine Karriere, die man der eigenen Energie zu verdanken hat, Jupiter für eine solche, die mit Autorität und dem Gesetz zu tun hat. König Georg VI. von England hat den Jupiter im zehnten Haus. Es ist für den Astrologen leicht vorauszusehen, daß er König werden würde – denn wohin konnte ein Herzog von York sonst aufsteigen, wenn nicht zum Königsthron?

Napoleon I. hatte die Sonne, Merkur und Saturn im zehnten Hause. Aber Saturn befand sich im Krebs, in der Vernichtung, was unweigerlich die Gefahr eines Sturzes mit sich bringt. Dazu schrieb ich im Jahre 1939 in meinem Buch »Commonsense Astrology«: »so wie wir es bei ihm (Napoleon I.) und bei Napoleon III. gesehen haben, so werden wir es bei Adolf Hitler erleben.«

Venus im zehnten Haus bedeutet nicht notwendigerweise »Aufstieg durch Schönheit, Kunst und Harmonie« – wir wissen nun, daß astrologische Schlußfolgerungen nicht so primitiver Natur sind. Nur wenn es sich um einen »Künstlercharakter« handelt, oder wenn die Spitze des Hauses von einem »künstlerischen« Pla-

neten regiert wird, würde eine solche Deutung unter Umständen in Frage kommen. Jedoch werden Venus-Dinge einen starken Einfluß auf seine Karriere haben. Die Hilfe von Frauen zum Beispiel – oder auch nur diplomatischer Instinkt. Bismarck hatte die Venus im zehnten Haus.

Kaiser Karl II. von Österreich, König von Ungarn, hatte drei Gestirne im zehnten Haus: den Mond, Mars und Saturn. Er starb in der Verbannung. Auch Präsident Roosevelt hatte Mond und Mars im zehnten Haus – Energie und »die Massen« führten ihn zum Weißen Haus.

Mussolini hatte Uranus im zehnten Haus – und Stalin wahrscheinlich auch (seine Geburtszeit steht nicht ganz fest). Beide Männer waren die Führer intellektueller Revolutionen. In beiden Fällen befand sich Uranus im intellektuellen Jungfrauzeichen. Freilich, Uranus im zehnten Haus bedeutet nicht notwendigerweise einen Aufstieg durch Revolution. Es kann sich um einen Aufstieg durch andere uranische Dinge handeln – durch moderne Erfindungen zum Beispiel, oder in Verbindung mit Maschinen. Im Rahmen eines Buches wie diesem kann man höchstens ein paar Beispiele, ein paar allgemeine Richtlinien anführen. Immerhin – es ist klar, daß ein erfolgreicher Geschäftsmann eine starke Zweite-Haus-Konstellation braucht und einen gut gestellten, gut aspektierten Merkur; daß ein Künstler starke Verbindungen zwischen seiner Venus und anderen Planeten haben muß; daß im Horoskop eines Soldaten, Technikers oder Ingenieurs Mars oder Uranus prominent sein müssen und Jupiter im Horoskop eines Richters oder Politikers; daß das dritte Haus, das Haus des praktischen Denkens, entscheidend für Forscher ist: Louis Pasteur hatte nicht weniger als sechs Planeten im dritten Hause.

VERBRECHERHOROSKOPE

Bei Dieben, Betrügnern, Schwindlern und dergleichen beachte man die Merkur- und Neptunverbindungen und ihren Einfluß auf den Charakter. *Der typische Mörderaspekt ist natürlich ein schlechter Aspekt zwischen Mars und Saturn oder Mars und Neptun*, aber um Himmels willen Vorsicht! Nicht jedesmal, wenn wir diesen Aspekt finden, »Neigung zu Mord« prophezeien! Erstens

darf dann *nur* ein schlechter Aspekt vorliegen und kein zweiter, schützender. Ein Mann mit Mars-Quadrat-Saturn und Mars-Trigon-Jupiter wird schwerlich zum Mörder! Ferner müssen die Würden und Häuserstellungen der Planeten berücksichtigt werden und die allgemeine Lebenskurve. So mancher Mörder aus astrologischer Neigung wird nie zum wirklichen Mörder werden, ganz einfach, weil sein Leben keinen Anlaß dafür bietet. Es gibt nicht viele Menschen, die nur zum Zeitvertreib morden. Mord aus sexuellem Beweggrund, also Lustmord, bedarf einer entsprechenden Fünften-Haus-Konstellation. Mord aus politischen Gründen – das ist ein weites Feld. Hitler hatte Mars im Quadrat zu Saturn. Göring hatte Mars-Opposition-Saturn; Mussolini Mars-Konjunktion-Saturn; Stalin Mars-Konjunktion-Neptun.

FREUNDE UND FEINDE

Wenn Sonne und Mond in beiden Horoskopen positiv zueinander aspektiert sind, wird gegenseitige Sympathie und Freundschaft entstehen. Wenn sie negativ aspektiert sind, kommt es leicht zu Antipathie und manchmal zu Feindschaft. Für die Sonnenaspekte bedürfen wir hier, wie wir uns vielleicht erinnern, keiner Ephemeriden. Eine Distanz von null, sechzig oder hundertzwanzig Tagen zwischen zwei Geburtstagen ist günstig, eine Distanz von neunzig oder hundertachtzig Tagen ungünstig, wobei ein Spielraum von drei Tagen vorwärts und rückwärts berücksichtigt werden muß. Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß selbst die schärfste Quadratur oder Opposition in den Sonne-Mond-Beziehungen zweier Menschen nicht notwendigerweise zur Feindschaft zu führen braucht!

QUALITÄT DES HOROSKOPES

Woran sieht man nun, ob ein Horoskop schlecht, durchschnittlich oder gut ist? Nichts wäre oberflächlicher und falscher als anzunehmen, daß ein Horoskop, das ganz aus Sextilen und Trigonon besteht, gut ist, und ein solches voller Quadrate und Oppositionen ganz einfach schlecht. Ein Horoskop ohne alle negative Aspekte kann eine sehr langweilige Sache sein. Es gibt keine Klippen,

keine Hindernisse, alles ist friedliches, phäakenhaftes Abrollen. Ich wiederhole: jeder Fall liegt individuell. »Gut« und »schlecht« sind hier relative Faktoren. Für einen ehrgeizigen Politiker ist ein Leben, das aus Otium cum dignitate, einer geruhsamen Muße, besteht, unerträglich – einem armen, überarbeiteten Angestellten erscheint es als ein Paradies.

Eines ist sicher: Gelegenheiten astrologischer Natur gibt es in jedem Leben. Die *Kraft* eines Horoskops muß in Betracht gezogen werden – und die *Anzahl* der guten und schlechten Aspekte. Ein prachtvolles, wenn auch gefährliches Beispiel ist das Horoskop Mussolinis, ein Bild von großer graphischer Schönheit, in welchem alle Planeten einen kompakten Block vom siebenten zum zehnten Haus bilden. Planetenanhäufungen betonen den Sektor, in dem sie sich befinden (daher die sechs Planeten im dritten Hause Pasteurs). Sehen wir uns *Mussolinis Aspektierung* an:

☉ 6	♈	*	☽	♂	♀	*	♁	*	♃
☽ 9 1/4	♈	*	☉	*	♁	♂	♂	♂	♃
♁ 5 1/2	♈	♂	☉	*	☽	*	♃		
♀ 21	♁	♂	♁	*	♁	*	♃		
♁ 15 1/4	♈	*	☉	♂	☽	♂	♃	□	♁
♁ 18 1/4	♁	♂	♀	*	♁	*	♃		
♃ 7 1/4	♈	*	☉	♂	☽	*	♁	♂	♁
♁ 21	♃	*	♀	□	♁	*	♁	♁	♃
♃ 21	♃	*	♀	*	♁	♁	♁	♁	♁

Und hier ist im Vergleich dazu das Aspektarium eines durchaus erfolgreichen Geschäftsmannes, der nach England ins Exil ging:

☉ 8	♃	□	♁	♁	♃
☽ 28	♈	*	♃	□	♁
♁ 26	♃	□	☽	♁	*
♀ 15 1/2	♈	♁	♁	♁	♁
♁ 28	♁	♁	♁	♁	♃
♁ 9	♁	♁	♀	□	☉
♃ 21 1/4	♁	*	♁	♁	♁
♁ 17 1/4	♁	♁	♀		
♃ 3 1/4	♁	♁	☉	*	☽

Wie reich und konzentriert ist das erste Aspektarium – wie, wenigstens im Vergleich dazu, leer und ärmlich erscheint das zweite! Immerhin – auch unser Geschäftsmann hat seine Gelegenheiten. Sein Merkur im Skorpion in gutem Aspekt zu Mars und Saturn gibt ihm Fleiß und Ausdauer und Geschäftsklugheit – hoffen wir, daß sein Merkur-Neptun-Quadrat ihn nicht auf Abwege führt! Er weiß sich zu helfen, der gute Mann. Und Neptun, sowohl von der Sonne wie vom Monde gut aspektiert! Ich riet ihm, sich auf neptunische Dinge zu konzentrieren, zum Beispiel auf Öl, Chemikalien oder Schiffahrt. Er lächelte. Seit fünfzehn Jahren war Öl seine Haupteinnahmequelle. Horoskope sprechen ihre eigene, faszinierende Sprache. Ihr zuzuhören heißt auf den Puls des Lebens lauschen.

BIS AN DIE GRENZEN UNSERES WISSENS

DAS JAHRESHOROSKOP

WIR HABEN DAS HOROSKOP EINES JUNGEN STUDIERT UND DABEI allerlei Entdeckungen über seinen Charakter und seine Möglichkeiten im Leben gemacht. Wir haben jedoch nie sagen können, *wann* die Tendenzen, die wir voraussahen, zur Wirklichkeit werden könnten. Nur ganz gelegentlich haben wir festgestellt, daß sich dies oder jenes »in der zweiten Lebenshälfte« ereignen dürfte. Das Horoskop, das wir gestellt haben, war ein *Geburtshoroskop*, manchmal auch Radixhoroskop genannt. Es muß durch das *Jahreshoroskop* ergänzt werden, das sich mit den Tendenzen des laufenden Jahres auseinandersetzt.

Ein Jahreshoroskop kann auf verschiedene Weise berechnet werden. Es gibt buchstäblich Dutzende von Systemen dafür. Buch um Buch ist über »Primärdirektionen« und »Sekundärdirektionen«, über das »Tag-pro-Jahr-System«, das »Vierminutensystem«, das »Projektionssystem«, die »synodische Lunarrevolution«, die »Solarrevolution« und anderes mehr geschrieben worden. Es besteht unter den Astrologen keine Einigkeit darüber, welches die beste Methode ist, und das ist sicherlich ein schlechtes Zeichen für alle diese Methoden. . . Wir haben eben den Geheimschlüssel noch nicht gefunden – wenn es ihn überhaupt gibt. Das bedeutet aber keineswegs, daß die Systeme durchweg falsch sind. Es bedeutet lediglich, daß sie nicht sicher genug sind, daß der Wahrheitskoeffizient, den sie enthalten, nicht hoch genug ist. Es besteht jedoch etwas Gemeinsames :

Keines der oben genannten Systeme arbeitet ohne die sogenannten Transite. Über die Wirksamkeit der Transitaspekte sind sie sich alle einig. Sie wirken. Der Leser hat bereits erfahren, wie sie wirken, als ich die Transitaspekte aufzählte – und nachrechnen ließ –, die dreizehn führende Männer im zweiten Weltkrieg hatten, als es zum Hauptereignis ihrer Erlebnisse im Kriege kam. *Wenn die Planeten am Himmel einen Winkel von 0, 60, 90, 120 oder 180 Grad auf die Positionen der Sonne, des Mondes, der Planeten oder*

der Häuserspitzen eines Geburtshoroskops werfen – ist das die Zeit, in der sich die entscheidenden Ereignisse einstellen können.

Die wichtigsten dieser Transite sind diejenigen der großen Planeten, also des Jupiter, des Saturn, Uranus und Neptun, zu der Stellung der Sonne und des Mondes im Geburtshoroskop.

Dann folgen »individuelle« Aspekte: der Planet, der den Aszendenten regiert, also der Geburtsgebieter, ist gewöhnlich besonders wichtig, und Aspekte der großen Planeten auf den Ort, den der Geburtsgebieter im Geburtshoroskop eingenommen hat, bleiben selten ohne Konsequenzen. Im Horoskop unseres Dezemberjungen wäre das der Mond, der freilich schon an sich besonders wichtig ist. In meinem eigenen Horoskop ist es der Merkur, weil mein Aszendent in der Jungfrau liegt, die vom Merkur beherrscht wird.

Wichtig sind ferner Aspekte zu denjenigen Planeten des Geburtshoroskops, die besonders gut gestellt oder aspektiert sind, und ganz besonders Aspekte zu Planetenanhäufungen, falls solche vorhanden sind.

Planeten in »Eckhäusern« – dem ersten, vierten, siebenten und zehnten Haus – sind in der nächstwichtigen Kategorie. Dann kommen die Aspekte der großen Planeten zu allen anderen Planeten des Geburtshoroskops.

Dann die Aspekte der kleinen Planeten, also Mars, Venus und Merkur, zur Sonne- und Mond-Stellung des Geburtshoroskops. Von diesen ist Mars bei weitem am wichtigsten. Dann Aspekte der kleinen Planeten zum Geburtsgebieter, zu Planetenanhäufungen und anderen Planetenstellungen. Diese Art von Aspekten ist bereits recht schwach, es sei denn, daß der Planet, der den Aspekt formt, der Geburtsgebieter ist oder im Geburtshoroskop besonders stark steht, gut aspektiert ist oder, wenn er mit dem Planeten, auf den er den Aspekt wirft, auch im Geburtshoroskop günstig verbunden ist. Von den Aspekten zu den Häuserspitzen sind nur die der großen Planeten von fühlbarer Wirkung.

Also ist alles, was man technisch zur Herstellung eines Jahreshoroskops braucht, das sich lediglich auf die Transitaspekte stützt, das Geburtshoroskop und die Ephemeride des laufenden Jahres. Aber man braucht ein gehöriges Maß Erfahrung, um die Transite richtig zu deuten – und dazu einen objektiv arbeitenden gesunden

Menschenverstand. Viele Astrologen knüpften übertriebene Hoffnungen an schlechte Transite in Hitlers Horoskop, nur weil sie glühend hofften, daß dieses Gespenst nun bald von der Bildfläche verschwinden würde. Am Anfang des Krieges habe ich diesen Fehler auch gemacht. Ich hoffte, der Krieg würde bereits im Jahre 1942 zu Ende gehen, weil Hitler dann in schlechte Aspekte geriet, und überlegte nicht deutlich, daß es viel schlimmer kommen mußte, um diesem Dämon endlich den Garaus zu machen. Erst im Sommer 1940 ahnte ich, wie lange ungefähr der Krieg dauern könnte.

Wie bei der Berechnung des Geburtshoroskops muß der Orbit der Planeten in Betracht gezogen werden, und der ist in jedem einzelnen Fall verschieden. Denn wenn jemand einen stark gestellten und gut aspektierten Jupiter im Grundhoroskop hat, wird sich ein Jupiter-Transit viel stärker auswirken und einen weiteren Orbit haben als ein neutral oder schlecht gestellter Jupiter, und diese Regel gilt natürlich für alle Planeten. *Der durchschnittliche Orbit für Jupiter- und Saturn-Transite ist meiner Meinung nach nicht mehr als 3 Grad vor Exaktheit und 2 Grad nach Exaktheit. Bei Uranus und Neptun empfehle ich den Orbit auf 2 Grad vor Exaktheit und 1 Grad nach Exaktheit herabzusetzen, und für die kleinen Planeten je einen Grad vor und nach Exaktheit.*

Transite der laufenden Sonne zu den Himmelskörpern des Geburtshoroskops sind nur während der Exaktheit von Wirkung und selbst dann handelt es sich nicht um wichtige Dinge. Wenn der Mond durch das Sonnenzeichen eines Menschen geht, wirkt er ungefähr wie der Sekundenzeiger einer Uhr – der Sekundenzeiger einer Uhr. An solchen Tagen wirkt sich meist die Gesamttendenz der Zeit besonders stark aus. Es sind »akzentuierte Tage«.

Der Orbit eines großen Transitaspekts hat nichts mit den Folgen des Aspekts zu tun. Unter einem guten Jupiter-Aspekt, der zwei Wochen dauert, kann man eine neue Stellung bekommen, in der man dann zwei, fünf oder zehn Jahre lang bleibt. Entweder bekommt man diese Stellung zur Zeit des Transits oder man trifft den Menschen innerhalb der Orbitzeit, der einem dann später die Stellung verschafft. Unter schlechten großen Transiten ergibt sich vielfach die Versuchung, etwas Neues, Wichtiges zu unternehmen

men. Es ist aber dabei so gut wie immer ein »Wurm im Apfel«, selbst wenn er nicht gleich sichtbar ist. Primitiv gesprochen, tut man gut daran, eine solche Tendenz »negativ zu behandeln« – also einfach abzulehnen. Aber in der Praxis mag es dazu kommen, daß man sie annehmen muß, entweder weil man nicht anders kann oder weil es die Pflicht oder das Gewissen gebietet. In einem solchen Fall weiß man dann aber im voraus, daß es keine leichte Sache wird. Man ist rechtzeitig gewarnt und daher nicht enttäuscht, wenn es schief geht oder doch schwierig wird. Und mit Energie und gutem Willen kann man so manchen schlechten Aspekt glatt überwinden.

Ein anderer wichtiger Punkt ist: welches Solarhaus von den guten oder schlechten Aspekten betroffen wird. Die *Solarhaus-Theorie* teilt jedes Horoskop in zwölf Häuser ein, die mit den Tierkreiszeichen identisch sind und mit dem Sonnenzeichen als dem ersten Haus beginnen. Wenn Ihre Sonne in den Zwillingen steht, dann sind die Zwillinge Ihr erstes Solarhaus, der Krebs das zweite, der Löwe das dritte und so weiter. Das erweist sich oft als wertvoller Fingerzeig, wenn man wissen will, welche »Abteilung« des Lebens von einem Transit betroffen wird; aber die Methode darf nur in Synthese mit dem Geburtshoroskop und dessen eigener Einteilung benutzt werden. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß selbst die größten Transite sich im Horoskop eines Kindes oder eines sehr alten, in der Zurückgezogenheit lebenden Menschen oder einer verheirateten und daher an das Horoskop ihres Gatten gebundenen Frau nicht sehr wirksam sein können. Auch dem Mönch oder der Nonne in ihrer Zelle dürften sie nicht viel ausmachen. Aber selbst ein Mann, der sein ganzes Leben Gott allein gewidmet hat, der unablässig für Gott arbeitet, kann noch immer einen leicht gereizten, aufbrausenden Charakter haben, weil er im Widder oder Skorpion geboren ist und die Sonne im Geburtshoroskop in der Quadratur zu Mars stehen hat. Worauf es ankommt, ist, wie weit er sich zu beherrschen lernt.

HOROSKOP UND HEILIGKEIT

Viele der größten Streiter Christi – die heilige Theresia von Avila zum Beispiel und der heilige Franziskus Xaver – wurden mit der

Sonne im Widder geboren, und wer die Bücher der heiligen Theresia liest, die uns so nahe sind, als wären sie erst gestern geschrieben worden, fühlt die frische, impulsive Energie des Widders immer wieder. Widder – Unternehmungsgeist und Pioniertum – das Erzeichen des Willens zur Aktion. – Der heilige Augustinus war im Skorpion geboren (am 13. November 354) – genau wie Martin Luther, der mit dem Augustinerorden brach. Von sechzig Päpsten und Kardinalen, deren Horoskope ich besitze, wurden fünf im Widder geboren, sechs im Stier, einer in den Zwillingen, fünf im Krebs, zwei im Löwen, drei in der Jungfrau, einer in der Waage, vier im Skorpion, zwei im Schützen, elf im Steinbock, sechs im Wassermann und vierzehn in den Fischen, daß hier der punkt des Temperaments aus ist es nur natürlich, daß die Fische, das Zeichen der Askese und der Pflichterfüllung, und die Fische, das Zeichen der Selbstentsagung, eine so große Rolle spielen: fünfundzwanzig von sechzig! Nach dem Gesetz des Durchschnitts hätten es – zehn sein müssen. Ein großer, weiser Freund von mir pries die »kleine« Theresie, SteThérèse de Lisieux, mit glühenden Worten. Wie weise von der Kirche, sie zur Schutzheiligen der Missionare zu machen, sie, die nie gereist war, außer ein einziges Mal nach Rom, um vom Papst die Erlaubnis zu erbitten, schon mit fünfzehn Jahren in den Karmeliterorden eintreten zu dürfen. Ja gewiß, der andere Schutzpatron der Missionare, der heilige Franziskus Xaver, war jahrelang auf Missionsreisen; alles gut und schön, aber die kleine Theresie war die wahre Reisende – sie reiste im Geist, und darauf kam es an, nicht auf das ruhelose Umherreisen von einem Ort zum anderen. Vom kontemplativen Standpunkt aus hatte er natürlich recht. Und der kontemplative Standpunkt ist zwar der höchste von allen, aber gleichwohl nicht der einzige Standpunkt. Nicht einmal für einen Heiligen. Mein weiser Freund – einer der herrlichsten Menschen, denen ich je begegnet bin – hatte keine Ahnung davon, daß der heilige Franziskus Xaver im Widder geboren war, einem Zeichen, das dem seinen, dem Steinbock, »feindlich« ist, während die Heilige von Lisieux im Steinbock geboren war; daß er also intuitiv ein Mitglied seines eigenen »Stammes« dem eines fremden vorzog; daß er das tat, weil seine eigene Art der der »kleinen Theresie« entsprach und nicht der des

heiligen Franziskus Xaver; und daß der Weg der »kleinen« Therese – der kleine Weg, der mühsame Schritt-für-Schritt-Weg – die Sublimierung des steten, unbeugsamen Steinbockkletterns ist. Das ist natürlich nicht alles. Es ist nur die *Methode*, die Art, in der eine große Seele sich Gott näherte.

DAS HOROSKOP DER THERESE VON LISIEUX

Das Horoskop einer Heiligen? Im Anhang dieses Buches findet sich das Horoskop der heiligen Therese von Lisieux. Es war ein sehr erregender Augenblick für mich, als ich in einer ihrer vielen Biographien ihre Geburtsstunde entdecken konnte: »einige Minuten vor Mitternacht«. Hier war endlich einmal das vollständige Horoskop einer Heiligen. Was würde es zeigen? Ihre »Persona«, ihre Maske ist vom Aszendenten in der Waage symbolisiert. Sie hatte die schönen, regelmäßigen Gesichtszüge, die beim Waage-Aszendenten so häufig sind, und die gelöste Liebenswürdigkeit, die für die Stellung der Venus im Wassermann typisch ist. Aber im ersten Haus, dem Charakter-Haus, steht der Mars in Sextil zu Merkur im dritten, im Quadrat zu Saturn im vierten und in Opposition zu Neptun im siebenten Haus.

Also war ihre *Energie* ihr bezeichnendster Charakterzug. Das Sextil zu Merkur gab ihr die Fähigkeit, sich gut auszudrücken und zu überzeugen. Ihre Selbstbiographie, »Histoire d'une âme«, ist in dem etwas bombastischen, schwärmerischen Stil geschrieben, der für Merkur im Schützen typisch ist – freilich auch für den Stil ihrer Zeit, für den Zeitgeist des französischen Bürgertums am Ende des letzten Jahrhunderts.

Aber Mars-Quadrat-Saturn! Man lese den Text zu diesem Aspekt nach: hart, egoistisch, grausam, rachsüchtig, argwöhnisch. . . Wir erinnern uns, daß wir ihn als den typischen Mörderaspekt bezeichnet haben, daß es gerade dieser Aspekt war, der Hitlers Aufstieg und Fall herbeigeführt hat – und seine schlimmsten Charakterzüge symbolisierte. Doch hören wir, was Charles E. O. Carter in seinem ganz hervorragenden, für den Astrologen geradezu unentbehrlichen Buch »The Astrological Aspects« über Mars-Quadrat-Saturn sagt: »Die Strenge (des Aspekts) kann sich nach innen kehren, und es kann zu innerer Askese und Selbstdisziplin

kommen.« Was aber ist es, was den Aspekt »nach innen kehrt«, wenn nicht der *Wille* des Menschen, der ihn besitzt? Wer Theresens Biographie gelesen hat, weiß, wie unbedingt dies auf ihr Leben zutrifft. – Aber da ist noch eine Begebenheit aus ihrem Leben, die auf eine merkwürdige Weise Bezug hat auf den sogenannten Mörderaspekt. Therese las einmal von einem unbußfertigen Mörder, der knapp vor seiner Hinrichtung stand. Das bewegte sie zu solchem Mitleid und Opfersinn, daß auf ihr Gebet der Mörder sich vor seinem Tode bekehrte. Das ist eine gewaltige Lehre für den Astrologen: daß wir Mars-Quadrat-Saturn im Horoskop haben und dabei heilig werden können!

Und Mars-Opposition-Neptun! Ein Aspekt, der ebenfalls rachsüchtig machen kann, ruhelos, ja lasterhaft. Ich wies auf die Gefahr hin, daß man mit diesem Aspekt leicht in schlechten Gesellschaft geraten oder selber anderen gegenüber zur schlechten Gesellschaft werden könne. Carter erwähnt, daß dieser Aspekt »in einem guten Horoskop dazu ermutigt, sich mit Dingen zu beschäftigen, die an die romantischen und das Großartige liebenden Elemente der Seele appellieren«, und fährt fort: »Daß es Menschen gibt, die eine falsche Befriedigung im Reich des Rauschgifts und der Sinnlichkeit suchen, ändert nichts an dem prinzipiellen Charakter des Aspektes.« Abermals sehen wir, daß die gleiche kosmische Gabe dazu benutzt werden kann, entweder in den tiefsten Abgrund menschlicher Verdorbenheit zu fallen oder zu den leuchtendsten Höhen aufzusteigen. Mars ist der Herrscher des zweiten Hauses (Besitz). Hier bedeutet sein Quadrat zum Saturn »Mangel an Besitz« – also Besitzlosigkeit. Aber statt ein Unglück zu sein, war es ein unentbehrlicher Teil des glorreichen, triumphierenden Lebens – daß sie auf allen persönlichen Besitz verzichtete, als sie einem der strengsten aller religiösen Orden beitrug. Karmeliterinnen sprechen von »unserer Zelle«, »unserem Wasserkrug« und »unserem Löffel«, nie von »meiner Zelle«. Darüber hinaus ist die Besitzlosigkeit in einem höheren Sinne ein charakteristisches Merkmal ihrer geistlichen Lehre: auf jede Verdienstlichkeit ihrer geistlichen Werke zu verzichten, alle Tugendwerke zu verschenken, völlig arm ihrem Heiland gegenüberzutreten und ganz allein von Seiner Gnade zu leben – »alles ist Gnade«.

Die prachtvolle Aspektierung des Merkur im Hause des geschriebenen Wortes ist der kosmische Hinweis auf » literarischen Ruhm nach dem Tode«. Saturn im vierten Haus symbolisiert ein ärmliches Heim, ohne Luxus, ohne Komfort. Sie wählte ein solches Haus, als sie die Bequemlichkeit und Gutbürgerlichkeit ihres Vaterhauses mit dem Karmeliterkloster vertauschte. Die Sonne im vierten Haus, im Steinbock, ist ohne Aspekte – mit Ausnahme eines Halbquadrats zur Venus. Nun kann zwar die Sonne im vierten Haus » Ruhm am Lebensende« oder nach dem Tode bedeuten. Aber als Symbol der Gesamtpersönlichkeit ist sie aspektlos, einsam, unverstanden.

Das fünfte Haus erscheint auf den ersten Blick als das typische fünfte Haus einer vielliebenden Frau mit zahlreichen Kindern. Venus in 5, in gutem Aspekt mit Mars in 1, Merkur in 3 und Neptun im Hause der Ehe (7) und der Mond, Symbol der Fruchtbarkeit, steht ebenfalls im Hause. Wir können wohl sicher sein, daß Therese nichts von ihrem Horoskop wußte. Um so großartiger denn, was sie mit ihrer unglaublichen, unheimlichen Selbsterkenntnis aus sich und ihren Konstellationen gemacht hat. Sie wußte, daß ihre ganze Natur zur Liebe bereit war; sie fühlte sich zu Kindern hingezogen. Und sie projizierte ihre ganze gewaltige Liebeskraft auf das Kind Jesus. Sie wurde » Schwester Therese vom Kinde Jesu«. In der Ekstase sah sie sich selbst als die kleine Begleiterin des göttlichen Kindes, als das Spielzeug, mit dem Er spielte, wenn Er Lust hatte, und das Er vergaß, wenn Er etwas anderes wollte. Und in der Gesellschaft des göttlichen Kindes blieb sie selbst ein Kind. » Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder. . .«

Die Herrschaft Neptuns über das sechste Haus – der Planet selbst im Quadrat zu Saturn und in Opposition zu Mars – weist auf die furchtbare Krankheit hin, die sie dahinraffte. Es war eine Ansteckung (Mars), die durch die Ärmlichkeit (Saturn) ihrer Lebensbedingungen verschlimmert wurde (Opposition). Sie zog sie sich beim Waschen der Wäsche eines tuberkulösen Mädchens zu. Neptun steht im Hause der Ehe und der Partnerschaften – dem siebenten – im Widder, rückläufig. Bei der schlechten Bestrahlung des Neptun hätte diese Konstellation zu einem Martyrium an der Seite eines tief verdorbenen Partners führen können. Statt dessen sublimierte sie diese Partnerschaft, auf den Schwingen des Nep-

tun-Venus-Trigons, zu einer mystischen Union mit ihrem Orden, ihrer Kirche und ihrem Gott. Statt einer Neurotikerin wurde sie eine Heilige. Statt zu Ruin und Verzweiflung führte ihr Leiden sie zur ewigen Ehe ihrer Seele mit dem Bräutigam, in welchem sie das göttliche Kind anbetete. –

Venus regiert ihr Todeshaus und steht selbst im fünften Hause – außer dem Merkur der einzige Planet, der nur gute Aspekte hat. Sie sehnte sich nach dem Tode, sie hieß ihn willkommen. In der Agonie fragt diese vierundzwanzigjährige kleine Nonne ganz ruhig: » Ist das das Todesröcheln?« Es war das Todesröcheln. Und ihr letztes Wort war ein Wort der Liebe zu ihrem Erlöser. Dem Astrologiebeflissenen mag es seltsam erscheinen, daß ihr neuntes Haus unbesetzt ist, noch seltsamer, daß es von Merkur regiert wird. Aber in ihrem Horoskop war gewissermaßen jedes Haus ein neuntes Haus, alles war mit » höherem Denken« nicht nur verknüpft, sondern durchseelt, und ihr Merkur im Jupiterzeichen Schütze stand in gutem Aspekt zu Mars, Venus und Neptun und beherrschte auch noch das zwölfte Haus. Sie beschäftigte sich nicht mit Religion – sie lebte sie mit jedem Atemzug, den sie tat.

Der Herrscher des zehnten Hauses, der Mond, steht in den Fischen im fünften Haus, und Liebe war denn auch ihr Beruf, Liebe im schönsten und erhabensten Sinne des Wortes, selbstlos und selbstaufopfernd. Uranus im zehnten Haus: eine seltsame, ungewöhnliche, revolutionäre Karriere – ein Kampf um Freiheit? Ja, freilich. Aber die Freiheit, um die sie kämpfte, war die Freiheit, die uns vor nun fast zweitausend Jahren versprochen wurde: » Ihr sollt die Wahrheit wissen, und die Wahrheit wird euch frei machen.« Jawohl, sie war eine » Revolutionärin«, wie Stalin und Mussolini, die ja ebenfalls den Uranus im zehnten Hause haben. Der von Therese entdeckte, beschränkte und vollendete neue » kleine Weg« zum Himmel ist eine Revolution der modernen Theologie, freilich eine Revolution, die nicht » ihre eigenen Kinder frisst«, sondern sie selig macht. Es ist nicht weiter erstaunlich, daß Jupiter in ihrem elften Haus in der Opposition zum Monde steht. Schon an sich ist das ein Aspekt, der » radikale Stellungnahme für oder gegen religiöse Dinge« anzeigt; aber darüber hinaus bedeutet er » gefühlsmäßige

Opposition in bezug auf Vorgesetzte«, das heißt, man hat mit dem Widerstand von Vorgesetzten zu kämpfen. Das war denn auch bei ihr der Fall – sogar schon bevor sie in ihr Kloster eintreten durfte, ja, sie reiste nach Rom, um gerade diese Opposition zu überwinden.

Als sie, fünfzehnjährig, am 20. April 1888 bei den Karmeliterinnen eintrat, befand sich der Mars in Konjunktion zu seiner Geburtsstellung, Jupiter war im Trigon zu Uranus und im Quadrat zum Monde, Neptun stand ganz nahe an der Spitze ihres elften Hauses und Venus an der Spitze ihres »Ehe«-Hauses. – Drei Tage vor ihrem vierundzwanzigsten Geburtstag, am 30. Dezember 1897, starb sie. Neptun, auf 20 Grad 47 Minuten in den Zwillingen, stand im exakten Trigon zu ihrem Mars im ersten Hause, in Opposition zu ihrem Merkur im dritten und in Sextil zu ihrem Neptun im siebenten Hause. – Also Neptun, der Herrscher ihres sechsten Hauses (Gesundheit), in Opposition zu Merkur, dem Planeten, der die Atmungsorgane beherrscht. – Neptun im siebenten Haus – Ehe. An diesem Tage begann ihre Hochzeit im Himmel. Mars und Venus – bei ihrer Geburt im Trigon zueinander – standen am Todestag in Konjunktion. – Und am Tage ihrer Heiligsprechung, dem 17. Mai 1925, befand sich Saturn auf 22 Grad 27 Minuten im Steinbock – auf fünf Minuten genau am gleichen Ort wie bei ihrer Geburt. Auch der Mond war im gleichen Zeichen wie bei ihrer Geburt, in den Fischen. Und Mars stand hoch am Medium Coeli, der Himmelsmitte. Ihr Kampf hatte in Triumph geendet. Und doch blieb sie mit der Erde, mit uns verbunden: auf den Altären von Tausenden von Kirchen, und in den Herzen von Millionen, die sie lieben und um ihre Fürsprache bitten.

Das haben die Gnade Gottes und der Wille der kleinen Thérèse Martin aus ihrem Geburtshoroskop gemacht. Kein anderes Horoskop hat mir mit solcher Klarheit gezeigt, daß Ziel, Zweck und Sinn aller Wissenschaft sein muß: den Willen Gottes in der Natur zu studieren. Kein anderes Horoskop von all den Tausenden, die ich gesehen habe, legt so klares Zeugnis für die unerhörte Wichtigkeit des menschlichen Willens ab, dessen Freiheit dann am höchsten steht, wenn er sich freiwillig dem Willen Gottes unterwirft.

Aus der kurzen Betrachtung des Horoskops einer Heiligen können wir ersehen, wie gefährlich es sein kann, bei der Deutung allzu spezialisierte Behauptungen aufzustellen. Der grammatische Teil ist alles andere als genügend. Aber ich glaube, ich habe etwas klarmachen können, was wichtiger ist als alle mechanischen Regeln: den *Sinn* und *Zweck* planetarischer Einflüsse in ihrer Verbindung mit menschlichen Dingen. Nun heißt es: selbst Erfahrung gewinnen. Es gibt keine Schulen – es gibt so gut wie keine Lehrer. Die Mutter aller Wissenschaften hat keine Akademie zu ihrer Verfügung. Wir müssen ruhig und demütig vor uns hin arbeiten: Kombination, Eliminierung, Intuition. Da finden sich altmodische Lehrbücher, Grammatiken mit allerlei seltsamen Behauptungen – und wir müssen uns durcharbeiten. Es mag ein Körnchen unschätzbaren Wissens unter Massen von pseudowissenschaftlichem Humbug verborgen sein. Es gibt kein ideales Lehrbuch der Astrologie, und es ist ebenso unmöglich, es zu schreiben, wie ein ideales Buch über die Medizin. Das Thema, das Material ist zu reich. Es fließt über die Grenzen in die Bereiche der Philologie und Psychologie. Es quillt über die Grenzen aller Wissenschaften, umringt das Gewußte und das Verborgene, das Bewußte und das Unbewußte.

Meine Tätigkeit im Kriege gab mir die Gelegenheit, astrologisches Wissen im Kampfe gegen einen der gefährlichsten Feinde der Menschheit anzuwenden, der sich obendrein selbst der Astrologie zu bedienen wußte. So kann diese Wissenschaft zur Waffe werden. Aber ihre besten Werte sind friedlicher Natur – das Studium des menschlichen Wesens. Psychologische Astrologie ist viel wichtiger und ihr Studium viel interessanter als prädikative Astrologie. Ich will das Interesse frischer Köpfe für die »vergessene Wissenschaft« gewinnen. Ich wollte hier einen ersten Begriff geben, »wie's gemacht wird«. Nun heißt es: selber weiter suchen. Das Feld der Entdeckungen ist unermesslich groß. Wer wird mehr über die Neptun- und Pluto-Einflüsse finden? Wer wird uns mehr über den Einfluß der Fixsterne lehren? Soweit ich es beurteilen kann, wirken sie lediglich in Konjunktion mit den Planetenstellungen und den Häuserspitzen. Eine kurze Liste der wich-

tigsten findet sich im Anhang. – Wie wird sich die Biologie mit astrologischem Wissen auseinandersetzen?

Astrologische Agrikultur ist zu ein paar Bauernregeln zusammengeschrumpft. Fast das gleiche muß über Astrometeorologie gesagt werden, also über Wettervoraussagen auf lange Sicht, trotz der Bemühungen H. S. Greens. Ich selbst bin in diesem Zweig der Astrologie nicht sehr bewandert; aber die folgende kleine Geschichte mag beweisen, wie nützlich schon die geringen Kenntnisse, die wir haben, unter Umständen sein können.

Im Dezember 1938 traf ich im Hause von Freunden die bekannte Romanschriftstellerin Elinor Glyn. Sie erzählte mir, daß sie beabsichtigte, nach den Kanalinseln zu fliegen. Es war ihr erster Flug, und sie war vierundsiebzig Jahre alt. Könnte ich ihr nicht aus astrologischer Basis sagen, ob irgendwelche Gefahr bestände? Sie gab mir die Abflugzeit des Flugzeugs, die Ankunftszeit und ihre Geburtsdaten.

Am nächsten Tage rief ich sie an. »Gefahr ist in Ihrem Horoskop nicht ersichtlich, aber es besteht ein schlechter atmosphärischer Aspekt, ein Neptun-Mond-Quadrat, genau zur Zeit der Ankunft. Vielleicht ergibt das Landungsschwierigkeiten. Ich würde lieber das Schiff nehmen, nicht das Flugzeug.«

Zwei Monate später traf ich sie wieder, und sie erzählte mir, daß sie meinen Rat befolgt und das Schiff genommen hatte. »Ich habe mich aber auch erkundigt, wie der Flug verlaufen ist«, sagte sie mit ihrem bezaubernden Lächeln. »Das Flugzeug geriet in Nebel, konnte nicht landen und mußte nach London zurückkehren.«

* * *

Wer wird in die hunderterlei verschiedenen Progressionssysteme Ordnung bringen? Wer wird mit den Kolisko-Experimenten über das Verhältnis zwischen Planeten und Metallen weitermachen? Wer wird uns die dringend nötigen Mond- und Ingreßhoroskope für die nächsten zehn, fünfzehn Jahre ausarbeiten, ohne die politische Astrologie lahmgelegt ist? Kein politischer Astrologe kann das allein tun. Es ist einfach zu viel technische Arbeit. Auch über politische Astrologie befindet sich eine Tabelle im Anhang. Ich kenne meine Grenzen. Was ich zur Astrologie beisteuern konnte, habe ich getan. Mathematiker, Chemiker, Aerzte, For-

scher, Philosophen, Psychologen müssen weiter machen. Die Astrologen allein können es nicht – und der Mann, der die Summe westlichen und östlichen Wissens im Kopfe hat, ist noch nicht geboren.

In meiner Selbstbiographie »Ich folge meinen Sternen« habe ich erzählt, wie ich die Astrologie kennen lernte und was mich vom kühlen Skeptiker zum Anhänger der Astrologie gemacht hat. Meine Freunde schüttelten die Köpfe. Ich war doch sonst so ein vernünftiger Mensch. Es mußte wohl an einem Übermaß von Phantasie liegen. Ich versuchte ihnen die Sache zu erklären und wandte dabei gleich meine ersten astrologischen Kenntnisse an. Logische, auf reiner Vernunft aufgebaute Argumente überzeugten meine zwillings- und jungfraugeborenen Freunde. Ein Appell an das Gefühl zog Krebs und Fisch auf meine Seite. Der Schütze sah ein, daß es sich um Naturphänomene handelte, der Löwe war von der Idee beeindruckt, daß man auf diese Weise Macht über andere gewinnen konnte, und so weiter. . . Die Wirkung war erstaunlich: fast alle meine Freunde stimmten überein, daß ich »menschlicher« geworden war. »Er hat mehr menschliches Verständnis als früher.« »Er ist mehr an anderen interessiert als früher.« Nach sechs Monaten kamen sie bereits und wollten sich astrologischen Rat holen. Ich schlug es energisch ab. Ich fühlte mich nicht sicher genug. Nach weiteren sechs Monaten mußte ich eine jener gefährlichen Phasen im Leben des Astrologiebeflissenen durchmachen: die Phase, in der man denkt, daß man nun Bescheid weiß. Ich glaube, es gibt eine ähnliche Phase im Studium der Medizin; aber da ist sie nicht so gefährlich, weil niemand so früh praktizieren darf.

Halbwissen! Es ist ja so leicht, den Laien zu blüßen. Da gibt es einfache Dinge, wie die Berechnung der großen Transite mit ihrer fast regelmäßigen Wirkung. Und sobald der Laie sieht, daß »etwas daran« ist, hat er eine geradezu erschütternde Bereitschaft, alles anzunehmen. Eitelkeit und Ehrgeiz, diese beiden Dämonen, versuchen den Astrologen, mit seinem Wissen zu glänzen. Er darf niemals zugeben, daß er etwas nicht weiß. Er muß immer alles wissen. Und da ist kein Vorgesetzter, kein erfahrener älterer Kollege, der ihm sagt, wie weit er gehen darf.

Erst achtundzwanzig Jahre alt war ich damals, und mein psycho-

logisches Wissen stak noch in den Kinderschuhen. Und schon kamen meine Freunde und nach ihnen deren Freunde und wollten sich von mir Rat holen – manchmal in Problemen, von denen ich nicht das Geringste wußte. Gott vergebe mir die leichtherzigen und leichtfertigen Antworten, die ich ihnen wohl gegeben haben mag. Ich hatte ja keine Ahnung davon, wie tief der Eindruck des Unbekannten und darum Unheimlichen auf den Laien sein kann, und wie schwer es für manche Leute ist, ihre Furcht zu überwinden, sobald sie einmal gemerkt haben, daß die Planeten auf mysteriöse Weise in ihnen gegenwärtig sind – denn das ist es, was sie dann fühlen.

Allgemein gesprochen trifft der Astrologe zwei Haupttypen von – Klienten oder Patienten. Der Typ, der mit Mißtrauen angefüllt ist, und der Typ, der alles, alles glaubt. Es gibt natürlich viele Varianten, aber die meisten gehören entweder zu Typ eins oder Typ zwei. Der argwöhnische Typ versucht sich nicht zu verraten. »Soll der Sterngucker allein herausfinden, was mit mir los ist, wenn wirklich an der Sternguckerei etwas dran ist und wenn er was davon versteht.« Typ zwei ist fest überzeugt, daß der Astrologe schon alles und noch ein paar Dinge mehr von ihm weiß, bevor er ein Horoskop aufgestellt hat. Zu Anfang waren mir die Skeptiker immer lieber – es macht keinen Spaß, die Überzeugten zu überzeugen. Seitdem habe ich gelernt, daß es auf den persönlichen »Spaß« des Astrologen nicht ankommt, und daß es nur eins gibt: zu helfen, wo man kann.

Sie machen es uns nicht leicht. Sie reden zwar immer davon, daß wir ihnen die Wahrheit sagen sollen, nur die Wahrheit – aber in Wirklichkeit ist die Wahrheit so ziemlich das Letzte, was sie wissen wollen. Was sie wirklich wollen, ist, daß wir ihre Hoffnungen bestätigen, ihre Befürchtungen zerstreuen und ihnen obendrein noch schmeicheln. Dann und nur dann sind sie zufrieden. Sie verlangen förmlich danach, getäuscht zu werden. Und wir dürfen ihnen niemals nachgeben. Wenn wir keine Antwort wissen, müssen wir es zugeben, selbst wenn sie uns dann für schlechte Astrologen halten. Selbst wenn sie es uns nicht glauben, sondern behaupten, daß wir ihnen die Wahrheit verheimlichen wollen. Und wenn wir die Antwort wissen, dann müssen wir uns zuerst einmal überlegen, wieviel Wahrheit sie denn ertragen können.

Ihr *Charakter* ist es, auf den es ankommt. Unser Gewissen muß darüber entscheiden, wie wir uns verhalten.

Der Tag wird wohl noch kommen, wo die Menschen wieder zum Astrologen gehen, wie sie zum Arzt gehen, wo zwischen Astrologen und Klient wieder vernünftige Zusammenarbeit möglich ist. Wenn sie endlich, endlich gelernt haben, daß es falsch und unsinnig ist, »nach seinem Horoskop zu leben«, richtig aber, sein Horoskop zu benützen, wie der Schiffskapitän seinen Wetterbericht benützt. Wenn sie wissen, daß man das eigene Horoskop *überwinden* muß, um wirklich zu leben. Statt sich den Einflüssen der Planeten auszuliefern, müssen sie lernen, sie zu beherrschen. Denn das ist der wahre Sinn und Zweck eines Horoskops: daß wir unsere Fehler und Schwächen wie unsere Stärken und Vorzüge klar erkennen und uns mit ihnen nach bestem Wissen und Gewissen auseinandersetzen. Daß wir toleranter anderen gegenüber werden. Selbstredend ist es auch ein materieller Vorteil, zu wissen, wo unsere Gelegenheiten liegen und wann sie kommen; zu wissen, wann wir vorsichtig sein müssen und wann wir wagen können. Aber die ganze materielle Seite des Problems ist sekundärer Natur.

Immer und immer wieder müssen wir uns vor Augen halten, daß wir nicht die Sterne für unsere Handlungen und Unterlassungen verantwortlich machen können. Daß wir einen freien Willen haben und selbst verantwortlich sind. Wäre der Mensch nicht eine gefallene Kreatur, so könnten sich kosmische Einflüsse niemals in ihm zur Neigung zu Bosheit, zu Laster und Schwäche verwandeln. So bestätigt die Astrologie die Lehre von der Erbsünde.

Wir wissen sehr wenig. Aber je mehr wir wissen, desto mehr wächst unsere Bewunderung und Ehrfurcht für die Schöpfung. Wir bewunderten sie bereits, als wir noch dachten, daß das Universum nur mit feurigen Gasbällen ungeheurer Größe angefüllt sei, mit toten Dingen ohne Zweck und Sinn. Wie viel demütiger müssen wir uns nun fühlen, da wir begonnen haben zu begreifen, daß den Sternen Sinn und Zweck innewohnt, daß sie über die einfachen Gesetze von Größe, Schwere, Bewegung und chemischer Zusammensetzung hinaus noch weiteren Gesetzen unterworfen sind, die sie mit unserem eigenen Stern und mit uns selbst

verbinden. Angesichts einer solchen grandiosen Ordnung kann kein Astrologe es wagen, an der Existenz Gottes zu zweifeln. Und nicht ohne Stolz dürfen wir uns daran erinnern, daß die drei ersten gelehrten Menschen, die unserem Herrn die schuldige Ehre erwiesen, drei Astrologen waren, die von weit her gereist kamen, » weil sie Seinen Stern im Osten gesehen hatten «.

ANHANG

DIE SONNENSTELLUNGEN

Tag	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1	10♌	12♌	10♌	11♌	10♌	11♌	9♌	8♌	8♌	7♌	8♌	9♌
2	11	13	11	12	11	11	10	9	9	8	9	10
3	12	14	12	13	12	12	11	10	10	9	10	11
4	13	15	13	14	13	13	12	11	11	10	11	12
5	14	16	14	15	14	14	13	12	12	11	12	13
6	15	17	15	16	15	15	14	13	13	12	13	14
7	16	18	16	17	16	16	14	14	14	13	14	15
8	17	19	17	18	17	17	15	15	15	14	15	16
9	18	20	18	19	18	18	16	16	16	15	16	17
10	20	21	19	20	19	19	17	17	17	16	17	18
11	21	22	20	21	20	20	18	18	18	17	18	19
12	22	23	21	22	21	21	19	19	19	18	19	20
13	23	24	22	23	22	22	20	20	20	19	20	21
14	24	25	23	24	23	23	21	21	21	20	21	22
15	25	26	24	25	24	23	22	22	22	21	22	23
16	26	27	25	26	25	24	23	23	23	22	23	24
17	27	28	26	27	26	25	24	24	24	23	24	25
18	28	29	27	28	27	26	25	25	25	24	25	26
19	29	0♌	28	29	28	27	26	26	26	25	26	27
20	0♌	1	29	0♌	29	28	27	27	27	26	27	28
21	1	2	0♌	1	0♌	29	28	28	28	27	28	29
22	2	3	1	2	1	0♌	29	29	29	28	29	0♌
23	3	4	2	2	1	1	0♌	29	0♌	29	0♌	1
24	4	5	3	3	2	2	1	0♌	1	0♌	1	2
25	5	6	4	4	3	3	2	1	2	1	2	3
26	6	7	5	5	4	4	3	2	3	2	3	4
27	7	8	6	6	5	5	4	3	4	3	4	5
28	8	9	7	7	6	6	5	4	5	4	5	6
29	9		8	8	7	7	6	5	6	5	6	7
30	10		9	9	8	8	6	6	6	6	7	8
31	11		10		9		7	7		7		9

Diese Tabelle ist auf ungefähr einen Grad genau, aber es mußte der Tatsache Rechnung getragen werden, daß die Bewegung der Sonne zwischen 57 Minuten und 62 Minuten pro Tag schwankt, statt immer genau 60 Minuten zu betragen, und daß die 365 Tage des Jahres in einen Kreis von 360 Grad zusammengedrückt werden mußten. Zu absolut exakter astrologischer Arbeit sind Ephemeriden mit auf die Sekunde genaueren Stellungen der Sonne nötig. Diese Tabelle ist daher etwas primitiv, aber für unsere Zwecke genau genug. Sie ermöglicht es uns, die zodiakale Stellung der Sonne an jedem beliebigen Geburtstag mit einem Blick zu finden.

DIE STELLUNGEN DES JUPITERS VON 1939-1945

1939					
Januar	1	1	Grad Fische	Okt.	4 2 Grad Widder
	9	2			12 1
	14	3			20 0
	19	4		Nov.	31 29 Grad Fische
	23	5			17 28 (stationär)
	28	6		Decz.	4 29
Febr.	1	7			21 0 Grad Widder
	6	8			31 1
	10	9		1940	
	14	10		Januar	8 2 Grad Widder
	18	11			15 3
	22	12			21 4
	27	13		Febr.	2 6
März	3	14			7 7
	7	15			12 8
	11	16			17 9
	15	17			22 10
	19	18			25 11
	23	19		März	2 12
	28	20			6 13
April	1	21			10 14
	5	22			15 15
	9	23			19 16
	14	24			23 17
	18	25			24 18
	23	26		April	1 19
	27	27			5 20
Mai	2	28			9 21
	7	29			13 22
	12	0 Grad Widder			17 23
	17	1			21 24
	23	2			26 25
	28	3			30 26
Juni	4	4		Mai	4 27
	10	5			8 28
	18	6			12 29
	27	7			17 0 Grad Stier
Juli	8	8	(stationär)		21 1
August	21	7	(rückläufig)		26 2
Sept.	2	6			30 3
	11	5		Juni	4 4
	19	4			9 5
	27	3			

Juni	14	6 Grad Stier	Mai	27	0 Grad Zwillinge
(1940)	19	7		31	1
	24	8	Juni	5	2
	29	9		9	3
Juli	5	10		13	4
	11	11		18	5
	18	12		22	6
	26	13		26	7
August	4	14	Juli	1	8
	16	15 (stationär)		6	9
Sept.	25	14 (rückläufig)		10	10
Okt.	7	13		15	11
	16	12		20	12
	24	11		25	13
Nov.	1	10		31	14
	8	9	August	5	15
	16	8		11	16
	24	7		18	17
Dez.	4	6		24	18
	18	5	Sept.	1	19
				11	20
				24	21 (stationär)
1941				27	20 (rückläufig)
Januar	14	6 Grad Stier	Okt.	27	20
	29	7	Nov.	10	19
Febr.	7	8		19	18
	15	9		27	17
	22	10	Dez.	5	16
	28	11		12	15
März	6	12		20	14
	11	13		27	13
	17	14			
	22	15	1942		
	27	16	Januar	6	12 Grad Zwillinge
	31	17		18	11 (stationär)
April	5	18	Febr.	25	13
	10	19	März	9	13
	14	20		19	14
	19	21		26	15
	25	22	April	2	16
	27	23		8	17
Mai	2	24		14	18
	6	25		20	19
	10	26		25	20
	14	27		30	21
	19	28	Mai	5	22
	23	29		10	23

Mai	15	24	
(1942)	20	25	
	24	26	
	29	27	
Juni	2	28	
	7	29	
	11	0	Grad Krebs
	15	1	
	20	2	
	24	3	
	28	4	
Juli	3	5	
	7	6	
	12	7	
	16	8	
	21	9	
	25	10	
	30	11	
August	3	12	
	8	13	
	13	14	
	18	15	
	23	16	
	28	17	
Sept.	3	18	
	8	19	
	14	20	
	21	21	
	28	22	
Okt.	6	23	
	16	24	
Nov.	1	25	(stationär)
	25	24	(rückläufig)
Dez.	11	23	
	21	22	
	29	21	
1943			
Januar	6	20	Grad Krebs
	13	19	
	21	18	
	29	17	
Febr.	7	16	
	18	15	(stationär)
März		15	
April	4	16	

April	16	17	Grad Krebs
	26	18	
Mai	2	19	
	9	20	
	16	21	
	22	22	
	27	23	
Juni	2	24	
	7	25	
	12	26	
	17	27	
	22	28	
	27	29	
Juli	1	0	Grad Löwe
	6	1	
	11	2	
	15	3	
	20	4	
	24	5	
	29	6	
August	2	7	
	7	8	
	11	9	
	16	10	
	21	11	
	25	12	
	30	13	
Sept.	4	14	
	8	15	
	13	16	
	18	17	
	23	18	
	29	19	
Okt.	4	20	
	10	21	
	16	22	
	23	23	
	30	24	
Nov.	8	25	
	18	26	
Dez.	8	27	(stationär)
	21	26	(rückläufig)
1944			
Januar	9	25	Grad Löwe
	20	24	

Jan.	29	23	Grad Löwe
Febr.	6	22	
(1944)	15	21	
	21	20	
	29	19	
März	9	18	
	20	17	
April	17	17	(stationär)
Mai	9	18	
	20	19	
	29	20	
Juni	5	21	
	12	22	
	19	23	
	25	24	
Juli	1	25	
	6	26	
	11	27	
	16	28	
	22	29	
	27	0	Grad Jungfrau
	31	1	
August	5	2	
	10	3	
	15	4	
	19	5	
	24	6	
	29	7	
Sept.	2	8	
	7	9	
	11	10	
	16	11	
	21	12	
	25	13	
	30	14	
Okt.	5	15	
	10	16	
	15	17	
	20	18	
	25	19	
	31	20	
Nov.	5	21	
	12	22	
	18	23	
	25	24	
Dez.	3	25	

Dez.	12	26	Grad Jungfrau
	26	27	
1945			
Januar		27	Grad Jungfrau
			(stationär)
			(rückläufig)
	26	26	
Febr.	15	25	
	22	24	
März	3	23	
	11	22	
	19	21	
	26	20	
April	4	19	
	14	18	
	28	17	
		17	(stationär)
Mai		17	
Juni	2	18	
	16	19	
	26	20	
Juli	4	21	
	11	22	
	18	23	
	24	24	
	30	25	
August	5	26	
	10	27	
	16	28	
	21	29	
	26	0	Grad Waage
	31	1	
Sept.	4	2	
	9	3	
	14	4	
	19	5	
	23	6	
	28	7	
Okt.	3	8	
	7	9	
	12	10	
	16	11	
	21	12	
	26	13	
	31	14	
Nov.	4	15	
	9	16	

Nov.	14	17	Grad Waage	Dez.	6	21	Grad Waage
	20	18			19	22	
	25	19			19	23	
	50	20			26	24	

JUPITER-ASPEKTE VON 1946-1958

JAHR: 1946

Geburten vom:

<i>Januar-März:</i>	Gut aspektiert:	19. Oktober bis 21. Oktober 17. Dezember bis 19. Dezember 18. August bis 20. August 14. Februar bis 16. Februar
	Schlecht aspektiert:	15. Januar bis 17. Januar 15. April bis 17. April 18. Juli bis 20. Juli
<i>April-Juni:</i>	Gut aspektiert:	12. Oktober bis 18. Oktober 10. Dezember bis 16. Dezember 7. Februar bis 13. Februar 11. August bis 17. August
	Schlecht aspektiert:	9. Januar bis 14. Januar 8. April bis 14. April 11. Juli bis 17. Juli
<i>Juli-September:</i>	Gut aspektiert:	12. Oktober bis 23. Oktober 10. Dezember bis 21. Dezember 7. Februar bis 18. Februar 11. August bis 23. August
	Schlecht aspektiert:	9. Januar bis 19. Januar 8. April bis 19. April 11. Juli bis 22. Juli
<i>Oktober-Dezember:</i>	Gut aspektiert:	24. Oktober bis 12. November 22. Dezember bis 9. Januar 19. Februar bis 10. März 24. August bis 12. September
	Schlecht aspektiert:	20. Januar bis 8. Februar 20. April bis 10. Mai 23. Juli bis 12. August

JAHR: 1947

<i>Januar-März:</i>	Gut aspektiert:	13. November bis 20. November 10. Januar bis 17. Januar 11. März bis 18. März 13. September bis 20. September
	Schlecht aspektiert:	9. Februar bis 16. Februar

<i>Januar-März:</i>	Schlecht aspektiert:	11. Mai bis 18. Mai 13. August bis 20. August
<i>April-Juni:</i>	Gut aspektiert:	12. November bis 20. November 9. Januar bis 17. Januar 10. März bis 18. März 12. September bis 20. September
	Schlecht aspektiert:	8. Februar bis 16. Februar 10. Mai bis 18. Mai 12. August bis 20. August
<i>Juli-September:</i>	Gut aspektiert:	12. November bis 18. November 9. Januar bis 15. Januar 9. März bis 16. März 11. September bis 18. September
	Schlecht aspektiert:	7. Februar bis 14. Februar 9. Mai bis 16. Mai 11. August bis 18. August
<i>Oktober-Dezember:</i>	Gut aspektiert:	19. November bis 6. Dezember 16. Januar bis 3. Februar 17. März bis 4. April 19. September bis 8. Oktober
	Schlecht aspektiert:	15. Februar bis 5. März 17. Mai bis 5. Juni 19. August bis 7. September

JAHR: 1948

<i>Januar-März:</i>	Gut aspektiert:	7. Dezember bis 21. Dezember 4. Februar bis 18. Februar 5. April bis 19. April 8. August bis 23. August
	Schlecht aspektiert:	6. März bis 20. März 6. Juni bis 21. Juni 8. September bis 22. September
<i>April-Juni:</i>	Gut aspektiert:	15. Dezember bis 21. Dezember 12. Februar bis 18. Februar 13. April bis 19. April 16. August bis 23. August
	Schlecht aspektiert:	14. März bis 20. März 15. Juni bis 21. Juni 16. September bis 22. September
<i>Juli-September:</i>	Gut aspektiert:	11. Dezember bis 14. Dezember 8. Februar bis 11. Februar 9. April bis 12. April 12. August bis 15. August
	Schlecht aspektiert:	10. März bis 13. März 10. Juni bis 15. Juni

Juli-September: Schlecht aspektiert: 12. September bis 15. September
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 14. Dezember bis 1. Januar
 11. Februar bis 1. März
 12. April bis 1. Mai
 15. August bis 5. September
 Schlecht aspektiert: 13. März bis 31. März
 13. Juni bis 2. Juli
 15. September bis 4. Oktober

JAHR: 1949

Januar-März: Gut aspektiert: 2. Januar bis 18. Januar
 2. März bis 19. März
 2. Mai bis 19. Mai
 Schlecht aspektiert: 4. September bis 21. September
 1. April bis 18. April
 3. Juli bis 21. Juli
 5. Oktober bis 22. Oktober
April-Juni: Gut aspektiert: 16. Januar bis 22. Januar
 17. März bis 23. März
 17. Mai bis 24. Mai
 Schlecht aspektiert: 19. September bis 25. September
 16. April bis 23. April
 19. Juli bis 25. Juli
 20. Oktober bis 26. Oktober
Juli-September: Gut aspektiert: 13. Januar bis 20. Januar
 14. März bis 21. März
 14. Mai bis 21. Mai
 Schlecht aspektiert: 16. September bis 23. September
 13. April bis 20. April
 16. Juli bis 23. Juli
 17. Oktober bis 24. Oktober
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 13. Januar bis 26. Januar
 14. März bis 27. März
 14. Mai bis 27. Mai
 Schlecht aspektiert: 16. September bis 29. September
 13. April bis 26. April
 16. Juli bis 29. Juli
 17. Oktober bis 29. Oktober

JAHR: 1950

Januar-März: Gut aspektiert: 27. Januar bis 15. Februar
 28. März bis 16. April
 29. Mai bis 18. Juni
 1. Oktober bis 20. Oktober

Januar-März: Schlecht aspektiert: 28. April bis 17. Mai
 31. Juli bis 19. August
 31. Oktober bis 19. November
April-Juni: Gut aspektiert: 16. Februar bis 25. Februar
 17. April bis 27. April
 19. Juni bis 28. Juni
 21. Oktober bis 30. Oktober
 Schlecht aspektiert: 18. Mai bis 28. Mai
 20. August bis 30. August
 20. November bis 29. November
Juli-September: Gut aspektiert: 18. Februar bis 26. Februar
 19. April bis 27. April
 21. Juni bis 28. Juni
 23. Oktober bis 30. Oktober
 Schlecht aspektiert: 20. Mai bis 28. Mai
 22. August bis 30. August
 22. November bis 29. November
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 17. Februar bis 23. Februar
 18. April bis 25. April
 20. Juni bis 26. Juni
 22. Oktober bis 28. Oktober
 Schlecht aspektiert: 19. Mai bis 26. Mai
 21. August bis 28. August
 21. November bis 27. November

JAHR: 1951

Januar-März: Gut aspektiert: 24. Februar bis 16. März
 26. April bis 16. Mai
 27. Juni bis 18. Juli
 Schlecht aspektiert: 29. Oktober bis 18. November
 27. Mai bis 17. Juni
 29. August bis 18. September
 29. Oktober bis 18. November
April-Juni: Gut aspektiert: 17. März bis 2. April
 17. Mai bis 3. Juni
 19. Juli bis 5. August
 Schlecht aspektiert: 19. November bis 4. Dezember
 18. Juni bis 4. Juli
 19. September bis 6. Oktober
 18. Dezember bis 3. Januar
Juli-September: Gut aspektiert: 31. März bis 4. April
 31. Mai bis 5. Juni
 3. August bis 7. August
 Schlecht aspektiert: 2. Dezember bis 6. Dezember
 2. Juli bis 7. Juli

Juli-September: Schlecht aspektiert: 4. Oktober bis 8. Oktober
1. Januar bis 5. Januar
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 25. März bis 30. März
26. Mai bis 31. Mai
27. Juli bis 2. August
27. November bis 1. Dezember
Schlecht aspektiert: 26. Juni bis 1. Juli
27. September bis 3. Oktober
26. Dezember bis 31. Dezember

JAHR: 1952

Januar-März: Gut aspektiert: 27. März bis 12. April
28. Mai bis 13. Juni
30. Juli bis 15. August
29. November bis 14. Dezember
Schlecht aspektiert: 28. Juni bis 15. Juli
30. September bis 16. Oktober
28. Dezember bis 12. Januar
April-Juni: Gut aspektiert: 13. April bis 4. Mai
14. Juni bis 5. Juli
16. August bis 6. September
15. Dezember bis 4. Januar
Schlecht aspektiert: 16. Juli bis 6. August
17. Oktober bis 6. November
13. Januar bis 2. Februar
Juli-September: Gut aspektiert: 5. Mai bis 12. Mai
6. Juli bis 14. Juli
7. September bis 14. September
5. Januar bis 11. Januar
Schlecht aspektiert: 7. August bis 13. August
7. November bis 14. November
3. Februar bis 10. Februar
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 3. Mai bis 11. Mai
4. Juli bis 13. Juli
5. September bis 13. September
3. Januar bis 10. Januar
Schlecht aspektiert: 5. August bis 12. August
5. November bis 12. November
1. Februar bis 9. Februar

JAHR: 1953

Januar-März: Gut aspektiert: 2. Mai bis 12. Mai
3. Juli bis 14. Juli
4. September bis 14. September

Januar-März: Gut aspektiert: 2. Januar bis 11. Januar
Schlecht aspektiert: 4. August bis 14. August
4. November bis 14. November
31. Januar bis 10. Februar
April-Juni: Gut aspektiert: 13. Mai bis 2. Juni
14. Juli bis 4. August
15. September bis 5. Oktober
12. Januar bis 31. Januar
Schlecht aspektiert: 15. August bis 4. September
15. November bis 3. Dezember
11. Februar bis 2. März
Juli-September: Gut aspektiert: 5. Juni bis 17. Juni
5. August bis 18. August
6. Oktober bis 19. Oktober
1. Februar bis 14. Februar
Schlecht aspektiert: 5. September bis 18. September
4. Dezember bis 17. Dezember
3. März bis 16. März
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 11. Juni bis 18. Juni
13. August bis 19. August
14. Oktober bis 20. Oktober
9. Februar bis 15. Februar
Schlecht aspektiert: 13. September bis 19. September
12. Dezember bis 18. Dezember
11. März bis 17. März

JAHR: 1954

Januar-März: Gut aspektiert: 8. Juni bis 10. Juni
10. August bis 12. August
11. Oktober bis 15. Oktober
6. Februar bis 8. Februar
Schlecht aspektiert: 10. September bis 12. September
9. Dezember bis 11. Dezember
8. März bis 10. März
April-Juni: Gut aspektiert: 11. Juni bis 30. Juni
13. August bis 1. September
14. Oktober bis 1. November
9. Februar bis 27. Februar
Schlecht aspektiert: 13. September bis 2. Oktober
12. Dezember bis 30. Dezember
11. März bis 29. März
Juli-September: Gut aspektiert: 1. Juli bis 19. Juli
2. September bis 19. September
2. November bis 19. November
28. Februar bis 17. März

Juli-September: Schlecht aspektiert: 3. Oktober bis 20. Oktober
31. Dezember bis 16. Januar
30. März bis 16. April
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 20. Juli bis 25. Juli
20. September bis 25. September
20. November bis 25. November
18. März bis 21. März
Schlecht aspektiert: 21. Oktober bis 24. Oktober
17. Januar bis 20. Januar
17. April bis 20. April

JAHR: 1955

Januar-März: Gut aspektiert: 13. Juli bis 20. Juli
13. September bis 20. September
13. November bis 20. November
11. März bis 18. März
Schlecht aspektiert: 10. Januar bis 17. Januar
10. April bis 17. April
14. Oktober bis 21. Oktober
April-Juni: Gut aspektiert: 13. Juli bis 26. Juli
13. September bis 26. September
13. November bis 26. November
11. März bis 24. März
Schlecht aspektiert: 10. Januar bis 23. Januar
10. April bis 23. April
14. Oktober bis 27. Oktober
Juli-September: Gut aspektiert: 27. Juli bis 15. August
27. September bis 16. Oktober
27. November bis 14. Dezember
25. März bis 12. April
Schlecht aspektiert: 28. Oktober bis 15. November
24. Januar bis 11. Februar
24. April bis 13. Mai
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 16. August bis 25. August
17. Oktober bis 25. Oktober
15. Dezember bis 23. Dezember
13. April bis 21. April
Schlecht aspektiert: 16. November bis 24. November
12. Februar bis 20. Februar
14. Mai bis 23. Mai

JAHR: 1956

Januar-März: Gut aspektiert: 15. August bis 25. August
16. Oktober bis 25. Oktober

Januar-März: Gut aspektiert: 14. Dezember bis 25. Dezember
12. April bis 21. April
Schlecht aspektiert: 15. November bis 24. November
11. Februar bis 17. Februar
15. Mai bis 19. Mai
April-Juni: Gut aspektiert: 15. August bis 21. August
16. Oktober bis 22. Oktober
14. Dezember bis 20. Dezember
12. April bis 18. April
Schlecht aspektiert: 15. November bis 21. November
11. Februar bis 17. Februar
15. Mai bis 19. Mai
Juli-September: Gut aspektiert: 22. August bis 10. September
25. Oktober bis 10. November
21. Dezember bis 8. Januar
19. April bis 8. Mai
Schlecht aspektiert: 22. November bis 9. Dezember
18. Februar bis 8. März
20. Mai bis 8. Juni
Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 11. September bis 25. September
11. November bis 24. November
9. Januar bis 20. Januar
9. Mai bis 21. Mai
Schlecht aspektiert: 10. Dezember bis 23. Dezember
9. März bis 20. März
9. Juni bis 22. Juni

JAHR: 1957

Januar-März: Gut aspektiert: 19. September bis 24. September
19. November bis 24. November
16. Januar bis 21. Januar
17. Mai bis 25. Mai
Schlecht aspektiert: 18. Dezember bis 23. Dezember
17. März bis 22. März
18. Juni bis 23. Juni
April-Juni: Gut aspektiert: 15. September bis 18. September
15. November bis 18. November
12. Januar bis 15. Januar
13. Mai bis 16. Mai
Schlecht aspektiert: 14. Dezember bis 17. Dezember
13. März bis 16. März
13. Juni bis 16. Juni
Juli-September: Gut aspektiert: 18. September bis 4. Oktober
18. November bis 2. Dezember
15. Januar bis 30. Januar

Juli-September: Gut aspektiert: 16. Mai bis 31. Mai
 Schlecht aspektiert: 17. Dezember bis 1. Januar
 16. März bis 31. März
 17. Juni bis 2. Juli

Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 4. Oktober bis 22. Oktober
 3. Dezember bis 20. Dezember
 31. Januar bis 17. Februar
 1. Juni bis 20. Juni
 Schlecht aspektiert: 2. Januar bis 18. Januar
 1. April bis 18. April
 3. Juli bis 21. Juli

JAH: 1958

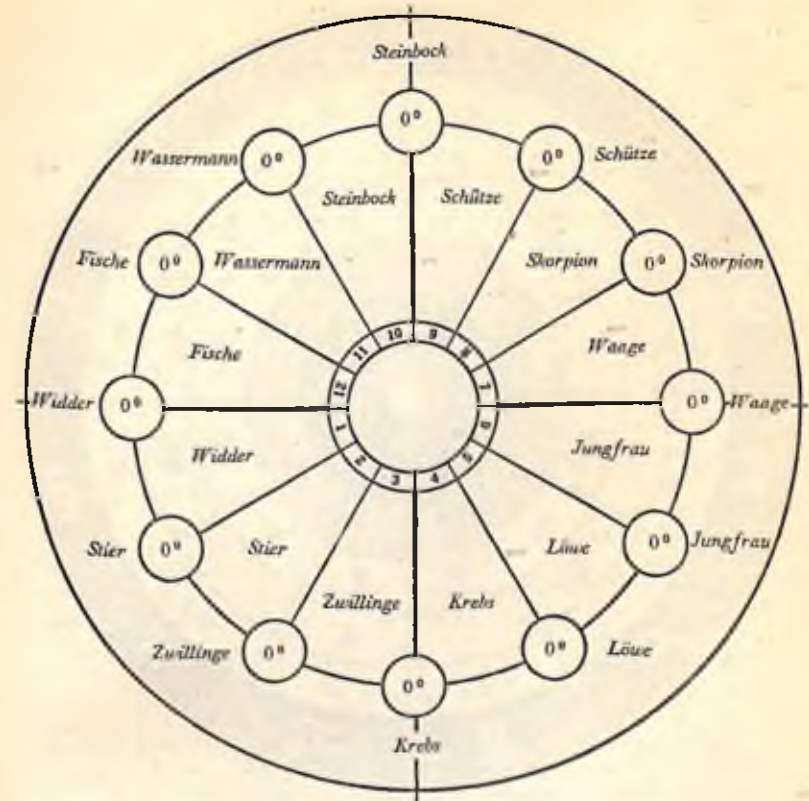
Januar-März: Gut aspektiert: 23. Oktober bis 24. Oktober
 21. Dezember bis 22. Dezember
 18. Februar bis 19. Februar
 21. Juni bis 22. Juni
 Schlecht aspektiert: 19. Januar bis 20. Januar
 19. April bis 20. April
 22. Juli bis 23. Juli

April-Juni: Gut aspektiert: 16. Oktober bis 23. Oktober
 14. Dezember bis 21. Dezember
 11. Februar bis 18. Februar
 13. Juni bis 21. Juni
 Schlecht aspektiert: 12. Januar bis 19. Januar
 12. April bis 19. April
 15. Juli bis 22. Juli

Juli-September: Gut aspektiert: 16. Oktober bis 28. Oktober
 14. Dezember bis 26. Dezember
 11. Februar bis 23. Februar
 13. Juni bis 26. Juni
 Schlecht aspektiert: 12. Januar bis 24. Januar
 12. April bis 25. April
 15. Juli bis 27. Juli

Oktober-Dezember: Gut aspektiert: 29. Oktober bis 16. November
 27. Dezember bis 13. Januar
 24. Februar bis 14. März
 27. Juni bis 16. Juli
 Schlecht aspektiert: 25. Januar bis 14. Februar
 26. April bis 14. Mai
 28. Juli bis 16. August

KRAFTFELDER



Diese Tabelle zeigt die Einteilung des Himmels in 12 Kraftfelder. Das erste Feld, der Widder, zur äußersten Linken der Figur, entspricht, in Zeit umgesetzt, der Periode vom 21. März an, also vom Frühlingsanfang an; das vierte Feld, Krebs, beginnt zu Anfang des Sommers, das siebente, Waage, zu Anfang des Herbsts, und das zehnte, Steinbock, zu Anfang des Winters.

Jedes Feld wird in 30 Grad eingeteilt.

Die Tabelle kann dazu benutzt werden, die Distanzen (»Aspekte«) zwischen den Jupiter- und Sonnen-Stellungen abzumessen.

STELLUNG DER PLANETEN IN DEN ZEICHEN



Zeichen: 1 Herrscher; 2 Erhöht; 3 Stark; 4 Schwach; 5 Vernichtet

nach den Zeichen geordnet

Zeichen	Herrscher	Erhöht	Stark	Schwach	Vernichtet
WIDDER:	Mars	Sonne	Jupiter	Saturn	Venus
STIER:	Venus	Mond	Jupiter	Uranus	Mars
ZWILLINGE:	Merkur		Saturn		Jupiter
KREBS:	Mond	Jupiter	Merkur		Saturn
LÖWE:	Sonne		Mars		Saturn
JUNGFRAU:	Merkur	Merkur	Saturn	Venus	Jupiter
WAAGE:	Venus	Saturn	Jupiter	Sonne	Mars
SKORPION:	Mars	Uranus	Sonne	Mond	Venus

Zeichen	Herrscher	Erhöht	Stark	Schwach	Vernichtet
SCHÜTZE:	Jupiter		Venus		Merkur
STEINBOCK:	Saturn	Mars	Merkur	Jupiter	Mond
WASSERMANN:	Uranus		Uranus		Sonne
FISCHE:	Neptun	Venus	Neptun	Merkur	Merkur

nach den Planeten geordnet

Planet	Herrscher	Erhöht	Stark	Schwach	Vernichtet
SONNE:	Löwe	Widder	Skorpion	Waage	Wassermann
MOND:	Krebs	Stier		Skorpion	Steinbock
MERKUR:	Zwillinge	Jungfrau	Krebs	Fische	Fische
	Jungfrau		Steinbock		Schütze
VENUS:	Stier	Fische	Schütze	Jungfrau	Widder
	Waage				Skorpion
MARS:	Widder	Steinbock	Löwe		Stier
	Skorpion				Waage
JUPITER:	Fische	Krebs	Widder	Steinbock	Zwillinge
	Schütze		Stier		Jungfrau
			Waage		
SATURN:	Steinbock	Waage	Zwillinge	Widder	Krebs
	Wassermann		Jungfrau		Löwe
URANUS:	Wassermann	Skorpion	Wassermann	Stier	
NEPTUN:	Fische		Fische		

DIE ZEIT

Bei der Berechnung eines Horoskops müssen wir stets in Erinnerung behalten, daß die Ephemeriden auf Greenwich-Zeit berechnet sind. Wenn sich ein Geburtsort östlich von Greenwich befindet, müssen 4 Minuten pro Längengrad zugezählt, wenn er sich westlich von Greenwich befindet, abgezogen werden, um die korrekte Planetenposition zu erhalten.

Die Häuserstruktur eines Horoskops muß auf Ortszeit errechnet werden, die Planetenpositionen dagegen auf Greenwich-Zeit. Es ist wirklich ganz einfach: es kommt darauf an, daß der Tierkreisgrad, der bei der Geburt eines Menschen im Osten aufstieg, also der Aszendent auch wirklich diesen Grad darstellt und daß die Planeten wirklich so eingesetzt werden, wie ihre wahre Stellung im Geburtsaugenblick ist. Tabellen für die nördlichen Breiten lassen sich in jedem Buchladen erhalten, der astrologische Bücher führt. Um ein Horoskop für eine Geburt südlich des Äquators aufzustellen, muß man die Tabelle für nördliche Breiten benutzen, zur Sternzeit 12 Stunden zurzählen und dann die entgegengesetzten Häuserpitzen eintragen. Wenn also zum Beispiel der Aszendent nach der Tabelle für

nördliche Breiten auf 12 Grad Widder steht, entspricht ihm für die südliche Breite ein Aszendent von 12 Grad Waage und so weiter. Wer absolute genaue Resultate erzielen will – besonders in Verbindung mit Progressionen –, wird gut daran tun, die Logarithmentafel am Ende der Ephemeriden zu benutzen. Auch darf die etwaige Sommerzeit und die »Zonen-Zeit«, die in den Vereinigten Staaten üblich ist, nicht vergessen werden. Beide sind künstlicher Natur und müssen auf Greenwich-Zeit umgerechnet werden.

DIE TIERKREISZEICHEN DER LÄNDER

Widder:	Dänemark, Deutschland, England, Palästina, Polen, Syrien, Schweiz
Stier:	Cypern, Irland, Persien
Zwillinge:	Unterägypten, Belgien, Kanada, Sardinien, Tripolitanien, U.S.A.
Krebs:	Afrika (Nord- und Süd-), China, Holland, Neuseeland, Paraguay, Schottland
Löwe:	Frankreich, Italien, Rumänien, Sizilien, Tschechoslowakei
Jungfrau:	Brasilien, Griechenland, Schweiz, Türkei
Waage:	Japan, Oberägypten, Oesterreich, Tibet
Skorpion:	Bayern, Marokko, Norwegen, Transvaal
Schütze:	Arabien, Australien, Spanien, Ungarn
Steinbock:	Albanien, Bulgarien, Indien, Litauen, Mexiko
Wassermann:	Abessinien, Preußen, Schweden, UdSSR.
Fische:	Portugal

DER STÄDTE

Widder:	Florenz, Kapua, Krakau, Marseille, Neapel
Stier:	Mantua, Palermo
Zwillinge:	Berlin, Cordova, London, Metz, Nürnberg
Krebs:	Amsterdam, Cadix, Mailand, Manchester, Istanbul, Venedig
Löwe:	Bath, Bristol, Damaskus, Philadelphia
Jungfrau:	Bagdad, Basel, Jerusalem, Lyon, Paris
Waage:	Antwerpen, Charleston, Frankfurt, Lissabon, Wien
Skorpion:	Algier, Gent, Liverpool, Messina
Schütze:	Köln
Steinbock:	Oxford
Wassermann:	Hamburg, Salzburg
Fische:	Alexandria, Sevilla.

SCHEMA DER MEDIZINISCHEN ASTROLOGIE

Zeichen	Organe und Körperteile	Physiologie	Krankheiten
Widder:	Kopf, Gesicht, Augen, Hirn	Energiefaktor	Augenkrankheiten, Kopfschmerzen, Neuralgie, Entzündungen, Unfälle, Verbrennung
Stier:	Nacken, Hals, Ohren	Aufbau, Reserven	Krankheiten der entsprechenden Organe
Zwillinge:	Atmungsorgane, Arme, Beine, Muskeln, Nerven	Atmung	Nervenkrankheiten, Lungenentzündung, Tuberkulose, Asthma, Rippenfellentzündung
Krebs:	Magen, Zwerchfell, oberer Teil der Leber	Ernährung, Wasserhaushalt	Übergewicht, Krankheiten der entsprechenden Organe
Löwe:	Herz, Rückenmark, Blut	Blutzirkulation	Krankheiten der entsprechenden Organe
Jungfrau:	Eingeweide, Darm, unterer Teil der Leber	Absorbierung, Verbrennung	Verdauungsstörungen, nervöse Störungen
Waage:	Nieren, Hirn, Blinddarm	Wässrige Ausscheidungen	Krankheiten der entsprechenden Organe
Skorpion:	Nase, Gallenblase, Dickdarm, Mastdarm, Geschlechtsorgane	Zeugung	Krankheiten der entsprechenden Organe
Schütze:	Hüften, Schenkel	Sinne	Rheumatismus, Ischias, Gicht, Unfälle, Brüche, Verrenkungen
Steinbock:	Knie, Gelenke, Haar, Haut	Energiereserven	Krankheiten der entsprechenden Organe
Wassermann:	Knöchel, Waden, Zähne, Blutkreislauf	Blutkreislaufprozesse	Krampfader, Thrombose, Krankheiten der entsprechenden Organe
Fische:	Füße, Zehen	Lymphatische Prozesse	Krankheiten der Schleimhäute, Hypochondrie, Fußleiden

DIE POLITISCHE (MUNDANE) ASTROLOGIE

Politische Astrologie ist beinahe eine Wissenschaft für sich. Ich kann hier nur ein paar Fingerzeige geben. Aber selbst das noch so gründliche Studium ermöglicht nicht, zutreffende Voraussagen zu machen, wenn man nicht auch Politik an sich studiert hat und sich dazu auch noch mit dem Charakter, der Mentalität und – der Geschichte anderer Nationen vertraut gemacht hat.

»Ingreß«-Horoskope für den Eintritt der Sonne in die vier Kardinalzeichen, Widder, Krebs, Waage und Steinbock (also für den Beginn der vier Jahreszeiten), müssen gestellt werden, mit der jeweiligen Landeshauptstadt als »Geburtsort«. Lunar-Horoskope für Vollmond und Neumond werden ebenfalls für jede Landeshauptstadt berechnet. Die Ingreß-Horoskope haben drei Monate Gültigkeit, wenn ein Kardinalzeichen aufsteigt, sechs Monate, wenn ein veränderliches Zeichen aufsteigt, und zwölf Monate, wenn ein festes Zeichen aufsteigt. Die Lunar-Horoskope sind supplementär zu gebrauchen.

Um eine politische Horoskopfigur deuten zu können, müssen wir zuerst den Sinn der Häuser aus dem Persönlichen ins Politische übersetzen. Die Person, um die es sich bei uns handelt, ist eine Nation. So verwandelt sich die Bedeutung der zwölf Häuser in ungefähr folgender Weise:

ERSTES HAUS.	Die Nation als solche. Die allgemeine Situation des Landes.
ZWEITES HAUS.	Finanzen, Steuern, Schatzamt, Börse, Handel.
DRITTES HAUS.	Verbindung mit den Nachbarländern. <i>Verbindungswege</i> : Verkehr. Eisenbahndienst, Postdienst, Luftverkehr, Zeitungen, Presse, Druckereien, Verlage, Veröffentlichungen aller Art.
VIERTES HAUS.	Land, Grund und Boden, Agrikultur, Ernte, Wetter, Bergwerke, Häuserbau, Bauindustrie, Innenpolitik, das Resultat wichtiger Staatsaktionen.
FÜNFTES HAUS.	Geburtenziffer, Sterblichkeit von Frauen und Kindern; Frauensangelegenheiten aller Art; die Welt der Kunst und der Vergnügungen, Theater, Musik, Film und Radio, Museen.
SECHSTES HAUS.	Die Gesundheit der Nation, Gesundheitswesen, öffentliche Arbeiten, die Arbeiterklasse, die Armee, Flotte und Luftwaffe.
SIEBENTES HAUS.	Die Heirat führender Persönlichkeiten, internationale Beziehungen, Diplomatie, Bündnisse.
ACHTES HAUS.	Die Todesziffer, Massenunglücke, Erbschaftssteuern, die finanziellen Beziehungen zu anderen Ländern.
NEUNTES HAUS.	Religiöses Leben, Rechtsprechung, Gerichte, Export und Import (Schiffahrt), wissenschaftliche Institutionen.

ZEHNTES HAUS.	Die Regierung, der König oder Präsident.
ELFTES HAUS.	Das Parlament, Gesetzgebung.
ZWÖLFTES HAUS.	Nationalunglück, geheime Machenschaften, geheime Widerstandsbewegungen, Gefängniswesen, Hospitalwesen, Verbrechen.

Das Horoskop des Königs oder Präsidenten muß sorgfältig mit denen der Ingress und Lunar-Figuren verglichen werden. Wenn nach der Verfassung des Landes die eigentliche Entscheidung in den Händen des Premierministers oder Kanzlers liegt, dann wird natürlich das Horoskop dieses Mannes von größter Wichtigkeit. Die korrekte Synthese ist immer schwierig. Selbstredend muß die moralische, politische und militärische Macht der verschiedenen Länder gegeneinander abgewogen werden und auch die psychologische Stellungnahme eines Landes zu einem gegebenen Fall im Sinne des persönlichen und des Nationalcharakters.

Sonnen- und Mondfinsternisse sind ein Kapitel für sich. Ihre Wirkung wird besonders in solchen Ländern fühlbar sein, die den Zodiakalzeichen, in denen die Finsternisse stattfinden, unterstehen, und der Zodiakalgrad muß mit allen zuständigen Horoskopen verglichen werden. Der Effekt dieser Phänomene scheint in Proportion zu ihrer Sichtbarkeit zu stehen und ist stets negativer Natur.

DIE FIXSTERNE

Der Einfluß einer Anzahl von Fixsternen ist mehr oder weniger bekannt. Nach den meisten modernen Autoren besteht er lediglich in direkter Kombination mit planetaren Stellungen, besonders aber in der Konjunktion mit denselben; jedoch gibt es Grund anzunehmen, daß sie auch in Konjunktion mit den Häuserspitzen wirksam sein können – und zwar besonders mit dem Aszendenten und dem Medium Coeli. Die Konjunktion muß auf wenigstens 3 Grad genau sein.

GÜNSTIG:

Sirrah	12 Grad Widder	wirkt wie ein guter Mars-Einfluß
Caput Andromedae	13 ½ Grad Widder	guter Merkur-Einfluß
Mirach	29 ½ Grad Widder	guter Merkur-Einfluß
Rigel	16 Grad Zwillinge	guter Jupiter-Einfluß
Capella	21 Grad Zwillinge	guter Saturn-Einfluß
Beteigeuze	28 Grad Zwillinge	guter Mars-Einfluß
Sirius	13 Grad Krebs	guter Saturn-Einfluß
Regulus	29 Grad Löwe	guter Neptun-Einfluß
Spica	23 Grad Waage	guter Jupiter-Einfluß
Arcturus	23 Grad Waage	guter Neptun-Einfluß
Vega	14 Grad Steinbock	guter Saturn-Einfluß
Fomalhaut	3 Grad Fische	guter Jupiter-Einfluß

UNGÜNSTIG:

Baten Kaitos	21 Grad Widder	wirkt wie ein schlechter Mars-Einfluß
Menkar	15½ Grad Stier	schlechter Neptun-Einfluß
Algol	24 Grad Stier	schlechter Saturn-Einfluß
Plejaden	28 Grad Stier	schlechter Venus-Einfluß
Aldebaran	9 Grad Zwillinge	schlechter Mars-Einfluß
Bellatrix	20 Grad Zwillinge	schlechter Mars-Einfluß
Kastor	19 Grad Krebs	schlechter Neptun-Einfluß
Pollux	22 Grad Krebs	schlechter Neptun-Einfluß
Prokyon	25 Grad Krebs	schlechter Mars-Einfluß
Antares	9 Grad Schütze	schlechter Saturn-Einfluß

GEBURTSTAGE DER GROSSEN

WIDDER

Hl. Katharina von Siena	25. März 1347
Hl. Maria Franziska von den fünf Wunden	25. März 1715
Hl. Angela Merici	21. März 1474
Hl. Benedikt Labre	26. März 1748
Hl. Teresia von Avila	28. März 1515
Hl. Maria Magdalena Pazzi	2. April 1566
Hl. Franziskus Xavier	7. April 1506

Verlaine	30. März 1844
Joseph Haydn	1. April 1732
Emile Zola	2. April 1840
Wordsworth	7. April 1770
König Leopold II. von Belgien	9. April 1835
General Ludendorff	9. April 1865
Viscount Halifax	16. April 1885
Admiral Sir John Cunningham	13. April 1885
Luftmarschall Harris	13. April 1892

STIER

Hl. Louis, König von Frankreich	25. April 1215
Hl. Katharina von Ricci	25. April 1522
Hl. Petrus Canisius	8. Mai 1521
Hl. Rosa von Lima	20. April 1586
Hl. Vinzenz von Paul	24. April 1581
Hl. Josef Benedikt Cottolengo	5. Mai 1786
Hl. Jean-Marie Vianney	8. Mai 1786

Shakespeare	23. April 1564
Cromwell	25. April 1599
Kossuth	27. April 1822
Präsident Monroe	28. April 1758
Nelly Melba	19. Mai 1865
Nikolaus II. von Rußland	18. Mai 1868
Johannes Brahms	7. Mai 1833
Karl Marx	5. Mai 1818
Präsident Truman	8. Mai 1884
Kaiser Hirohito	29. April 1889
Adolf Hitler	20. April 1889
Admiral Raeder	24. April 1876
Admiral Sir Geoffrey Layton	20. April 1884
Rudolf Heß	26. April 1894
Feldmarschall Lord Wavell	5. Mai 1883
Feldmarschall List	14. Mai 1880
Honoré de Balzac	20. Mai 1881
Marschall Pétain	24. April 1856
Sir Stafford Cripps	24. April 1889
Kardinal Spellman	4. Mai 1889
Prinzessin Elisabeth von England	21. April 1926

ZWILLINGE

Hl. Ignatius von Loyola	31. Mai 1491 (oder 95)
Hl. Camillus von Lellis	25. Mai 1550
Hl. Josef von Copertino	17. Juni 1603
Richard Wagner	22. Mai 1815
Sir Arthur Conan-Doyle	22. Mai 1859
Königin Viktoria	25. Mai 1819
Lord Beaverbrook	25. Mai 1879
Anthony Eden	12. Juni 1897
Harriet Beecher-Stowe	14. Juni 1811
Charles Gounod	17. Juni 1818
Präsident Benesch	28. Mai 1884
General Auchinleck	21. Juni 1884
General Zeizler	9. Juni 1895
Ralph Waldo Emerson	25. Mai 1803

KREBS

Hl. Johann von Capestrano	24. Juni 1386
Hl. Laurentius Giustiniani	1. Juli 1581
Hl. Johannes vom Kreuz	24. Juni 1545

Hl. Philipp Neri 21. Juli 1515
 Hl. Laurentius von Brindisi 22. Juli 1559
 Hl. Terosa Margareta Redi 15. Juli 1747
 Hl. Francesca Cabrini 15. Juli 1850

Jean-Jacques Rousseau 28. Juni 1712
 Mary Baker Eddy 17. Juli 1821
 Lord Mountbatten 25. Juni 1900
 Pierre Laval 28. Juni 1885

LÖWE

Hl. Johann Bosco 15. August 1815

Napoleon I. 15. August 1759
 Kardinal Rampolla 17. August 1843
 Poincaré 20. August 1860
 Henry Ford 30. Juli 1865
 George Bernard Shaw 26. Juli 1856
 Dryden 19. August 1631
 Mussolini 29. Juli 1883
 Admiral Darlan 7. August 1881
 König Haakon von Norwegen 3. August 1872
 Feldmarschall Lord Alanbrooke 23. Juli 1883

JUNGFRAU

Hl. Bernhardin von Sienna 8. September 1380
 Hl. Katharina von Bologna 8. September 1413

Johann Wolfgang von Goethe 28. August 1749
 Ariost 8. September 1474
 Sardou 7. September 1831
 Tolstoj 9. September 1828
 H. G. Wells (Mond im Wassermann) 21. September 1866
 Albert Lebrun, Präsident von Frankreich 1940 29. August 1871
 Greta Garbo 18. September 1905
 General Professor Haushofer 27. August 1869
 Feldmarschall Keitel 22. September 1882
 Admiral Dönitz 16. September 1891

WAAGE

Hl. Kasimir von Polen 5. Oktober 1458
 Hl. Karl Borromäus 2. Oktober 1538
 Hl. Robert Bellarmin 4. Oktober 1542

Hl. Alfons Maria de Liguori 27. September 1696

Nelson 29. September 1758
 Paul (»Ohm«) Krüger 10. Oktober 1825
 Annie Besant 1. Oktober 1847
 Sarah Bernhardt 22. Oktober 1844
 Marschall Foch 2. Oktober 1851
 Feldmarschall von Hindenburg 2. Oktober 1847
 Sir Christopher Wren 20. Oktober 1632
 Nietzsche 15. Oktober 1844
 Himmler 7. Oktober 1900
 General Eisenhower 14. Oktober 1890
 General Hodge 7. Oktober 1894
 Feldmarschall von Brauchitsch 4. Oktober 1881
 Marschall Badoglio 28. September 1871
 Präsident İnönü der Türkei 24. September 1885
 König Karol von Rumänien 3. Oktober 1893

SKORPION

Hl. Stanislaus Kostka 28. Oktober 1550
 Hl. Franziskus Borgia 28. Oktober 1510
 Hl. Turibius Alphonsus Mogrovejo 16. November 1536
 Hl. Joh. Eudes 14. November 1601
 Hl. Theophil von Corte 30. Oktober 1676

Theodor Roosevelt 27. Oktober 1858
 Léon Gambetta 30. Oktober 1838
 König Eduard VII. 11. November 1841
 Sir William Herschel 15. November 1758
 William Pitt 15. November 1708
 Martin Luther 10. November 1483
 Madame Curie 7. November 1867
 Feldmarschall Lord Montgomery 17. November 1887
 Feldmarschall Rommel 15. November 1891
 General Patton 12. November 1885
 General Solskowski 19. November 1885
 König Viktor Emanuel von Italien 11. November 1867
 von Papen 29. Oktober 1879
 Dr. Josef Goebbels 29. Oktober 1897
 Aneurin Bevan 15. November 1897

SCHÜTZE

Hl. Leonhard von Porto Maurizio 20. Dezember 1676
 Hl. André Hubert Fournet 6. Dezember 1752

Hl. Maria Magdalena Postel	28. November 1756
Hl. Madeleine Sophie Barat	13. Dezember 1779
Hl. Konrad von Parzham	12. Dezember 1818
Tycho de Brahe	14. Dezember 1546
Milton	9. Dezember 1608
Carlyle	4. Dezember 1795
Björnstjerne Björnson	8. Dezember 1852
Spinoza	24. November 1432
Berlioz	11. Dezember 1803
Beethoven	17. Dezember 1770
Disraeli	21. Dezember 1804
Stalin	21. Dezember 1879
König Georg VI. von England	14. Dezember 1895
Winston S. Churchill	30. November 1874
General de Gaulle	22. November 1890
Feldmarschall Lord Alexander	10. Dezember 1891
General von Bock	5. Dezember 1880
Feldmarschall von Rundstedt	12. Dezember 1875
Marschall Pilsudski	5. Dezember 1867
General Franco	4. Dezember 1892

STEINBOCK

Hl. Pius V.	17. Januar 1504
Hl. Jeanne Françoise de Chantal	18. Januar 1562
Hl. Isaac Jogues	1. Januar 1607
Hl. Paul vom Kreuz	3. Januar 1694
Hl. Klemens Maria Hofbauer	26. Dezember 1820
Hl. Therese von Lisieux	2. Januar 1873
Molière	15. Januar 1622
Benjamin Franklin	17. Januar 1706
Calderon	17. Januar 1600
Lloyd George	17. Januar 1863
Edgar Allan Poe	19. Januar 1809
Kipling	30. Dezember 1865
Petőfi	1. Januar 1823
Jäck London	12. Januar 1876
Admiral Lord Cunningham of Matapan	7. Januar 1883
Admiral Sir Henry Harwood	19. Januar 1888
Feldmarschall Sir John Dill	25. Dezember 1881
General Anderson	25. Dezember 1891
General George Marshall	31. Dezember 1880
Clement Attlee	3. Januar 1883
Hermann Göring	12. Januar 1893

WASSERMANN

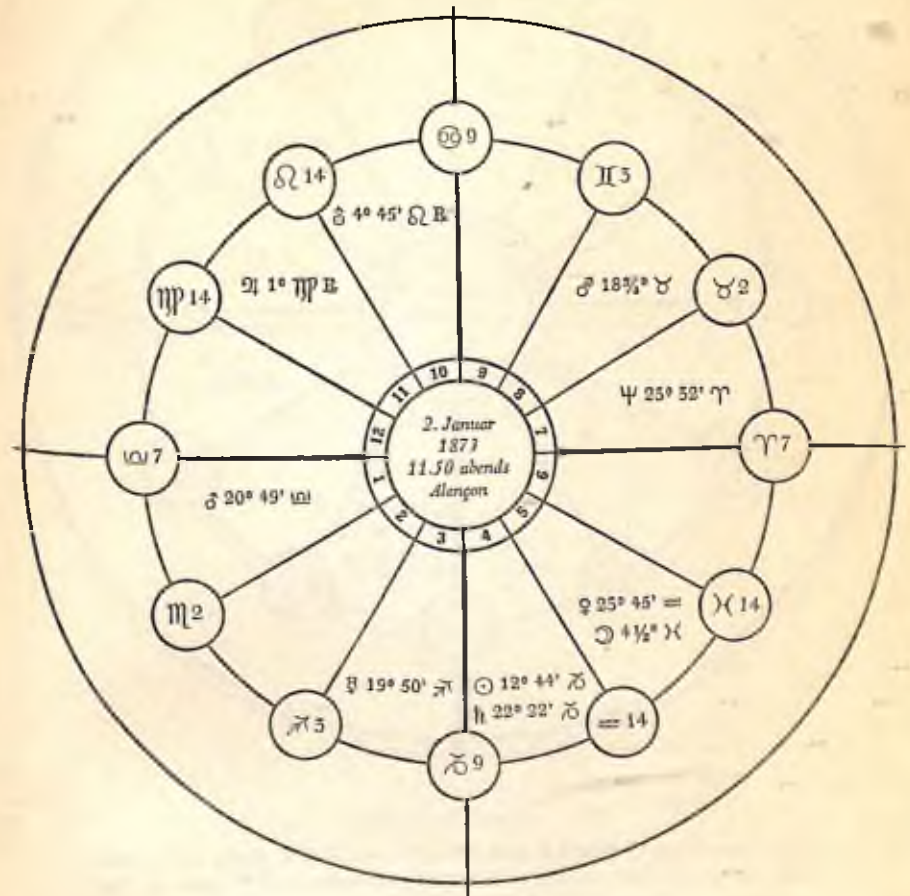
Hl. Thomas Morus	7. Februar 1478
Hl. Franziskus Regis	31. Januar 1597
Heinrich VIII. von England	22. Januar 1547
Sir Francis Bacon	22. Januar 1561
Lord Byron	22. Januar 1788
Mozart	27. Januar 1756
Swedenborg	29. Januar 1688
Charles Dickens	7. Februar 1812
Jules Verne	8. Februar 1828
Ruskin	8. Februar 1819
Edison	11. Februar 1847
Talleyrand	15. Februar 1754
Abraham Lincoln	12. Februar 1809
Galileo Galilei	18. Februar 1564
Kaiser Wilhelm II.	27. Januar 1859
König Faruk	11. Februar 1920
Lindberg	4. Februar 1902
Professor Piccard	28. Januar 1884
Franklin D. Roosevelt	30. Januar 1882
General MacArthur	26. Januar 1880
Marschall Timoschenko	18. Februar 1895
Marschall Woroschilow	5. Februar 1880
Andrei Wischinsky	10. Februar 1883
Admiral Sir Bruce Fraser	6. Februar 1888
Ychudi Menuhin	22. Januar 1917

FISCHE

Hl. Antoninus von Florenz	1. März 1389
Hl. Aloisius von Gonzaga	9. März 1568
Hl. Franziskus Solanus	10. März 1549
Hl. Josef von Calasanza	11. März 1556
Hl. Johannes Berchmans	13. März 1599
Johann Sebastian Bach	21. März 1809 1485
Torquato Tasso	9. März 1544
Chopin	21. Februar 1810
Montaigne	28. Februar 1533
d'Auruzio	12. März 1859
Rimsky-Korsakow	18. März 1844
Albert Einstein	14. März 1879
General Bramwell Booth	8. März 1856
Papst Pius XII.	2. März 1876

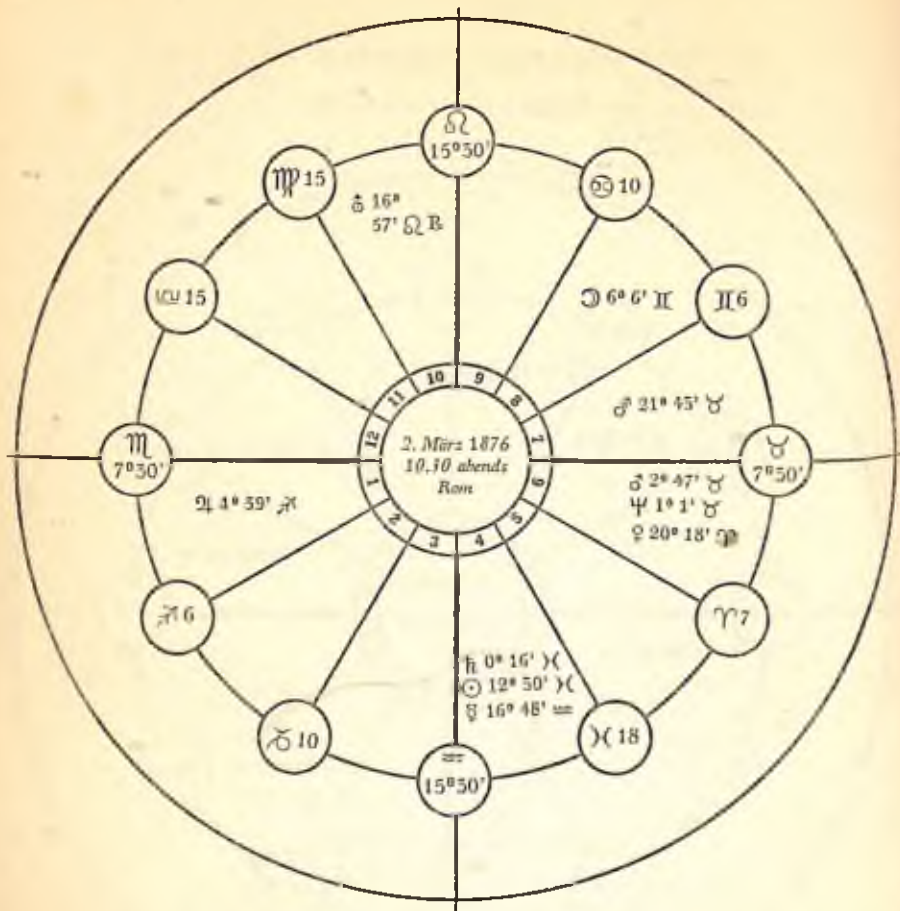
Admiral Sir John Tovey	7. März 1885
Admiral Nimitz	24. Februar 1885
Bevin	9. März 1881
Molotow	9. März 1890

HOROSKOP-BEISPIELE
aus Religion, Kultur und Politik



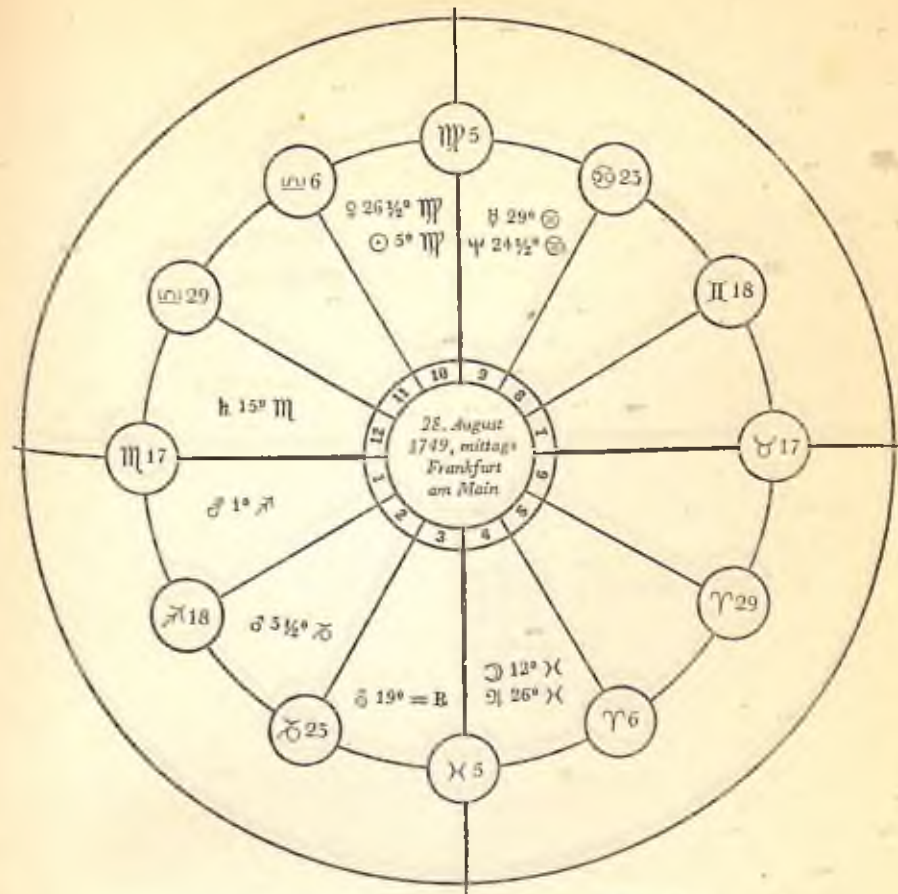
THERESE VON LISIEUX

Das Horoskop der »kleinen Therese« von Lisieux ist das seltene Beispiel eines genauen Horoskops einer kanonisierten Heiligen. Man vergleiche die eingehende Deutung auf Seite 266.



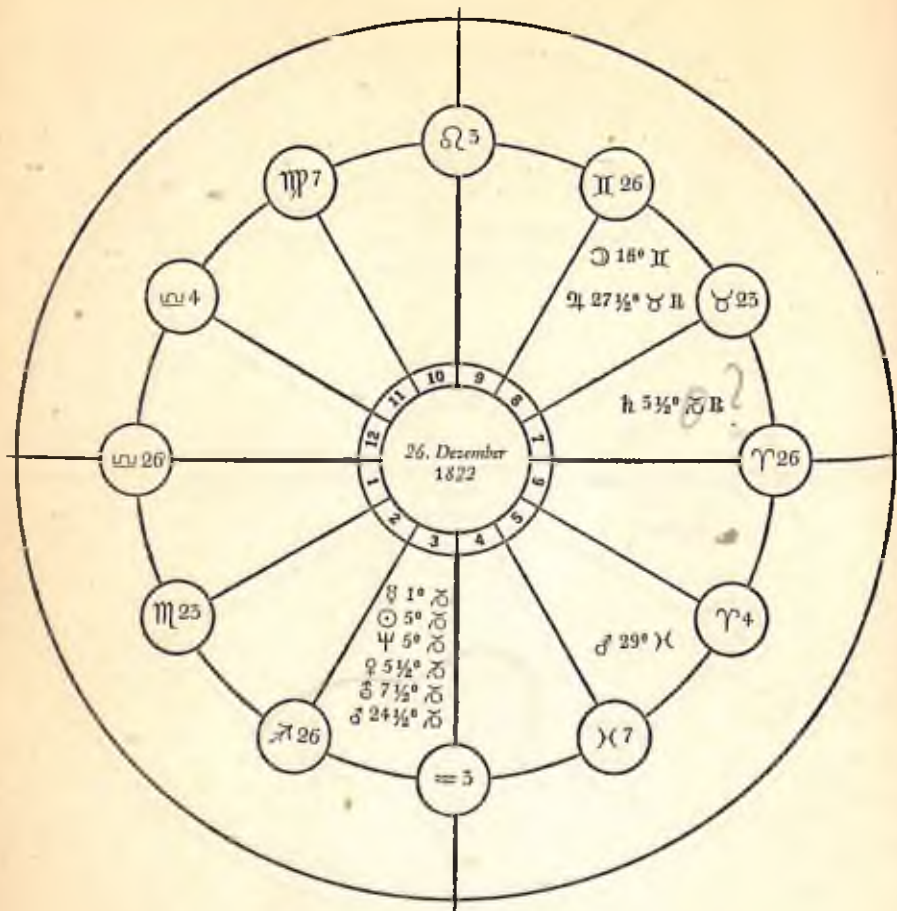
PAPST PIUS XII.

Am Tage seiner Ordination zum Priestertum, dem 2. April 1899, befand sich Jupiter in Konjunktion mit dem Aszendenten und Neptun im Sextil zur Venus. Im Jahre 1901, als Uranus im Trigon zu seiner Geburtsstellung stand (von 17 Grad Löwe zu 17 Grad Schütze), gab Papst Leo XIII. Monsignore Gasparri (später Kardinalstaatssekretär) die Weisung, Pater Pacelli in die »Kongregation für Außerordentliche Ekklesiastische Angelegenheiten« aufzunehmen. Papst Leo war am gleichen Tage des gleichen Monats geboren wie Pius XII. Am Tage seiner Papstwahl hatte Kardinal Pacelli Jupiter Konjunktion Sonne. Er wurde an seinem Geburtstag zum Papst gewählt.



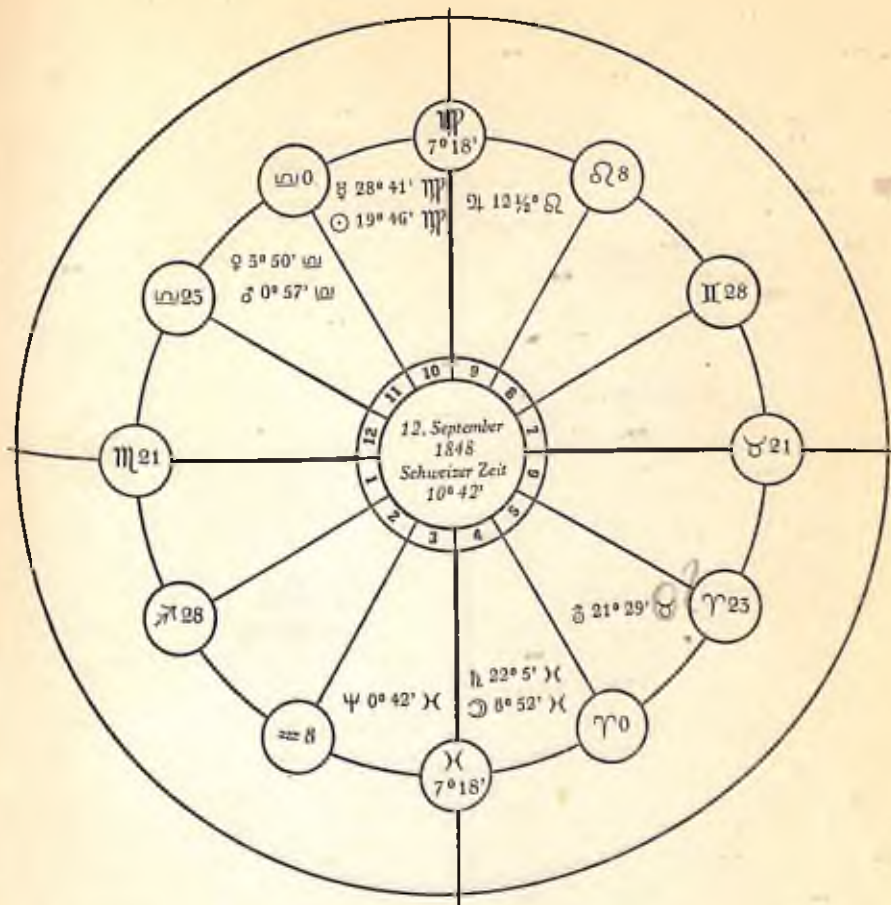
GOETHE

Man beachte die Stellung des Uranus im dritten Haus. Der Planet gibt dort stets Originalität des Denkens. Seine Quadratur zu Saturn im zwölften führt zu der unverkennbaren Note der Melancholie, die bei aller Positivität des Wesens immer wieder in der Natur des Dichters zum Durchbruch kam.



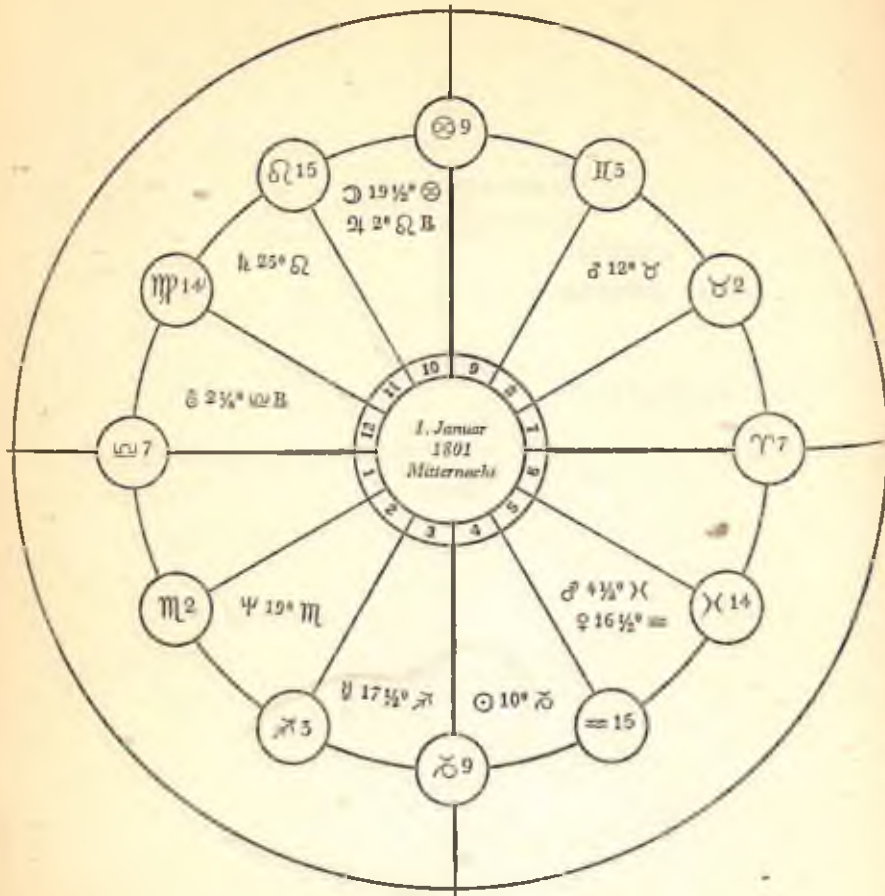
PASTEUR

Ich kenne kein anderes Horoskop, in dem sich die Betonung des praktischen Denkens (drittes Haus) so stark bemerkbar macht. Die Sonne und nicht weniger als fünf Planeten im dritten Haus!



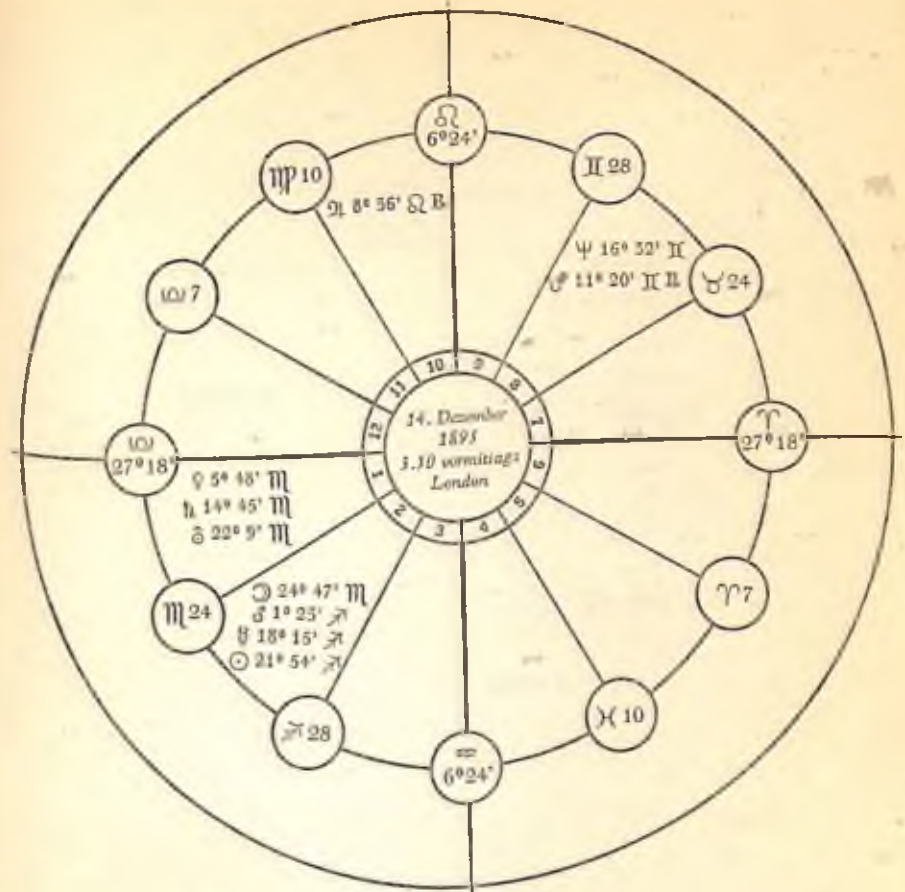
DAS HOROSKOP DER SCHWEIZ

Ein Horoskop, zu dem man Vertrauen haben kann. Jedoch muß zu politischen Prognosen stets auch das Geburtsbild des Bundespräsidenten berücksichtigt werden.



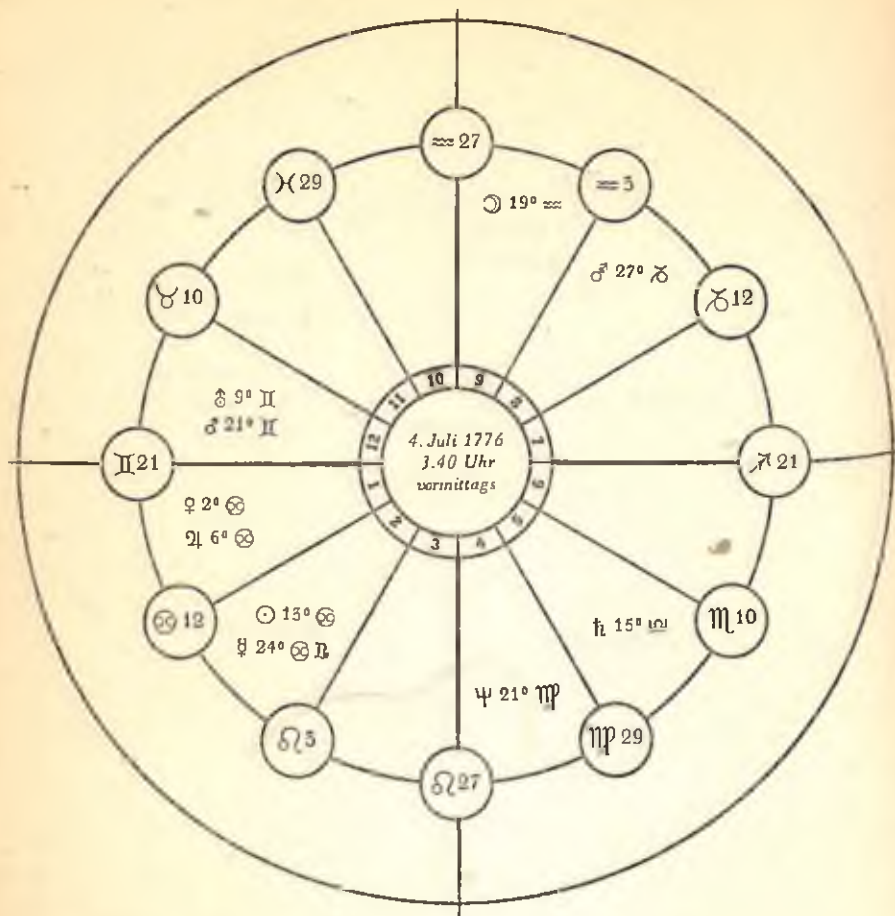
DAS HOROSKOP GROSSBRITANNIENS

Man vergleiche diese Figur mit der der britischen Kriegserklärung (Seite 315). Die Sonnen-Stellungen stehen im Trigon zueinander. Der Mars dieser Figur steht im Trigon zur Sonne der Kriegserklärungsfigur. Die Neptun-Stellungen stehen im Sextil zueinander. Hitlers verhängnisvolle Entscheidung im Juni 1940, Paris statt London anzugreifen, wurde gemacht, als Saturn im Trigon zur Sonne dieser Figur stand. Wirklich wirkungsvolle britische Gegenaktion begann im Juli 1942 (Nordafrika). Damals ging Jupiter über das M.C. dieser Figur. Im Juli 1943 (Invasion von Italien) befand sich Jupiter in genauer Konjunktion mit seiner Stellung in dieser Figur. Im Sept. 1944 (Arnhem) stand Saturn am M.C. Am 2. Sept. 1945 (Japan!) befand sich Jupiter im Sextil zu seiner Stellung in dieser Figur.



KÖNIG GEORG VI. VON ENGLAND

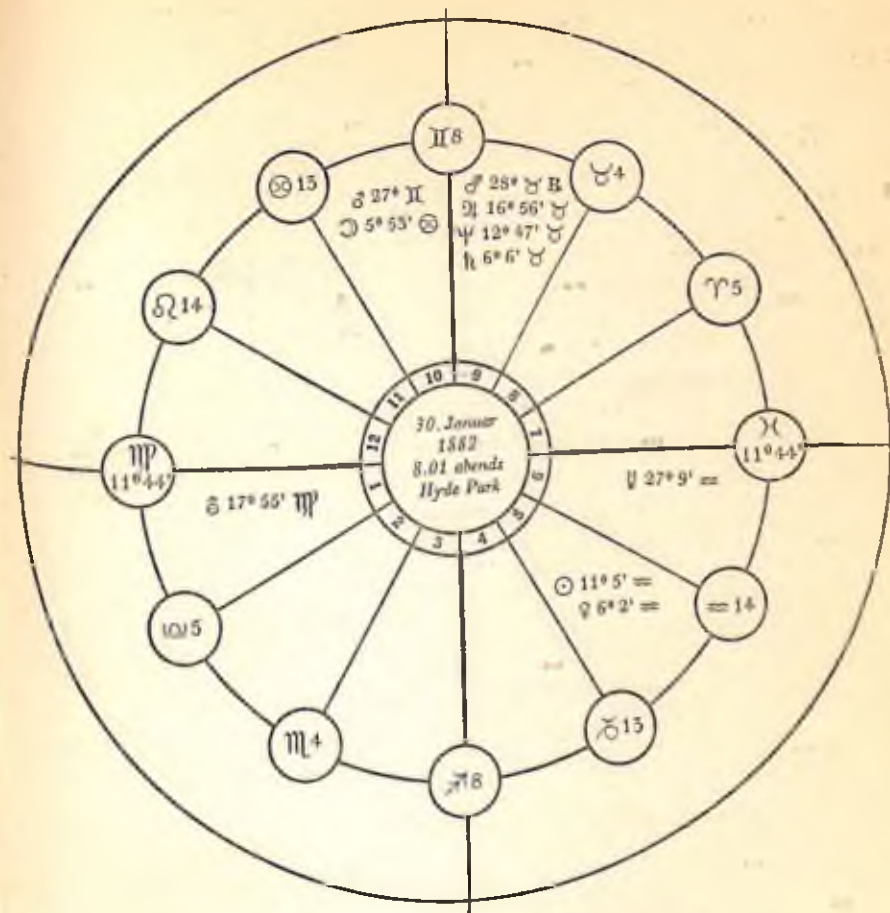
Die Struktur des Horoskops ist fast genau die gleiche wie die Struktur des englischen Kriegserklärungshoroskops am 5. September 1939 (siehe Seite 315). Jupiter am Medium Coeli im Trigon zu Mars ist der Aspekt, der mich veranlaßte, in meinem 1958 erschienenen Buch »Secret Service of the Sky« (Cresset Press, London) zu schreiben: »Mit diesem Aspekt im Horoskop seines Königs kann sein Volk vom astrologischen Standpunkt aus einem Krieg mit kühlem Gleichmut ins Gesicht sehen.« Das Leben des Königs war in Gefahr, als die Luftwaffe Buckingham Palace am 11. September 1940 bombardierte. Saturn befand sich an diesem Tag auf 14° 34' im Stier, Jupiter 15° 37' im Stier, Mars auf 14° 55' in der Jungfrau. Am »D-Day«, 6. Juni 1944, befand sich Jupiter auf 21° Löwe.



DAS HOROSKOP

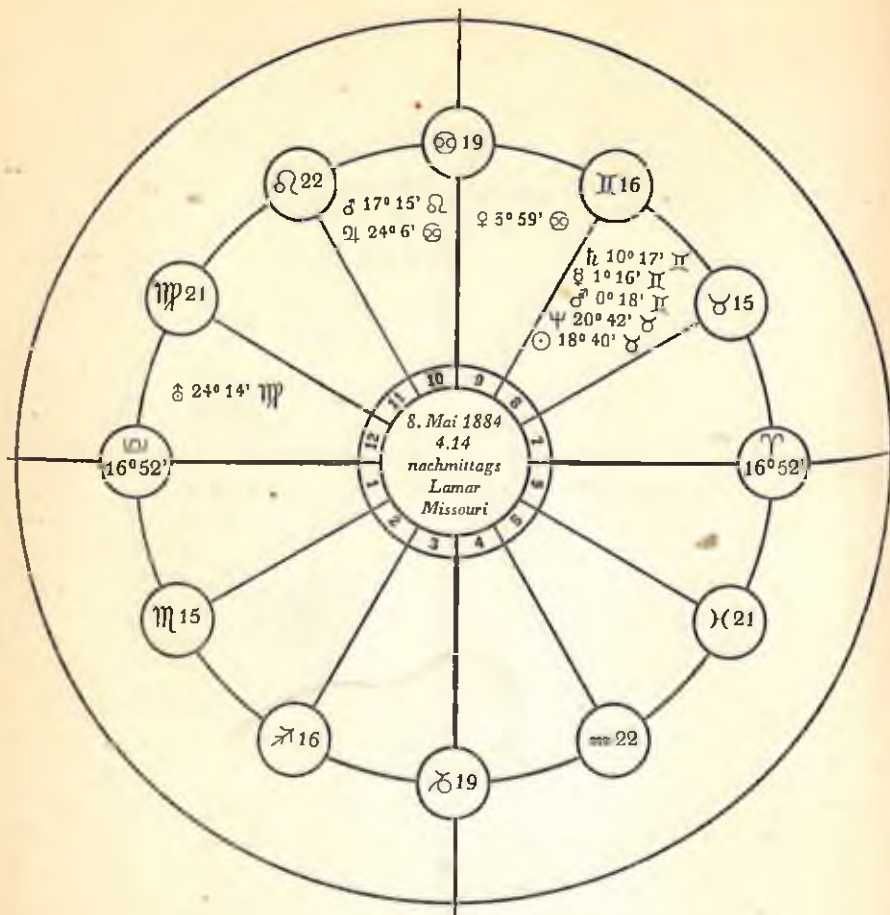
DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA

Am Tage von Pearl Harbour, dem 7. Dezember 1941, befand sich Uranus auf 27 Grad Stier, im exakten Quadrat zum Medium Coeli dieser Figur. Ich habe auf die besondere Bedeutung des Uranus in dieser Figur hingewiesen und seine Aspekte zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges und des Bürgerkrieges. Er befindet sich auf 9 Grad Zwillinge. Als Uranus Anfang Juni 1944 zum erstenmal seit 84 Jahren wieder auf 9 Grad Zwillinge zu stehen kam, gingen amerikanische Truppen zum Großangriff gegen Europa über (D-Day, 6. Juni 1944). Am 2. September 1946 (Japans Kapitulation) befand sich Saturn im Sextil zur Neptun-Stellung dieser Figur (21 Grad Krebs zu 21 Grad Jungfrau).



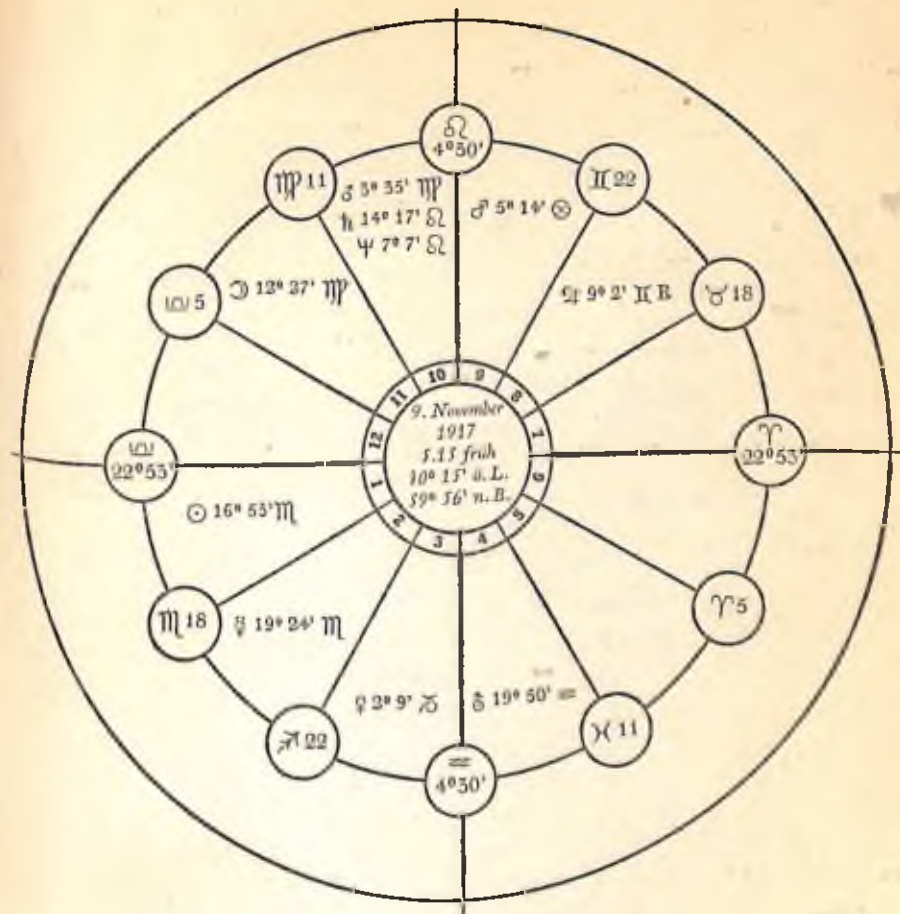
FRANKLIN DELANO ROOSEVELT

Ich zitiere aus meinem Buch »Commonsense Astrology« (Andrew Dakers, London, 1940): »Konflikt mit einer auswärtigen Macht oder auswärtigen Mächten droht in diesem Horoskop. Aber dieser Konflikt dürfte nicht zur Niederlage führen.« Man beachte die Stellung des Merkur in genauer Konjunktion mit dem Medium Coeli des amerikanischen Nationalhoroskops (siehe Seite 571). Das Medium Coeli Roosevelts entspricht der Uranus-Stellung des amerikanischen Nationalhoroskops (und Roosevelt, Uranus-Stellung des amerikanischen Nationalhoroskops). Um die Zeit als Wassermann-Geborener, war natürlich ein »Uranier«. Um die Zeit von Pearl Harbour befand sich Jupiter im Quadrat zu Roosevelts Uranus und Uranus im Quadrat zu seinem Merkur. Am »D-Day« war Uranus in Konjunktion mit seinem Medium Coeli.



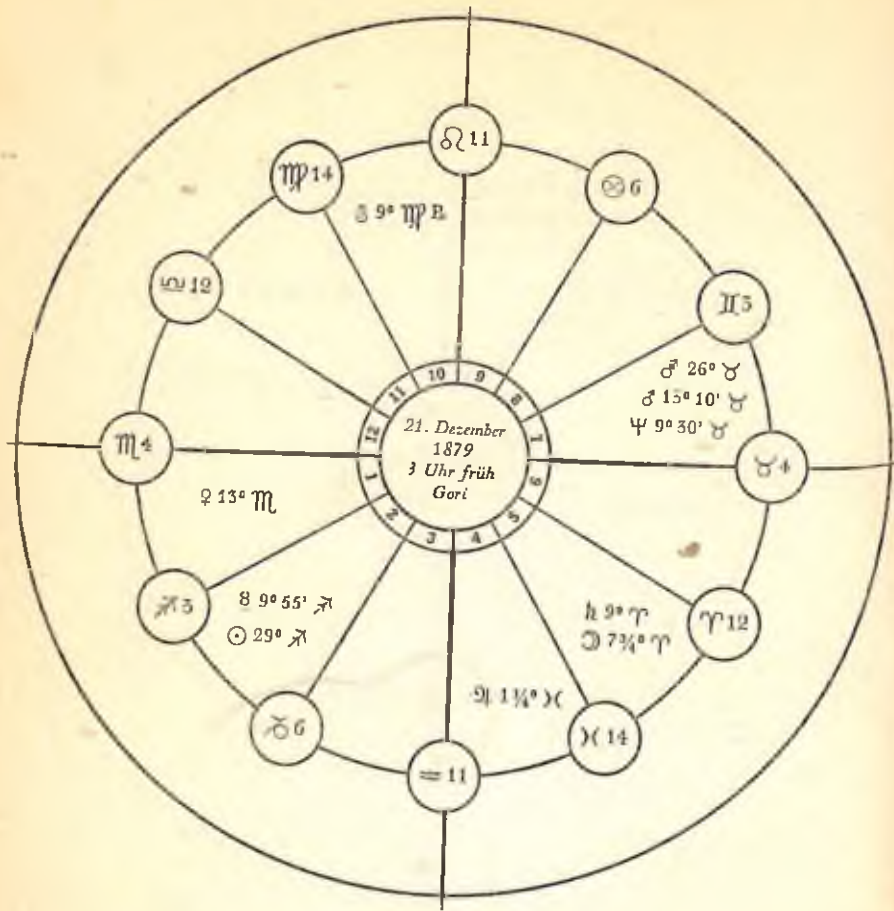
PRÄSIDENT HARRY S. TRUMAN

Am 12. April 1945 befand sich Jupiter genau 19 Grad in der Jungfrau und rückläufig. So wurde Mr. Truman unter Jupiter Trigon Sonne Präsident der Vereinigten Staaten. Ein Mann, der seine Regierungszeit unter einem so mächtigen Aspekt beginnt, ist nicht leicht zu stürzen, besonders wenn die nächsten Wahlen (2. November 1948) stattfinden, wenn Saturn im Sextil zu seinem Mond und seiner Venus steht und wenn sein Gegner, Dewey, auf ein Jupiter-Sonnen-Quadrat zusegelt (Dewey: geb. am 26. März).



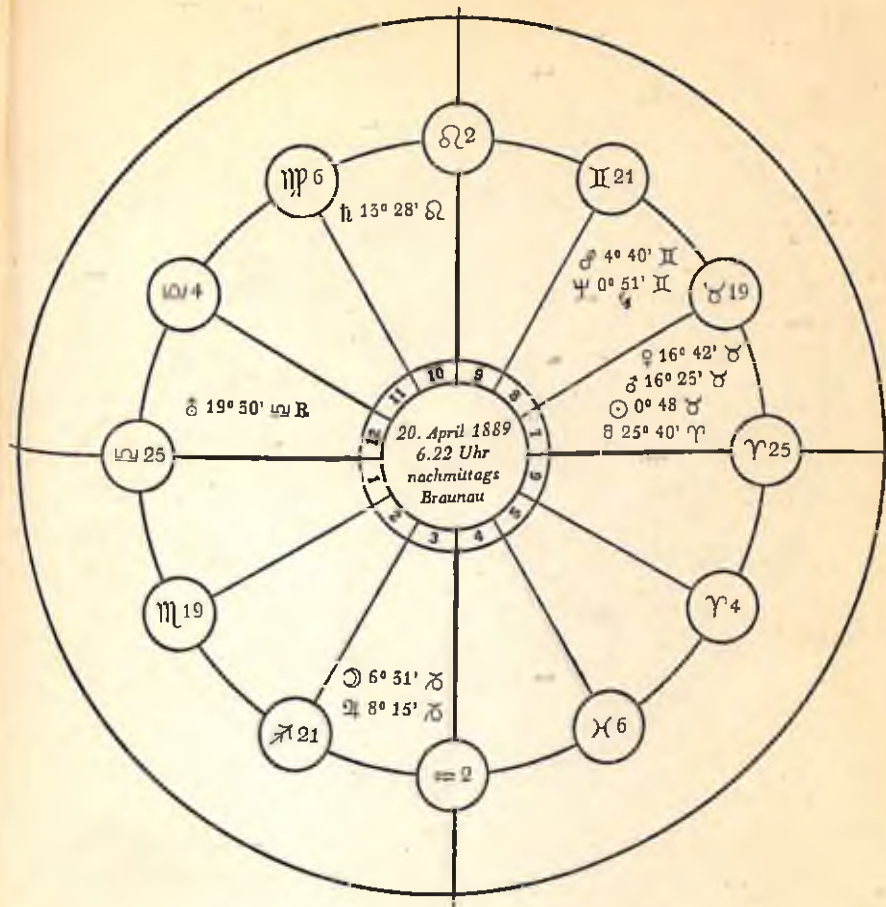
DIE UdSSR.

Die Hauptplaneten dieser Figur sind Saturn, Mars und Neptun im zehnten Haus, Uranus im vierten und die Sonne im ersten Haus. Die deutsche Entscheidung zum Kriege gegen Rußland fiel endgültig im Mai 1941 unter Saturn Opposition Sonne, Saturn Opposition Merkur, Saturn Quadrat Uranus in dieser Figur. Man beachte die russischen Siege im Oktober 1944 unter Jupiter Sextil Sonne und 1945 unter Saturn Sextil Mars. Titos Bruch mit Rußland im Juni 1948: Saturn Quadrat Sonne und Merkur, Saturn Opposition Uranus. Der Krieg gegen die Religion wurde im Oktober 1948 verschärft (Saturn Konjunktion Mars). Der Aspekt wiederholte sich im Februar 1949 und war zum drittenmal minutenexakt am 15. Juli 1949. An diesem Tage proklamierte der Papst das Dekret gegen den Kommunismus.



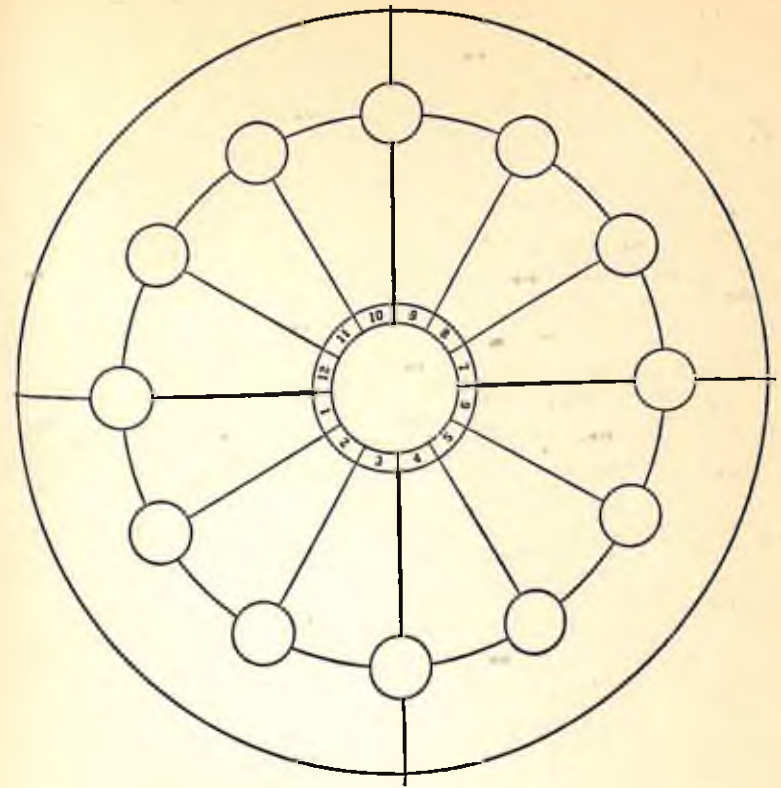
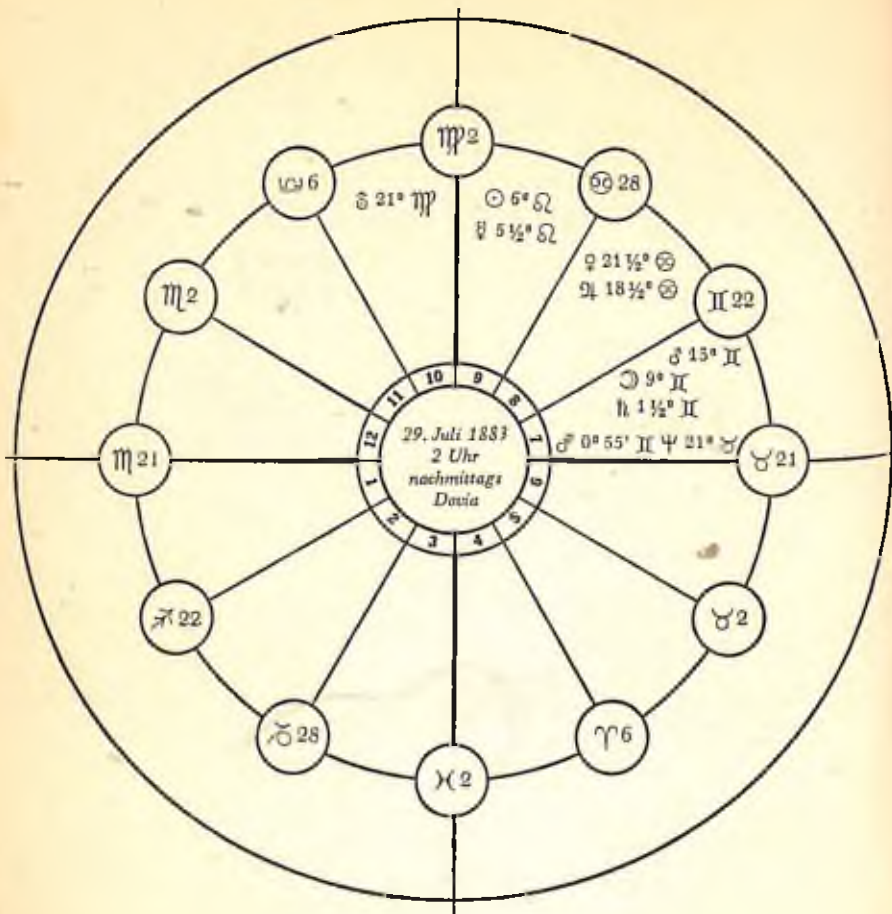
STALIN

Man beachte die starke Besetzung des siebten Hauses wie so oft in den Horoskopen von Staatsmännern und Politikern. Hier besetzen Mars und Neptun das Haus, genau wie bei Mussolini. Das Horoskop ist besonders gut gegen Attentate geschützt. Man beachte, daß der Herrscher des Todeshauses, Merkur, im Quadrat zu Jupiter und Uranus steht. Sechs Planeten stehen in Eckhäusern. Vergleiche mit der Figur für die U.S.S.R.



ADOLF HITLER

Man beachte, daß Saturn am 1. September 1939 in minutengenauer Konjunktion mit der Sonnen-Stellung dieses Horoskops stand. Im Mai 1940, zur Zeit des Sieges über Holland, Belgien und Frankreich, befand sich Jupiter in der gleichen Stellung. Am 1. Mai 1945 befand sich Saturn auf 6 Grad 33 Minuten im Krebs, in genauer Opposition zum Mondort und Neptun auf 4 Grad Waage, was genau der Spitze des zwölften Hauses entspricht.



BENITO MUSSOLINI

Der Aszendent im Skorpion und sein Herr, Mars, in Konjunktion mit dem Mond sind Anzeichen physischer Kraft. Das Horoskop ist im Textteil gründlich durchgesprochen worden. Die offensichtliche Gefahr darin ist das Quadrat zwischen Uranus und Mars – besonders da Mars in Konjunktion mit Mond und Saturn steht. Es war also klar, daß die kritische Zeit dann eintreten würde, wenn Uranus in den Zwillingen stand und über den Saturn-Mond- und Mars-Ort wegging, was 1944 und 1945 der Fall war.

